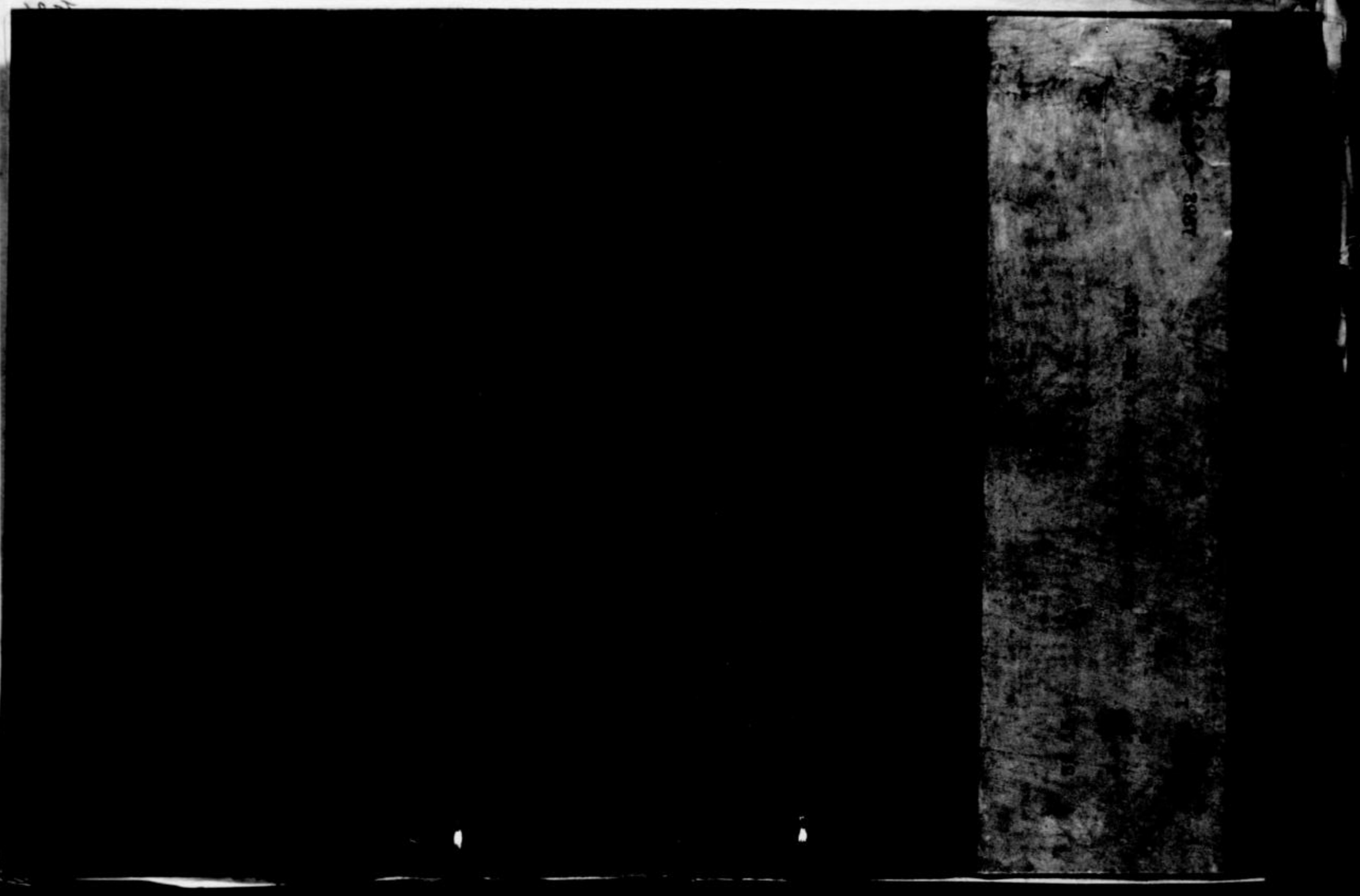
Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1335

ANFANG



42

[illegible]

[illegible] 1952 [illegible]

42

den 18. August 1933

Sehr geehrter Herr K i t z i g ,

von Ihrem endgültigen Entschluss, auf eine Studienreise nach Rom zu verzichten, habe ich Kenntnis genommen. Der Rest des Grossen Staapreises in Höhe von 1000 RM wird inzwischen in Ihre Hände gelangt sein. In Ihrem zu erstattenden Bericht bitte ich Sie darzulegen, in welcher Art und Weise Sie auf Studienfahrten, die Ihnen durch die Preisverleihung wirtschaftlich ermöglicht worden sind, Anregung und Förderung in Ihrem künstlerischen Schaffen erlangt haben .

Mit deutschem Gruss

errn

lfred K i t z i g

L i s t auf Sylt

bei Draeger

List / Sylt. 2
den 3.8.33

Gstkoerb Am 5.

Sehr geehrter Herr Professor,

zunächst die freundlichsten Grüße aus List auf Sylt. Das ist für mich eine Neuentdeckung, die ich so leicht nicht aufgeben werde. So etwas – wie diese Insel, diese Dünen – habe ich noch nicht gesehen und erlebt. Deshalb werde ich noch geraume Zeit hierbleiben. Und deswegen bitte ich Sie – zu veranlassen, – daß – der Rest meines

Hüthabend – nur nach hier
geschickt wird. Und wenn
ich Sie bitten dürfte –
so, – – daß ich gegen
den 10.ten – mit dem
Eintreffen rechnen kann.
Falls es nicht angängig
ist, daß ich beispiel. für dieses
Jahr auf den Romaufent-
halt verzichte, – – –
dann selbstverständlich
– verzichte ich ganz und gar.
Ich hoffe, daß dann der
Auszahlung nichts im Wege
steht. Ich werde Ihnen
ferner (damit Sie Unterlagen
haben) einen Gesamtbericht
über den Verbrauch des Preises
zuschicken; – – – wenn Sie

II.

3

mir bitte Unterweisung
geben würden, – – in
welcher Form das geschehen
kann. Mit freundlichen
Grüßen – –
ergebenst
Ihr Alfred Kitzig

List auf Sylt
bei Draeger

42

6
4

9

Kitzig

den 18. Juli 1933

Die Kasse wird angewiesen, dem Staatspreisträger Alfred K i t z i g den Restbetrag des Staatspreises in Höhe von

1 000 RM,

in Worten: "Eintausend Reichsmark" zu zahlen und in der Rechnung für 1933 bei Kap. 167 Tit. 70,54 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Im Auftrage

An

die Kasse der Preussischnn

Akademie der Künste

B e r l i n W 8

Blätter geknickt

Berlin
den 14. 7. 33.

42

6

11

9

den 13. Juli 1933

Der Staatspreisträger Maler Alfred K l t z i g erhält zur Ausführung einer Studienreise eine weitere Abschlagszahlung auf den von ihm erhaltenen Grossen Staatspreis in Höhe von

200 RM,

in Worten: "Zweihundert Reichsmark".

Die Kasse wird angewiesen, diesen Betrag zu zahlen und in der Rechnung für 1933 bei Kap. 167 Tit. 70,54 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Im Auftrage

An

die Kasse der Preussischen
Akademie der Künste

B e r l i n W 8

42
10
7
11
9

den 9. Juni 1933

Die Kasse wird angewiesen, dem Maler Alfred K l i t z i g, der den Grossen Staatspreis für Maler für das Jahr 1932 erhalten hat, einen weiteren Betrag von

300.-- RM,

in Worten: "Dreihundert Reichsmark" als Abschlagszahlung zu zahlen und in der Rechnung für 1933 bei Kap. 167 Tit. 70,54 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Kasse der Preussischen
Akademie der Künste

B e r l i n W 8

42
10
8
11
9

den 9. Juni 1916

Sehr geehrter Herr K i t z i g,

auf Jhr Schreiben ohne Datum (hier eingegangen am 7. d. Mts.) teile ich Jhnen mit, dass die Kasse der Akademie angewiesen ist, Jhnen eine weitere Abschlagszahlung auf den Grossen Staatspreis für Maler in Höhe von 300 M in bar zu zahlen. Zu Jhrer Orientierung mache ich Sie darauf aufmerksam, dass Sie jetzt bereits von dem 2500 M betragenden Staatspreis 1 300 M, also über die Hälfte, gezahlt erhalten haben. Es stehen Jhnen für eine Studienreise nur noch 1200 M zur Verfügung. Jch ersuche Sie um eine Mitteilung, ob Sie bei dieser Sachlage noch eine Studienreise ausführen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Alfred K i t z i g

Charlottenburg

Hardenbergstr.33

blasse Schrift

[illegible]
[illegible]
Charlottenburg Hardenbergstr. 33
Akademie.
Ich danke Ihnen im Voraus.
Mit freundlichen Empfehlungen
Hochachtungsvoll
Alfred Kitzig.

25. 2. ~~300~~ Rm
13. 9. 300 "
5. 5. 200 "
1000 Rm

Ab 5/5

den 5. Mai 1933

Die Kasse wird angewiesen, dem Maler Alfred K i t z i g, der den Grossen Staatspreis für Maler für das Jahr 1932 erhalten hat, einen Betrag von

200.— RM,

in Worten: "Zweihundert Reichsmark" als Abschlagszahlung zu zahlen und in der Rechnung für 1933 bei Kap. 167 Tit. 70,54 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Kasse der Preussischen
Akademie der Künste

B e r l i n W 8

42

11

Ahlen i/Westfalen
den 3. Juni V.

u. d. Antr.

Sehr verehrter Herr Professor!

Ich kann's nicht ändern, – ich muß wieder an die Akademie herantreten. Es wäre mir dieser, wenn es nicht sein brauchte; – doch – ich bin hier völlig abgeschnitten, – so daß ich nicht zurückkommen kann. – ohne Ihre Hilfe. Ich hatte einen Auftrag hier, – doch wurde er annulliert. Am 8. Juni muß ich in Berlin sein. – Würden Sie mir bitte den Betrag von 200 Mark – von meinem Guthaben – anweisen lassen – und an hiesige Adresse gelangen lassen? – Vielleicht zur Postanweisung! Freundlichst

Alfred Kitzig

z. Zt. Ahlen i/Westfalen Im Herbrand 13

42

12 '3

den 13. April 1933

Die Kasse wird angewiesen, dem Maler Alfred K i t z i g, der den Grossen Staatspreis für Maler für das Jahr 1932 erhalten hat, einen Betrag von

100.-- Rm,

in Worten: "Einhundert Reichsmark" zu zahlen und in der Rechnung für 1932 bei Kap. 167 Tit. 70,54 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Kasse der Preussischen
Akademie der Künste

B e r l i n W 8

Berlin.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bin leider gezwungen in letzter Stunde noch – zu Ihnen zu kommen, obwohl ich glaubte – es nicht zu brauchen. Morgen, (Karfreitag) oder spätestens Sonnabend muß ich verreisen nach Westphalen, – und bis jetzt ist erwartetes Geld nicht eingelaufen. Länger warten – über Ostern hinaus kann ich nicht, da ich zu einem bestimmten Termin Bilder nach Westphalen bringen muß. Dürfte ich Sie daher bitten – eine Anweisung auf 100 Mark – auszustellen, – damit ich es – wenn es geht – heute noch abholen kann? Mit ergebensten Grüßen

Ihr Alfred Kitzing

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W8, PARISER PLATZ 4

B e s c h e i n i g u n g

Es wird hiermit bescheinigt, dass dem Architekten Herrn Sergius R u e g e n b e r g, wohnhaft Berlin-Hohenschönhausen, Dingelstädterstr. 50 bei dem von der Preussischen Akademie der Künste für das Jahr 1932 ausgeschriebenen Wettbewerb um die Grossen Staatspreise für Maler und Architekten aus dem Grossen Staatspreis für Architekten eine Prämie gewährt worden ist. Diese Prämie dient ~~bestimmungsgemäss~~ dazu, den damit Bedachten in seiner weiteren Ausbildung im künstlerischen Beruf ~~durch eventuelle Ausführung von Studienreisen~~ zu fördern ~~ermöglichen. Dass die~~ Diese Prämie ~~der weiteren künstlerischen Ausbildung dient,~~ geht schon ~~ganz besonders~~ daraus hervor, dass für die Teilnahme an dem Wettbewerb ein bestimmtes Lebensalter, für Architekten das 30., als Höchstgrenze vorgeschrieben ist. Wir bitten ~~demnach~~ daher das Wohlfahrtsamt, die dem Architekten Sergius Ruegenberg zuerkannte Prämie nicht gegen die von ihm erhaltenen Bezüge vom Wohlfahrtsamt aufzurechnen.

Berlin, den ~~18~~ 23. M ä r z 1933

Der Präsident

42

15

Hiermit bitten wir das Wohlfahrtsamt,die dem Architekten Herrn Sergius Ruegenberg, wohnhaft Berlin-Hohenschönhausen,Dingelstädterstr.50 seitens der Akademie der Künste zu Berlin zuerkannte Prämie aus dem Preuss.Staatspreis für 1932 nicht anzurechnen, da der Betrag zur Weiterausbildung bestimmt ist.

Berlin W 8, den .,., März 1933.

16

Auswärtiges Amt

Nr. IV Ru 857.

Berlin, den 7. März 1933.

8. MRZ. 1933

Auf das Schreiben vom 28.v.M., betreffend Rücksendung der von dem Regierungsbaumeister a.D. Werner Hebebrand in Moskau eingereichten Arbeiten.

Die Anlagen des nebenbezeichneten Schreibens sind der Deutschen Botschaft in Moskau zur Weiterleitung an Regierungsbaumeister a.D. Werner Hebebrand wunschgemäß im Kurierwege übermittelt worden.

Im Auftrag

An die Preußische Akademie
der Künste

Berlin W 8
Pariser Platz 4.

den 28. Februar 1933

Auf das Ersuchen vom 11. d. Mts. senden wir Jhnen an - bei die Bestimmungen für die Beteiligung an dem grossen Staatspreis für 1932. Darüber, ob die Arbeiten der durch eine Prämie ausgezeichneten Architekten veröffentlicht sind, können wir Jhnen keine Auskunft geben. Wir müssen Jhnen anheimstellen die einschlägigen Zeitschriften selbst einzusehen, oder bei den Verlegern Auskunft einzuholen .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Hans H a g e n o w

Bad Oeynhausen

Dr. Braunstr. 10 I

Bad Oeynhausen, d. 11 II 33.

An d. Preuß. Akademie d. Künste.

12. FEB. 1933

Betrifft: großer Staatspreis 1932 für Architektur.

Es wäre für mich von großem Nutzen, wenn ich die Unterlagen zum obigen Wettbewerb noch erhalten kann, wenn auch der Wettbewerb schon als abgeschlossen gilt. Ich bitte um die Zusendung der Ausschreibungsbedingungen, zu gleicher Zeit bitten Sie mir bitte mit, ob evtl. die Arbeiten der 3 besten Architekten veröffentlicht worden sind, in welcher Zeitschrift.

In Erwartung Ihrer Nachricht

zeichne ich

Hochachtungsvoll

Hans Hagenow.

Postkarte

Am das Sekretariat d. Preuß. Kunstakademie in Berlin

Pariserplatz 3.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

Abs. Hans Hagenow
Bad Oeynhausen
Dr. Braunstr. 10 I.

19

den 28. Februar 1933

Um den grossen Staatspreis für Architekten, der im Dezember v. Js. zur Entscheidung gelangte, hat sich u. a. auch der Regierungsbaumeister a. D. Werner Hebebrand in Moskau U.S.S.R. Bolschoi Karetnij pereulok Dom 17 Quartier 75 beworben. Wir wären dankbar, wenn die von dem Genannten für den Wettbewerb eingereichten Arbeiten wiederum durch Kurier nach Moskau zwecks Aushändigung an Herrn Hebebrand zurückbefördert werden würden.

Eine Rolle ~~anbei~~ und ein kleines Paket anbei.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

das Auswärtige Amt

Berlin W 8

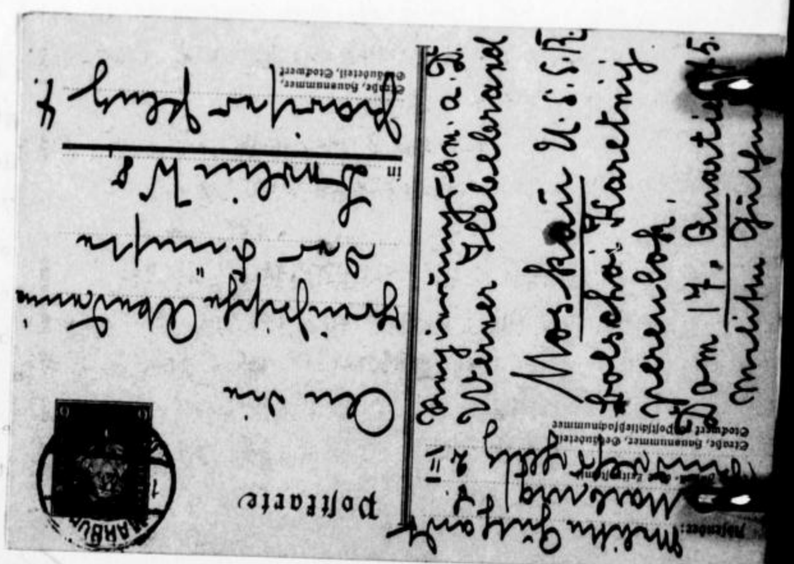
Wilhelmstr. 74-76

20

An die preussische Akademie der Künste.

Ich bitte, die eingesandten Arbeiten nebst Zeichnungen, an Herrn Regierungsbaumeister a. D. Werner Hebebrand an folgende Adresse zurück zu schicken.

Reg. b. a. D. Werner Hebebrand
Moskau U.S.S.R.
Dolschoi Karetnij pereulok
Dom 17 Quartier 75.



21

3

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 6, PARISER PLATZ 4

den 25. Februar 1933

Der im Jahre 1932 für Maler ausgeschriebene grosse Staatspreis ist an Alfred Kitzig in Bln-Charlottenburg, Mardenbergstr. 33 verliehen worden.

Die Kasse wird angewiesen, dem Genannten von diesem Preis zunächst eine Abschlagszahlung von

700,-- RM

in Worten : " Siebenhundert Reichsmark " zu leisten und in der Rechnung für 1932 bei Kap. 107 Tit. 70, Tit. 54 zu verausgaben .

Von vorstehender Summe sind an Kitzig bereits zwei à Conto-zahlungen am 19. Dezember 1932 und 7. Januar 1933 in Höhe von 300 + 100 RM gezahlt worden. Es bleiben daher an Kitzig heute nur noch

300,-- RM

in Worten: " Dreihundert Reichsmark " auszuzahlen.

Die ersten beiden Abschlagszahlungen sind bei den Vorschüssen verrechnet worden. An gleicher Stelle sind jetzt 400 RM zu vereinnahmen, da sämtliche drei Abschlagszahlungen jetzt endgülti beim Tit. 54 zur Verrechnung gelangen .

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Kasse der Preuss.
Akademie der Künste

Berlin W 8

K. hat am 7/1. 33 eine Abschlagszahlung von 100 RM erhalten u. am 14/12 [illegible] 300 RM.

Berlin

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich muß Sie nochmals bitten, eine Summe für mich anzuweisen. Der Regierungswechsel allerdings hat es mit sich gebracht, daß mir eine sichere Sache geschlagen wurde; zumindest in Ferne gerückt wurde. Das Landesmuseum der Provinz Westfalen hatte schon einen größeren Betrag für den Ankauf eines Gemäldes in den Etat gesetzt; – nun aber ist es durch die politischen Ereignisse – entweder außer Frage gestellt, oder es wird sich wieder eine Weile hinzusehen.

Ich erhoffe – das Letztere; denn
ich möchte selbst nicht, daß
ich allzuviel von dem
Preis verbrauche. Ich habe
im Augenblick zwei große
Ausstellungen in Westdeutschland;
das heißt – eine – wird [redacted]
eröffnet. Das hat mich ganz
erschöpft; solche Dinge – Kosten
für unsere Begriffe – Unsummen.
Ich würde Sie bitten, es mir
diesmal den Betrag von
300 Mark anweisen zu wollen;
damit ich nicht, wenn sich
die Angelegenheit mit dem
Museum noch lange hinzieht,
noch einmal an Sie heran
zu treten gezwungen bin.
Im Sommer bin ich ja
eine Zeit in meiner Heimat,
und das ist nicht so

kostspielig. Würden Sie mir
bitte umgehend Nachricht geben,
ob ich Sonnabend den Betrag
abheben kann? Mit
vorzüglichster Hochachtung
Ihr Alfred Kitzig
Gardenbergstr. 33

Einschreiben

den 22. Februar 1933

Anfang Januar erkundigten Sie sich nach dem Verbleib Ihrer für den Grossen Staatspreis eingesandten Arbeiten. Wir teilen Ihnen hierauf mit, dass die Bilder bereits am 4. Januar an Sie zurückgesandt sind. Heute erhalten wir von unserem Spediteur die Nachricht, dass die Eisenbahndirektion bis zum 28. Februar die Versteigerung der Bilder verlangt, da die Kiste, die in Zoppot lagert, bis heute nicht zugesandt werden konnte. Wir ersuchen Sie zur Verhütung von Weiterungen sofort an die Güterabfertigung in Zoppot heranzutreten und die Auslieferung der Kiste, deren Signum F. P. [illegible] (Gewicht 17,5 kg) ist, zu beantragen. Als Absender auf dem Frachtbrief ist die Speditionsfirma Emil Schulz, Berlin angegeben.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn
Maler Fritz Heidingsfeld
Z o p p o t
Schäferstr. 30

25

24

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 11. Februar 33
Pariser Platz 4

Sehr geehrte gnädige Frau!

Sie sandten uns seinerzeit die Preussische Staatsangehörigkeitsbescheinigung für Herrn Regierungsbaumeister a. D. Dr. Werner Hebebrand, der sich um den Grossen Staatspreis für Architekten beworben hatte, ein. Da Herr Hebebrand uns in seinem Gesuch nicht angegeben hat, wohin seine Arbeiten zurückgesandt werden sollen, bitten wir Sie um eine gefällige Auskunft, ob Ihnen bekannt ist, wohin seine Arbeiten geschickt werden sollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Das Büro der Akademie.

Frau

Melitta G u t h a r d

M a r b u r g a/Lahn

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 10. Februar 1933
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 6. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass Ihre Arbeiten in der Kritik über den Staatspreis für Architektur in der Abendausgabe der Vossischen Zeitung vom 31. Dezember 1932 No. 363 Erwähnung gefunden haben.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Architekt Liechert

D a n z i g

Sandgrube 28 a

Danzig 6.II.33.26

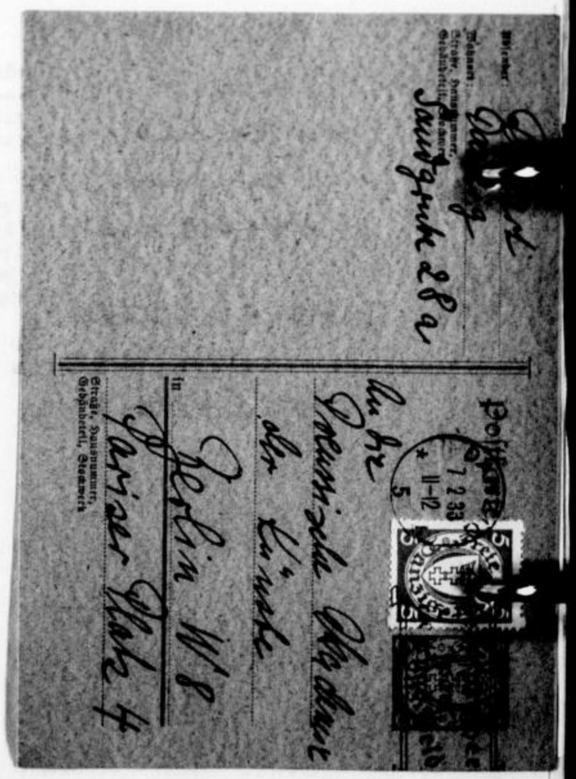
Preussische Akademie der Künste Berlin

8 FEB. 1933

Wie mir mitgeteilt wurde habe ich anlässlich der Ausstellung der für den Staatspreis eingelieferten Architekturarbeiten in einer Berliner Zeitung eine Erwähnung gefunden. Darf ich bitten mir mitzuteilen in welchem Blatte + in welcher Ausgabe diese Erwähnung gestanden hat?

Für die Bemühungen bestens dankend

hochachtungsvoll H. Riechert



42

27

den 27. Januar 1933

Aus Anlass des Wettbewerbs um den Grossen Staatspreis für Maler und Architekten sind seitens der Akademie an Nollgebühren bei Einlieferung der Arbeiten bezw. für Porto bei Rücksendung von Wettbewerbsarbeiten Ausgaben in Höhe von

38,41 RM,

in Worten: "Achtunddreissig Reichsmark, 41 Rpf." entstanden.

Die Kasse wird angewiesen, diesen Betrag in der Rechnung für 1932 bei Kap. 167 Tit. 70,53 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Im Auftrage

An

die Kass e der Preussischen
Akademie der Künste

B e r l i n W 8

28

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 27. Januar 1933
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 22. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass der Architekt Johannes Brandt, der bei dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten eine Prämie erhalten hat, in Berlin-Charlottenburg, Sophienstr. 26 wohnt.

Das Büro der Akademie.

Herrn Bildhauer Alb. Wider

Solothurn (Schweiz)

Zuchwilerstr. 20 Soleure

Solothurn 22. 1. 1933

25. JAN. 1933

Hochgeehrtes Sekretariat!

Als einer der Träger des grossen Staatspreises der preuss. Akademie der Künste für Architektur ist auch Herr Johannes Brandt in den Schweizer Zeitungen gefeiert. Im Namen einiger Freunde bitte ich Sie nun, mir die Adresse dieses Herrn mitzuteilen. Wir freuen uns alle so sehr seines Erfolges und unser Wunsch ist nun der, Herrn Brandt herzlich zu beglückwünschen. Ich hoffe, dass Sie, entsprechen Art gemäss, nach Möglichkeit meiner Bitte nachkommt und unser aller Dank ist Ihnen sicher. Hochachtend zeichnet

Alb. Wider, Bildhauer, Zuchwilerstr. 20 Soleure

Suisse

CARTE POSTALE
AVEC RÉPONSE PAYÉE
POSTKARTE
MIT BEZAHLTER ANTWORT
CARTOLINA POSTALE
CON RISPOSTA PAGATA

HELV

Titl. Sekretariat
der Preuss. Akademie
der Künste
für Architektur
Berlin W8
Preussen

Pariser Pl 4

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 27. Januar 1933
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 22. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass der Architekt Johannes Brandt, der bei dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten eine Prämie erhalten hat, in Berlin-Charlottenburg, Sophienstr. 26 wohnt.
Das Büro der Akademie.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE · BERLIN ·

Postkarte

Herrn Bildhauer Alb. Wider

in Solothurn (Schweiz)

Zuchwilerstr. 20 Soleure

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

1572

24 JAN 1933

Absender: [illegible]

Wohnort: Hippenz i. M.
(auch Zustell- oder Leitpostamt)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Postkarte

BAD W[illegible] 23.1.[illegible]

Pr. Akademie d. Künste

in Berlin NW. 8

Pariserplatz 4

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk

1572

32

Ab Treppe

den 21. Januar 1933

Wir ersuchen auf Kosten der Akademie als Eilgut eine Kiste mit drei Bildern an das Schlesische Museum der bildenden Künste in Breslau 5 zu senden.

Der Präsident

Jm Auftrage

[illegible]

An

die Spedition Fritz Pillekat

Berlin NW 40

den 21. Januar 1938

Wir teilen Jhnen mit, dass wir für Jhr Bild "Eiche im Schnee" einen Jnteressenten haben und bitten Sie, uns möglichst umgehend mitzuteilen, wie hoch der Preis dieses Bildes ist. Die anderen zum Staatspreis eingesandten Bilder mit Ausnahme des an Herrn Professor Catel verkauften Bildes "Feldblumenstrauss" habe wir heute per Eilgut an das Schlesische Museum der bildenden Künste in Breslau 5 abgesandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Maler Erwin M e r z

Hirschberg i/Rsgb.

Priesterstr. 6

den 21. Januar 1918

Auf das Schreiben vom 18. d. Mts. teilen wir Jhnen ergebenst mit, dass wir heute drei Bilder, die Herr Erwin Merz aus Hirschberg zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis eingereicht hatte, als Eilgut an Sie versandt haben. Das Bild "Feldblumenstrauss" ist hier verkauft worden und für das Bild "Eiche im Schnee" liegt ein Käuferangebot hier vor, sodass wir diese beiden Bilder zurückgehalten haben. Herr Merz ist von uns verständigt worden.

Jn grösster Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Direktion des Schlesischen

Museums der bildenden Künste

B r e s l a u 5

IHRE ZEICHEN | IHRE NACHRICHT VOM | UNSER ZEICHEN 64/33 | BRESLAU 5 DEN 18. Januar 1933.

19. JAN. 1933

Sehr geehrter Herr Generalsekretär,

obgleich die Ausstellung der Bewerber um den Staatspreis seit Wochen geschlossen ist, haben wir bis heut die Sendung der Bilder von Erwin Merz noch nicht zurückerhalten. Ich bitte, die Rücksendung aller Bilder von Merz an uns umgehend zu veranlassen, da die Bilder für eine andere Ausstellung dringend benötigt werden.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Direktor.

POSTANSCHRIFT
SCHLESISCHES MUSEUM
DER BILDENDEN KÜNSTE BRESLAU 5

An die

Akademie der Künste

Berlin W 8

Pariser Platz.

SCHLESISCHES MUSEUM
DER BILDENDEN KÜNSTE

DIN A5

FERNRUF 59578

POSTSCHECKKONTO BRESLAU 36061

36

An Preuß. Akademie d. Künste.
Berlin Pariserplatz 4.

Bitte dem Überbringer dieses Schreibens, mein Bild „Feldblumenstrauß" auszuhändigen.

Ihr [illegible]

Ausgehändigt am 28/12 32
Br.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 14. Januar 1933
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 6. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass Ihre Bilder am 4. Januar d. Js. durch unseren Spediteur Fritz Pillekat an Sie abgesandt worden sind.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn Fritz Heidingsfeld

Zoppot

Schäferstr. 30

38

An die Akademie der Künste
zu Berlin

8 JAN. 1933

Vor Weihnachten schickt ich von Ihnen ein Schreiben, daß die Bilder abzuholen, beziehungsweise zu gesandt werden.
Da ich bis heute (6.1.33) noch keine Nachricht von Eintreffen meiner Bilder erhalten habe, nehme ich an, daß die Bilder noch in Berlin ausgestellt

sind.
Falls meine Vermutung nicht zutrifft, so bitte ich Sie höflichst mir mitzuteilen, wo meine Bilder sind.
2 Ölbilder.
3 Aquarelle.

Mit vorzüglicher Hochachtung und besten Dank
Ihr Fritz Heidingsfeld

Zoppot Schäferstraße 30 d. 6. 1. 33.

39

Ausschreibungen für den Staatspreis sind angefordert worden

im Bier	162
beim Schröter	35
zusammen	197

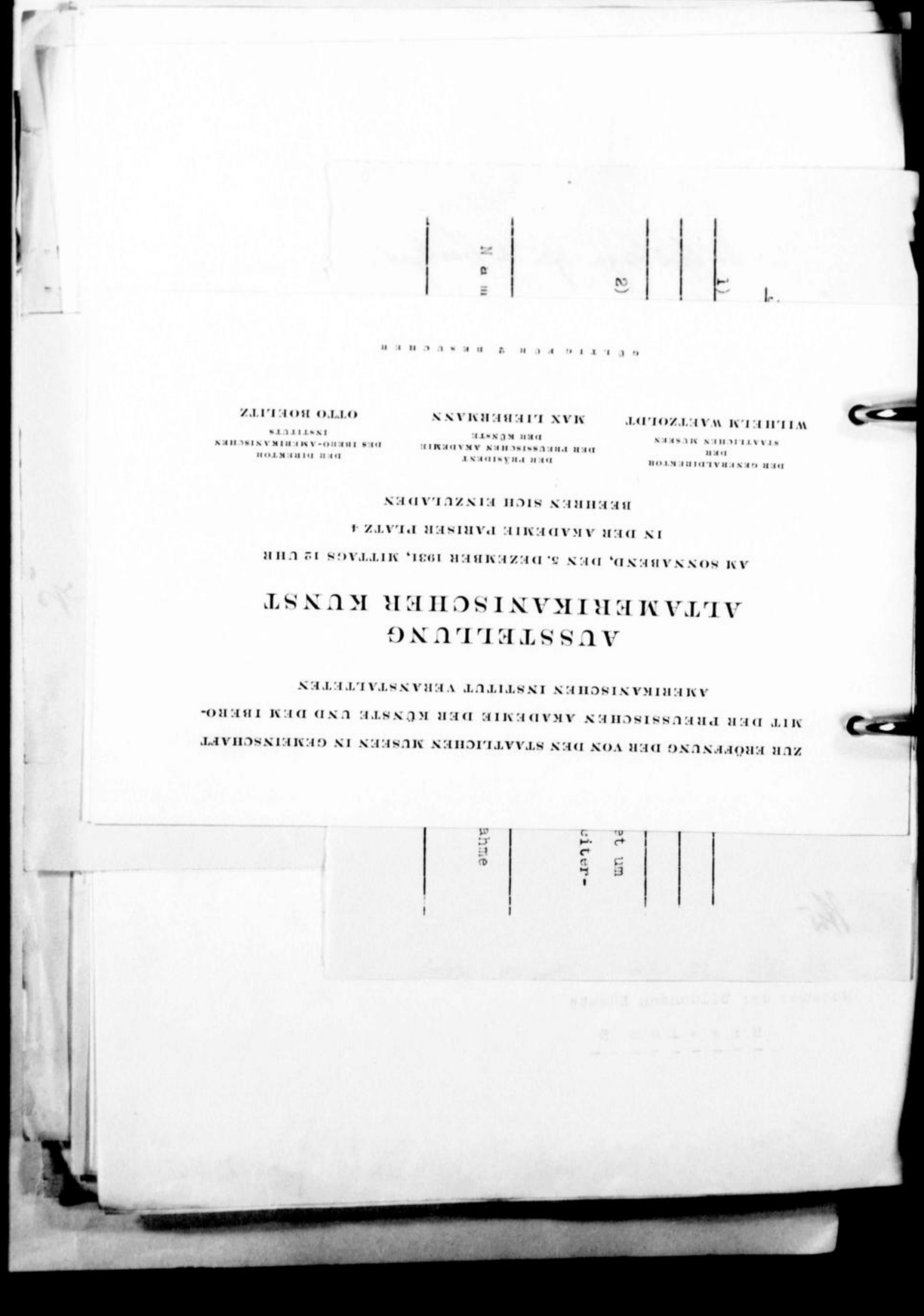
Ms

J.Nr.

1) Betrifft:

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je..... Tagen.

N a m e	zugesandt am	weitergegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen



ZUR ERÖFFNUNG DER VON DEN STAATLICHEN MUSEEN IN GEMEINSCHAFT MIT DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER KÜNSTE UND DEM IBERO-AMERIKANISCHEN INSTITUT VERANSTALTETEN

AUSSTELLUNG ALTAMERIKANISCHER KUNST

AM SONNABEND, DEN 5. DEZEMBER 1931, MITTAGS 12 UHR

IN DER AKADEMIE PARISER PLATZ 4

BEEHREN SICH EINZULADEN

DER GENERALDIREKTOR DER STAATLICHEN MUSEEN	DER PRÄSIDENT DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER KÜNSTE	DER DIREKTOR DES IBERO-AMERIKANISCHEN INSTITUTS
WILHELM WAETZOLDT	MAX LIEBERMANN	OTTO BOELITZ

GÜLTIG FÜR 2 BESUCHER

Nr. 171. Ausgabeanweisung über eine einmalige außerordentliche Zuwendung.

Heftrand.

Rechnungsjahr 1921.

Berechnungsstelle: Kap. Tit.

Ausgabeanweisung.

Festgestellt:

Regierungs-

Dem

in

ist eine einmalige außerordentliche

von RM

buchhältlich

zu zahlen.

Buchhalterei

Hauptagebuch Nr.

Kassenbuch Nr.

Buchh. Tagebuch Nr.

Handbuch Seite Nr.

An die

u. M. an die

Kasse in

Betrag erhalten.

, den 192

f. d. Akkolade wie der Künstler (Herrn Prof. Amersdorffer).

Aus wirtschaftlichen Gründen bitte ich innerhalb um Zuweisung von 100 Mark (Hundert).

Hochachtungsvoll

Alfred Kitzig

J. Nr. 4

den 3. Januar 1933

Betr.: Grosser Staatspreis für Architekten

An

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

Im Verfolg unseres Schreibens vom 15. Dezember v. Js. - J. Nr. 1169 - beehren wir uns über das Ergebnis des im Juli v. Js. ausgeschriebenen Wettbewerbs um die Grossen Staatspreise für Maler und Architekten folgendes zu berichten:

Es sind für den Wettbewerb 28 Bewerbungen von Architekten eingegangen. Wegen Ueberschreitung der Altersgrenze mussten 6 Architekten von dem Wettbewerb zurückgewiesen werden. Der Grosse Staatspreis für Architekten ist nicht verliehen worden. Dagegen wurde beschlossen, aus dem Staatspreis drei Prämien von je 833 RM zu vergeben und zwar an die Architekten Johannes B r a n d t, Willi P i e p e r und Sergius R u e g e n b e r g in Berlin.

Johannes Brandt ist am 18. März 1903 in Gross Schwülper geboren. Er widmete sich nach Ablegung der Reifeprüfung dem

Architekturstudium

Architekturstudium an den Technischen Hochschulen in Hannover und Berlin und bestand im Frühjahr 1929 die Diplomhauptprüfung.

Willi P i e p e r ist am 4. April 1904 in Eberswalde geboren. Er besuchte nach Erlernung des Tischlerhandwerks die Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums sowie die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg. Er war Meisterschüler von Professor Seeck.

Sergius R u e g e n b e r g ist am 17. März 1903 in St. Petersburg geboren. Er besuchte nach Erlernung des Maurerhandwerks die Baugewerkschule in Berlin bis zur Abschlussprüfung und die Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst. Er war Schüler von Professor Bruno Paul.

Abschrift des Protokolls ist anliegend beigefügt.

Der Präsident

44

Abschrift

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für die bildenden Künste

Berlin, den 30. Dezember 1932
Beginn der Sitzung: 11 Uhr

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Prof. Philipp Franck

Amersdorffer
Blunck
Bräuning
Breslauer
Dettmann
Engel
Franck
Gerstel
Gessner
Gies
Herrmann
Hertlein
Jansen
Kampf
Kamps
Klimsch
Manzel
Mebes
Mies van d.Rohe
Pfannschmidt
Poelzig
Purrmann
Scharff
Schuster-Woldan
Seeck

Gegenstand der Tagesordnung der heutigen Sitzung ist die Entscheidung über die Bewerbungen um den für das Jahr 1932 ausgeschriebenen Grossen Staatspreis für Architekten.

Wie aus der beiliegenden Uebersicht hervorgeht, haben sich 28 Architekten beworben. Durch Vermittlung auswärtiger preussischer Kunstlehranstalten sind keine Bewerbungen eingegangen.

In der Ausschreibung des heute zur Entscheidung stehenden Wettbewerbs war darauf hingewiesen, dass eine Zulassung bei Ueberschreitung der Altersgrenze in Erwägung gezogen würde, wenn der Bewerber einwandfrei nachweist, dass er durch den Heeresdienst in den Jahren 1914 bis 1918 in seiner Berufsausbildung behindert war. Nach den vorliegenden Bewerbungen haben die Altersgrenze überschritten:

Name:

N a m e :		um	Heeresdienst:
1. Kratz, Walter, Moskau		3 9/12	2
2. Kuhlmann, Karl, Wernigerode		1/12	-
3. Hebebrand, Joseph, Moskau		3 8/12	2 5/12
4. Vogt, Fr. Richard, Berlin		1 7/12	1 3/12
5. Rehder, Julius, Berlin		6/12	-
6. Lüdecke, Gustav, Hellerau		12 10/12	4 4/12
7. Pardon, Richard, Berlin		4 4/12	4 4/12

Von den vorstehend Genannten wird Pardon zum Wettbewerb zugelassen. Kratz, Hebebrand, Vogt und Lüdecke können nicht zugelassen werden, weil sie trotz der Anrechnung von Heeresdienstzeit die vorgeschriebene Altersgrenze noch um 1 9/12, 1 3/12, 4/12 und 8 6/12 Überschreiten. Ferner können Kuhlmann und Rehder nicht zugelassen werden, weil sie die Altersgrenze um einen bezw. sechs Monate Überschritten haben .

Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden zunächst besichtigt, alsdann wird eine Kommission für die Vorprüfung und schriftliche Berichterstattung gewählt. Der Kommission gehören an die Herren: Mies van der Rohe, Poelzig, Breslauer und Seeck.

Die Kommission schlägt vor: an erster Stelle Ruegenberg und für den Fall einer Teilung des Preises auch Brandt.

Gessner schlägt Teilung des Preises vor und nennt dafür: Pieper, Muthesius und Osthus.

Franck nennt noch Hentrich.

Ueber die Frage, ob der Staatspreis im ganzen verliehen werden soll, wird abgestimmt. Sie wird nur mit 11 Stimmen bejaht; die Mehrheit ist somit gegen die Verleihung des Staatspreises als solchen.

Die Arbeiten der von der Kommission, von Gessner und Franck genannten Künstler werden von der Versammlung nochmals eingehend besichtigt.

Dettmann

Dettmann schlägt vor, den Preis zwischen Ruegenberg, Brandt und Pieper zu teilen.

Es wird einstimmig beschlossen, drei gleich hohe Prämien von je 833 RM Ruegenberg, Brandt und Pieper zuzusprechen.

Die Altersgrenze für die Bewerbung der Architekten soll eventuell künftighin anderweit festgesetzt werden (einige der Anwesenden schlagen 35 Jahre vor, Poelzig sogar 40). Es wird hierüber noch in einer Sitzung der Abteilung beraten werden .

Schluss der Sitzung: 3/3 1 Uhr.

gez. Philipp Franck gez. Dr. Amersdorffer

Bemerkungen
um den Großen Staatspreis für Architekten 1912

Lfd. No.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bildungsgang
1	Nasse Konrad J. No. 912	Eschweiler Kasernenstraße Jugendherberge	26.6. 1907	28 5/12	Pr.	Staatl. Baugewerkschule Aachen. Abschlußprüfg. mit Auszeichnung bestanden.
2	Schmidt Julius J. No. 926	Breslau I Marthastr. 5 bei Wuttke	30.1. 1905	27 10/12	Pr.	Tischlerhandwerk Meisterprüfg. Baugewerkschule u. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe Breslau
3	Krabs Walter J. No. 973	Moskau	25.2. 1899	33 9/12	Pr.	Lehre im Architektenbau d. Gefängnis Mathesius Berlin Friedrichstr. 2 31 9/12
4	Eggerstedt Heinrich J. No. 1012	Zimmerberg Schulstr. 5	9.5. 1904	28 6/12	Pr.	Zimmerhandwerk, Baugewerkschule Hamburg Nordwestfrankreich, Spanien
5	Kuhlmann Karl J. No. 1020	Sternigerode Am Schloß 6	19.10. 1902	30 1/12	Pr.	Maurerhandwerk Architekturabteilung Technikum Wetzlar

Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Lebenslauf
6	Gerhard Hoffmann geb. 1876	Moabit	12.3.1899	23 Jahre	ledig	Reinhardt. Lehrling Schlosserei Arbeiter in Moabit, Krankenversicherung. Schlosser Beruf gelernt. Angestellt b. Firma ... Angestellt b. Firma ... arbeitslos gewesen. mit Unterbrechungen: 2 Jahre 3 Jahre
7	Hermann Heinrich geb. 1879	Berlin Kl. Hamburg	21.1.1906	26 Jahre	ledig	Schlosser Handwerk gelernt. Lehrgenossenschaft Maschinenbau, Schlosserausbildung
8	Hans Willi geb. 1879	Berlin Brücken Allee 19	4.4.1904	28 Jahre	ledig	Schlosser Handwerk Lehrgenossenschaft Maschinenbau Schlosserausbildung Hans Willi Berlin Brücken Allee 19
9	Walter Richard geb. 1884	Charlottenburg a. Bahn Kantstraße 5	29.10.1905	21 Jahre	ledig	Schlosser Handwerk gelernt. Lehrgenossenschaft Schlosserausbildung. Maschinenbau Schlosser. Walter Richard Schlosser Handwerk gelernt

Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Lebenslauf
10	Wilhelm Schulz geb. 1880	Moabit Turmstraße	5.5.1901	24 Jahre	ledig	Schlosser Handwerk gelernt. Lehrgenossenschaft Schlosserausbildung. Maschinenbau Schlosser. Wilhelm Schulz Schlosser Handwerk gelernt
11	Hermann Friedrich geb. 1878	Moabit Lessingstr. 66	11.6.1903	25 Jahre	ledig	Schlosser Handwerk gelernt. Lehrgenossenschaft Schlosserausbildung. Maschinenbau Schlosser. Hermann Friedrich Schlosser Handwerk gelernt
12	Richard Bergmann geb. 1877	Moabit Lessingstr. 66	12.3.1903	26 Jahre	ledig	Schlosser Handwerk gelernt. Lehrgenossenschaft Schlosserausbildung. Maschinenbau Schlosser. Richard Bergmann Schlosser Handwerk gelernt
13	Otto Schulz geb. 1882	Moabit Lessingstr. 66	31.10.1907	25 Jahre	ledig	Schlosser Handwerk gelernt. Lehrgenossenschaft Schlosserausbildung. Maschinenbau Schlosser. Otto Schulz Schlosser Handwerk gelernt
14	Otto Hermann Lüdemann	Moabit Lessingstr. 66	10.11.1902	29 Jahre	ledig	Schlosser Handwerk gelernt. Lehrgenossenschaft Schlosserausbildung. Maschinenbau Schlosser. Otto Hermann Lüdemann Schlosser Handwerk gelernt

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bildungsgang
15	Reichert Hans J. Nr. 1057	Danzig Langgarten 18a	4.6. 1903	29 5/12	Pr.	Maurer u. Gymnasialschule [illegible]
16	Gerbrich Helmut Dr. J. Nr. 1058	[illegible] Oberkassel [illegible] 64	14.6. 1905	24 5/12	Pr.	[illegible]
17	Müller Hans J. Nr. 1118	Frankfurt a. Oder [illegible]	6.3. 1905	24 8/12	Pr.	[illegible] Frankfurt a. Oder [illegible]
18	Gerth Hans Alex	Hannover [illegible] Stollstr. 9	11.3. 1905	24 8/12	Pr.	Maurerhandwerk [illegible] Offenbach [illegible]
19	Gnehlmann Hermann J. Nr. 1129	Berlin Karl 9 Friedrichstr. 26	3.2. 1905	24 10/12	Pr.	Tischler Kunstgewerbeschule Berlin
20	Brandt Johannes J. Nr. 1130	Berlin Karl Sophienstr. 26	18.3. 1903	29 7/12	Pr.	[illegible]
21	Vogt Dr. Richard J. Nr. 1131	Berlin [illegible] Grellstr. 70	14.4. 1907	31 7/12	Pr.	Maurer [illegible]
22	Böckler Erich J. Nr. 1132	Berlin [illegible]	25.1. 1904	28 10/12	Pr.	[illegible]
23	Gwandza Erich J. Nr. 1133	Berlin	26.8. 1904	28 3/12	Pr.	[illegible]
24	Gardon Richard J. Nr. 1134	Berlin [illegible] Waterloo-Ufer 8	25.2. 1904	34 4/12	Pr.	[illegible]

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bildungsgang
25	[illegible] f. Nr. 1135	[illegible]	5. 6. 1902	30/6 12	Pr.	[illegible]
26	[illegible] f. Nr. 1113	Stuttgart [illegible]	14. 1. 1907	28/10 12	Pr.	[illegible] Stuttgart
27	[illegible] f. Nr. 1093	[illegible]	21. 1. 1907	25/10 12	Pr.	[illegible]
28	[illegible] f. Nr. 1210	[illegible]	9. 1. 1890	42/10 12	Pr.	Handwerk- und Kunstgewerbeschule Erfurt [illegible] 4/12 [illegible]

Lfd. No.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bildungsgang	Lfd. No.	Name	Wohnung	geboren am	Alt.	Staatsangehörigkeit	Bildungsgang

B e w e r b u n g e n

um den Grossen Staatspreis für A r c h i t e k t e n 19..

---

1. Böckler, Erich - Berlin	Saal	2
2. Brandt, Johannes - Berlin	"	12
3. Brüning, Heinrich - Ströhen	"	12
4. Eggerstedt, Heinrich - Pinneberg	"	5
5. Görres, Guido - Berlin	"	3
6. Gutschow, Konstanty - Altona	"	4
7. Harendza, Erich - Berlin	"	5
8. Harth, Hanns-Alex - Hannover	"	7
9. Hebebrand, Joseph - Moskau (Altersgrenze überschritten)	"	11
10. Henselmann, Hermann - Berlin	"	2
11. Hentrich, Helmut - Düsseldorf	"	6
12. Kratz, Walter - Moskau (Altersgrenze überschritten)	"	11
13. Kuhlmann, Karl - Wernigerode (Altersgrenze überschritten)	"	11
14. Lüdecke, Gustav - Hellerau (Altersgrenze überschritten)	"	10
15. Müller, Hans - Hannover	"	3
16. Muthesius, Eckart, Jndore	"	2
17. Osthus, Heinrich - Stuttgart	"	4
18. Pardon, Richard - Berlin	"	2
19. Pieper, Willi - Berlin	"	6
20. Rehder, Julius - Berlin (Altersgrenze überschritten)	"	10
21. Riechert, Hans - Danzig	"	4

22. Ruegenberg, Sergius - Berlin	Saal	2
23. Sasse, Konrad -Eschweiler	"	3
24. Schaefers, Hans - Berlin	"	4
25. Schmidt, Julius - Breslau	"	12
26. Vogt, Fr. Richard,- Berlin (Altersgrenze überschritten)	"	11
27. Wedler, Rudolf - Nordhausen	"	6
28. Wolf-Wedau, Eduard - Kiel	"	5

B e w e r b u n g e n

um den Grossen Staatspreis für A r c h i t e k t e n 1942

Saal 2

1. Böckler, Erich - Berlin
2. Henselmann, Hermann - Berlin
3. Muthesius, Eckart - Jndore
4. Pardon, Richard - Berlin
5. Ruegenberg, Sergius - Berlin

Saal 3

1. Görres, Guido - Berlin
2. Müller, Hans - Hannover
3. Sasse, Konrad - Eschweiler

Saal 4

1. Gutschow, Konstanty - Altona
2. Osthus, Heinrich - Stuttgart
3. Riechert, Hans - Danzig
4. Schaefers , Hans - Berlin

Saal 5

1. Eggerstedt, Heinrich - Pinneberg
2. Harendza, Erich - Berlin
3. Wolf-Wedau, Eduard - Kiel

Saal 6

Saal 6

1. Hentrich, Helmut - Düsseldorf
2. Pieper, Willi - Berlin
3. Wedler, Rudolf - Nordhausen

Saal 7

1. Harth, Hanns-Alex - Hannover

Saal 10

1. Lüdecke, Gustav - Hellerau (Altersgrenze überschritten)
2. Rehder, Julius - Berlin (Altersgrenze überschritten)

Saal 11

1. Hebebrand, Joseph - Moskau (Altersgrenze überschritten)
2. Kratz, Walter - Moskau (Altersgrenze überschritten)
3. Kuhlmann, Karl - Wernigerode (Altersgrenze überschritten)
4. Vogt, Fr. Richard - Berlin (Altersgrenze überschritten)

Saal 12

1. Brandt, Johannes - Berlin
2. Brüning, Heinrich - Ströhen
3. Schmidt, Julius - Breslau

Saal 6

1. Hentrich, Helmut - Düsseldorf
2. Pieper, Willi - Berlin
3. Wedler, Rudolf - Nordhausen

Saal 7

1. Harth, Hanns-Alex - Hannover

Saal 10

1. Lüdecke, Gustav - Hellerau (Altersgrenze überschritte..
2. Rehder, Julius - Berlin (Altersgrenze überschritten

Saal 11

1. Hebebrand, Joseph - Moskau (Altersgrenze überschritten
2. Kratz, Walter - Moskau (Altersgrenze überschritte..
3. Kuhlmann, Karl -Wernigerode (Altersgrenze überschritten
4. Vogt, Fr. Richard - Berlin (Altersgrenze überschritten

Saal 12

1. Brandt, Johannes - Berlin
2. Brüning, Heinrich - Ströhen
3. Schmidt, Julius - Breslau

Saal 6

1. Hentrich, Helmut - Düsseldorf
2. Pieper, Willi - Berlin
3. Wedler, Rudolf - Nordhausen

Saal 7

1. Harth, Hanns-Alex - Hannover

Saal 10

1. Lüdecke, Gustav - Hellerau (Altersgrenze überschritte..
2. Rehder, Julius - Berlin (Altersgrenze überschritten.

Saal 11

1. Hebebrand, Joseph - Moskau (Altersgrenze überschritten.
2. Kratz, Walter - Moskau (Altersgrenze überschritten.
3. Kuhlmann, Karl -Wernigerode (Altersgrenze überschritten.
4. Vogt, Fr. Richard - Berlin (Altersgrenze überschritten.

Saal 12

1. Brandt, Johannes - Berlin
2. Brüning, Heinrich - Ströhen
3. Schmidt, Julius - Breslau

B e w e r b u n g e n

um den Grossen Staatspreis für A r c h i t e k t e n 1932

Saal 2

1. Böckler, Erich - Berlin
2. Henselmann, Hermann - Berlin
3. Muthesius, Eckart - Indore
4. Pardon, Richard - Berlin
5. Ruegenberg, Sergius - Berlin

Saal 3

1. Görres, Guido - Berlin
2. Müller, Hans - Hannover
3. Sasse, Konrad - Eschweiler

Saal 4

1. Gutschow, Konstanty - Altona
2. Osthus, Heinrich - Stuttgart
3. Riechert, Hans - Danzig
4. Schaefers , Hans - Berlin

Saal 5

1. Eggerstedt, Heinrich - Pinneberg
2. Harendza, Erich - Berlin
3. Wolf-Wedau, Eduard - Kiel

Saal 6

1. Hentrich, Helmut - Düsseldorf
2. Pieper, Willi - Berlin
3. Wedler, Rudolf - Nordhausen

Saal 7

1. Harth, Henns-Alex - Hannover

Saal 10

1. Lüdecke, Gustav - Hellerau (Altersgrenze überschritten)
2. Rehder, Julius - Berlin (Altersgrenze überschritten)

Saal 11

1. Hebebrand, Joseph - Moskau (Altersgrenze überschritte..
2. Kratz, Walter - Moskau (Altersgrenze überschritte..
3. Kuhlmann, Karl -Wernigerode (Altersgrenze überschritte..
4. Vogt, Fr. Richard - Berlin (Altersgrenze überschritte..

Saal 12

1. Brandt, Johannes - Berlin
2. Brüning, Heinrich - Ströhen
3. Schmidt, Julius - Breslau

den 2. Januar 1934

Wir ersuchen auf Kosten der Akademie an die nachstehend genannten Adressen die verzeichneten Frachtstücke zur Versendung zu bringen:

1 Kiste mit 5 Gemälden u.1 Zeichn. an Herrn Hans Wagner, Wiesbaden, Westendstr. 8

1 " " 4 " an Herrn Karl Kachel, Brokstedt bei Neumünster, Schleswig-Holstein

1 " " 5 " an Herrn Friedrich Einhoff, Frankfurt a/M., Ulmenstr. 1 III

1 " " 5 " an Herrn Jean Paul Schmitz, Düsseldorf, Sittarderstr. 5

1 " " 5 " an Herrn Hans Walther Kohlhase, Dessau (Anhalt), Karlstr. 15

1 " " 5 " an Herrn Meinhard Seeck, Rossleben (Unstrut) Ziegelrddaer-Höhe

1 " " 5 " an Fräulein Annette Engelmann, Dortmund, Essenerstr. 13

1 " " 5 " an Herrn Fritz Heidingsfeld, Danzig-Zoppot, Schäferstr. 30 II

1 " " 3 " an Herrn Josef Horn, Wuppertal-Barmen, Wertherstr. 70/72, Merkurhaus, Atelier

1 " " 5 " an Herrn Albert Henrich, Düsseldorf, Sittarderstr. 5 Künstler-Atelierhaus

1 " " 5 " an Herrn Karl Vaillant, Gelsenkirchen, Grillostr. 17

An

die Spedition Fritz Pillekat

B e r l i n NW 40

Quitzowstrasse

1

1 Kiste mit 4 ger. u.12.unger. Bildern an Herrn Paul Tilly, Hannover, Harenbergerstr. 34

1 " " 3 Gemälden u. 6 Zeichn. von H. May-Korbach an die Spedition Auf. J. Heller in München, Arcisstr. 4

1 " " 3 ger.u.6 unger. Gemälden an Herrn Ewald Jorzig, Düsseldorf, Eiskellerberg, Atelier 45.

~~Der Präsident~~

Jm Auftrage

61

den 30. Dezember 1932

Die Akademie der Künste hat den Grossen Staatspreis für Architekten für das Jahr 1932 nicht verliehen. Dagegen wurden in der Sitzung des Senats und der Abteilung für die bildenden Künste am heutigen Tage den Architekten Sergius R u e g e n b e r g, Johannes B r a n d t und Willi P i e p e r eine Prämie von 833 RM, in Worten: "Achthundertdreiunddreissig Reichsmark", zugesprochen.

Die Kasse wird angewiesen, vorgenannte Beträge im Gesamtbetrage von

2 499.- RM,

in Worten: "Zweitausendvierhundertneunundneunzig Reichsmark" zur Auszahlung zu bringen und in der Rechnung für 1932 bei Kap. 167 Tit. 70,54 in Ausgabe nachzuweisen.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Kasse der Preussischen Akademie der Künste

B e r l i n W 8

142
62

den 30. Dezember 1932

P r e s s e n o t i z

G r o s s e r S t a a t s p r e i s f ü r A r c h i t e k t e n

Der Wettbewerb um den Grossen Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste für Architekten ist heute entschieden worden. Der Grosse Staatspreis kam nicht zur Verleihung. Es wurden dafür drei gleich hohe Prämien den Architekten Sergius R u e g e n b e r g, Johannes B r a n d t und Willi P i e p e r, sämtlich in Berlin, zugesprochen.

Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste vom 31. Dezember bis 15. Januar einschliesslich von 9 - 4 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

xxx xxx

Der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums mit der Bitte um gefällige Verbreitung obiger Notiz ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 30. Dezember 1932

An die Kunstberichterstatter :

Der Wettbewerb um den Grossen Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste für Architekten ist heute entschieden worden. Der Grosse Staatspreis ~~xxxxxxx~~ kam nicht zur Verleihung. Es wurden dafür drei gleich hohe Prämien den Archi-

Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Sonnabend, den 31 Dez. bis Mittwoch, den 4. Januar einschl. von 9 - 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Zur Besichtigung dieser Ausstellung wird ergebenst eingeladen.

Der Präsident

Max v. Schillings

tekten Sergius Ruegenberg, Johannes Brandt und Willi Pieper, sämtlich in Berlin, zugesprochen.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 30. Dezember 1932

An die auswärts wohnenden Bewerber um den Grossen Staatspreis für Architekten

Auf Jhre Bewerbung teilen wir Jhnen mit, dass Sie den Staatspreis nicht erhalten haben. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste vom 31. Dez. bis 7. Januar ausgestellt, täglich von 9 bis 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins wird die Rücksendung Jhrer Arbeiten auf Jhre Kosten und Gefahr sofort erfolgen.

Der Präsident

Max v. Schillings

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 30. Dezember 1942

An die in Berlin wohnenden Bewerber um den
Grossen Staatspreis für Architekten

Auf Jhre Bewerbung teilen wir Jhnen mit, dass Sie den Staatspreis nicht erhalten haben. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste vom 5. Jan. bis 7. Januar einschl. täglich von 9 bis 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Jhre Arbeiten umgehend, möglichst schon am 8. Januar abholen zu lassen, da die Ausstellungsräume dringend anderweitig gebraucht werden.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident

Max v. Schillings

den 30. Dezember 1932

Auf die Anfrage vom 26. d. Mts. übersenden wir Jhnen anliegend ein Verzeichnis der Maler, die sich um den Grossen Staatspreis beworben haben. Falls Sie nähere Auskunft wünschen, stellen wir Jhnen anheim, persönlich im Büro der Akademie vorzusprechen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Dr. Will G r o h m a n n

D r e s d e n - Bl.

Regerstr. 36

26.XII.32

Dr. Will Grohmann
Dresden - Bl. Reger Str 36.

27.DEZ.1932

An das Sekretariat der
Preuß. Akad. der Künste.

Sehr geehrte Herren, Ich bitte Ihnen sehr dankbar, wenn ich ein Verzeichnis der Künstler von Ihnen erhalten könnte, die in der Wettbewerbs-Ausstellung für den Preuß. Staatspreis vertreten waren. Ich habe mir die Ausstellung sehr genau angesehen, da ich mich besonders für den Nachwuchs in der deutschen Kunst interessiere. Leider habe ich nicht mehr genügend Zeit, um mir die Namen u. die auf den Blättern verzeichneten Daten

notieren zu können. Ich hätte sie gern für meine Arbeiten. – Wenn es nicht möglich ist, darf ich vielleicht einmal vorüber kommen u. mir bei Ihnen einige Notizen machen.

Ich bitte Sie herzlich um Antwort u. bin mit dem Ausdruck

meiner großen Hochachtung

ergebenst

Otto Grohmann

LX Ub 15 30/32

den 30. Dezember 1932

Wir teilen Jhnen ergebenst mit, dass Jhnen aus den Mitteln des Grossen Staatspreises, der als solcher nicht zur Verleihung kam, eine Prämie von 833 RM zugesprochen worden ist. Der Betrag wird Jhnen von der Kasse der Akademie der Künste in bar gegen Vorzeigung einer Legitimation und dieses Schreibens in den Kassenstunden täglich von 9 - 1 Uhr ausgezahlt werden.

Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste vom 31. Dezember bis 4. Januar einschliesslich täglich von 9 - 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Sie, Jhre Arbeiten wenn irgend möglich schon am Donnerstag, den 5. Januar abholen zu lassen, da die Ausstellungsräume dringend anderweitig gebraucht werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

[signature]

Herrn Architekten Sergius Ruegenberg, Berlin

" " Johannes Brandt, Bln-Charlottenburg, Sophienstr. 26

" " Willi Pieper, Berlin Brückenallee 19

192

69

W.Bieper

Akademie der Künste Berlin

Inhalt der Mappe

1. Entwurf für eine ev.Kirche in Niederschöneweide	7 Blatt
2.Entwurf für eine ev. Kirche in Zehlendorf	10 Blatt
3.Umbau der Wassermühle in Weitlage bei Eberswalde	7 Blatt 1 gerahmtes Aquarell
4.Entwurf für eine Knaben-und Mädchenschule	10 Blatt
5. Privatfrauenklinik	7 Blatt
6. Haus Führ in Vaduz	4 Blatt 2Fotos
7.Kleinhaus Dr.L	3 Blatt
8. Aus einem Wettbewerb für Kleinsthäuser	16 Blatt
9. Gruppenhaus-Siedlung	1 Blatt
10. Ausgeführte Arbeiten	7 Fotos

11. Lebenslauf
12. Reisepass,den ich beifüge,da die Beschaffung der polizeilichen Bescheinigung über die preußische Staatsangehörigkeit erhebliche Zeit beansprucht und nicht mehr rechtzeitig beigebracht werden konnte.
13. Studiennachweiß der Vereinigten Staatsschulen
14. Eidesstattliche Erklärung.

Willy Pieper

1904 ~~1~~.April in Eberswalde geboren

1910-18 Schulbesuch in Eberswalde

1920 4 Semester Berliner Tischlerschule

1922 2Jahre Tischlerlehre in Eberswalde

1923 praktische Arbeit

1924 2 Semester Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbe Museum

1925 ein Jahr bei Architekten BDA Glantz, Dr, Steinmetz ,Baurat E.Richter

1926 Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst und seit

1930 Meisterschüler von Professor Seeck

1931 selbständige Aufträge.

Inhaltsverzeichnis.

Mappe I.

1. Inhaltsverzeichnis
2. Lebenslauf
3. Amtliche Bescheinigung der Staatszugehörigkeit
4. Eidesstattliche Versicherung
5. Diplom der Meisterschule für Architektur des Prof. Dr. Peter Behrens an der Akademie der Bildenden Künste in Wien in Abschrift
6. Zeugnis der Staatsprüfungskommission wie vor in Wien in Abschrift
7. Bescheinigung der Paritätischen Kommission wie vor in Wien
8. Zeugnis der Architekturabteilung der Staatlichen Kunstakademie in Kassel (Original)
9. Reifezeugnis der Staatl. Baugewerkschule in Kassel (Original)
10. Zeugnis aus dem Atelier der Architekten Prof. Dr. Peter Behrens und Prof. Alex. Popp in Wien (Abschrift)
11. Originalzeugnis von Architekt Gunst, Nordhausen

Mappe III.

Photos.

1. Vom Original-Diplom der Akademie der Bildenden Künste in Wien
2. Vom Modell zur Bebauung des Froschberges in Linz a/Donau
3. Vom Modell zu einer Bäderstadt im Panropa-Projekt

Fortsetzung umseitig.

Mappe III. Photos

4. Von der Diplomarbeit "Kasino am Meer" (Westansicht)
5. " " " " " " (Flugbild)
6. " " " " " " (Erdgeschoss)
7. " " " " " " (Obergeschoss)
8. Vom Projekt Spielkasino in einer Bäderstadt
9. " " Verkehrspalast in einer "

Mappe IV.

1. Mappe I und II
2. " III
3. 3 Blatt Zeichnungen zum Ideen-Wettbewerb Reichsehrenmal bei Bad Berka
4. 2 " " vom Wettbewerb "Ferienhäuser"
5. 2 " " " " "Froschbergbebeuung Linz a/Donau
6. Bebauungsplan vom Wettbewerb wie vor
7. 4 Blatt Zeichnungen vom Wettbewerb "Palais in Novi-Sad"
8. 7 Blatt Zeichnungen vom Projekt Bahnhofsumbau des Bahnhofs Nordhausen

Nordhausen, im Dezember 1932.

Willy Pieper

Eidesstattliche Versicherung

Ich versichere hiermit an Eides statt, daß die hier eingereichten Arbeiten von mir selbst und ohne fremde Hilfe angefertigt und mein geistiges Eigentum sind. Lediglich beim Umbau der Weitlager-Mühle haben für die Gartengestaltung der Gartenarchitekt Emanuel Jacob und für die Ausmalung der Innenräume der Maler Hugo Kämmerer mitgearbeitet. Außerdem ist beim 30 Familienhaus für Entwurf und Ausführung der Sgraffito-arbeiten der Bildhauer Erich Borchert zu nennen.

W Pieper

192
73
Akademie der Künste
Berlin

LEBENSLAUF DES ARCHITEKTEN

SERGIUS RUGGENBERG

1903 IN ST. PETERSBURG ALS REICHSDEUTSCHER GEBOREN, BESUCHTE DORT DAS GYMNASIUM.
1914 WURDE ICH MIT DEN ELTERN ALS CIVILGEFANGENER INS RUSSISCHE REICH VERSCHICKT. 1916 GELANG ES ALS AUSTAUSCHGEFANGENER DURCH DAS ROTE KREUZ NACH DER HEIMAT MEINER ELTERN ZURÜCKZUKOMMEN. ABSOLVIERUNG DER SCHULE BIS OBER SEKUNDA, DANN MAURER LEHRLING BEI EINER BERLINER BAUFIRMA. DARAUF BAUGEWERKSCHULE MIT DEM REIFEZEUGNIS FÜR HOCHBAUTECHNIKER IM JAHRE 1924. AB OKT. 24 WAR ICH ALS SCHÜLER VON PROF. BRUNO PAUL AN DEN VEREINIGTEN STAATSSCHULEN FÜR FREIE U. ANGEWANDTE KUNST TÄTIG.
1925 – 26 ARBEITETE ICH ALS ARCHITEKT BEI MIES VAN DER ROHE, VON HIER GING ICH NACH HAMBURG 1926 – 28 ZU ARCHITEKTEN BENSEL & KAMPS UND PROF. KARL SCHNEIDER.
VON 1928 – 1931 WAR ICH WIEDER IN BERLIN BEI PROF. MIES VAN DER ROHE IM ATELIER UND AN DER BAUSTELLE IN BARCELONA FÜR DEN REPRÄSENTATIONSPAVILLON DES DEUTSCHEN REICHES TÄTIG.
1931 WURDE ICH INFOLGE MANGEL AN BAUTEN ARBEITSLOS.
1931 – 32 GELANG ES MIR EINIGE ANERKENNUNGEN BEI NATIONALEN U. INTERNAT. WETTBEWERBEN ZU ERLANGEN, NACHDEM 1932 DIE WETTBEWERBSAUSSCHREIBUNGEN IMMER SELTENER WERDEN VERSUCHTE ICH 1933 ALS WOHLFÄRTSEMPFÄNGER MIT FAMILIE DIE EINREISEERLAUBNIS NACH AMERIKA U. RUSSLAND. BEIDE WIESEN MICH AB, MIT DER BEGRÜNDUNG: IN ST. PETERSBURG ALS REICHSDEUTSCHER GEBOREN.

Sergius Ruggenberg

142

82

74

VERZEICHNISS DER ARBEITEN DES ARCHITEKTEN
SERGIUS RUEGENBERG
FÜR DEN GROSSEN STAATSPREIS DER PREUSSISCHEN
AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

1. ENTWURF FÜR EIN INDUSTRIELL HERGESTELLTES HAUS
   EINE AUSSENPERSPEKTIVE (IN KREIDE)
   EINE INNENPERSPEKTIVE "
   EINE MAPPE MIT ERLÄUTERNDEN ZEICHNUNGEN (7 STÜCK)
   U. EINEM PHOTO.

2. THEATERENTWURF
   EIN LAGEPLAN
   EINE PERSPEKTIVE VON INNEN (KREIDE)
   ZWEI HAUPTPERSPEKTIVEN "
   EINE AUSSENPERSPEKTIVE "
   DREI GRUNDRISSZEICHNUNGEN
   1) BÜHNE 2) GESAMTANLAGE 3) ZUSCHAUERRAUM.
   EINE ZEICHNUNG MIT SCHNITTEN

3. ENTWURF FÜR EINEN FLUGHAFEN.
   VOGELPERSPEKTIVE AUF DER MAPPE (INNENSEITE)
   EIN GESAMTPLAN DES FLUGHAFENS (GROSS)
   ~~10~~ 9 ERLÄUTERNDE ZEICHNUNGEN
   EINE PERSPEKTIVISCHE ANSICHT DES FLUGSTEGS. (KREIDE)

4 EINE MAPPE MIT PHOTOS VON AUSFÜHRUNGEN
UND ENTWÜRFEN. VON HÄUSERN U. MÖBELN,
NEBST EINIGEN SKIZZEN ALS ERLÄUTERUNG.

ANSCHRIFF: S. RUEGENBERG BLN. HOHENSCHÖNHAUSEN
DINGELSTÄDTERSTR 50.

EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG DES ARCHITEKTEN

SERGIUS RUEGENBERG

DASS DIE EINGEREICHTEN ARBEITEN IM ENTWURF UND IN DER DURCHBILDUNG GEISTIGES EIGENTUM DES UNTERZEICHNETEN SIND.
BEI DEM PROJEKT DES FLUGHAFENS HABE ICH DIPL.ING H.A.RITSCHER ZU NENNEN, DER MIR BEI DER ZEICHNERISCHEN ARBEIT DES AUFTRAGENS UND DURCHZEICHNENS HALF.

Sergius Ruegenberg

An die Preußische
Akademie der Künste
Berlin
Pariser Platz.

Akademie d. Künste
No 1.1.30 * 6.DEC.

20

Der Unterzeichnete bewirbt sich hiermit um den großen Staatspreis der Akademie 1932 für Architekten, in dem er folgende Arbeiten einreicht:

Verzeichnis:

1.) Entwurf Landhaus Fritz Witte, Soltau, (zur Ausführung bestimmt)
2.) Entwurf Landhaus J. v. Grumer, Neubabelsberg. (ausgeführt, Baujahr 1929)
3.) Entwurf zu einem Wochenendhaus in Wilhelmshorst. (Spekulations-Objekt)
4.) Ideen-Skizze zu einem „Berliner Gesellschaftszentrum an der Havel" (Wettbewerb, mit dem 1. Preis ausgezeichnet.)
5.) Studien zum Reichsehrenmal.

In der Anlage sind beigefügt:

I. Reisepaß (zur Ausweisung der Staatsangehörigkeit)
II. Diplom-Hauptprüfungszeugnis, die beiden letzten Zeugnisse aus der praktischen Tätigkeit und zwar:
III. eins, ausgestellt am 12 Juni 30 von Professor H. Poelzig, Charlottenburg
IV. und eines, ausgestellt von Architekt W. Nuder, Solothurn (Schweiz) am 21. April 1932, mit Ausweisung über den Gewinn eines 1. Preises in einer größeren Konkurrenz, Alles (II–IV) im Original.

N

Der Unterzeichnete bittet,
den Lebenslauf einige Tage
später nachliefern zu dürfen,
da er durch dringende Umstände
(Reise zwecks Bauberatung)
gerade dieser Tage behindert
war.

Hans Brandt Dipl. Ing.

Charlottenburg,
Sophienstr. 26.
d. 5. 12. 1932.

26.

ARCHITEKT DIPL.-ING. HANS BRANDT, BERLIN

10. DEZ. 1932

An die Preußische Akademie der Künste
Berlin.

Sie erhalten beigefügt einen Lebenslauf als Ergänzung meiner am 5. Dezember eingereichten Bewerbung um den großen Staatspreis.

Hochachtungsvoll:

Hans Brandt, Dipl.-Ing.
Charlottenburg, Sophienstr. 26.
d. 9. 12. 1932.

Lebenslauf.

Ich, Johannes, Ludwig, Ernst Brandt, bin geboren am 18.3.1903 in Groß-Schwülper, (Kreis Fischerm, Hannover). In Hildesheim besuchte ich die Schule, und zwar das humanistische Gymnasium Andreanum, bestand dort Ostern 1922 das Abiturienten-Examen und begann das Architektur-Studium an der Technischen Hochschule Hannover.

Da nach und nach die Befürchtungen, für den Architekten-Beruf nicht geeignet zu sein, stärker in mir wurden, versuchte ich im Herbst und Winter 1922/23 andere Möglichkeiten einer weiteren Lebensgestaltung für mich zu finden.

Nach kurzer – mehrmonatlicher – Tätigkeit in einem Hamburger Großkaufmanns-Büro, entschloß ich mich trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten zu einem wissenschaftlichen Beruf. Ich belegte an der Universitäten Göttingen die Fächer Chemie, (Laboratorium), Philosophie und Kunstgeschichte. Schon nach einem Semester, im Frühjahr 1923 kehrte ich jedoch endgültig zum Architektur-Studium zurück.

Nach in Hannover bestandenen Vor-Examen (Ostern 1925) habe ich bei Herrn Professor Prentzig in Berlin gearbeitet und – nach mehrmaliger Unterbrechung des Studiums durch praktische Tätigkeit – an der hiesigen Technischen Hochschule das Diplom-Examen bestanden (Frühjahr 1929.)

2.

Seither bin ich teils als Mitarbeiter in Architektur-Büros, teils als selbständiger Architekt tätig gewesen, und zwar: 1929-30 im Stadtbauamt der Bauausstellung, Berlin, Herbst 1930 vorübergehend bei der Bau- und Finanzdirektion (Neubau der Tierärztlichen Hochschule Berlin), 1931-32 in der Schweiz, in Bern und Solothurn. Ende Mai dieses Jahres mußte ich nach Deutschland zurückkehren, da ich unter Verweigerung weiterer Arbeits-Erlaubnis aus der Schweiz ausgewiesen wurde.

An eigenen Entwürfen habe ich ausgeführt: 1927 ein Wohnhaus für Herrn Studienrat Th. W. Cramer in Goslar (30000,- RM); 1929 ein Wohnhaus für Herrn Verwaltungsrechtsrat J. von Grüner in Neubabelsberg (39000 RM); 1930 eine Kriegerehrung mit Friedhofs-Neugestaltung in Sielen bei Hofgeismar (Hessen); und 1930-31 ein Wohnhaus für Herrn Studienrat M. Krüer in Peine (19000 RM).

Im Laufe der Jahre bin ich unzufrieden geworden mit den Ergebnissen meiner eigenen Arbeit sowohl, als mit dem, was ich um mich herum entstehen sah. Wenngleich ich die Vorwärtsentwickelung unserer Baugestaltung in Fragen der Grundriß-Bildung für sehr bedeutend halte, empfinde ich doch drückend die Unsicherheit unserer Generation in Formalen Dingen, die absolute Unfähigkeit, zur Einheit zu kommen, das heißt zur Norm, zur Schul-Bildung, und ich erkenne das Fehlen jeglichen „Wissens", wie es aus der vollkommen Sicherheit jeder großen Kgl. Epoche spricht.

3.

Den Versuch, an der Lösung dieses Problems zu arbeiten, habe ich begonnen mit dem ausgiebigen Studium alter und neuer Bau-Ornamentik mit ihren technischen Grundlagen. Um die Mittel zu einer für längere Zeit ausschließlichen Beschäftigung mit diesen Arbeiten, vor allem zu den dazu unerläßlichen Reisen zu erhalten, bewerbe ich mich hiermit um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste.

Berlin, im Dezember 1932.

Hans Brandt.

ARCHITEKT DIPL.-ING. HANS BRANDT, BERLIN

Eidesstattliche Versicherung.

Die Unterzeichnete versichert an Eidesstatt, daß die von ihr eingereichten und im beigefügten Verzeichnis aufgeführten Arbeiten, Skizzen und Pläne von ihr selbst angefertigt worden sind.

Berlin, d. 5. 12. 32.

Hans Brandt
Dipl.-Ing.

83

den 30. Dezember 1932

Auf Jhre Bewerbung um den Grossen Staatspreis für Architekten müssen wir Jhnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Sie infolge Ueberschreitung der Altersgrenze zu dem Wettbewerb nicht zugelassen werden konnten.

Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste vom 31. Dezember bis 4. Januar einschliesslich täglich von 9 bis 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Sie, Jhre Arbeiten umgehend, möglichst schon am Donnerstag, den 5. Januar, abholen zu lassen, da die Ausstellungsräume dringend anderweitig gebraucht werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn Architekt Fr. Richard Vogt, Berlin NO 55, Grellstr. 70

" " Julius R e h d e r, Berlin W 50, Prager Str. 34

15

L E B E N S L A U F .

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

Ich,Gerhard Julius Rehder,bin am 5 Juni 1902 in Bergedorf bei Hamburg als Sohn des Kunstmalers Julius Rehder geboren. Nach Besuch der Oberreal= schule machte ich im Sommer 1919 das Abitur in Karlsruhe und bezog anschlies= send die dortige Technische Hochschule zum Studium der Architektur. Im Herbst 1923 bestand ich dort das Diplomexamen. Im Frühjahr 1924 machte ich mich in Ettlingen,einem Vorort von Karlsruhe,selbständig und führte dort einige kleinere Villen,sowie ein Reihenhaus und eine Kinderschule aus. Im Sommer 1925 schloss ich mit dem Karlsruher Architekten E.D.A. Emil Deines eine Arbeitsgemeinschaft,aus der die gesamte Bebauung der Virchowstrasse (7 Doppelwohnhäuser),der Um=und Erweiterungsbau der Landesbank für Haus= und Grundbesitz,einige andere Bauten,sowie die Vorentwürfe für den Erwei= terungsbau der Karlsruher Lebensversicherung entstanden sind. Im Mai 1928 schied ich aus dieser Arbeitsgemainschaft aus. Seitdem bin ich als selb= ständiger Architekt in Berlin tätig. In Berlin führte ich den Um=und Ausbau der " Comenius=Lichtspiele " (550 Plätze) am Comeniusplatz aus. Ich liefer= te ferner das Projekt zu dem Neubau des Grosskinos " Atlantic " am Ring= bahnhof Frankfurter Allee (2200 Plätze). Dieses Theater ist jedoch in= folge finanzieller Schwierigkeiten nicht zur Ausführung gekommen.
Im Juni 1932 promovierte ich an der Technischen Hochschule in Karlsruhe zum Dt. ing.

Berlin W. 50. im November.1932
Pragerstr. 34.

Dr. ing. Gerhard Rehder

Verzeichnis der eingereichten Entwürfe:

1.) Vorschlag zu einer Bebauung mit komfortablen Kleinwohnungen nebst Garagenanlage. (1932.) 4 Blätter.

2.) Entwurf für eine Kapelle in Hamburg-Winterhude.(1932) 3.Blätter. 1. Modell.

3.) Entwurf für eine evangelische Kirche in Zehlendorf. (1930.) 6 Blätter.

4.) Trinkhalle Neuenahr. (1927.) 4 Blätter. (Wettbewerb)

5.) Comenius-Lichtspiele. (ausgeführt 1929.) 4 Blätter.
(ein Blatt mit 3 Photos.)

ferner:

1 Blatt: Entwurf für ein kleines Landhaus. (1930.)

1 Blatt: Entwurfskizzen für ein Grabmal. (1926.)

1 Blatt: Entwurfskizze für eine Industrieanlage. (1931.)

Berlin W 50, im November 1932.

Dr. ing. Gerhard Kelder.

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.

Ich versichere hierdurch an Eides Statt, dass die samtlichen von mir eingereichten Arbeiten sowohl im Entwurf als auch in der Durchbildung mein geistiges Eigentum sind.
Der Wettbewerbsentwurf für eine Trinkhalle in Neuenahr entstand (1927.) während meiner Arbeitsgemeinschaft mit dem Architekten B.D.A. Emil Dehnes in Karlsruhe. Trotzdem bin ich der alleinige Urheber diese Entwurfes, der unter der Mithilfe von Angestellten unseres Büros gezeichnet wurde. Bei dem Wettbewerbsentwurf für eine evangelische Kirche in Zehlendorf ist mir beim Zeichnen meines Entwurfes der Architekt Viktor Bunikowski in Zehlendorf befilflich gewesen.

Berlin W. 50. im November. 1932.
Pragerstr. 34.

Dr. ing. Gerhard Kelder.

Berlin, den 1. Dezember 1932.

Akademie d. Künste
№ 1131 - 6.DEZ.1.

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin N. 8
Pariser Platz 4

Betr.: Bewerbung um den Grossen Staatspreis für Architekten.

10 Anlagen
1 Buch
1 Mappe.

In der Anlage wird die Bewerbung um den Grossen Staatspreis ergebenst vorgelegt.

Da der Bewerber z.Zt. der Ausschreibung des Gr. Staatspreises bereits die Altersgrenze überschritten hat, bittet er, unter Darlegung der Umstände, einer ausnahmsweisen Zulassung nicht im Wege zu stehen. Nach Ablauf dieses Jahres sieht der Bewerber keine Möglichkeit mehr, bei der Bewerbung um den Gr. Staatspreis teilzunehmen.

Z,Zt. des Weltkrieges befand sich der Bewerber im Fachstudium. Durch die Teilnahme am Kriege als Kriegsfreiwilliger sind dem Bewerber über drei Semester an Ausbildungszeit verloren gegangen, ausserdem hat er sich durch die Strapazen der Internierung in Scapa-Flow (Orkney-Inseln) eine schwere Nierenkrankheit zugezogen, an deren Folgen er noch heute zu leiden hat.

Der Bewerber bittet zu bedenken, dass die Teilnahme am Kriege ihn wesentlich in seiner künstlerischen Ausbildung gehemmt hat. Er bittet daher ergebenst dem Antrag auf Zulassung unter

weitest gehender Berücksichtigung der, durch Zeugnisse belegten, Befähigung und der vorgelegten eigenen Arbeiten, auf dem Ausnahmewege stattzugeben.

Die Belege: Militärpass und Internierungsbescheinigung sind unersetzliche Originale, welche unmittelbar nach Aufforderung dort vorgelegt werden.

Fr. Richard Voigt

Architekt im Reichspostministerium
Berlin NO.55, Grellstrasse 70

Lebenslauf.

Der Bewerber ist am 14. 4. 1901 zu Achern i.B. als Sohn eines unteren Beamten geboren und besuchte die Bürgerschule zu Karlsruhe bis zum Jahre 1915. Nach einer praktischen Lehrzeit im Maurerhandwerk bestand er im Herbst 1917 die Aufnahmeprüfung zum Badischen Staatstechnikum zu Karlsruhe. Nach Beendigung des W.S.1917/18 meldete sich der Bewerber als Kriegsfreiwilliger und wurde am 14. Juni gleichen Jahres zur Kaiserlichen Marine eingezogen. Am 19. 9. 1918 erfolgte seine Internierung in Scapa-Flow, (Orkney-Inseln) auf Panzerkreuzer "Derfflinger". Erst am 19. Juni 1919 wurde der Marineangehörige krank zur Heimat befördert und am 10. August aus dem Marinedienst entlassen.

Die Aufnahme des unterbrochenen Studiums konnte frühestens zum Beginn des W.S.1919 erfolgen. Nach Absolvierung des W.S.1919 und S.S.1920 trat der Bewerber auf Anraten zur Bad. Landeskunstschule über, welcher Anstalt er als ordentlicher Studierender bis zum 30. 6. 1921 angehörte. Die weiterhin erforderlichen theoretischen Kenntnisse hat sich der Bewerber als Hospitant und auf autodidaktischem Wege erworben.

Die schweren Nachkriegsverhältnisse zwangen zur Erwerbstätigkeit. Der Bewerber war zunächst in Architektur-Ateliers tätig und erfolgte am 6. 8. 1923 seine Einstellung bei der Reichsbank in Berlin, wo er als entwerfender Architekt für Bankbautätigkeit bis zum 31. 3. 1928 ununterbrochen tätig war. Der freiwillige Austritt aus dem Reichsbankdienst erfolgte zum Zwecke der Teilnahme an anderen Bauaufgaben. Der Bewerber war bis zum 27. 11.1928 bei Herrn Baurat J. Bischof, Regierungsbaumeister , in Berlin tätig und bewarb sich um eine freiwerdende Architektenstelle im Reichspostministerium Berlin, wo er am 4. Dezember 1928 unter mehr

als 200 Bewerbern ausgewählt wurde und bis zum heutigen Tage tätig ist.

Während einer zehnjährigen Tätigkeit hat der Bewerber, namentlich im Staatsdienst, praktisch an den wichtigsten Bauaufgaben mitarbeiten können. Seine architektonische Einstellung gründet sich daher auf das sichere Fundament der Praxis. Die in den Anlagen vorgelegten eigenen Arbeiten sind das Ergebnis unermüdlichen Strebens um wirtschaftliche und architektonische Ausdrucksformen. Der Bewerber hat über seinen Beruf hinaus an der Lösung ästhetisch-wirtschaftlicher Fragen der Neuzeit mitgearbeitet, wofür das in der Anlage beigefügte Werk "Vogt, Der neue Markt",Zeugnis ablegt.

Berlin, den 10. November 1932

Fr. Richard Vogt

Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

1 Deutsches Siedlerhaus
2 Entwurf zu einem Siedlerhaus
3 Reihenhaus, Entwurfszeichnung
4 Schaubild Reihenhausblock
5 Siedlungshaus mit Stulpschalung
6 Grundrisse hierzu
7 Ländliche Banknebenstelle, Entwurf
8 Farbiges Schaubild hierzu
9 V Volksschulgebäude für Landau, Lageplan
10 Ausführungsentwurf hierzu
11 Evangelische Kirche, Schaubild
12 Ausführungsentwurf hierzu
13 Kircheninneres, Schaubild
14 10 Blatt Grabmalentwürfe
15 Krieger-Gedächtnis-Kirche in Leipzig-Connewitz, Lageplan
16 Entwurfszeichnungen hierzu, desgl.Blatt 17
18 Schaubild der Kirche
19 Kircheninneres
20 Eisenbetonbrücke, Entwurf
21 Garagenhof, Schaubild
22 Grundriss hierzu
23 Zentralpostamt, Entwurf
24 Vogelschaubild hierzu
25 Filmtheater, Entwurf
26 Schaubild hierzu
27)
28) Farbige Studien
29)
30)
31 Konstruktionsschema eines Antennenmastes
32 Grossrundfunksender Berlin, Vogelschaubild.

Eidesstattliche Versicherung.

Ich versichere hiermit an Eidesstatt, dass die eingereichten Arbeiten im Entwurf und in der Durchbildung mein geistiges Eigentum sind, mit Ausnahme des, in der Vogelschau dargestellten, Entwurfes Bl. 32 für den Grossrundfunksender Berlin, welcher im Reichspostministerium aufgestellt und vom Unterzeichneten bearbeitet wurde.

Diese Anlage soll lediglich einen Einblick in das dienstliche Schaffen des Bewerbers gewährleisten.

Berlin, den 10. November 1932.

gez. Richard Bergt

den 30. Dezember 1932

Auf Ihre Bewerbung zu den Grossen Staatspreis für Architekten müssen wir Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Sie infolge Ueberschreitung der Altersgrenze zu dem Wettbewerb nicht zugelassen werden konnten.

Die Wettbewerbsarbeiten sind in der Akademie der Künste vom 31. Dezember bis 4. Januar einschliesslich täglich von 9 bis 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins werden Ihnen Ihre Arbeiten auf Ihre Kosten und Gefahr zurückgesandt werden.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn Architekt Gustav Lüdecke, Hellerau bei Dresden

" " " Joseph Hebebrand, Moskau

" " " Walter Kratz, Moskau

" " " Karl Kuhlmann, Wernigerode a. Harz, Am Schloss 6

Akademie d. Künste-Berlin
No 1020 - 1067

Mein Lebenslauf.

Ich, Carl K u h l m a n n, wurde am 19. Oktober 1902 zu Noeschenrode, Kreis Wernigerode, als Sohn des Fürstlichen Baugekretärs Alwin Kuhlmann geboren und bin ev. Konfession. Bis zur Obersekundareife besuchte ich die Knaben-Mittelschule zu Wernigerode, und erlernte sodann das Maurerhandwerk.

Von April 1920 bis September 1922 besuchte ich die Architekturabteilung am Technikum Strelitz in Mecklenburg.

Von Oktober 1922 bis Anfang April 1924 war ich in dem Baugeschäft des Herrn Bauunternehmers Wilhelm Schaper in Stapelburg als Bautechniker tätig. Während dieser Zeit war ich beschäftigt bei umfangreichen Um- und Erweiterungsbauten auf dem Kupferwerk in Ilsenburg, dem Bau einer Wasserversorgungsanlage für das Kinderheim Oehrenfeld bei Wernigerode und dem Bau eines neuen Kurhauses für die Kuranstalt R. Just in Jungborn bei Ilsenburg.

Im Sommer 1924 besuchte ich wiederum die Architekturabteilung am Technikum Strelitz in Mecklenburg.

Vom 1. bis 23. Dezember 1924 war ich auf dem Baubüro der Gemeindeverwaltung Dittersbach in Schlesien mit der Anfertigung von Bauzeichnungen für eine Bergarbeitersiedlung beschäftigt.

Vom 1. Februar bis 9. April 1925 war ich auf dem Architekturbüro des Herrn Architekten Josef Friedrich in Olpe in Westfalen tätig, und mit der Entwurfsbearbeitung mehrerer Wohnhäuser, einer Fabrikanlage sowie mit kleineren statischen Berechnungen beschäftigt.

Vom 27. April bis 31. Dezember 1925 war ich in dem Architekturbüro der Herren Architekten B.D.A. Friedhold Tamm und Richard Grobe in Zwickau in Sachsen tätig. Meine Tätigkeit erstreckte sich auf die

Entwurfsbearbeitung,Anfertigung von Eingabe,Ausführungs-und Detailzeichnungen,statischen Berechnungen und Verdingungen zu einer Schule,einem Pfarrhaus- und Kantoratsneubau,sowie mit der Bauleitung dieser Neubauten.

Vom 1.Januar 1926 bis 15.September 1926 befand ich mich im elterlichen Hause und beschäftigte mich mit der Anfertigung von Feuerversicherungstaxen für die Magdeburgische Land-Feuersozietät, sowie Eingabe-,Ausführungszeichnungen und Skizzen zu Wohn- und Geschäftshäusern.

Vom 16.September 1926 bis 31.Januar 1932 war ich beim Magistrat der Stadt Stade - Elbe angestellt.Meine Entlassung erfolgte,da infolge der Sparmassnahmen weitere Beschäftigungsmöglichkeiten nicht vorlagen.Meine Tätigkeit erstreckte sich auf die selbständige Anfertigung von Projekten,Eingabe-,Ausführungs- und Detailzeichnungen,Aufstellung von statischen Berechnungen,Verdingungen etc.für das umfangreiche Bauprogramm.Unter anderem habe ich bearbeitet:eine Knaben- und Mädchenvolkschule,eine Wohnhausgruppe für 24 Familien,ein Schalthaus mit Wohnungen,eine Jugendherberge mit Jugendheim,den Umbau des bisherigen Hauptgefängnisses zu einem Polizeidienstgebäude.Feuerwehrdepot und Wohnungen,und die Projekte für den Abbruch und Wiederaufbau des alten unter Denkmalschutz stehenden Bürgermeister Hintze - Hauses am Wasser - West,eine Flussbadeanstalt mit Stadion und den Krankenhausneubau. Des weiteren habe ich Schätzungen angefertigt,die Baupflege ausgeübt und vertretungsweise die Geschäfte der Baupolizei wahrgenommen.

Seit dem 1.Februar 1932 habe ich in Gemeinschaft mit meinem Bruder,Walter Kuhlmann,in Wernigerode ein Architektur- und Ingenieurbüro eröffnet.

Wernigerode a/Harz am 25.November 1932.
Schloss 6.

Carl Kühlmann

V e r z e i c h n i s

der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

1. Volksschule 2 Stade - Elbe,
2. Schule für Besenhorst - Düneberg,
3. Wettbewerb Krankenhaus Stade - Elbe,
4. Stadttheater für Stade - Elbe,
   (Ausbau des ehemaligen Zeughauses,
   Idee - Entwurf).

Wernigerode, den 29. November 1932.
Am Schloss 6

An die

Preussische Akademie der Künste

Abteilung für die bildenden Künste

Berlin W.9

Betr.: Grosser Staatspreis 1932.

Auf die Ausschreibung vom 30. Juni 1932 übersende ich anbei eine Mappe mit dreissig Blatt Zeichnungen und vier Blatt Fotos unter Beifügung der geforderten Bewerbungsunterlagen.

Hochachtungsvoll

C. Wilhelmann

Wernigerode a/Harz, am 25. November 1932.
Schloss 6

Eidesstattliche Versicherung.

Ich versichere an eidesstatt, dass

die Arbeiten: Schule Besenhorst - Düneberg,

Wettbewerb Krankenhaus Stade - Elbe,

Stadttheater Stade - Elbe
(Ausbau des ehem. Zeughauses.)

im Entwurf und in der Durchbildung mein alleiniges geistiges Eigentum sind.

Die Aufgabe Volkschule 2 wurde während meiner Tätigkeit beim Magistrat der Stadt Stade - Elbe im Jahre 1927 von mir selbständig bearbeitet.

Stadtbauamtsvorstand: Stadtbaumeister E. Kessler.

Richtmann

Werner Hebebrand, Arch.BDA, Regierungsbaumeister a.D.,z.Zt. Moskau, UdSSR
Bolschoi Karetnij Pereulok, Dom I7, Wohnung 75

Akademie d. Künste

An die
Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8
Pariser Platz 4

Betr: Bewerbung um den grossen Staatspreis für Architekten

Moskau, den 30.November I932

Ich bewerbe mich um den Staatspreis für das Jahr I932. Meine Arbeiten werden am 4.Dezember durch meine Schwiegermutter, Frau Leistikow, bei der Akademie abgegeben, sie bestehen aus:
I Mappe mit Fotos und Zeitschriftenausschnitten mit 75 Blatt
I Rolle Zeichnungen und Lichtpausen (7 Blatt)
dazu
Lebenslauf, Staatsangehörigkeitsnachweis und Militärdienstnachweis,
Zeugnis des Regierungsbaumeisterexamens.
Originalzeichnungen konnte ich nicht mehrere einrechen, da es durch die Zensurverhältnisse sehr erschwert ist, sie von hier auf normalem Wege einzusenden. Es ist möglich, dass Ihnen aus Deutschland auf meine Aufforderung noch alte Originalzeichnungen zugehen; sollten sie noch bei Ihnen rechtzeitig eintreffen, so bitte ich ergebenst, sie meinen übrigen Sachen hinzuzufügen.

Ich bin jetzt 33 Jahre alt und bewerbe mich zum ersten Male um den grossen Staatspreis; ich bin durch meine Kriegsgefangenschaft insofern erheblich im Studium aufgehalten worden, als die für andere Kriegsteilnehmer im Sommer I9I9 eingerichteten Zwischensemester für mich infolge meiner späten Rückkehr nicht mehr in Frage kamen.

Zur Zeit arbeite ich in der Sowjetunion; meine zukünftige Tätigkeit ist insofern ungewiss, als durch eine evntuelle nochmalige Kürzung meiner Valutabezüge mein Verbleiben hier in Frage gestellt ist, weil mein gesamtes Einkommen zur Zeit meiner in Deutschland lebenden Schwiegermutter und geschiedenen Frau notwendig ist.

Zum Schluss habe ich noch eine Bitte, die ich mit der Schwierigkeit der Einsendung von hier aus entschuldigen muss. In der Zeichenrolle befinden

142
117
100
99

sich zwei grosse Originalzeichnungen des von mir entworfenen Krankenhauses von Magnitogorsk, die ich infolge Fehlens von geeignetem Fixativ nicht mehr fixieren konnte; ich weiss nicht, ob es meinen Berliner Angehörigen zeitlich noch möglich war, dies nachzuholen; um nun ganz sicher zu gehen, bitte ich Sie ergebenst, veranlassen zu wollen, mit diesen Zeichnungen beim Aufrollen und Aufhängen vorsichtig umzugehen und auch für einen weissen Untergrund Sorge tragen zu wollen. Ausserdem bitte ich, an diese beiden Zeichnungen die beiliegenden Schildchen zu heften, da ich sonst Unannehmlichkeiten mit meinem Truste haben könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

Werner Mebes und

Akademie d. Künste

100

L E B E N S L A U F

Ich bin am 27.März I899 als Sohn des Fabrikanten Joseph Hebebrand zu Elberfeld geboren.
Nachdem ich 2 I/2 Jahre die Vorschule des Elberfelder Realgymnasiums besucht hatte, machte mein Vater im Jahre I908 Bankerott und kam ins Irrenhaus, wo er ein Jahr später starb.
Meine Mutter war schon vorher gestorben; meine Schwester und ich fanden Aufnahme bei alten Freunden meines Vaters in Marburg an der Lahn, wo ich im Reformrealgymnasium eine Freistelle erhielt.
Im März I9I7 bestand ich das Abiturientenexamen (nicht Kriegsabitur) bei Befreiung vom mündlichen und ging als Lehrling zu dem Architekten BDA August Dauber in Marburg. Hier lernte ich Konstruktionsgrundbegriffe und machte viele Aufnahmen von Kirchen und alten Fachwerkhäusern.
Im Juni I9I7 wurde ich zum Militär einberufen, wurde in Marburg ausgebildet, kam im Oktober in ein Feldrekrutendepot in Galizien und von dort an die Ostfront. Nach dem russischen Waffenstillstand kamen wir zur Westfront, wo ich nach verschiedenen Stellungen im August I9I8 in englische Gefangenschaft geriet. Nach dreimonatigem Aufenthalt in Frankreich wurden wir nach dem Waffenstillstand nach England abtransportiert, wo ich im Lager Oswestry bis Oktober I9I9 interniert war.

Nach meiner Rückkehr nach Deutschland bemühte ich mich an der Techn. Hochschule Darmstadt um ein Stipendium, welches ich auch erhielt. Meinen Unterhalt bestritt ich zum Teil durch Nachhilfestunden, zum Teil durch praktische Arbeit auf Baustelle und in Architekturbüros. So arbeitete ich als Maurer-und Zimmerlehrling in Köln und später während der Ferien im Büro der Architekten BDA Metzendorff & Schneidenbach Essen.
Zur Teilnahme an Kriegssemestern hatte ich keine Gelegenheit mehr, da ich zu spät aus Gefangenschaft zurückgekehrt war.
Im Juni I922 bestand ich in Darmstadt das Diplomexamen, die Diplomarbeit wurde mir geschenkt, da ich in dem letzten Hochschulwettbewerb den ersten Preis davongetragen hatte.

Im Juli I922 ging ich zu dem Kölner Architekten BDA Paul Pott in Stellung, wurde ein Jahr lang mit Detaillieren beschäftigt und danach mit der Anfertigung von Arbeitszeichnungen für Landhäuser. Später erhielt ich eine Bauführung in Düren an einem Gutshofneubau.
Im Mai I923 heiratete ich die Tochter des Darmstädter Professors Augusto Varnesi, wir wohnten in Köln und siedelten nur im Jahre I925 für ein halbes Jahr nach Frankfurt über, von wo aus ich meinen Dienst als Regierungsbauführer bei der hessischen Regierung antrat, 3 Monate im Kreisamt Offenbach und drei Monate im Finanzministerium Darmstadt.
Im Februar I925 bestand ich das Staatsexamen "mit Auszeichnung" und kehrte nach Köln zu dem Architekten Pott zurück.

Als im August der damalige Kölner Kunstschuldirektor Prof. Elsaesser seinen Ruf als Stadtbaudirektor nah Frankfurt am Main erhielt, ging ich mit ihm und trat als Unterabteilungsleiter in die Neubauabteilung des städt. Hochbauamtes ein. Hier arbeitete ich an Elsaessers grossen Projekten mit, und zwar Kunstschule, Hallenschwimmbad. Ausserdem erhielt ich Sonderaufträge, wie die künstlerische Oberleitung bei der Musikausstellung und entwarf zuletzt als Mitarbeiter von May und Elsaesser

mit ihnen zusammen den Umbau des Palmengartens, an dem ich auch die Bauleitung hatte.

Zwischendurch nahm ich ausserdienstlich an vielen Konkurrenzen teil, erhielt infolge eines Preises die Ausführung des Hauptzollamtes in Frankfurt am Main und schliesslich in gemeinschaftlicher Arbeit mit meinem Freunde Willi Kleinertz zusammen die Ausführung des Tuberkulosekrankenhauses in Marburg an der Lahn. Ich kündigte daraufhin meine Stellung bei der Stadt Frankfurt und machte mit Kleinertz zusammen in Frankfurt ein eigenes Büro auf. Ich wurde Mitglied des BDA. Wir erhielten noch einige kleinere Aufträge, die wir neben der Bearbeitung des Marburger Krankenhauses alleine ohne Angestellte bearbeiteten; zur Realisierung kamen diese Aufträge nicht mehr, da ich im Oktober I930 der Aufforierung von Stadtrat May Folge leistete, ihn zu seiner neuen Tätigkeit in Sowjetrussland als Angehöriger des engsten Mitarbeiterstabes zu begleiten.
Ich siedelte also mit meiner Familie nach Moskau über- ich bin inzwishhen zum zweiten Male verheiratet, wurde im Jahre I929 geschieden und heiratete I93o die Photographin Grete Leistikow.

In Russland war ich zunächst in Wohnungs- und Städtebau beschäftigt und spezialisierte mich I93I auf den Krankenhausbau.
Zur Zeit arbeite ich als Leiter der Krankenhausbrigade in dem staatl Trust der Schwerindustrie "Standartgorprojekt" in Moskau, leite Entwurf und Arbeitszeichnungen von verschiedenen Bauten des medizinischen Bauprogramms der neuen sozialistischen Städte und bin soeben im Begriff, nach Sibirien überzusiedeln, um auch dortselbst die Bauleitung zu übernehmen.
Ich habe einen Sohn von Zwei Jahren aus zweiter Ehe.
Mein Vertrag mit der Sowjetunion läuft 5 Jahre; er läuft im Oktober I935 ab.
Zum Staatspreis bewerbe ich mich das erste Mal.

Werner Hebebrand

Moskau, im November I932

Anlagen:
I Mappe mit Inhaltsverzeichnis der Fotos und Zeichnungen
I Zeugnis über das bestandenen/Staatsexamen
I Bescheinigung der preussischen Staatsnagehörigkeit
I Nachweis über meine Militärdienstzeit von I9I7 bis I9I9.

Anmerkung | 8. 12. 32. 102

24 DEZ 1932

Bewerbung um den großen Staatspreis für Architekten.

„Sie erhalten anbei die Bescheinigung der preußischen Staatsangehörigkeit des Regierungsbaumeisters a. D. Werner Hebebrand z. Zt. Moskau; ich bitte es zu den um ihn eingereichten Stücken hinzuzufügen."

Achtungsvoll Melitta Gutfandt

142

112

105

103

Architekt BDA Gustav L ü d e c k e ,

Hellerau, am 22.X.1932

Akademie d. Künste

18

An die

Preußische Akademie der Künste zu Berlin,

Abt. für die bildenden Künste,

B e r l i n W 8

Pariser Platz 4

In der Anlage reiche ich Pläne mit Erläuterungen und Fotografien von ausgeführten Musterhäusern als Bewerbung um den Großen Staatspreis 1932 ein. Die von mir vorgelegten Planungen betreffen durchweg den Kleinwohnungsbau. Ich war bewußt bemüht, durch meine Arbeiten Klarstellung auf dem Gebiet des Kleinwohnungsbaues für die minderbemittelte Bevölkerung mit herbei führen zu helfen. - Wie aus der Anlage 1), dem Lebenslauf, hervorgeht, entspricht mein Alter nicht den Bedingungen der Ausschreibung. Meine Absicht war, auf eine vorbereitende Ausbildung in größeren Architekturbüros etwa vom 25. Jahre an eine abschließende Ausbildung an Akademie oder Hochschule folgen zu lassen. Ich mußte vom 24. bis zum 28. Lebensjahr meiner Militärpflicht durch Teilnahme am Krieg genügen. Nach Kriegsende war ich vollständig mittellos und daher gezwungen, zunächst Anstellung zu suchen, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Auch später war es mir nicht möglich, soviel Geld zu erübrigen, um das Studium fortzusetzen, zumal ich unter den obwaltenden Verhältnissen zur selbständigen Arbeit als Architekt gelangte und gleichzeitig eine Familie gründete. Meine Erfahrungen während der selbständigen Arbeit waren mit die Veranlassung zur Ausarbeitung der eingereichten Bewerbungsarbeiten.

Die Gründe meiner Bewerbung um den Staatspreis sind zunächst einmal der Gedanke an noch schwebende Verpflichtungen aus der Durchführung von

142
117
105
104

Musterhäusern auf der Jahresschau "Wohnung und Siedlung, Dresden 1950", andererseits aber auch der Wunsch, nach langer und angespannter praktischer Tätigkeit einmal einen Geldbetrag zur Verfügung zu haben, der in Verbindung mit einer durch die Preußische Akademie gestellten Aufgabe auf einige Zeit die Möglichkeit sorgenfreien Studiums ergibt.

Die unter 2) bis 4) geforderten Anlagen sind beigefügt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Gustav Lüders

Anlage 3)

Eidesstattliche Versicherung.

Ich versichere an Eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten in Entwurf und Durchbildung mein geistiges Eigentum sind. Als Mitarbeiterin beim Innenausbau der Musterhäuser "Leuka- und Kopfarbeiterhaus" ist Fräulein Gertrud Linke zu nennen. Ihre Mitarbeit beschränkte sich auf die Durchzeichnung der Möbel nach vorhandenen Vorskizzen und nach meinen Angaben.

Gustav Lüdicke

Hellerau, am 22.X.1932.

Gustav L ü d e c k e , Architekt
Lehrer a.d.Kunstgewerbeschule Erfurt.

Ich bin am 9.Januar 1890 in Erfurt/Thür.geboren. Nach dem Besuch der Volksschule lernte ich 2 Jahre als Holzbildhauer und besuchte dann 3 Jahre die staatl.-städt. Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Erfurt; Unterricht im Modellieren,Zeichnen,Malen, Entwerfen kunstgewerblicher Gegenstände, von Möbeln und Inneneinrichtungen, Wohn- und Geschäftshäusern.

Von 1909-14 war ich angestellter Architekt bei den Firmen Schilling & Gräbner, Dresden; Lossow & Kühne,Dresden; Hermann Muthesius,Nicolassee und Stephan & Möbius,Dresden.

Von 1914-18 Kriegsteilnehmer, als Soldat in Frankreich,Rumänien,Rußland, als Vizewachtmeister d.R. und Offiziersaspirant entlassen.

Von 1918-19 angestellter Architekt beim Baumeister Ernst Möbius,Dresden.

Von 1919-32 selbständiger Architekt in Dresden,Kötzschenbroda-Hellerau.

Spezialarbeitsgebiet: Siedlungs- und Fabrikbau. Zahlreiche Wettbewerbserfolge bei Siedlungsbauten und öffentlichen Gebäuden verschiedener Art; über ausgeführte Arbeiten füge ich Fotos,Zeichnungen und Veröffentlichungen bei.

1926 - 1927 Winterlehrer an der Baugewerkeschule in Holzminden. Seit April 1932 Leiter der Schlosserabteilung an der Kunstgewerbeschule Erfurt, mit Unterrichtserteilung an Schüler der anderen Abteilungen in Darstellungslehre, Hochbaukunde und Entwerfen im Hochbau. Während meiner Tätigkeit als selbständiger Architekt habe ich die neuzeitlichen Bauprobleme im Auge behalten und durch Musterbauten mitgeholfen, die vorliegenden Bauaufgaben zu klären. Über meine Einstellung zu den Bauproblemen und über von mir ausgeführte Bauten und Entwürfe habe ich

eine größere Reihe Aufsätze zur Veröffentlichung gebracht.

Verzeichnis der Bewerbungsarbeiten:

1. „Handarbeit und Industriearbeit",
   1 Schriftsatz
   14 Zeichnungen
2. „Industr.- Denkm.- u. Kopfarbeiterhaus.
   1 Schriftsatz,
   1 Sonderdruck „Industriehaus"
   1 " " „Denkmalshaus"
   1 Blatt mit Fotos zum "
   6 " Grundrisse und Fotos zum Kopfarbeiterhaus (Siehe auch Blatt 9-14 der Zeichnungen zu „Handarbeit u. Industriearbeit" und Nº 1, 2 u. 3 unter 3, „Industrialisation"!
3. „Industrialisation"
   1 Schriftsatz
   1 Faltzeichnung Nº 1 - 13.
4. Einfamilienhaus mit Südorientierung
   1 Schriftsatz.

Lebenslauf,
ärztliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit
Eidesstattliche Versicherung.

Walter Kratz Architekt

Moskau, den 21. November 1932

An die Akademie der Künste zu Berlin

Anliegend überreiche ich meine Arbeiten für die Ausschreibung des Grossen Staatspreises.
Ich füge ferner bei
einen Lebenslauf,
eine Bescheinigung meiner preussischen Staatsangehörigkeit,
eine eidesstattliche Versicherung, Zeugnisse,
ein Verzeichnis der eingereichten Arbeiten.
Leider ist es mir von hier aus nicht möglich, eine Bescheinigung darüber beizubringen, dass ich von 1917 bis 1919 Soldat der Techn. Sonderformation war. Ich bitte diese Zeit des Heeresdienstes bei meinem Alter zu berücksichtigen und gleichzeitig zu berücksichtigen, dass es mir im vorigen Jahre nicht möglich war, mich um den Staatspreis zu bewerben, weil mich Fachzeitschriften nicht erreichten.

Hochachtungsvoll
ergebenst

Walter Kratz

Lebenslauf.

	1899	geboren in Wien, als preussischer Staatsangehöriger, Gymnasialschulbildung
von	1905-14	bis zum Einjährigen
	1914-15	Gärtnerlehre in der Schlossgärtnerei des Grafen von Brühl Pförten/Niederlausitz
	1915-17	Lehre im Architekturbüro des Herrn Geheimrat Muthesius, Berlin-Nicolassee
	1917-19	Soldat der technischen Sonderformation
	1919-21	Architekt bei Herrn Geheimrat Muthesius, Berlin-Nicolassee
	1921-22	im Atelier des Herrn Dr. ing. Prof. Georg Steinmetz als Architekt tätig
	1922-23	privat als Architekt in Amsterdam tätig, für Herrn Dr. Zeehandelar, Amsterdam
	1923-27	im Atelier des Herrn Theo Effenberger, Breslau, als Architekt tätig
	1927-30	als Architekt bei der Aktienbaugesellschaft in Frankfurt a.M. tätig
	1930-32	arbeite ich in Moskau in der Gruppe May als Assistent für den Aufbau sozialistischer Städte.

An Wettbewerbserfolgen hatte ich:
für ein Projekt der Münsterplatzbebauung in Ulm einen Ankauf,
für das Projekt eines Kursaalgebäudes in Bad Mergentheim a.d.T. einen dritten Preis und einen Ankauf
für die Bebauung des Moltkeplatzes in Beuthen O/S. einen dritten Preis
für das Projekt einer Wandelhalle in Bad Neuenahr Rhld. einen zweiten Preis und einen Ankauf

Zur Ausführung sind gekommen: Haus Dr. Opitz in Lüben Schlesien, durch mich im Jahre 1925 erbaut; in gemeinsamer Arbeit mit Architekt Schwagenscheidt die Tornow-Siedlung in Frankfurt a.M.
In Russland wurden nach meinen Plänen drei Standarttypen Stolowajas, Uniwermags und Prodmags ausgeführt; einige Wohnhausgruppen in Karaganda sind nach meinen Plänen in Ausführung begriffen. Leider ist es mir nicht möglich, von den russischen Arbeiten Fotos mitzuschicken. Die bemerkenswertesten meiner Arbeiten aus den letzten 9 Jahren erlaube ich mir, Ihnen in Zeichnungen vorzulegen.

Verzeichnis der eingereichten Arbeiten.

1924	Bebauung des westlichen Münsterplatzes in Ulm Ankauf	Bl. Nr. 1
1925	Projekt für ein Kursaalgebäude in Bad Mergentheim Dritter Preis	a.d.T. Bl. Nr. 2
1925	Projekt für ein Kursaalgebäude in Bad Mergentheim Ankauf	a.d.T. Bl. Nr. 3
1925	Haus eines Arztes, ausgeführt in Lüben/Schles.	Bl. Nr. 4 und 2 fotoblätter
1926	Bebauung des Moltkeplatzes in Beuthen O/S. Dritter Preis	Bl. Nr. 5
1926	Vorschlag für eine Bebauung an der Elisabethkirche in Breslau	Bl. Nr. 6
1927	Projekt für eine Trink- und Wandelhalle in Bad Neuenahr/Rhld. Zweiter Preis	Bl. Nr. 7
1927	Projekt für eine Trink- und Wandelhalle in Bad Neuenahr/Rhld. Ankauf	Bl. Nr. 8
1928	Wettbewerb für ein Justizgebäude Berlin	Bl. Nr. 9
1929	Bebauung für Haselhorst	Bl. Nr.10
1930	Vorschläge zur Verdichtung der Bebauung mit Kleinstwohnungen	Bl. Nr.11
1931	Ledigenheim - ein Typenvorschlag für ein provisorisches Ledigenheim in der UdSSR	Bl. Nr.12 und 12a
1932	Wohnungen an einer Innenstrasse - ein Typenvorschlag für die UdSSR	Bl. Nr. 13
1932	Einraumwohnungen - Typenvorschlag für die UdSSR	Bl. Nr. 14

111

Walter Kratz, Architekt

Moskau, den 21. November 32

Ich versichere hiermit an Eidesstatt, dass sämtliche von mir eingereichten Arbeiten von mir selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind. Bei sämtlichen eingereichten Arbeiten habe ich keine Mitarbeiter gehabt.

Walter Kratz

~~Preussische Akademie der Künste~~

Berlin ~~W 8~~ Wannsee, den 28. Dezember 1932
~~Pariser Platz 4~~
Gefangenenstraße 7

Sehr geehrter Herr Kollege,

in der Sitzung der Abteilung für die bildenden Künste vom 31. Dezember wird die Entscheidung über den Staatspreis für Architektur stattfinden. Die ausserordentlich geringe Beteiligung der Mitglieder an der Sitzung vom 14. d. Mts., in der über den Staatspreis für Maler entschieden worden ist, veranlasst mich an eine Anzahl von Mitgliedern die dringende Bitte zu richten, zur Sitzung zu erscheinen, damit nicht aus der Zusammensetzung der die Entscheidung treffenden Mitglieder, besonders wenn diese in geringer Zahl zugegen sind, ein Zufallsergebnis entsteht, das die Gesamtheit der Mitglieder nicht verantworten kann, für das die Oeffentlichkeit aber natürlich die Abteilung im ganzen verantwortlich macht. Mit grossem Bedauern hat der Unterzeichnete feststellen müssen, dass besonders viele der im August 1931 neu berufenen Mitglieder in der Sitzung vom 14. d. Mts. gefehlt haben, gerade solche Mitglieder, um deren Gewinnung für die Akademie wir bei der Reform gekämpft und von deren Mitarbeit in unserem Kreise wir viel erhofft haben. Jch möchte es deshalb nicht unterlassen, an diese Herren Kollegen die dringende Bitte zu richten, uns bei der weiteren Arbeit unserer Abteilung nicht im Stich zu lassen.

Mit kollegialem Gruss

gez. Ph. Franck

den 24. Dezember 1912

Auf Ihre Anfrage vom 19. d. Mts. teile ich Ihnen mit, dass Besprechungen über die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten um den Grossen Staatspreis für Maler in fast sämtlichen Berliner Zeitungen erschienen sind, z. B. Berliner Tageblatt, Vossische Zeitung, Vorwärts, Kreuzzeitung. B.Z. am Mittag. Germania u.a. Wir empfehlen Ihnen, sich durch ein Zeitungsbüro die Kritiken besorgen zu lassen.

Der Präsident

Im Auftrage

Fräulein

Kläre R o e d e r

G e l s e n k i r c h e n

Rotthauser Markt 11

115

114

Gelsenk. d. 14.12.32.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Bitte gestatten Sie mir, daß ich mich mit einer Bitte an Sie wende. Ich beteiligte mich an dem von der Preußischen Akademie der Künste ausgeschriebenen Wettbewerb, meine Arbeiten wurden mit ausgestellt und interessieren mich die darauf hin erschienenen Kritiken. Ich möchte Sie bitten, Herr Präsident mir die Mitteilung zu kommen zu lassen in welchen Zeitungen u. Zeitschriften dieselben erschienen sind. Würden Sie vielleicht die Freundlichkeit besitzen u. mir dabei behilflich sein?

Im voraus dankend

zeichnet ganz ergebenst

Clara Loeder

Adr. Clara Loeder Gelsenkirchen Rotthauser-Markt 11.

den 21. Dezember 1942

Wir benachrichtigen Sie, dass Herr Professor Dr. med. W. C a t e l, Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 84 sich für Ihr Bild "Zwei altdeutsche Köpfe" interessiert und um Angabe des Preises gebeten hat. Wir bitten Sie, sich diesserhalb mit Herrn Professor Catel direkt in Verbindung zu setzen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Maler Albert Schamoni

Hagen i/W.

- - - - - - - -

Weidenstr. 15

den 21. Dezember 1942

Wir benachrichtigen Sie, dass Herr Professor Dr. med. W. C a t e l, Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 84 sich für Jhr Bild "Feldblumenstrauss" interessiert und um Angabe des Preises gebeten hat. Wir bitten Sie, sich dieserhalb mit Herrn Professor Catel direkt in Verbindung zu setzen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Maler Erwin M e r z

Hirschberg i/Rsgb.

Priesterstr. 6

den 21. Dezember 1942

Wir teilen Jhnen ergebenst mit, dass wir die von Jhnen genannten Künstler benachrichtigt haben, dass sie sich wegen Angabe der Preise ihrer Bilder mit Jhnen direkt in Verbindung setzen sollen.

Hochachtung voll

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Professor Dr. med. W. C a t e l

Berlin-Charlottenburg

Kensebeckstr. 84

118

Prof. Dr. med. W. Catel

Berlin-Charlottenburg, den 18. 12. 32.
Knesebeckstraße 84
Telefon: C 1 Steinplatz 1014

20. DEZ. 1932

An die
Akademie der Künste. Berlin.

Ich habe heute Ihre Ausstellung besucht und bitte Sie höflichst um Mitteilung, ob und zu welchem Preis folgende beiden Bilder käuflich sind:

Merz, Blumenstück (Feldblumenstrauß)
Chamoni, zwei altdeutsche Köpfe

Mit vorzüglicher Hochachtung
Prof. Catel.

Herr

J. Nr. 1050 den 21. Dezember 1918

Auf das Schreiben vom 1. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass Sie zu dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten wegen Ueberschreitung der Altersgrenze nicht zugelassen werden können. Eine Zulassung käme nur dann in Frage, wenn Sie durch Vorlage von Militärpapieren nachweisen können, dass Sie in der Zeit von August 1914 bis Dezember 1918 im Heeresdienst gestanden haben. Sie dürfen daher im günstigsten Falle am 1. Dezember nicht älter als 34 Jahre 4 Monate gewesen sein.

Die eingesandten Arbeiten gehen Ihnen durch die Post wieder zu.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Architekt Richard P. J. Ziegler

Breslau

Hirschstr. 20 III

120

Akademie d. Künste Berlin
Z. Zeit Breslau, 1. Dezember 1932
№ 1050 * 3. DEZ. 32

An die Preußische Akademie der Künste
Berlin W. 8. Pariser Platz 4.

Da ich zu bestimmten Studien nach Italien muß ohne Mittel dafür zu haben, bewerbe ich mich hiermit um den großen, akademischen Staatspreis.

Ich habe zwar das angegebene Alter längst überschritten, doch ist ja im 2. Satz der Bekanntmachung ausdrücklich gesagt, daß ausnahmsweise vom Alter abgesehen werden kann.

Ich bin geborener Preuße; nach Ausbildung Autodidakt. Mein Name ist bekannt, positiv durch meine Arbeiten, negativ durch unsere Bolschewisten.

Ich bitte um geneigte Berücksichtigung.

Ergebenst

Richard P. J. Ziegler
Architekt
Mitglied des Arch. Ing. Ver. Berlin
d. G. f. B.

z. Z. Breslau, Hirschstr. 20, II.

den 19. Dezember 1932

Der Staatspreisträger Alfred K i t z i g hat um eine Akontozahlung aus dem ihm verliehenen Staatspreis gebeten.
Die Kasse wird angewiesen, einen Betrag in Höhe von

300 RM,

in Worten: "Dreihundert Reichsmark" an den Genannten zu zahlen und bei den Vorschüssen zu verrechnen.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Kasse der Preussischen
Akademie der Künste

B e r l i n W 8

Berlin
den 16. 10. 32.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich wollte Ihnen mitteilen, daß ich gedenke – meine Reise nach Rom – im Oktober 1933 anzutreten. Es ist mir – wenigstens in Augenblicksfolge – leicht, daß ich die Reise – erst im Oktober angetreten werden kann. Ferner Herr Professor – möchte ich anfragen, ob es nicht möglich ist – vor meiner Reise nach meiner Heimat am 18–19. ten – ~~[illegible]~~ eine Rate des Preises oder einen Teil desselben ausgehändigt zu bekommen! Ich würde mich außerordentlich darüber freuen; – denn ich bin mittellos. –

Mit Hochachtung –

Alfred Stützing

Berlin Hardenbergstr. 33

126

123

den 19. Dezember 1942

Wir benachrichtigen Sie, dass Herr Dr. Otto H. Warburg, Berlin-Dahlem, Gaystr.18 sich für Ihr Bild "Fränkische Juralandschaft" interessiert und uns um Angabe des Preises gebeten hat. Wir bitten Sie, sich diesethalb mit Herrn Dr. Warburg direkt in Verbindung zu setzen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Karl W a l t h e r

B e r l i n W 62

Nettelbeckstr. 23 IV

126

124

ab Tr 20/12

den 19. Dezember 1932

Wir benachrichtigen Sie, dass Herr Dr. Otto H. Warburg, Berlin-Dahlem, Garystr. 18 sich für Jhr Bild "Seinelandschaft" interessiert und uns um Angabe des Preises gebeten hat. Wir bitten Sie, sich dieserhalb mit Herrn Dr. Warburg direkt in Verbindung zu setzen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Erwin F i l t e r

Berlin-Dahlem

Hundekehlestr. 33

126
125

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 19. Dezember 1932

Herr Dr. H. Warburg, Bln-Dahlem, Garystr. 19 bittet um Preisangabe für die Bilder von Erwin Filter, Seinelandschaft und Karl Walther, Fränkische Jura-Landschaft .

Berliner Tageblatt
Jg 61 Nr 621 S
Berlin 31.Dezember 1932

Architekten-Nachwuchs

DER STAATSPREIS DER AKADEMIE DER KÜNSTE.

Der grosse Staatspreis für Architekten kam auch diesmal nicht zur Verteilung, und auch diesmal wurden, wie für das Jahr 1931, bloss Prämien verteilt, drei gleich hohe Prämien. Aber im Wettbewerb der Preussischen Akademie von 1931 war die Beteiligung lebhafter als heute, denn heute hängen in den Sälen am Pariser Platz die Entwürfe von bloss achtundzwanzig Architekten, von denen übrigens sechs ausgeschieden sind, weil sie die „32" schon überschritten haben; im vorigen Jahre gab es rechtmässige fünfunddreissig Konkurrenten. Bedeutet das Minderung des Nachwuchses? Vielleicht. Die Bautätigkeit ist leider schon seit Jahr und Tag mehr als gering, und diese Folge der Wirtschaftskrise trägt offenbar dazu bei, dass die jungen Menschen, die Architekten haben werden wollen, im letzten Moment abgesprungen sind. Jene freilich, die sich aus Werdelust in die Baukunst hineingekniet haben, halten durch.

Wie sieht denn aber der Architekten-Nachwuchs in Preussen aus? Man wandert neugierig und gewissenhaft durch die Räume der Akademie. Man möchte gern einem jungen Baukünstler begegnen, vor dessen Arbeiten man die Empfindung hätte: das ist ein eigenartiger Kopf, der hat den angeborenen Sinn für Zweckmässigkeit und Konstruktion, wie ihn ein Schinkel gehabt hat, der ja der Vorahner des neuen Bauens gewesen ist, und der nicht allein die zweckgemässe Verwendung der Materie angestrebt hat, sondern auch die Zweckmässigkeit des Geschmacks. Und die Zweckmässigkeit des Geschmacks resultierte bei Schinkel aus seiner künstlerisch-architektonischen Phantasie. Aber — in den Arbeiten der drei prämiierten jungen Architekten fühlt man kaum einen Hauch dieser Gottbegnadetheit.

Der erste von ihnen, Sergius Ruegenberg, ist 29 Jahre alt, in Petersburg geboren, Schüler von Bruno Paul. Man steht einem Graphiker gegenüber, der in Kuben denkt und imstande ist, einen Wettbewerbsentwurf „Flughafen" sorgfältig bis in alle Einzelheiten durchzuzeichnen. Der zweite: Johannes Brandt, gleichfalls 29jährig. Er stammt aus Gross-Schwülper und absolvierte die Technische Hochschule in Hannover. In Neubabelsberg baut er eine Villa mit spitzem Dach, in einer Ideen-Skizze für ein Berliner „Gesellschafts-Zentrum an der Havel" ist er ausschliesslich für das flache Dach: aus der Mitte des an sich reizvollen Havel-Plans ragt ein mächtiger Kuppelbau auf. Und der dritte von den drei Prämiierten ist Willi Pieper. Aus Eberswalde, 1904 geboren, von Haus aus Tischler und dann Schüler von Seeck an den Vereinigten Staatsschulen Berlin. Einfach und zwanglos entwirft er den Plan für eine Knaben- und Mädchenschule. Und scheint auch als Innenarchitekt (siehe: Umbau der Wassermühle in Weitlage!) eine glückliche Hand zu haben.

Aber was gibt es sonst in dieser Ausstellung jüngster Architektur? Den grossen und interessanten indischen Palast von Ekart Mutheslus, dem Sohn seines unvergesslichen Vaters Hermann kennen wir längst, auch von R. Wedler, dem Meisterschüler des Peter Behrens in Wien, haben wir schon malerisch wirkende Bauten gesehen, und H.-A. Harth aus Hannover beweist, dass er sich in die Grundrisse und Planungen seines Lehrers Hans Poelzig klug hineinleben verstand. Das ist alles. Warten wir also bis zur nächsten Staatspreis-Verteilung!

Adolph Donath

Die Angaben links neben der Lochung sind zu
ORDO-Stapellochung D.R.P. Berlin SO
Nachdruck verboten
BERLIN Berliner Börsenkurier
„ Berliner Morgenpost
„ Berliner Tageblatt
„ B. Z. am Mittag
„ Der Deutsche
BERLIN Germania
„ Grüne Post
„ Das 12 Uhr Blatt
„ Tempo
„ Vossische Zeitung

Architekten-Nachwuchs

DER STAATSPREIS DER AKADEMIE DER KÜNSTE.

Der grosse Staatspreis für Architekten kam auch diesmal nicht zur Verteilung, und auch diesmal wurden, wie für das Jahr 1931, bloss Prämien verteilt, drei gleich hohe Prämien. Aber im Wettbewerb der Preussischen Akademie von 1931 war die Beteiligung lebhafter als heute, denn heute hängen in den Sälen am Pariser Platz die Entwürfe von bloss achtundzwanzig Architekten, von denen übrigens sechs ausgeschieden sind, weil sie die „32" schon überschritten haben; im vorigen Jahre gab es rechtmässige fünfunddreissig Konkurrenten. Bedeutet das Minderung des Nachwuchses? Vielleicht. Die Bautätigkeit ist leider schon seit Jahr und Tag mehr als gering, und diese Folge der Wirtschaftskrise trägt offenbar dazu bei, dass die jungen Menschen, die Architekten haben werden wollen, im letzten Moment abgesprungen sind. Jene freilich, die sich aus Werdelust in die Baukunst hineingekniet haben, halten durch.

Wie sieht denn aber der Architekten-Nachwuchs in Preussen aus? Man wandert neugierig und gewissenhaft durch die Räume der Akademie. Man möchte gern einem jungen Baukünstler begegnen, vor dessen Arbeiten man die Empfindung hätte: das ist ein eigenartiger Kopf, der hat den angeborenen Sinn für Zweckmässigkeit und Konstruktion, wie ihn ein Schinkel gehabt hat, der ja der Vorahner des neuen Bauens gewesen ist, und der nicht allein die zweckgemässe Verwendung der Materie angestrebt hat, sondern auch die Zweckmässigkeit des Geschmacks. Und die Zweckmässigkeit des Geschmacks resultierte bei Schinkel aus seiner künstlerisch-architektonischen Phantasie. Aber — in den Arbeiten der drei prämiierten jungen Architekten fühlt man kaum einen Hauch dieser Gottbegnadetheit.

Der erste von ihnen, Sergius Ruegenberg, ist 29 Jahre alt, in Petersburg geboren, Schüler von Bruno Paul. Man sieht einem Graphiker gegenüber, der in Kuben denkt und imstande ist, einen Wettbewerbsentwurf „Flughafen" sorgfältig bis in alle Einzelheiten durchzuzeichnen. Der zweite: Johannes Brandt, gleichfalls 29jährig. Er stammt aus Gross-Schwülper und absolvierte die Technische Hochschule in Hannover. In Neubabelsberg baut er eine Villa mit spitzem Dach, in einer Ideen-Skizze für ein Berliner „Gesellschafts-Zentrum an der Havel" ist er ausschliesslich für das flache Dach: aus der Mitte des an sich reizvollen Havel-Plans ragt ein mächtiger Kuppelbau auf. Und der dritte von den drei Prämiierten ist Willi Pieper. Aus Eberswalde, 1904 geboren, von Haus aus Tischler und dann Schüler von Seeck an den Vereinigten Staatsschulen Berlin. Einfach und zwanglos entwirft er den Plan für eine Knaben- und Mädchenschule. Und scheint auch als Innenarchitekt (siehe: Umbau der Wassermühle in Weitlage!) eine glückliche Hand zu haben.

Aber was gibt es sonst in dieser Ausstellung jüngster Architektur? Den grossen und interessanten indischen Palast von Ekart Muthesius, dem Sohn seines unvergesslichen Vaters Hermann kennen wir längst, auch von R. Wedler, dem Meisterschüler des Peter Behrens in Wien, haben wir schon malerisch wirkende Blätter gesehen, und H.-A. Harth aus Hannover beweist, dass er sich in die Grundrisse und Planungen seines Lehrers Hans Poelzig klug einzuleben verstand. Das ist alles. Warten wir also bis zur nächsten Staatspreis-Verteilung!

Adolph Donath

PREUSSISCHE
AKADEMIE DER KÜNSTE
BERLIN W 8
PARISER PLATZ 4

127

Der Montag, Berlin

Maharadscha und Klein-Machnow.

Der geteilte Staatspreis.

Junge Architekten am Pariser Platz.

Dr.-Ing. Johannes Brandt.

Sergius Ruegenberg.

Willi Pieper.

Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Architekten wurde dahin entschieden, daß dieser — nicht verliehen wurde. Er wurde in drei „Prämien" geteilt. Johannes Brandt, Sergius Ruegenberg und Willi Pieper erhielten sie. Zur Zeit leben sie alle drei in Berlin. Achtundzwanzig Bewerber waren es im ganzen, von denen jedoch sechs wegen Ueberschreitung der Altersgrenze von vornherein ausschieden. Bis zum 4. Januar sind ihre Pläne, Ansichten und Modelle am Pariser Platz öffentlich ausgestellt.

Brandt, der sich an den technischen Hochschulen in Hannover und Berlin bildete, zeigt neben schlichten Wohnhäusern einen beachtlichen Entwurf zum Reichsehrenmal. Ein schmales, sehr hohes Tor, ein Rund mit hoher Wand mit einer Inschrift, acht Männer, die einen Gefallenen tragen, schließlich eine Gruft mit der Plastik eines Sterbenden. — Der in Petersburg geborene Sergius Ruegenberg, der zunächst das Maurerhandwerk erlernte und dann Schüler Bruno Pauls war, bleibt in den strengen, geraden Linien und Flächen der Sachlichkeit. Ein industriell hergestelltes Wohnhaus, ein Flughafen, ein Theater. Alles etwas kühl, aber in sich klar und geschlossen. Teile einer Stadt der „praktischen Vernunft". Dafür ist Willi Pieper bei seinem Umbau „Wassermühle", bei dem er freilich mit Vorhandenem rechnen mußte, bemüht, Ueberliefertes zu bewahren. Aber seine evangelische Kirche für Niederschöneweide erweist, daß er auch Neues „neu" zu bauen vermag. Er ist ein Schüler von Seeck und von Hause aus eigentlich Tischler.

*

Und die übrigen? — Nun, etwas Ueberraschendes ist kaum zu entdecken. Das heißt, da ist neben einem bescheidenen Landhaus für Klein-Machnow ein Palast für einen richtiggehenden Maharadscha. Sonst Schulen und Bahnhöfe, Hotels und Fabriken, zuweilen ein Rathaus und eine Festhalle. Fast alles sehr einfach, nicht nur der Notzeit, sondern auch dem inneren Verlangen nach dem Unterlassen alles falschen Schwulstes entsprechend. Erfreulich eine ganze Reihe von Versuchen, bauliche Aufgaben der Kirche auf neuen Wegen mit neuen Mitteln zu lösen.

Dr. D.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GRÜNDUNGSJAHR BERLIN S.O.16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen
Tag: 0 1 / 1 2 ● 3 / 2 4 5. / 3 6. 7. / 8. 9 — Zehner Einer
Monat: Jan ● Feb / Mz Ap / Mai Jun / Jul Aug / Sep Okt / Nov Dez
Jahr: 1932 / 1933 ● / 1934
Ausgabe: Morgen / Abend ●
BERLIN: Berliner Börsenkurier ● BERLIN: Germania
„ Berliner Morgenpost „ Grüne Post
„ Berliner Tageblatt „ Das 12 Uhr Blatt
„ B. Z. am Mittag „ Tempo
„ Der Deutsche „ Vossische Zeitung
DRDO.-Stapelfolding D.R.P. Rengeo & Co. Berlin SO 16
Nachdruck verboten

Kein Großer Staatspreis für Architekten

Dem Maler-Wettbewerb ist der Wettbewerb der Architekten gefolgt, der mit einem „Unentschieden" endigte, obgleich hier eine Begabung sich stärker heraushob, als es unter den Malern der Fall gewesen ist. Unter den drei Architekten wenigstens, die mit Prämien ausgezeichnet wurden, gebührt die Führung unbedingt Sergius Ruegenberg, der mit durchgearbeiteten Projekten für einen Flughafen und ein sehr eigenartig konstruiertes Theater eine starke und selbständige Begabung erkennen läßt. Johannes Brandt und Willi Pieper, mit denen sich Ruegenberg in den Preis teilen mußte, reichen ihm kaum das Wasser. Brandt zeigt das Projekt eines Gesellschaftszentrums an der Havel, eine Utopie, die man nicht verwirklicht zu sehen wünschen möchte, und ein Projekt für das Reichs-Ehrenmal, das ein wenig an Böcklins Heiligtum des Herakles erinnert. Von Pieper sieht man so etwas wie eine altdeutsche Bierstube — und staunt.

Im übrigen dürfte die Entscheidung eines Preisgerichtes, das nach Projekten sehr verschiedener Art die Begabung junger Baumeister zu beurteilen hat, eine recht schwierige und eigentlich eine unlösbare Aufgabe sein. Ein Bauwerk läßt sich nicht losgelöst von seinen praktischen Voraussetzungen und Bedingungen prüfen. Das Urteil steht im Legren, wenn es nicht eben von diesen Gegebenheiten auszugehen in der Lage ist. Denn die Fassade hat ihre Bedeutung eingebüßt, und ästhetische Maßstäbe reichen allein nicht mehr zu, wenn zwischen einer Reihe von Bauprojekten die Entscheidung getroffen werden soll.

Ganz allgemein läßt sich sagen, daß die Ausstellung in ihrer Gesamtheit keinen sonderlich starken Eindruck hinterläßt. Beansprucht die Architektur heute Vorherstellung unter den bildenden Künsten, so ist ihr Nachwuchs, wie er hier sich zeigt, nicht reich genug an überdurchschnittlichen Begabungen. Es gibt tüchtige Talente, wie Josef Hebebrand, der in Frankfurt gebaut hat, als May dort wirkte, und der jetzt für Magnitogorsk arbeitet. Man lernt einen vielgewandten Baumeister in Helmut Hentrich kennen, der eine Hochschule der Tanzkunst entworfen und einen Wasserturm in freier Betonkonstruktion angelegt hat. Sein Kirchenprojekt ist schwach, wie überhaupt unter den vergleichsweise zahlreichen Kirchenentwürfen kaum einer wirklich befriedigt. Heutige Formgebung paßt sich den Bedürfnissen etwa einer Fabrikanlage besser an, und die solche Projekte ausstellen, befinden sich im Vorteil. Auch ein Hochhaus, wie es etwa Konstanty Gutschow für Hamburg in Vorschlag bringt, hat in gegebener Form eine sichere Wirkung, ebenso wie für ein Siedlungshaus ein guter Typus gefunden ist, dessen Abwandlung zu den minder schwierigen Aufgaben zählt.

G.

Blätter geknickt

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.
Tag: 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 — Zehner — Einer
Monat: Jan Feb Mz Ap Mai Jun Jul Aug Sep Okt Nov Dez
Jahr: 1932 1933 1934
Ausgabe: Morgen Abend
BERLIN: Berliner Börsenkurier; „ Berliner Morgenpost; „ Berliner Tageblatt; „ B. Z. am Mittag; „ Der Deutsche
BERLIN: Germania; „ Grüne Post; „ Das 12 Uhr Blatt; „ Tempo; „ Vossische Zeitung
DRDO-Stapellochung D.R.P. Ausgabe
Nachdruck verboten

Großer Staatspreis

Für Architektur

Der Wettbewerb um den Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Architekten ist gestern entschieden worden. Der Große Staatspreis kam nicht zur Verleihung. Es wurden dafür dreigleich hohe Prämien den Architekten Sergius Ruegenberg, Johannes Brandt und Willi Pieper, sämtlich in Berlin, zugesprochen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste vom 31. Dezember bis 4. Januar einschließlich von 9 bis 16 Uhr für öffentliche Besichtigung ausgestellt.

Die jungen Vertreter des architektonischen Nachwuchses, die mit dem diesjährigen Akademiepreis ausgezeichnet wurden, sind durchweg aus der Berliner Schule hervorgegangen. Sergius Ruegenberg hat bei Bruno Paul und bei Mies van der Rohe gelernt und hat auch schon an den Bauten von Mies für die Ausstellung in Barcelona mitgearbeitet. Johannes Brandt gehört zu den Schülern von Hans Poelzig. Bei einem Wettbewerb, den Poelzig selbst vor einigen Jahren unter den jungen Leuten veranstaltet und der eine Wochenendkolonie an der Havel zum Thema hatte, hat er zuerst Aufsehen erregt. Brandt hat auch bereits einige kleinere Bauten ausgeführt, wie z. B. ein Haus in Niedersachsen, dessen Zeichnungen und Pläne er jetzt mit den anderen Probestücken bei der Akademie eingereicht hat. Willi Pieper wiederum entstammt der Hochschulklasse von Professor Franz Seeck. Es entspricht dem Sinn dieser akademischen Preisstiftung, daß für sie vor allem Anfänger in Betracht kommen (bis zum Alter von 30 Jahren), die sich noch nicht nennenswert als Baukünstler betätigt haben, sondern auf ihre Begabung und ihre Zukunftsaussichten hin gewertet werden.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.
Tag: 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 — Zehner — Einer
Monat: Jan Feb Mz Ap Mai Jun Jul Aug Sep Okt Nov Dez
Jahr: 1932 1933 1934
Ausgabe: Morgen Abend
BERLIN: Berliner Börsenkurier; „ Berliner Morgenpost; „ Berliner Tageblatt; „ B. Z. am Mittag; „ Der Deutsche
BERLIN: Germania; „ Grüne Post; „ Das 12 Uhr Blatt; „ Tempo; „ Vossische Zeitung
DRDO-Stapellochung D.R.P. Ausgabe
Nachdruck verboten

Architekten-Nachwuchs

Die Staatspreis-Arbeiten in der Akademie

Die jungen Architekten werden mit der Akademie der Künste zufriedener sein als die jungen Maler. Ueber die Verteilung der „Prämien aus dem Großen Staatspreis", so lautet die offizielle Bezeichnung, wird es diesmal kein lautes Murren geben.

Restlos wird jeder Kollege das ungewöhnliche Talent von Sergius Ruegenberg anerkennen, der 1903 in Petersburg geboren ist, dann nach Berlin in die Schule von Bruno Paul kam und, wie schon im heutigen Morgenblatt der „Vossischen Zeitung" erwähnt wurde, hier auch bei Mies van der Rohe arbeitete. Was er einschickte, ist außerordentlich interessant. Dieser höchst originelle Theater-Entwurf, dieser Beitrag zum Flughafen-Wettbewerb, dies „industriell hergestellte Haus": das sitzt alles fest und sicher in sauberer Zeichnung, in technisch-handwerklichen Vorstellungen, und hat zugleich den unverkennbaren Schwung persönlicher Bauphantasie. Der Poelzig-Schüler Johannes Brandt zeigt namentlich in den wunderhübschen Ideenskizzen zu einem „Gesellschaftszentrum an der Havel" eine Klaue, aus der man nicht grade einen Löwen erkennt, aber doch einen ungewöhnlich tüchtigen, zugleich klar und erfindungsreich denkenden Architekten. Mit diesen beiden kann der dritte Preisträger, Willi Pieper, ein Schüler von Franz Seeck, die Linie nicht recht halten. Seine Entwürfe für eine Knaben- und Mädchenschule und eine Privatklinik sind im Grundriß recht gut, nur muß man mit dem gegenwärtigen Roman der „Berliner Illustrirten" sagen: „Besondere Kennzeichen: keine". Der Vorschlag für die Ausmalung eines großen Raums, Umbau Wassermühle in Weitlage, ist schlimm.

Auch sonst ist manches Bemerkenswerte vorhanden. Man spürt die gute Zucht, das beherrschte Raumgefühl, den praktischen Sinn der Nachwachsenden. Die neue Form herrscht allgemein, sie ist der aufsteigenden Generation die natürliche Sprache. Nur selten werden noch romantische Reste bemerkbar, etwa bei einem Rathausbau. Aber es fehlt auch nicht an modernem Schematismus, am Nachbeten großer Vorbilder. Hier heißt es aufpassen. Das Typische in der Kunst hat nur Wert, wenn es sich individuell gliedert.

Gern betrachtet man die teilweise zu kleinen Sonderausstellungen aufgereihten Entwürfe von Eckart Muthesius, der seine indischen Bauten für Indore und seine Villen des Berliner Umkreises zeigt, von H. Eggerstedt, von dem Frankfurter H. A. Harth, der den Einfluß von May verrät, von K. Gutschlow, von H. Riechert in Danzig, von Helmut Henterich in Düsseldorf. Die Frage ist, ob man die Altersgrenze nicht etwas heraufsetzen sollte. Dreißig Jahre ist für einen Architekten nicht viel, man könnte ruhig vierzig, mindestens fünfunddreißig Jahre nehmen. Zu bedauern, daß Begabungen wie der Muthesius-Schüler Walter Kraß oder J. Heberbrand (beide geb. 1899) wegen Greisenalters ausfallen mußten.

Noch ein Wort zu der eingangs berührten Unzufriedenheit der Maler. Sie ist schon mehr eine kleine Empörung (an dieser Stelle ist, im Abendblatt vom 15. Dezember, die Seltsamkeit der damaligen Preisverteilung gekennzeichnet worden). Der Aerger der jungen Künstler gründet sich vor allem darauf, daß so viele Akademie-Angehörige, denen ihr Vertrauen gehört, in der Abstimmungssitzung nicht erschienen waren. Das fordert in der Tat heftige Beschwerde. Man sollte meinen, wer dieser wichtigen Körperschaft angehört, müsse auch die Verpflichtung fühlen, bei ihren Entscheidungen mitzuwirken — denn alle Mitglieder, nicht nur der Senat, bilden die Jury. Nun, diesmal bei den Architekten war die Sache besser in Ordnung.

M. O.

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 363 / SONNABEND, 31. DEZEMBER 1932

Das Fenster

Von

NOEMI ESKUL

Sie hatte nur seine emporgeworfenen Arme gesehen, und wie der Kopf sich ratlos und ohne Widerstand auf die ausgebreiteten Handflächen senkte. Sie hatte es gesehen im Viereck eines erleuchteten Fensters, das nicht verhängt war, — wohl deshalb nicht, weil an Stelle eines Gegenübers das dunkle Wasser des Kanals einige Lichter spiegelte; sie hatte es gesehen, während der Autobus, auf dessen oberem Verdeck sie saß, an diesem Fenster vorbeifuhr.

Diese Gebärde, die sich schattenhaft innerhalb eines beliebigen Fensterrahmens vollzog, riß sie von ihrem Platz hoch und bewirkte es, daß sie die Treppe herunterstolperte, kurz nach der Haltestelle aus dem fahrenden Omnibus sprang und fast laufend die wenigen Schritte bis zu dem Hause zurücklegte, unter dessen Fenstern sie sofort jenes eine Fenster erkannte. Es lag im Zwischenstock, links von der Eingangstür. Die halbe Treppe war im Geschmack einer abgeklungenen Zeit in einer feierlichen und unnötig steilen Bauart gehalten, so daß die Glende erst Atem schöpfen mußte, bevor sie an dem altmodischen Klingelknopf zog.

Erst jetzt kam ihr der Gedanke, daß sie, nach ihrem Begehren gefragt, nichts zu antworten wüßte. Sie konnte doch schwerlich einem öffnenden Dienstmädchen sagen, sie wünsche jenen Herrn zu sprechen, der eben so verzweifelt gewesen war. Ein gleichgültiger Name stand auf dem Schild und darunter: Spezialarzt für innere Krankheiten. Noch bevor sie sich so weit zu sammeln vermochte, um über sich selber zu staunen, hatte sie schon geklingelt und sah einen Augenblick später durch die halbgeöffnete Tür in die übertrieben nüchterne Helle eines weißgetünchten, durch zwei Milchglasglocken erleuchteten Flures.

Der Mann, dessen Gestalt sie eben im magischen Viereck des Fensters gesehen hatte, stand vor ihr. Auf seinem Gesicht lag ein Schatten [illegible], der aber, noch während sie die [illegible] offenbar gewohnten freundlich-

[illegible] sei. Er sagte, ja, er sei es. [illegible] dürfe? Sie fühle sich ganz

[illegible] auf eine Tür.

[illegible] auf eine unge-[illegible] Gebärde seiner [illegible]

„Ich bin nicht krank", sagte sie plötzlich, „entschuldigen Sie. Ich bin nicht krank."

Sie saß ihm gegenüber, auf dem Armesünderstuhl der Patienten. Er hob den Kopf und sah sie aufmerksam an, sie hielt den Blick aus und lächelte, tapfer vor Angst. Er fragte nicht, — vielleicht war er zu müde, um Fragen zu stellen, vielleicht hatte er wirklich Geduld.

„Nein, ich bin nicht krank. Ich bin nur sehr allein. Ich bin fremd in dieser furchtbaren Stadt. Und es ist heute Silvester. Es fängt etwas Neues an, man redet es sich wenigstens ein, und dann hat man plötzlich eine solche Angst vor dem Neuen: es könnte das Alte sein ..."

Er nickte.

Sie sagte: „Wissen Sie, wie das ist? Man kann manchmal nicht mehr allein sein."

Sie entblößte ihre innerste Not, um ihm nicht zu sagen, daß sie ihn in der Entblößung jener Gebärde des Jammers gesehen hatte. Sie demütigte sich, um ihn zu schonen. Sie deckte seine Blöße mit dem Bekenntnis ihrer eigenen Armut zu.

Er wußte es nicht, aber er empfand mit einemmal eine große Dankbarkeit. Ihre Stimme füllte warm und weich den Raum, der ihm vor kurzem noch als das Urbild aller Oede erschienen war.

Er ließ sein Zigarettenetui aufspringen und reichte es ihr hinüber. Sie rauchten schweigend, als wäre es nicht mehr nötig, noch irgend etwas zu sagen. Es war eine gute und lebendige Stille, sie gehörte ihnen beiden gemeinsam, und das Hupen der Autos draußen kam aus einer sehr entfernten Welt.

Er stand auf und begann auf und ab im Zimmer zu gehen. Das Gefühl einer verschollenen Freude, wie er sie seit seinen Jünglingsjahren nicht mehr gekannt hatte, hob sich langsam aus seinem Inneren empor, schwer und fast schmerzlich vor Fülle, schwer und schwankend, wie ein voller Eimer aus einem dunklen Brunnenschacht.

Er sah sie an. Sie erschrak vor dem Blick und versuchte zu flüchten: „Verzeihen Sie, vielleicht wollten Sie weg, und ich halte Sie unnötig auf?"

Er verneinte.

„Aber an einem Silvesterabend wird doch jeder irgendwo von irgendjemand erwartet!"

„Ich werde von niemand erwartet."

„Heute nur? ..."

„Ueberhaupt."

*

„Hör mal", sagte er nach Jahren einmal zu ihr, — „ich wollte dich schon immer mal fragen: wie kamst du denn eigentlich damals zu mir?"

„Durchs Fenster", sagte sie.

„Wie? ..."

Sie lächelte. „Wirklich. Durchs Fenster."

Eine wunderbare Feier

Von PAUL BAUMGARTEN

Der kleine Dampfer stampfte und schlingerte ins Dunkle, und obwohl es schon acht Uhr früh war und die Glocke zum Frühstück rief, war nichts davon zu bemerken, daß man nun gleich am Ziel sein werde. Der heiße, starke Kaffee verwischte ein wenig die schlechte Laune des jungen Mannes, der nach einer fast schlaflosen Nacht in einer winzigen Kabine beinahe an seiner wunderbaren verrückten Idee gezweifelt hätte. Vielleicht war sie gar nicht wunderbar, sondern einfach nur verrückt. Aber der Kaffee war gut, und wenn man nicht ausgeschlafen ist, soll man über nichts schlecht urteilen, und im übrigen war es doch schön, den alten Burschen wiederzusehen.

Die wunderbare Idee war so: Die Studienfreunde, der Deutsche und der Nordländische, wollten endlich das tun, was sie sich in dem Jahr gemeinsamen Berliner Aufenthalts immer vorgenommen hatten. In der nordischen Hauptstadt herumbummeln und Aquavit trinken und die kleine hübsche Freundin eifersüchtig [illegible] erdachten Geschichten aus dem [illegible] und nett sein zu der Mutter [illegible]. Das Verrückte daran war nun die [illegible] dazwischen ein [illegible]

Das Dröhnen [illegible] in die Nerven. Der einzige Passagier [illegible] Koffer an die Reling. Unter ihm wurden [illegible] Teile der Schiffswand gelockert, die am Kai den Weg [illegible] und Räder aus dem Bauch des Dampfers freigeben [illegible]. Die Umrisse des Zollhauses wurden sichtbar, und [illegible] schon neben einem dicken Uniformierten, der freundlich aufgeregt winkte, Herluf, dieser Säufer, die alte Seele. Und der Deutsche schmiß, um für seine Rührung den richtigen, gewohnten Ausdruck zu finden, den leichten Koffer über Bord auf die Füße des Freundes, der — anscheinend vor Freude — hochsprang und den Dicken neben ihm auf den Bauch schlug.

Sie redeten derb und lustig und nur von Albernheiten. Die abgeschabte Autodroschke rutschte den „Strög" entlang. Von beiden Seiten sahen die unvergessenen Häuser, Läden, Plätze auf einen Augenblick durch die Scheiben, und es entstand im Kopf und im Herzen wieder diese bekannte, völlig unbegreifliche Verwirrung beim Wiedererkennen von Dingen, die, seit langem entfernt, mit Selbstverständlichkeit wieder da sind. Das Unheimliche des Gefühls minderte sich, als bekannte Menschen den Reisenden begrüßten, der Portier des Hotels am Rathausplatz, der Fahrstuhlführer und der Mixer von der kleinen Hotelbar. Dort tranken sie im Laufe einer Stunde ziemlich viel, und dann würfelten sie, wer zu zahlen hatte. Es war dämmrig in dem holzgetäfelten Raum, in einer Ecke war eine englische Zeitung über zwei langen Beinen zu sehen, der Schnaps schmeckte herb und stark und herrlich, und es war schon ein kleines Glück, so eine Stunde leben zu dürfen.

Der etwas betrunkene und sehr müde Gast ließ sich in sein Zimmer führen. Er schlief, bis ihn das bestellte Trommeln an der Tür emporriß.

Es war Abend. Jetzt sollte es also beginnen. Die befreundete Familie wohnte in einem Neubauhaus, das sich glatt, hell und so nüchtern präsentierte, als stünde es am Breitenbachplatz und nicht in einer romantischen Stadt des Nordens. Er war nun also endlich hier, der Berliner, und er dachte immerzu daran, weil sich doch bald die Freude einstellen mußte, die er mit soviel Vergnügen zu Haus vorgeschmeckt hatte. Das Zimmer im Hause des Freundes war reizend für die Silvesterfeier vorbereitet. Der runde Tisch in der Mitte des Raumes zeigte Gedecke für fünf Personen, neben jedem Teller stand einfach und schön ein Bier- und ein [illegible] immer aussehen — rührend und [illegible] —, und er ging auf das Mädchen zu, das er so gut kannte, wenngleich er es zum ersten Male sah, und er schüttelte ihrem Bruder, der eine Brille und einen mißratenen Schnurrbart trug, die Hand, und dann sah er auf Herluf, der mit glänzenden Augen aus einer Ecke des Zimmers diesen Teil des Festabends feierlich beobachtete. Sie plauderten dann alle, so gut es in den fremden Sprachen ging, und es wurde sogar recht lustig und laut. Da saß er also nun in dieser Stadt, und es war Silvester. Der Lärm von der Straße wurde stärker, und plötzlich knatterten Feuerwerkskörper, und Leuchtkugeln zischten am Fenster vorbei, und Glockentöne kamen von den Türmen heran, und auf der Straße riefen die Menschen „Glädeligt Nytaar". Es war Silvester und zwölf Uhr. Die Fünf standen auf und stießen mit ihren Gläsern an und schüttelten sich die Hände. Herluf küßte das Mädchen auf den Mund und schlug dem Freund auf die Schulter. Der Bruder verschluckte sich etwas und lief an das geöffnete Fenster, um auf die lärmende Straße hinunterzuhören.

Der Höhepunkt des Abends war wohl eigentlich erreicht. Der Besucher merkte zu seinem Schrecken, daß seine Gastgeber ganz offensichtlich, ebenso wie er, die Stimmung nicht mehr halten konnten, sie sank und sank, und niemand wußte warum. Daher begann er, scharf und klar, nach einer Gelegenheit zum Fortgehen zu suchen, und als sie kam, weil die alte Dame gähnte, da nahm er seine Reisereserve von guter Laune zusammen und sprach zu allen freundliche Worte, und dann verabschiedete er sich herzlich und dankbar. Herluf war etwas erschrocken, und er begleitete ihn bis vor die Haustür. Sie gaben sich mit festem Druck die Hand, und sie sagten beide:

„Also denn — bis morgen am Bahnhof."

Der Berliner ging durch die kalte Straße. Er ging lange so, bis er plötzlich merkte, daß er vergessen hatte, wo er wirklich war. Er war ja wirklich in der geliebten Stadt. Und er lief also straff und schnell auf die erste Kneipe zu, die vor ihm auftauchte, stieg die drei Stufen zwischen den beiden eisernen Lampen herunter und gelangte in den rauchigen, von wirbliger Geselligkeit erfüllten Schankraum. Er bestellte sich eine Flasche Bier. Die Paare tanzten in der Mitte wild nach einem Leierkastenschlager. Der Fremde knipste den Verschluß der Flasche ab, und dann trank er in kleinen Schlucken das Bier, und er war sicher, einen typischen Geschmack der fremden Marke herauszufinden. Jedenfalls wurde es immer mehr „Silvester", und als er die dritte Flasche aufknipste, da lobte er sein Glück, das ihn heute in eine so entzückende Kneipe geführt hatte. Er sah sich die kleinen runden Tische genauer an, die an den Wänden entlang standen. Ueberall saßen sympathische Menschen, und auf einmal drehte sich eine Frau unter der Kugellampe, die, mit rotem Papier verkleidet, von der Decke hing, immer rund herum, wobei sie sich in die gelben und blauen Papierschlangen verwickelte. Es war schon sehr lustig.

Plötzlich wandte er den Kopf zum Schanktisch, und da sah er, wie der Wirt auf ihn zeigte und einem kleinen rundlichen

Architekten-Nachwuchs

Die Staatspreis-Arbeiten in der Akademie

Die jungen Architekten werden mit der Akademie der Künste zufriedener sein als die jungen Maler. Ueber die Verteilung der „Prämien aus dem Großen Staatspreis", so lautet die offizielle Bezeichnung, wird es diesmal kein lautes Murren geben.

Neidlos wird jeder Kollege das ungewöhnliche Talent von Sergius Ruegenberg anerkennen, der 1903 in Petersburg geboren ist, dann nach Berlin in die Schule von Bruno Paul kam und, wie schon im heutigen Morgenblatt der „Vossischen Zeitung" erwähnt wurde, hier auch bei Mies van der Rohe arbeitete. Was er einschickte, ist außerordentlich interessant. Dieser höchst originelle Theater-Entwurf, dieser Beitrag zum Flughafen-Wettbewerb, dies „industriell hergestellte Haus": das sitzt alles fest und sicher in sauberer Zeichnung, in technisch-handwerklichen Vorstellungen, und hat zugleich den unverkennbaren Schwung persönlicher Bauphantasie. Der Poelzig-Schüler Johannes Brandt zeigt namentlich in den wunderhübschen Ideenskizzen zu einem „Gesellschaftszentrum an der Havel" eine Klaue, aus der man nicht grade einen Löwen erkennt, aber doch einen ungewöhnlich tüchtigen, zugleich klar und erfindungsreich denkenden Architekten. Mit diesen beiden kann der dritte Preisträger, Willi Pieper, ein Schüler von Franz Seeck, die Linie nicht recht halten. Seine Entwürfe für eine Knaben- und Mädchenschule und eine Privatklinik sind im Grundriß recht gut, nur muß man mit dem gegenwärtigen Roman der „Berliner Illustrirten" sagen: „Besondere Kennzeichen: keine". Der Vorschlag für die Ausmalung eines großen Raums, Umbau Wassermühle in Weitlage, ist schlimm.

Auch sonst ist manches Bemerkenswerte vorhanden. Man spürt die gute Zucht, das beherrschte Raumgefühl, den praktischen Sinn der Nachwachsenden. Die neue Form herrscht allgemein, sie ist der aufsteigenden Generation die natürliche Sprache. Nur selten werden noch romantische Reste bemerkbar, etwa bei einem Rathausbau. Aber es fehlt auch nicht an modernem Schematismus, am Nachbeten großer Vorbilder. Hier heißt es aufpassen. Das Typische in der Kunst hat nur Wert, wenn es sich individuell gliedert.

Gern betrachtet man die teilweise zu kleinen Sonderausstellungen aufgereihten Entwürfe von Eckart Muthesius, der seine indischen Bauten für Indore und seine Villen des Berliner Umkreises zeigt, von H. Eggerstedt, von dem Frankfurter H. A. Harth, der den Einfluß von May verrät, von K. Gutschkow, von H. Riechert in Danzig, von Helmut Henterich in Düsseldorf. Die Frage ist, ob man die Altersgrenze nicht etwas heraufsetzen sollte. Dreißig Jahre ist für einen Architekten nicht viel, man könnte ruhig vierzig, mindestens fünfunddreißig Jahre nehmen. Zu bedauern, daß Begabungen wie der Muthesius-Schüler Walter Kratz oder J. Hebebrand (beide geb. 1899) wegen Greisenalters ausfallen mußten.

Noch ein Wort zu der eingangs berührten Unzufriedenheit der Maler. Sie ist schon mehr eine kleine Empörung (an dieser Stelle ist, im Abendblatt vom 15. Dezember, die Seltsamkeit der damaligen Preisverteilung gekennzeichnet worden). Der Aerger der jungen Künstler gründet sich vor allem darauf, daß so viele Akademie-Angehörige, denen ihr Vertrauen gehört, in der Abstimmungssitzung nicht erschienen waren. Das fordert in der Tat heftige Beschwerde. Man sollte meinen, wer dieser wichtigen Körperschaft angehört, müsse auch die Verpflichtung fühlen, bei ihren Entscheidungen mitzuwirken — denn alle Mitglieder, nicht nur der Senat, bilden die Jury. Nun, diesmal bei den Architekten war die Sache besser in Ordnung.

M. O.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1904 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.

Tag					
		0.		1.	
1	●	2.		3.	
2		4.		5.	(
3		6.		7.	
	(	8.		9.	
Zehner		Einer			

Monat			
Jan		Feb	
Mz		Ap	
Mai		Jun	
Jul		Aug	
Sep		Okt	
Nov		Dez	●

Jahr	
1932	●
1933	
1934	

Ausgabe	
Morgen	
Abend	

KOENIGSBERG-NEUM. Königsb. Zeitung	PRENZLAU Prenzl. Zeitg. u. Kreisbl.
KOENIGSWUSTERHAUS. Märk. Abendpost	RATHENOW Rathenower Zeitung
KUESTRIN Küstriner Zeitung	SENFTENBERG N/L Senftenb. Anzeiger
LANDSBERG a. W. Landsb. Generalanzeiger	STRAUSBERG I. M. Strausb. Zeitung
POTSDAM Potsd. Tageszeitung	WITTENBERGE (Bez. Potsd.) Der Priegnitzer

ORDO - Stapellochung Runge & Co. Berlin SO 16
Nachdruck verboten.

Form 1

Alfred Kitzing erhält den Großen Staatspreis für Malerei.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1904 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

AUSSCHNITT VOM: 15. DEZ. 1932

Berliner Volkszeitung, Berlin SW19

Abendausgabe

43

Der Maler Alfred Kitzing erhielt den Grossen Staatspreis der Akademie der Künste

Keystone

128

Zeitungsausschnitte
für
den Großen - Staatspreis für Maler
1932

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1904
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20

AUSSCHNITT VOM: 15. DEZ. 1932

Berliner Illustrierte Nachtausgabe, Berlin SW 68

Der Große Staatspreis

der Preußischen Akademie der Künste für Maler (1), Alfred Kitzig in Charlottenburg verliehen worden, den unser Photo in seinem Atelier zeigt. Die Wettbewerbarbeiten sind in den Ausstellungsräumen der Akademie der Künste von heute ab bis zum 21. Dezember (von 9 bis 4 Uhr) zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1904
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20

Tag: 0. 1. | 1 2. 3. | 2 4 5. | 3 6. 7. | 8. 9. | Zehner Einer
Monat: Jan Feb | Mz Ap | Mai Jun | Jul Aug | Sep Okt | Nov Dez
Jahr: 1932 | 1933 | 1934
Ausgabe: Morgen | Abend

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen. D.R.P. Runge & Co. Berlin SO 16
ORDO-Stapellochung Nachdruck verboten.

MUENCHEN Bayrischer Kurier
„Bayrische Staatszeitung
„ Bayrische Zeitung
„ Münch.-Augsb. Abendztg.
„ Münchner Neueste Nachr.
MUENCHEN Münchener Post
„ Münch. Telegramm Zeitg.
„ Münchener Zeitung
„ Völkischer Beobachter
PASSAU Donauzeitung

form 77

Kunst in Berlin.

Die Ausstellung der Arbeiten für den preußischen Staatspreis in der Akademie bietet heute nicht mehr Ueberraschungen, da die besten Künstler dieser Generation bereits anderweitig ausgestellt haben bei einer der vielen öffentlichen Gelegenheiten.

So begegneten wir Hans Stübner schon in der Akademie selbst mit seinen zarten, lyrischen Arbeiten. Arnold Bode kennen wir in seiner ernsten, formalen Konzentration. Nach der anwachsenden surrealistischen Richtung hin bewegt sich wieder Karl Döbel, auch Kurt Roesch, vor allem der schon oft beobachtete Nay. Erich Nagel andrerseits ist eklektischer, Felix Nußbaum, der Spötter, ist mit seinem „Pariser Platz" wieder zur Stelle, und der Preisträger selbst, Alfred Kitzig, ist uns auch kein Neuling mehr, der routinierteste von allen, ein fast zu großer Könner, dessen persönliche Begabung viel mehr in seiner Graphik als in seiner Malerei liegt.

Die Preisverteilung nach der Seite der Virtuosität hin befriedigt nicht, da sonst so manche frische und zukunftswillige Kraft zu unterstützen wäre. Sieht man ihre Liste durch, so findet man immer wieder alte Bekannte, die das Bild ihrer Kunst hier wenigstens vorteilhaft ergänzen, wie der sehr malerische Erich Rhein, der mehr ornamentale Erwin Graumann, Isenburger mit seinen aufhöhenden, weißen Linien, die Stofflichkeit van Hauths, Schmidt-Reitwein mit dem farblich reizenden Danziger Bild. Auch mancher Dilettant ist dabei. Aber das Niveau ist gut, vielfältig und fortschrittlicher als gerade bei dem Preisgekrönten.

Blätter geknickt

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1904
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20

Tag: 0 1 | 1 2. 3 | 2 4 5. | 3 6. 7. | 8. 9 | Zehner Einer
Monat: Jan Feb | Mz Ap | Mai Jun | Jul Aug | Sep Okt | Nov Dez
Jahr: 1932 | 1933 | 1934
Ausgabe: Morgen | Abend

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen. D.R.P. Runge & Co. Berlin SO 16
ORDO-Stapellochung Nachdruck verboten.

KASSEL Kass. Neueste Nachr.
„ Kass. Tageblatt
„ Kass. Volksblatt
MAINZ Mainzer Anzeiger
MEININGEN Meininger Tageblatt
OFFENBACH a. M. Offenbacher Zeitung
OLDENBURG Nachr. f. Land u. Stadt
WEIMAR Allg. Thür. Landesz. Dtschl.
WIESBADEN Wiesbadener Tageblatt
„ Wiesbadener Zeitung

Zur Verleihung des preußischen Staatspreises:

Die Malergeneration der 30jährigen

H. R. Berlin, 16. Dezember.

Der große Staatspreis der preußischen Akademie der Künste für Maler wurde, wie schon kurz gemeldet, dem berliner Maler Alfred Kitzig für das Bildnis eines jungen Mannes verliehen. Das Charakteristikum des preisgekrönten Werkes ist eine ungewöhnliche sichere Erfahrung des Porträtmäßigen, eine stark wirkende, saubere Farbengebung und eine fast unsichtbare Pinselführung. Das Handwerksmäßige tritt vor dem Persönlichen in den Vordergrund. Den gleichen Eindruck empfängt man von den anderen Bildern Kitzigs, die zusammen mit dem Staatspreis in den Räumen der Akademie ausgestellt sind. Einige Zeichnungen, fantastestarke Illustrationen fesseln stärker als die Gemälde.

Der Maler Alfred Kitzig

Einige hundert Bilder hauptsächlich in Berlin lebender Maler standen zur Auswahl. Die preußische Akademie stellt sie zur öffentlichen Beurteilung. Wenn Kitzig aus dieser großen Schar der Preis zuerkannt wurde, so bleibt der einzig logische Schluß zu ziehen, daß aus dem Mangel an originellen Begabungen vollendete technische Gestaltung eines Motivs der Wertmaßstab sein mußte. Die Bewerber um den Staatspreis verkörpern die Generation der Dreißigjährigen, also Gegenwart und nächste Zukunft der deutschen Malerei. Sie stammen aus den verschiedensten Milieus der Landschaft und der Ausbildung. Sie kommen aus den Akademien, Kunstgewerbe- und Handwerkerschulen. Viele von ihnen sind Autodidakten, sie kommen von den Universitäten und aus den Handwerkerstuben. Aber keiner dieser ganzen Generation hat seinen Namen einer weiteren Oeffentlichkeit eingeprägt. Die Malerei von heute ist epigonenhaft, wir brauchen den Ausbildungsgang der Wettbewerber nicht nachzulesen, wir sehen ihnen an, aus welcher Schule sie stammen. Hofer, Slevogt, Spiegel haben ihnen die Methode des Malens beigebracht, in der sie stehen blieben. Die Autodidakten sind meistens noch die stärksten Talente.

Von früheren Schülerin der Kasseler Kunstakademie sind Arnold Bode, Karl Döbel mit Hans Dühne unter den Bewerbern gewesen. Unter ihnen scheint uns Bode heute die stärkste malerische Potenz. Er fängt an, in Berlin seinen eigenen Stil, eine starke Konzentration des Motivischen und Farbigen, zu entwickeln. Aus der Gefahr einer spielerischen Verflachung hat er sich befreit, aber er ist noch nicht am Ziel. Karl Döbel, etwas jünger als Bode, der wie dieser mit 5 Bildern in den Wettbewerb trat, macht eine überraschende und gefährliche Wendung zur Auflösung jeder Konzentration und sucht durch Expressionen eine Sicherheit und Originalität zu gewinnen, für die noch manche Voraussetzungen fehlen. Es ist leicht, sich auf diesem Gebiet zu verlieren, aber es ist schwer die Grenzen wieder zu finden, die dem Maler naturgemäß gerecht sind. Es wäre schade um diesen Begabten, wenn er sich verlieren würde. Wir sind nicht reich an Begabungen, wie Döbel sie ohne Zweifel hat.

Die Akademie der Künste wird nicht zuletzt darum Kitzig den Staatspreis gegeben haben, weil sie in dieser Zeit der fluktuierenden Begriffe und Methoden die handwerksmäßig sichere und solide Erfahrung und Durchführung einer Aufgabe als notwendig und vorbildlich hinstellen wollte.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U.Z. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
BERLIN S.O.16 RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 18. DEZ. 1932
Neueste Nachrichten, Dresden

Der Große Staatspreis für Malerei

Die Preußische Akademie der Künste hat, wie berichtet, [illegible] diesjährigen Großen Staatspreis für Malerei dem Maler Alfred Kitzig (Berlin-Charlottenburg) zuerkannt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
BERLIN S.O.16 RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 21. DEZ. 1932
Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin SW 68
Abendausgabe

Unsere Meinung über den Staatspreis

Künstler melden sich zum Wort

Gelegentlich unserer Besprechung der Verteilung des großen Staatspreises der Preußischen Akademie, haben wir die jungen Künstler aufgefordert, selbst einmal ihre Meinung über die Aufgaben des Staatspreises und ihr eigenes Wollen zu äußern. Wir bringen hier zwei Zuschriften.

Staatspreis-Reform!

Die Meinung der jungen Maler über den Staatspreis ist sehr einheitlich. Fast alle, die man spricht, sind einer Ueberzeugung, daß die Idee des Staatspreises, wie sie ausgeübt wird, reformbedürftig ist.

Man bedenke die großen finanziellen Schwierigkeiten, mit denen alle Maler zu kämpfen haben. Mit welch großen Anstrengungen werden die notdürftigsten Rahmen besorgt, der teure Transport bezahlt. Gibt es nicht ein falsches Bild, man sehe sich die Ausstellung an, wie wenig außerhalb von Berlin eingeschickt haben, da die Unkosten viel zu hoch sind. Gewiß gehören diese Anstrengungen mit zum Schicksal des Malers. Aber alles das, damit ein einziger unter diesen vielen das Los trifft, ja es ist ein Los und Zufall.

Drei Dinge bewegen dazu, auszustellen, die jeder nach seiner Einstellung stärker betonen mag. Die Hoffnung auf den Preis, die Möglichkeit geschlossen fünf Arbeiten ausstellen zu können und die Arbeiten neben anderen objektiver zu sehen. Gerade aber der Preis, der finanzielle Ausgleich ist so schwach, so unsicher wie nur möglich. Ich würde nicht wagen, gerade bei dieser Ausstellung einem den Preis zu geben, und wer ernstlich prüft und versucht objektiv zu sein, kann es auch nicht.

Warum werden trotz all dieser Bemühungen die Arbeiten nicht verkäuflich ausgestellt? Warum kein Schild angebracht, daß dort eine Ausstellung junger Künstler ist?

Ernst Kohler

*

Meine Aufgabe und die des Publikums

An den Maler treten zwei gewichtige Forderungen heran, die ihn ständig beschäftigen. Sie sind sehr gegensätzlicher Art und beide gleich wichtig. Die eine ist eine möglichst große Entwicklung, einen möglichst hohen Punkt im Künstlerischen zu erreichen; mit dem Pfunde des Talentes zu wuchern, keinen Pfennig der Begabung brach liegen zu lassen. Diese Forderung ist zum Teil fundiert durch eine Verpflichtung, die überreichliche Gabe der Natur den weniger Beschenkten zu erstatten. Ich meine, man ist dem Publikum verpflichtet; schon weil man auf der Emsigkeit der Massen den wirtschaftlichen Boden zu seiner Maleroxistenz hat. Das ist dann schon die zweite Forderung: allgemeingültige Kunst zu machen. Gegenpole! Eine Forderung scheint der Tod der anderen, sie scheinen wie Feuer und Wasser.

Dem ist aber gar nicht so. Es wäre doch falsch, nicht die äußerste Grenze des Künstlerischen erreichen zu wollen! Werte muß man erschöpfend ausnützen, und so muß ein Maler alles herausrücken, was er an Stimmungsmomenten hat. Mein Gott, wäre er nicht ein Schweinehund, wenn er das Publikum nur in den fünften Himmel führt, wo es doch in seiner Macht liegt, ihm auch die Wonnen des siebenten zu vermitteln? Nun ist es aber eine Frage, ob das liebe Publikum auch so leise auftreten kann, daß es nicht im siebenten Himmel durch den Boden saust, weil es den zarten Boden dieser Himmelshöhe durchgetrampelt hat.

Man muß sich nur leicht machen, wird man gehoben; man muß zuhören, bekommt man Geschichten erzählt; man muß mitgehen, bekommt man einen geheimnisvollen Garten gezeigt. Erhalten wir einmal das Märchen in unserer Betrachtung: Wir hören alle gern die erstaunlichsten Geschichten, wir begeben uns gern in geheimnisvolle Wälder, wir hören mit offenen Mündern zu und machen unser Inneres weit auf für das Gehörte. Wir lächeln, weil wir es ja besser wissen, aber es ist ganz egal in dem Augenblick, wir marschieren los, am Reisbreiberg [illegible] und wir lagern unter einem Löffelbaum, wir schiffen nach der Insel der Verheißung und erleben glückliche Zeiten.

Nun, warum marschieren wir nicht in die Gärten der Maler? Warum verlangen wir von Ihnen einen Blätterbaum und verübeln wir ihnen Löffelbäume, wie sie doch ganz vergnüglich sein können? Warum lassen wir der Großmutter durchgehen, daß einem im Schlaraffenlande die Tauben in das Maul fliegen, und warum nehmen wir es einem Maler übel, wenn er Kühe blau und Pferde rot malt? Warum nehmen wir es einem Maler übel, wenn er die Erscheinungswelt so gut kennt, wie wir zu Hause unsere Tischlade und sie dann auch so vertraut malt? Warum schauen wir nicht in seinen Kasten von Welt und freuen uns, daß er so ein schönes Grau, so ein Grün, so ein feines Rot darinnen hat? Und weshalb maulen wir mit einem Bildhauer, wenn er überlange Hälse macht, statt daß wir mit unseren geistigen Fingern über die Schmalheit, die Zartheit streichen? —

Fragen Sie mich ernst, was ich mit meinen Bildern will, so sage ich Ihnen: ich will zum Lebensgenuß verführen. Von dem robusten bis zum kultiviertesten Lebensgenuß. Aber! Der Künstler von heute findet kein Echo. Niemand folgt ihm, oder nur erschreckend wenige. Was macht er? Er bemüht sich, seine Spazierwege noch verlockender, reife Früchte noch leckerer, seine Frauen noch süßer zu malen. Ihm ist eine übersteigerte Farbe oder Form vertraut, setzt ihn in höhere Schwingung und so meint er, daß auch das Publikum von einer Uebersteigerung einen größeren Genuß hätte. Er zieht also noch ein paar Register. Er predigt mit noch innigeren Farben.

Ich glaube dahinkommen zu müssen, daß durch eine Uebersteigerung des Tatsächlichen in Farbe und Form das Berauschende der Natur vom Bilde selber ausgeht. Daß das Publikum also nicht nur eine anheimelnde Erinnerung an die Natur hat, eine Erinnerung an die Stimmung, in die es der rauschende Wald selber gebracht hat, sondern rein durch den Anblick des Bildes in ein ähnliches Hochgefühl versetzt wird, wie es die Natur selber bei ihm ausgelöst haben würde.

Kurt Scheele

Blätter geknickt

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1909 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

Tag: 0. 1. / 1 2. 3. / 2 4. 5. / 3 6. 7. / 8. 9. / Zehner Einer
Monat: Jan Feb / Mz Ap / Mai Jun / Jul Aug / Sep Okt / Nov Dez
Jahr: 1932 / 1933 / 1934
Ausgabe: Morgen / Abend

DORTMUND: Dortmunder Zeitung; „ Generalanz. f. Dortmund; „ Tremonia
DUISBURG: Duisb. Generalanzeiger; „ Rhein- u. Ruhrzeitung
DÜSSELDORF: Deutsche Bergwerkszeitg.; „ Düsseldorf. Nachrichten; „ Düsseldorf. Stadtanzeig.; „ Düsseldorfer Tageblatt; „ Mittag

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen. O.E.P. Runge & Co. Berlin SO 16. DDO - Doppellochung - Fabrikat verboten.

Kunst und Wissenschaft

* Der Berliner Kunstmaler Alfred Kitzig, der mit dem großen Staatspreis der preußischen Akademie der Künste für Maler ausgezeichnet wurde, ist ein Westfale. Er wurde in Ahlen i. Westf. geboren und steht jetzt im 30. Lebensjahre. Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt er an der hiesigen Kunstgewerbeschule in der graphischen Fachklasse unter Prof. Hugo Busch. Schon hier zeigte sich, daß die freie Graphik sein eigentlichstes Feld war. Leider mußte er nach einem Jahre die Kunstgewerbeschule mit der Fabrik tauschen. Nach vielen Kämpfen setzte er es durch, daß er nach Berlin zur Akademie der freien Künste kam. Hier erkannte sein Lehrer, Prof. Erich Wolsfeld, seine eigenartige graphische Begabung. Kitzigs erste graphische Arbeiten erregten Aufsehen. Oskar Wildes Ballade vom Zuchthaus von Reading illustrierte er in ungefähr 20 Blättern. Ausstellungen in Berlin, Stuttgart, London, Wien, Mailand folgten. Überall derselbe große Eindruck. Erfolge über Erfolge. Im letzten Jahre der große Dürerpreis, in Wien mit Max Liebermann die große Ehrenmedaille. Von Reisen nach Italien und Südfrankreich brachte er viele köstliche Arbeiten heim. Wenn auch die Radierung seine eigentliche Stärke ist, so beweist doch die Verleihung des großen Staatspreises, daß der Künstler auf den Gebieten der Malerei auch Beachtliches leistet. Mit dem Staatspreis verbunden ist ein einjähriger freier Aufenthalt in der deutschen Akademie in Rom. Der Künstler beabsichtigt, im nächsten Jahre in Dortmund in einer großen Ausstellung einen Überblick über sein Schaffen zu geben.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1909 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 16. DEZ. 1932

Der Reichsbote, Berlin

Der Große Staatspreis für Maler.

Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist heute entschieden worden. Der Große Staatspreis wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungsräumen der Akademie der Künste von

Dienstag, 15. bis Mittwoch, 21. Dezember, von 9 bis 16 Uhr, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1909 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 15. DEZ. 1932

Kölnische Volkszeitung, Köln
1. Morgenausgabe

Großer Staatspreis für Maler

WTB Berlin, 14. Dez. Drahtb.

Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist heute entschieden worden. Der Große Staatspreis wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15., bis Mittwoch, den 21. Dezember, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Blätter geknickt

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1909 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 17. DEZ. 1932

Düsseldorfer Nachrichten
Abendausgabe

Staatspreis und Jüngste

Preisträger Alfred Kitzig

Wieder hängen die Wände der Akademie in Berlin voll von den Leinewänden der „Jüngsten", die man immerhin bis zum 32. Lebensjahre rechnet. Gesamteindruck: Was man so „Talent" nennt, darum brauchen wir uns nicht zu sorgen. Es ist angenehm, unter den Haufen von Bildern so viele Zeugnisse künstlerischen Mutes, tüchtigen Könnens und auch schon eigenbetonten Wollens zu sehen. Da geht man über den Rest der manchmal unfreiwillig komischen Möchtegerne, die, wie das so ist, meist auch die größten Bogen spucken, gerne und mit Lächeln hinweg.

War früher in Ausstellungen dieser Art bei Lernenden und Werdenden meist ein allzu ängstliches Anklammern an Schule und Lehrmeister zu beobachten, so schlägt heute das Pendel bedenklich nach der anderen Seite aus. Viel zu viele im künstlerischen Nachwuchs verwechseln ein rohes Berserkertum in den Formen, in den Farben, in den Stoffen mit schöpferischer Kraft. Riesenformate überall. Gigantische Akte. Meterlange Figuren. Alles Maß sprengende Landschaften. Einer malt gleich seine ganze Familie — acht Menschen! — nackt und halbnackt. Weshalb kam übrigens so wenig aus dem Reiche? Immer wieder liest man auf den Merkzetteln: Berlin — Berlin — Berlin.

Man findet unter den Wettbewerbern um den Staatspreis einige der Jüngeren, die nicht mehr ganz unbekannt sind, so Felix Nußbaum, Hans Jürgen Kallmann, Hans Meyboden.

Nennen wir aber diesmal auch getrost einige Namen, deren Träger mindestens Hoffnungen erwecken. Es sind junge Künstler, die sich wohltuend von dem großspurigen, wilden Haschen nach „Auffallen" fernhalten. Erfreulich, wie gut das Rheinland und der Westen vertreten sind. Kaum eine gänzliche Niete darunter. Albert Schamont (Hamm), Heinrich Albert (Düsseldorf, Mädchen im Klubsessel!), Kläre Röder (Gelsenkirchen), Anette Engelmann (Dortmund), Joseph Horn (Wuppertal, gute Städtebilder), Jean Paul Schmitz (Düsseldorf, begabt, wenn auch noch verschwommen in den Farben), der Düsseldorfer Ewald Jorzing (gute Zeichnung, Kraft, Raumgefühl, wenn auch noch etwas wüst). Unter den Berlinern und sonstigen: Gerhard Spitzer (feine, kleinformatige Bildnisse), Ruth Thomaschenski, Rudolf Krüger, Bernhard Callmann (Phantasie!), Hilde Kapplow, Erwin Metz, Hirschberg (Landschaften), Jupp Steinhoff, Ernst Kotscher (der als Schreiner angefangen hat), Kurt Loschwitz (Akte und Landschaften). Man könnte fast noch mehr nennen.

Der Preisträger Alfred Kitzig ist jetzt 30 Jahre alt, in Westfalen geboren, und hat in den Vereinigten Staatsschulen Charlottenburg, bei Professor Volksfeld studiert. Er errang den Preis mit Bildnissen: Selbstbildnis, „Selbstbildnis mit Freund" und „Drei Freunde". Kitzig schreibt malerisch eine feste, ruhige Hand und scheint ziemlich frei von sämtlichen Ismen. Er weiß seine Menschen vortrefflich in den Raum zu stellen und verleugnet dabei nicht, was er von den alten Meistern gelernt hat. Hoffentlich wird er sich nicht irre machen lassen, wenn ihn selbst gute Freunde zu „akademisch" finden sollten. In den mitausgestellten Zeichnungen legt Kitzig eine düstere Totentanzphantasie an den Tag. Vielleicht gefällt er sich darin, um nicht allzu „gesund" und „normal" zu erscheinen.

K. E. K.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1909 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 12. DEZ. 1932

Steglitzer Anzeiger

Der Preußische Staat hat in der soeben geschlossenen Herbstausstellung der Akademie der Künste Werke von Philipp Franck, August Kraus, U. Hübner, Schmidt-Rottluff und Partikel angekauft. In Privatbesitz gingen Werke von Arthur Kampf, Hans Meid, Arnot Leytien, Magnus Zeller, Ludwig Dettmann, Martel Schwichtenberg, Miethücker, Haase-Kastrow, Degner, Beutner, Wieschebrink, Koelitz, Lothar Otto über.

ADOLF SCHUSTERMANN'S ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Vorwärts, Berlin
Abend-Ausgabe
Ausschnitt aus der Nummer vom: 15. DEZ. 1932

Großer Staatspreis für Maler. Der große Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler wurde dem Maler Alfred Kitzig in Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungshallen der Akademie der Künste vom 15. bis 21. Dezember von 9 bis 4 Uhr ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

AUSSCHNITT VOM: 16. DEZ. 1932

Germania, Berlin

Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist heute entschieden worden. Der Große Staatspreis ist dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen worden. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15. bis Mittwoch, den 21. Dezember d. Js. von 9—4 Uhr öffentlich ausgestellt. Zur Besichtigung dieser Ausstellung wird ergebenst eingeladen.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.

Tag						Monat				Jahr	
		0		1		Jan		Feb		1932	●
1		2		3		Mz		Ap		1933	
2		4		5	●	Mai		Jun		1934	
3		6		7		Jul		Aug		Ausgabe	
		8		9		Sep		Okt		Morgen	☽
Zehner		Einer				Nov		Dez	●	Abend	

BERLIN Berliner Börsenkurier	●	BERLIN Germania
„ Berliner Morgenpost		„ Grüne Post
„ Berliner Tageblatt		„ Das 12 Uhr Blatt
„ B. Z. am Mittag		„ Tempo
„ Der Deutsche		„ Vossische Zeitung

ORDO - Stapellochung D E P Runge & Co. Berlin SO 16 Nachdruck verboten.

Form 04

Der große Staatspreis der Akademie der Künste. Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist heute entschieden worden. Der Große Staatspreis wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15., bis Mittwoch, den 21. Dezember d. J., von 9—4 Uhr, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.

Tag						Monat				Jahr	
		0		1		Jan		Feb		1932	●
1		2		3		Mz		Ap		1933	
2		4		5		Mai		Jun		1934	
3		6		7		Jul		Aug		Ausgabe	
		8		9		Sep		Okt		Morgen	
Zehner		Einer				Nov		Dez		Abend	☾

BERLIN Angriff		BERLIN Deutsche Zeitung
„ Berliner Börsenzeitung		„ Berl. Illustr. Nachtausg.
„ Berliner Lokalanzeiger		„ Kreuzzeitung
„ Deutsche Tageszeitung		„ Der Reichsbote
„ Deutsche Vorwärts		„ Der Tag

ORDO - Stapellochung Runge & Co. Berlin SO 16 Nachdruck verboten.

Der große Staatspreis für Maler

Der Wettbewerb um den großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist entschieden worden. Der große Staatspreis wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15. Dezember, bis Mittwoch, den 21. Dezember d. J., von 9—4 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.

Tag						Monat				Jahr	
		0		1		Jan		Feb		1932	●
1		2		3		Mz		Ap		1933	
2		4		5		Mai		Jun		1934	
3		6		7		Jul		Aug		Ausgabe	
		8		9		Sep		Okt		Morgen	
Zehner		Einer				Nov		Dez		Abend	☾

BERLIN Angriff		BERLIN Deutsche Zeitung
„ Berliner Börsenzeitung		„ Berl. Illustr. Nachtausg.
„ Berliner Lokalanzeiger		„ Kreuzzeitung
„ Deutsche Tageszeitung		„ Der Reichsbote
„ Deutsche Vorwärts		„ Der Tag

ORDO - Stapellochung Runge & Co. Berlin SO 16 Nachdruck verboten.

Form 04

Großer Staatspreis für Maler. Der Wettbewerb um den großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist gestern entschieden worden. Der Preis wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungshallen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15. bis Mittwoch, den 21. Dezember von 9—4 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.

Tag						Monat				Jahr	
		0		1		Jan		Feb		1932	●
1		2		3		Mz		Ap		1933	
2		4		5		Mai		Jun		1934	
3		6		7		Jul		Aug		Ausgabe	
		8		9		Sep		Okt		Morgen	
Zehner		Einer				Nov		Dez	○	Abend	☾

KOENIGSBERG-NEUM. Königsb. Zeitung		PRENZLAU Prenzl. Zeitg. u. Kreisbl.
KOENIGSWUSTERHAUS. Märk. Abendpost		RATHENOW Rathenower Zeitung
KUESTRIN Küstriner Zeitung		SENFTENBERG N/L Senftenb. Anzeiger
LANDSBERG a. W. Landsb. Generalanzeiger		STRAUSBERG I. M. Strausb. Zeitung
POTSDAM Potsd. Tageszeitung		WITTENBERGE (Bez. Potsd.) Der Prignitzer

ORDO - Stapellochung Runge & Co. Berlin SO 16 Nachdruck verboten.

Form

Alfred Kitzig erhält den Großen Staatspreis.

Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der preußischen Akademie der Künste für Maler ist gestern entschieden worden. Der große Staatspreis wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von heute bis Mittwoch, 21. Dezember, von 9—16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

AUSSCHNITT VOM: 15. DEZ. 1932

Berliner Volkszeitung, Berlin SW 16
Morgenausgabe

Der große Staatspreis verliehen

Der große Staatspreis der preußischen Akademie der Künste für Maler wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von heute, Donnerstag, den 15., bis Mittwoch, den 21. Dezember, von 9 bis 4 Uhr ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.

Tag						Monat				Jahr	
		0		1		Jan		Feb		1932	☽
1		2		3		Mz		Ap		1933	
2		4		5		Mai		Jun		1934	
3		6		7		Jul		Aug		Ausgabe	
		8		9		Sep		Okt		Morgen	☽
Zehner		Einer				Nov		Dez		Abend	

BERLIN Angriff		BERLIN Deutsche Zeitung
„ Berliner Börsenzeitung		„ Berl. Illustr. Nachtausg.
„ Berliner Lokalanzeiger		„ Kreuzzeitung
„ Deutsche Tageszeitung		„ Der Reichsbote
„ Deutsche Vorwärts		„ Der Tag

ORDO - Stapellochung Runge & Co. Berlin SO 16 Nachdruck verboten.

Form 04

Der Große Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist Alfred Kitzig in Charlottenburg verliehen worden. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungsräumen der Akademie der Künste von Donnerstag, dem 15., bis Mittwoch, den 21. Dezember, von 9 bis 4 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20

AUSSCHNITT VOM
13. DEZ. 1932

Berliner Morgenzeitung, Berlin

Der große Staatspreis verliehen

Der große Staatspreis der preußischen Akademie der Künste für Maler wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von heute, Donnerstag, den 15., bis Mittwoch, den 21. Dezember, von 9 bis 4 Uhr ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.

Tag: 0. 1. | 1 2. 8. | 2 4. 5. | 3 6. 7. | 8. 9. | Zehner Einer
Monat: Jan Feb | Mz Ap | Mai Jun | Jul Aug | Sep Okt | Nov Dez
Jahr: 1932 | 1933 | 1934
Ausgabe: Morgen | Abend

BERLIN Angriff
„ Berliner Börsenzeitung
„ Berliner Lokalanzeiger
„ Deutsche Tageszeitung
„ Deutsche Vorwärts
BERLIN Deutsche Zeitung
„ Berl. Illustr. Nachtausg.
„ Kreuzzeitung
„ Der Reichsbote
„ Der Tag

Runge & Co. Berlin SO 16
ORDO - Stapellochung
Nachdruck verboten.

Der Große Staatspreis für Maler.

Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist heute entschieden worden. Der Große Staatspreis wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungsräumen der Akademie der Künste von Dienstag, den 15., bis Mittwoch, den 21. Dezember, von 9 bis 16 Uhr, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.

Tag: 0. 1. | 1 2. 8. | 2 4. 5. | 3 6. 7. | 8. 9. | Zehner Einer
Monat: Jan Feb | Mz Ap | Mai Jun | Jul Aug | Sep Okt | Nov Dez
Jahr: 1932 | 1933 | 1934
Ausgabe: Morgen | Abend

BERLIN Berliner Tribüne
„ Berliner Warte
„ Deutsche Allg. Zeitung
„ Deutscher Reichsanzeiger
„ Friderikus
BERLIN Jungdeutsche
„ Der Montag
„ Stahlhelm
„ Tägliche Rundschau
„ Die Wahrheit

Runge & Co. Berlin SO 16
ORDO - Stapellochung
Nachdruck verboten.

Großer Staatspreis für Maler. Der Wettbewerb um den großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist heute entschieden worden. Der Preis wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungshallen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15. bis Mittwoch, den 21. Dezember, von 9 bis 4 Uhr, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20

Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.

Tag: 0. 1. | 1 2. 8. | 2 4. 5. | 3 6. 7. | 8. 9. | Zehner Einer
Monat: Jan Feb | Mz Ap | Mai Jun | Jul Aug | Sep Okt | Nov Dez
Jahr: 1932 | 1933 | 1934
Ausgabe: Morgen | Abend

BERLIN Angriff
„ Berliner Börsenzeitung
„ Berliner Lokalanzeiger
„ Deutsche Tageszeitung
„ Deutsche Vorwärts
BERLIN Deutsche Zeitung
„ Berl. Illustr. Nachtausg.
„ Kreuzzeitung
„ Der Reichsbote
„ Der Tag

Runge & Co. Berlin SO 16
ORDO - Stapellochung
Nachdruck verboten.

Der Große Staatspreis für Maler verliehen. Der Große Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen worden. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von heute bis zum 21. d. M. von 9 bis 16 Uhr zu besichtigen.

ARGUS ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
Berlin SO 16 / Rungestrasse 20

Berliner Tageblatt
MORGEN AUSGABE

15. DEZ. 1932

* Der Wettbewerb um den Grossen Staatspreis der preussischen Akademie der Künste für Maler ist gestern entschieden worden. Der Grosse Staatspreis wurde dem Maler Alfred Kitzig verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von heute bis zum kommenden Mittwoch von 9 bis 4 Uhr ausgestellt.

*

Alfred Kitzig, ein Schüler Professor Erich Wolfsfelds, ist schon gelegentlich seiner ersten Ausstellung im Verein Berliner Künstler besonders aufgefallen. Er zeigte damals seine radierten Blätter zu Oscar Wildes „de profundis" und liess eine weitere Folge der „Gefangenen-Szenen" in der vorjährigen Ausstellung der Vereinigten Staatlichen Kunsthochschulen in der Hardenbergstrasse sehen. Kitzig ist in den Ausstellungen auch schon mit Oelstücken hervorgetreten.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.
Tag: 0. 1. | 1 ● 2. 3. | 2 4. 5. | 3 6. 7. | 8. ● 9. | Zehner Einer
Monat: Jan Feb | Mz Ap | Mai Jun | Jul Aug | Sep Okt | Nov Dez ●
Jahr: 1932 ● | 1933 | 1934
Ausgabe: Morgen | Abend
BERLIN Lichterf. Lokalanzeiger
„ Neue Zeit d. Westens ●
„ Neukölln Tageblatt
„ Schmargend. Zeitung
„ Schöneberger Tageblatt
BERLIN Spandauer Zeitung
„ Steglitzer Anzeiger
„ Teltower Kreisblatt
„ Neue Tempelhof. Zeitg
„ Zehlendorfer Anzeiger
ORDO - Stapellochung D. R. P. Runge & Co. Berlin SO 16
Nachdruck verboten.

Ein Besuch im Charlottenburger Atelier des Staatspreisträgers

Bei Alfred Kitzig.

Der Ehrung, die vor kurzem dem Maler und Graphiker Alfred Kitzig durch Verleihung des Großen Staatspreises der Preußischen Akademie der Künste zuteil wurde, gingen andere Auszeichnungen in diesem Jahre voraus: der Preis des Vereins Berliner Künstler, der Dürer-Preis und die Medaille der österreichischen Kunstgemeinschaft.

Wir sind die Treppen im Akademiegebäude am Steinplatz emporgestiegen, um dem jungen Künstler in seinem Atelier einen Besuch abzustatten. Ein frischer, dreißigjähriger Mensch tritt uns entgegen. Während wir noch sein Gesicht betrachten, schweifen unsere Blicke umher und entdecken unter den vielen Bildern an den Wänden die künstlerische Spiegelung dieser Züge. Es hat immer einen besonderen Reiz, einen Künstler so unmittelbar an seiner Wirkungsstätte zu beobachten. Von einer der Staffeleien her prangt das neueste Gemälde: der „Mönch am Meer". Das Bild entstand in diesem Sommer unter den Eindrücken einer Ostseereise, die sich an eine Italienfahrt anschloß. Die Bilder in Rom, Florenz, Sizilien ließ Kitzig nur an seinem Auge vorüberziehen ohne sie zeichnerisch festzuhalten. Zuviele gewaltige Eindrücke stürmten auf ihn ein. Ganz anders an der Ostsee. Das war schön, deutsch, und sogleich das innere Band geschlungen. Auch in der Technik ist dieses Oelgemälde bemerkenswert. Kitzig tat auf eigene Faust, was schon viele Künstler weniger glücklich versuchten: die Oeltechnik altdeutscher Meister zu ergründen und verwenden. Er macht die ganze Zeichnung zunächst auf der Leinwand fertig, untermalt alles mit Deckweiß und lasiert dann mit Oelfarbe, um über den poslosen Farbton der allgemein geübten Oelmalerei hinwegzukommen.

Eine Uebergangsform zu der Graphik Kitzigs stellen die mit hartem Borstenpinsel im Sepiaerdfarbton spröde gemalten Oelstudien, auf denen das Porträt sich wirkungsvoll ausnimmt. Der junge Westfale, aus Ahlen gebürtig, porträtiert nicht einen jeden. Bei einer Porträtsitzung leidet er mehr als das Modell, weil ihn das innere Bild, der Charakter, erst fesseln muß. Schonungslos und kalt kann er nicht die Linien aufs Papier setzen. Der Künstler kann sich sehr gut vorstellen, daß sich manche Menschen nicht von ihm malen lassen wollten. — Architektur an sich interessiert ihn in der Abschilderung nicht; aber mit dem Boden verwachsene Häuser, Städte, etwa wie in der Provence Marseille. So tauchen denn auf dem Selbstbildnis von Kitzig vor dem Atelierfenster nur die Dächer der nahegelegenen Technischen Hochschule auf. Motive aus nächster Umgebung spuken in phantasievoller Formung in seinen graphischen Blättern.

Radierung und Zeichnung ist Kitzigs eigenstes Gebiet. 1925 kam er unter den Einfluß seines Lehrers Wolfsfeld; seit dieser Zeit arbeitet Kitzig überhaupt erst als Künstler. Früher hat er noch nie gezeichnet und ging einem anderen Beruf nach. In Mappen liegen die zahllosen Studien und Drucke zu der Zuchthausballade von Oskar Wilde, zu dem Stundenbuch von Rilke. Noch ist diese Arbeit nicht abgeschlossen. Neue große Kupferdruckblätter werden bald auf der Grundlage der bereits fertiggestellten Entwürfe entstehen. Was ihm im Augenblick bewegt, wird geschaffen; das Schönste, was man erleben kann, aus dem Innern geschöpft. Was er sich vorstellt, ist die erquickende Atmosphäre seiner Kunstübung; er zeichnet aus dem Kopf seine Gestalten, er sieht nur graphisch, zeichnerisch. Auch damit übt er dieselbe Wirkung, wie der Maler, weil er die Zeichnung farbig, lichtfarben empfindet. Er freut sich über die Entspannung, einmal malen zu können, trotz alledem ist er aber ein Liebhaber der Malerei.

Warum ist für Kitzig die graphische Arbeit so wichtig? Weil er voller Ideen steckt. Jeden Tag neue Themen, Kompositionen. Malen kann man sie nicht so fix, mit der Zeichnung geht das schneller.

Nur ungern verlassen wir den nüchternen Atelierraum, in dem die notdürftig untergebrachten Bilder so lebendig zu uns sprachen. Welche Arbeiten werden hinzukommen, die Alfred Kitzig neue Preise einbringen?

W. E. R.

„Mönch an Meer (Oelbild 1932)"

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.
Tag: 0. 1. | 1 ● 2. 3. | 2 4. 5. | 3 6. 7. ● | 8. 9. | Zehner Einer
Monat: Jan Feb | Mz Ap | Mai Jun | Jul Aug | Sep Okt | Nov Dez ●
Jahr: 1932 | 1933 | 1934
Ausgabe: Morgen | Abend
BERLIN Angriff
„ Berliner Börsenzeitung
„ Berliner Lokalanzeiger
„ Deutsche Tageszeitung
„ Deutsche Vorwärts
BERLIN Deutsche Zeitung
„ Berl. Illustr. Nachtausg.
„ Kreuzzeitung
„ Der Reichsbote
„ Der Tag
ORDO - Stapellochung Runge & Co. Berlin SO 16
Nachdruck verboten.

Wettstreit um den Staatspreis.

Ausstellung in der Akademie.

Für wenige Tage (bis zum 21. 12.) ist in der Akademie der bildenden Künste die hoch offizielle Sprache verstummt. Jeder, der Mut hatte, durfte dort in Bildern reden, um sich — vielleicht — den großen Staatspreis für Malerei (2500,— RM.) zu verdienen. Nur ein Zwang war auferlegt, der Teilnehmer an diesem Wettbewerb mußte sich im Alter unter der 32-Jahr-Grenze halten.

Es wird einem in dieser Schau viel Interessantes mitgeteilt, das Interessanteste, daß der Preis auf den Maler Alfred Kitzig fiel. Seine Radierungen sind seit langem bekannt als saubere, akademisch einwandfreie Arbeiten literarischen Inhalts. Was er malerisch zu sagen hat, ist ebenso leicht verständlich und stellt weder an die Jury noch an den unbefangenen Beobachter große Ansprüche. Er zeigt ein Selbstporträt mit dem koreanischen Freund, ein Gruppenbild und ein Bildnis, und er zeigt damit, daß er zeichnen kann, was wir übrigens vorher schon wußten. Das ist zwar viel, rechtfertigt aber allein keineswegs die Verleihung des Staatspreises. Die Arbeiten sind als Malerei konventionell und verraten nicht einen Werdenden, sondern einen in sich Fertigen, der im Sinne der alten Akademie-Generation aufwuchs.

Wie steht es mit den anderen? Sind wirklich keine Jungen vorhanden, denen man ihre 30 Jahre glaubt? Uns will scheinen, daß die Akademie seit langem kein so gutes lebendiges Aussehen hatte als dieses Mal. Gleich im ersten Saal ist da ein Erlsdun, der mit düsteren mystischen Formen um sich schlägt und dabei ein Lied von der Romantik der Industrie singt. Da ist Isenburger mit seinen gerissten Konturen auf schwerem Grund und Hilde Koppers „Malende Kinder", eines der besten Bilder, weil es einfältig stark empfunden ist. Da ist Nußbaum, der in der Sezession sehr gut abschnitt, mit seinem schon bekannten Angriffsbild auf die alten Akademiker und einer neuen guten Clowniade. Es gibt Gott sei Dank so viele, die man mit gutem Gewissen nennen könnte: Meyerhoden, der Kokoska-Schüler, dem neuer smaragdgrünen Impressionismus von Erich Rhein (sein beste Bild „Jazzsänger"). Die vielen Hofer-Schüler oder -Bewunderer, darunter L. Mayer als besonders begabt, die Cesar-Klein-Schüler, um nur einige herauszugreifen. —

Wem wir den Preis zuerkannt hätten? Soviel ist sicher, dem, der ihn bekommen hat. Vielleicht wäre H. Kallmann [illegible] wenige gewesen, der ihn verdient hat. Man sieht zwar nur Bilder von ihm, aber sie genügen, um von neuem festzustellen, daß es sich hier um einen der Begabtesten und Vielseitigsten der jüngsten Generation handelt. Es bedeutet eine Leistung [illegible] Rangge, die riesige Bildfläche mit den zwei Frauenakten zum letzten Zentimeter malerisch zu beleben. Da vibriert Hintergrund und mächtige Form, da sitzt alles anatomisch an seinem Fleck — wer sagte früher, daß Kallmann nicht konnte? Diese Arbeit ist für den Zweifler ein Prüfst das eigene Urteil, nicht etwa für Kallmann selber. In diesem seinem jüngsten Werk spürt man das große Erbe Corinths, das bei Kallmann unter allen Bestrebungen der Zeit am sichersten einem neuen Ziel zugeführt wird.

V.

Adolf Schustermann,Zeitungsausschnitte,Berlin SO.16,Rungestr.20
L.

Berliner Volkszeitung,Berlin SW.16,Morgenausgabe,v. 16.12.1932
- -
Abschrift lt. Original.

Lebendige deutsche Kunst
- - - - - - - - - - - - - -

Vor ein paar Jahren wetteiferten die Berliner Kunsthandlungen,französische Maler auszustellen.Jetzt ist die zeitgenössische deutsche Kunst die grosse Mode, und darüber wollen wir uns ehrlich freuen. Gleich einen Zyklus von drei Ausstellungen unter dem Titel "Lebendige deutsche Kunst" kündigen Paul Cassirer und Alfred Flechtheim an.Die erste,soeben eröffnete Abteilung (Viktoriastrasse 35) gibt in grossen Zügen ein Bild von dem Schaffen einiger Maler und Bildhauer ,von den "Sachlichen"bis zu den Abstrakten,die durch ihr eigenwilliges Schaffen das Kunstbild unserer Zeit stark beeinflusst haben. [redacted] Man macht keine Entdeckungen,aber man lässt sich wieder von dem Zauber der architektonisch beschwingten Farbensymphonien eines Feininger,den geistvollen Abstraktionen eines Klee und Kardinsky alles Bauhausleute - oder den hellen,freudigen Landschaftsbildern eines Purrmann fesseln.Unter den Bildhauern ragen Garbe mit Plastiken voll edler Ruhe,Fiori mit Akten und Belling mit einem naturalistischen Bildnis hervor.

Nun kann der junge Westfale Alfred Kitzig auf einige Monate nach Rom fahren,denn unter etlichen Dutzend von Bewerbern,jungen Malern im Alter bis zu etwa 30 Jahren,fiel ihm der Staatspreis zu.Man ist nicht ganz zufrieden mit diesem Spruch der Jury.Denn bei aller Anerkennung des ehrlichen Handwerks, das Kitzigs etwas gestrig anmutende Malerei,offenbart, lernt man in der Ausstellung der Akademie am Pariser Platz in der die Einsendungen dieses alljährlichen Wettbewerbs der Kunstjugend zu sehen sind,andere Talente kennen, deren Arbeiten (zu sehen sind,andere Talente) weit stärker der Stempel eines neben Wollens und der Auseinandersetzung mit dem Ich und der Zeit aufgedrückt ist. Lasst ab von diesem brotlosen Handwerk, möchte man den jungen Menschen zurufen,und ist doch beglückt über diese andrängende Fülle der von der Kunst Besessenen. een.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1904
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 24. DEZ 1932
Die Kölnische Illustrierte, Köln

Der Große Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für 1932 wurde dem Maler Alfred Kitzig zugesprochen. Jeder Bewerber um den Staatspreis, der aus einer Barzuwendung von 2500 Mark und einem dreimonatigen freien Aufenthalt in Rom besteht, muß der Jury fünf Werke vorlegen

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1904
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 20. DEZ. 1932
Tägliche Rundschau, Berlin W 57

Der Große Staatspreis

Wo steht der „Jahrgang 1902"?

Der Große Staatspreis für Malerei ist in diesem Jahre, wie schon berichtet wurde, Alfred Kitzig verliehen worden. Die Einsendungen zu diesem Wettbewerb sind jetzt in der Akademie der Künste ausgestellt. Das Urteil der Kommission, wie die Ausstellung der eingesandten Werke gibt eine charakteristische Widerspiegelung der geistigen Lage der Akademie wie auch der jungen Generation, soweit sie hier in Erscheinung tritt.

Die Verteilung des Staatspreises an Kitzig ist ein glattes Fehlurteil. Es ist die Dekorierung des Mittelmäßigen, des Musterschülers. Es ist der Sieg der alten Generation. Und das Urteil entspricht einer Kunstauffassung wie Wertmaßstäben, die heute ihre Gültigkeit verloren haben. Wenn es bei der Verwirrung der künstlerischen Vorstellungen und Begriffe auch schwierig war, die stärkste Begabung herauszufinden, so hätte es doch nicht zu diesem Urteil kommen dürfen. Kitzig, ein Vertreter des Jahrganges 1902, ist Schüler von Professor Wolfsfeld. Seine Arbeiten ruhen auf dem Boden eines soliden Handwerks. Ist er aber ein Maler, ein mit der Farbe und aus der Farbe Gestaltender? Er ist, wie seine graphischen Blätter zeigen, ein über den Durchschnitt begabter Zeichner und Illustrator. Immer steht am Anfang des Malers die Zeichnung, und der Weg führt vom Stift zum Pinsel. Aber die drei Bilder Kitzigs sind keine farbigen Einheiten, sondern vergrößerte, mit Farben überhöhte Zeichnungen. Es fehlt das Gefühl für farbige Zusammenhänge und Kontraste, gar nicht zu reden von einer geistigen Bewältigung von Formvorstellungen. In ihrer Auffassung tragen Bilder eine romantisch-ästhetische Haltung zur Schau, die den eigentlichen Problemen der Zeit aus dem Wege geht. Die Leistung Kitzigs besteht in seiner sehr gekonnten, aber auch leeren Atelier-Malerei alter Schule. Als Illustrator nähert er sich dem Künstlerischen, als Maler aber ist er kaum mehr als ein begabter Handwerker. Aber wo das Handwerk aufhört, fängt die Kunst an, die immer eine geistige Leistung ist. Ansätze zu einer fruchtbaren künstlerischen Entwicklung sind hier so wenig zu spüren, daß die Auszeichnung ungerechtfertigt erscheint. Kitzig gehört zu den Vertretern des Jahrganges 1902, die in ihren Anschauungen wie in ihrer Darstellungsform die alte Generation repräsentieren.

Wie steht mit den anderen Vertretern der jungen Generation, deren geistiges und künstlerisches Erwachen in die Kriegs- und Nachkriegszeit fiel? Gibt es so etwas wie eine gemeinsame Grundstimmung? Ist diese Jugend radikal? Aus welchen Schichten nähren sich diese Bilder? Wie entwickelt sich der Einzelne aus den heute bestehenden Widersprüchen heraus?

Auf diese Fragen gibt es unzählige, sich widersprechende Antworten. Sieht man von den Machwerken ab, wie sie sich immer bei solch einem Wettbewerb einfinden, und von solchen Malern, die schon akademiereif zur Welt gekommen sind; schaltet man Verirrungen aus wie die geschmacklosen Imitationen Matées; die Verniedlichungen und Verwässerungen Picassos; die beinahe hundertprozentige Nachahmung Kokoschkas; sieht man von all den Fällen ab, in denen privates Schicksal mit Persönlichkeit verwechselt wird, und frag: man nach dem wirklichen Beitrag, den diese junge Generation zum Aufbau der äußeren wie inneren Welt durch das Bild liefert, so ist dieser Beitrag nicht sehr hoch anzuschlagen.

Was herauskommt, ist zum größten Teil Atelier-Fabrikation und Ausstellungsware mit Anlehnung an bekannte Muster. Es fehlt fast durchweg das Kämpferische, das Entschlossene wie auch die Bereitschaft. Es fehlt auch fast völlig jede echte soziale Grundierung. Lieber wünschte man echte Fehler zu sehen, als die Sicherheit der jungen Epigonen; lieber ein Ueberschäumen des Temperamentes, als unkritische Selbstsicherheit. Man richtet sich ein, man sucht Anschluß. Schweigend fügt man sich in die Gegenwart, mit der man innerlich vielleicht gar nicht übereinstimmt. Dem größten Teil dieser jungen Generation fehlt vor allem eins — die Jugend.

Die Begabungen, die sich herausheben, sind fast alle schon bekannt. Karl Döbel setzt sich ebenso eigenwillig wie entschlossen auf neuen Wegen mit der Farbe auseinander. Er wäre für den Preis durchaus in Frage gekommen. Ein Maler wie Arnold Bode repräsentiert sich zwar dieses Mal in etwas leeren Bildern, weniger glücklich als bisher, aber auch er hätte in die engere Wahl gezogen werden können. Ein echtes malerisches Talent ist der Hofer-Schüler Horst Strempel, ist Walther Schneider, der vom Sozialen ausgeht. Ewald Jorzigs „Landschaft im Schnee", Rolf Stürmers „Schrebergarten" sind erfreuliche Ansätze zu einer farbigen Bildgestaltung. Nicht ohne Zufall fehlt hier fast völlig das Porträt. Hier wäre Emil van Hauths Bildnis eines Kammersängers herauszusehen. Auch zwei begabte Frauen sind darunter. Hannah Weber-Klinges „Winterlandschaft" spricht dafür, wie die feinen und eigenartigen Schöpfungen von Ilse Mode.

Doch sind das einige Ausnahmen, die noch um diesen oder jenen Namen vermehrt werden können; als Ganzes aber besitzt die junge Generation, die hier aufmarschiert, keine eigene Sprache. Das bedeutet weniger eine Kritik als vielmehr Feststellung ihrer gesamten Situation. An dieser Stelle ist oft von der Unfruchtbarkeit und dem Zusammenbruch der liberalistischen Kunstauffassung gesprochen worden. Diese Ausstellung gibt eine klare und anschauliche Bestätigung dafür. Sie zeigt die höchst gefährdete Lage an, in der sich diese individualistische und isolierte Malerei befindet; eine Malerei, die immer noch auf den Kunstakademien gezüchtet wird. Die Frage also, wie kann der junge Maler heute aus der paradoxen Lage seiner sozialen wie künstlerischen Einsamkeit gelöst und wieder in neue Zusammenhänge eingefügt werden, ist nur im Zusammenhang mit einem grundlegenden Umbau der Kunstschulen zu lösen. Die Begabungen und die gestaltenden Kräfte eines Volkes bleiben im wesentlichen immer die gleichen. Entscheidend ist nur, wofür sie und wie sie eingesetzt werden. Daß bei den heutigen Akademien über die produktiven Kräfte von heute keine Erkenntnis vorhanden ist, daß sie in ihren bestehenden Formen überflüssig geworden sind, darüber besteht völlige Einmütigkeit des Urteils. Und das Urteil der Prüfungskommission bezeigt es allzu deutlich von neuem.

Es wäre also zu allererst wichtig, daß hier die Axt an die Wurzel gelegt wird, damit für die Entfaltung der neuen Formkräfte und Lebensimpulse Raum geschaffen werden kann. Wann wird das geschehen?

F. N.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 18. DEZ. 1932

Kölnische Zeitung, Köln
1. Ausgabe

Kunst vor Weihnachten
Berliner Ausstellungen.

Die Bewerber um den Großen Staatspreis haben sich in der Akademie versammelt. Diese Ausstellungen haben eine Sonderstellung im Berliner Kunstleben. Nirgend sieht man soviel junge Leute als Besucher, nirgend wird so genau, so unerbittlich Kritik geübt wie hier. Denn hier versicht der Nachwuchs seine eigne Sache, hier entscheidet es sich oft genug, wer sich auch im Bereich der „großen", anerkannten Kunstausstellungen durchzusetzen vermag. Es ist die wichtigste Heerschau der nachdrängenden Kräfte, deren Zahl trotz der entsetzlichen Not und der Proletarisierung unabsehbarer Künstlerscharen nach wie vor erstaunlich, um nicht zu sagen erschreckend hoch ist. Die sämtlichen Räume der Akademie haben gerade ausgereicht, um die zum Wettbewerb um den Staatspreis eingereichten Werke aufzunehmen.

Der Spruch der Akademie lautete, wie schon mitgeteilt, für den Maler Alfred Kitzig. Man kann ihn nicht billigen. Gewiß ist Kitzig begabt, gewiß braucht er nichts mehr zu lernen. Aber es ist die Frage, ob er überhaupt je etwas zu lernen brauchte, denn das hervorstechendste Merkmal seiner Begabung ist die Virtuosität. So elegant, so spielend im Gruppenaufbau, so flüssig in den Bewegungen ist nur einer, dem die Arbeit leicht fällt. Die graphischen Blätter aus der Franziskuslegende, technisch vorzüglich gemacht, verraten es noch deutlicher als das große Bild zweier Freunde mit einem Mädchen, das von neuem die schon oft beobachtete Tatsache bestätigt, wieviel Maler heute wieder auf den Spuren Runges wandeln. Vielleicht hat die Preisrichter dieses konservative Element bei Kitzig angezogen, vielleicht sehen die ältern Mitglieder der Akademie in diesem jungen Maler schon einen künftig[illegible] Genossen der erlauchten Vereinigung, die doch zu aller Freud[illegible] den letzten Jahren so wenig auf Erlauchtheit und so viel auf aktive, lebendige Kunstpolitik gab. Der Sinn des Großen Staatspreises kann es jedenfalls nicht sein, wie bei einem akademischen Examen eine Note für den erfolgreichen Abschluß der Studienzeit zu geben, sondern eine künstlerische Begabung unabhängig von ihrer technischen Fertigkeit auszuzeichnen, wenn sie überzeugende Beweise für ihre Echtbürtigkeit und geistige Kraft vorgebracht hat. Gerade davon kann aber bei einem ausgesprochen anempfindenden Talent wie Kitzig kaum die Rede sein.

Diesen der hier ausstellenden Künstler begegnete man schon in der Sezession. Sucht man unter ihnen, als den schon zum Teil Durchgesetzten, nach Anwärtern für den Staatspreis, so wäre wohl an Heinz Battke, der sich im Stilleben immer mehr bewährt, oder an Hans Stübner zu denken, den Lyriker unter den jungen Berliner Malern. Auch Erich Rhein fällt auf, besonders mit einer feinen, kleinen Landschaft, während der Akt eines Mädchens allzu locker und fließend gemalt ist. Ferner wäre wohl auch ein so selbständig arbeitender Künstler wie Erich Isenburger, der vom Dunkeln ins Helle geht und mit einer nur ganz wenige Töne umfassenden Farbenskala Bilder von starkem dekorativen Reiz schafft, in Betracht zu ziehen gewesen, der zu erstaunlicher, wenn auch schon Gefahren bergender Reife gelangte Surrealist E. W. Ray und schließlich der ganz unproblematische, aber in seiner frischen und regsamen Darstellungslust sehr gewinnende Karl Schmidt-Reitwein, der ein Danziger Hafenbild als Gegenstück zu der in der Sezession hängenden holländischen Stadtansicht zeigt.

Diese Namen sind nicht die einzigen, denen man in Zukunft noch öfter begegnen wird, aber es sind diejenigen, denen man am meisten eine weithin sichtbare Anerkennung gewünscht hätte. Im ganzen gesehen ist die Ausstellung der Jungen kein schlechter Abschluß des namentlich in seiner zweiten Hälfte recht ertragreichen Kunstjahres 1932.

K. H. Ruppel.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM: 20 DEZ. 1932

Deutsche Zeitung, Berlin
Abendausgabe

Berliner Kunststreife

Dr. Richard Biedrzynski.

Die Ausstellung des deutschen Künstlernachwuchses im Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie zwingt zu der Frage, wie wir uns zu alledem verhalten und entscheiden. Die Antwort muß leider lauten: Wir verhalten uns garnicht, wir entscheiden uns garnicht! Nur so ist die Verlegenheitslösung dieses Wettbewerbs zu erklären, der den Maler Alfred Kitzig, einen Schüler Prof. Erich Wolfsfelds, auszeichnete, einen Künstler, der in seinen graphischen Blättern erstaunliche Proben zu Werken von Oskar Wilde und Rainer Maria Rilke ablegte, aber als Maler eine akademische Trockenheit und Förmlichkeit zeigt. Wir stellen die Frage: Hält es jemand für möglich, der die Unterschrift nicht sah, daß diese drei Familienbilder Kitzigs von demselben Künstler stammen, der die Zuchthausballade von Wilde und das Stundenbuch von Rilke mit einer großen Erschütterung für die Passion des Menschen erlebte?! Aber gerade auf den Maler einer familiären Kunst von Gestern und Heute fiel das Akademielos des großen Wettbewerbs. Eine Zufallswahl aus Mangel an Entscheidung.

Die Art dieser Ausstellung für die Staatspreisträger bringt es jedesmal mit sich, daß der Familienbesuch sehr stark ist. Derjenige, der das große Los gezogen hat, ist natürlich Gegenstand der heftigsten Kritik — aber die Atelierkämpfe und Familienturniere sind gar kein schlechtes Zeichen, die Kunst braucht Aussprache, Fehde und Kritik auch dann, wenn es nicht gleich um einen jungen Thoma oder jungen Leibl geht. So kommt es, daß die Akademie ausnahmsweise ein dankbares Gelände für kunstkritische Manöverübungen wird. Die vor der Tür Max Liebermanns einst abgewiesene Künstlerjugend, wie sie Feliz Nußbaum gemalt hat, schleicht sich durch die Hintertür des großen Staatspreises wieder ein, und das Ergebnis ist jedenfalls anregender als bei den großen Akademieparaden feierlicher Würdenträger.

*

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM:
16. DEZ. 1932

Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin SW 68
Abendausgabe

Der verteilte Staatspreis

und andere Kunstausstellungen

Preise zu verteilen, ist heute — beim Himmel — keine leichte Aufgabe. Man hat gelernt, daß „Talent zu haben" in der Kunst nicht das Entscheidende ist. Die großen Leistungen sind selten, und wir haben auch gelernt, daß ein einzelner Glückstreffer nichts bedeutet, der Mann und sein Wesen jedoch alles. Dagegen gibt es auf der anderen Seite eine Fülle drängender Begabungen, manches versprechend; aber was werden sie halten? Preisrichter zu sein, ist heute kein beneidenswerter Beruf.

Aber trotzdem muß man vom Preisrichter erwarten, daß er unbeirrt von einem scharf umrissenen persönlichen Standpunkt aus urteilt. Daß er einen festen, sicheren Besitz mitbringt. Daß er sich nicht irre machen läßt.

Haben die Preisrichter der Akademie diesen Standpunkt mitgebracht? Oder sind sie doch unsicher geworden und haben bei ihrem Spruch schief nach der Seite jener Leute gesehen, die gute Gesinnung, aber kein Kunstverständnis mitbrachten, jener Leute, die an der bürgerlichen Welt des 19. Jahrhunderts festhalten, statt den großen und eigenen Klang deutscher Malerei von vier Jahrhunderten zu vernehmen, jener Leute, die noch nicht erfahren haben, daß konservativer Geist heute revolutionärer Geist ist?

Fast scheint es so. Denn wie hätte man sonst zu einem solchen Preisspruch kommen können? Der dreißigjährige Maler Alfred Kitzig, auf dessen Talent wir schon einmal hingewiesen haben, hat den großen Staatspreis bekommen. Er ist eine Begabung, er hat Phantasie und er hat auch Können. Das beweist er vor allem in seinen Graphiken, für die man ihm wohl den Staatspreis erteilte. Denn seine Gemälde sind nichts als saubere akademische Porträts, die ebensogut vor 10 oder 20 Jahren entstanden sein können. Es steckt in ihnen ein theatralischer Zug, der überhaupt die Gefahr für diesen Künstler ist. Kitzig hat ein gutes Gefühl für das eigentlich Bildhafte. Aber gerade dies verdrängt bei ihm das lebendige Erlebnis. Er geht von einer bestimmten Bildvorstellung aus, die häufig bühnenhaft wirkt und die einen eigenen Formausdruck verhindert. Seine Radierungen zu Oskar Wildes Zuchthausballade und seine Zeichnungen sind ansprechend. Sie erfreuen auch durch eine nicht alltägliche Beherrschung des Handwerklichen und durch eine reiche Bildphantasie. Sie erfreuen als Niederschlag einer illustrativen Begabung, die nicht frei von konventioneller Glätte ist. Der Preis sei solchen sauberen Arbeiten gegönnt.

Mehr hätten wir aber — Herr Kitzig möge das nicht übelnehmen — den Preis denen gegönnt, die sich auf dem Schlachtfeld herumschlagen, die sich um den eigenen seelischen Ausdruck mühen, die sich unmittelbar mit den ewigen Aufgaben der Malerei auseinanderzusetzen versuchen. Mögen sie auch heute auf einem verlorenen Posten stehen. Die Jurn, will sie sich nicht selbst aufgeben, will sie nicht ein trockenes akademisches Kollegium sein, hat es mit ihnen zu tun.

Es sind schon einige Maler unter den vielen, die sich in allen Sälen ausbreiten, die Interesse und Förderung verdienen. Der Düsseldorfer Ewald Jorzig, siebenundzwanzigjährig, mit großen Winterlandschaften, in einer monumentalen Formensprache, in hellen, frostigen Farbklängen. Der Maler Kurt Scheele mit seinen Landschaften, der vergnügliche, ein wenig den Bilderbogen streifende, Karl Schmidt-Reitwein, der Berliner Heinz Böhm, Herbert Häfner, der sehr von Marées beeindruckt ist, Hans Jürgen Kallmann mit seinen großen Frauenakten, um nur einige herauszugreifen. Man sollte nicht so ängstlich sein. So wäre es auch nicht nötig gewesen, den einen Frauenakt von Kallmann im Abstellraum zu speichern. Denn diese unbekleidete Dame sieht nicht anders aus, als andere unbekleidete Damen, und man hat sich seit ein paar hundert Jahren daran gewöhnt, Göttinnen und andere weibliche Wesen im Naturzustand in Kunstausstellungen zu finden.

Es handelt sich bei diesem Staatspreis um junge Künstler, die kaum älter als dreißig Jahre sein dürfen. Man sollte etwas mehr dem Rechnung tragen, was diese jungen Maler beschäftigt. Interessant wäre es, zu erfahren, was sie zum Staatspreis und seinen Absichten, was sie zu ihrem Wollen zu sagen haben. Sie mögen sich zum Wort melden.

B. E. Werner

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.
Tag 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Zehner Einer
Monat Jan Feb Mz Ap Mai Jun Jul Aug Sep Okt Nov Dez
Jahr 1932 1933 1934
Ausgabe Morgen Abend
BERLIN Angriff
„ Berliner Börsenzeitung
„ Berliner Lokalanzeiger
„ Deutsche Tageszeitung
„ Deutsche Vorwärts
BERLIN Deutsche Zeitung
„ Berl. Illustr. Nachtausg.
„ Kreuzzeitung
„ Der Reichsbote
„ Der Tag
ORDO - Stapellochung Runge & Co. Berlin SO 16
Nachdruck verboten.

Der Staatspreis in der Akademie.

Es macht mir Spaß, wenn ich lese mit welch jugendlicher Begeisterung sich der rheinisch-optimistische kritische Augur der „Voß" für die Nichtpramierten als die eigentlichen Anwärter künftigen Ruhmes einsetzt. Denn hinter der Wahl Alfred Kitzigs, eines dreißigjährigen Westfalen und Schülers Erich Wolfsfelds von den staatlichen Hochschulen „machten sich bewußt oder unbewußt der Zeitatmosphäre entsprechend rückwärts gerichtete Tendenzen geltend". Natürlich. Was nicht „Fortschritt" um jeden Preis — selbst den der primitivsten Form posaunt, ist schon höchst verdächtig — reaktionär.

Aber sonst? „Ringsum funkelt und sprüht es von Leben, Farbe und Geist." Weniger als sonst werden allzu enge Anlehnungen an Lehrer und Vorbilder sichtbar." Mit Vergnügt! Ich habe, ohne zu schnüffeln, Hofer, Cesar Klein und den famosen „Surrealismus" funkeln sehen und nur gefunden, wie weit ein alle Reste von Form verschlingender Kunstbolschewismus schon gediehen ist. Die Moskowiter mögen an ganzen Sälen voller „verschematisierter Unfähigkeit" ihre Freude haben.

Ich frage mich nur. Sollte das Preisrichterkollegium etwa E. W. Nay für das abstrakte Krikelkrakel, das wie Tastübungen auf einer Schiefertafel auf mich wirkte, oder Felix Nußbaum, dem „surreal" wild und völlig geschmacklos gewordenen Atelierscherzverfertiger einer Verhimmelung oder Veräppelung Liebermanns, dessen Konterfei ein anscheinend mondsüchtiger Akademiediener am Himmel aufhängt, umstrahlt von dem abgehauenen Zopf der Viktoria, die vor Schreck den goldenen Kranz fallen läßt, den Staatspreis geben?

Ich halte Alfred Kitzig nicht für einen Michelangelo. Er ist vielleicht nicht einmal rein als Talent den allermeisten weit überlegen. Aber der Mann kann was. Der Mann versteht ein gutes Bild aufzubauen, eine Gruppenwirkung zu erzielen; auch als Zeichner verfügt er über Phantasie und ein hohes technisches Können. Er ist ein Mensch, der sich die Kunst als Arbeit etwas kosten läßt. Kein alberner Geniefritze, kein Sudler, kein unreifer Schmierer. „Vor den Lorbeer haben die Götter den Schweiß gesetzt." Unter Hunderttausend fällt auch einmal der Lorbeer einem leicht, wie von selber, zu. Etwa Mozart. Aber der eine entkräftet nicht die Regel. Die Prämierung dieses Alfred Kitzig ist kein Verdikt für die andern. Sie ist einem ernsthaft Strebenden mit Recht zuteil geworden, der seiner ganzen Entwicklung nach etwas Tüchtiges verspricht. Wer darin Reaktion sieht, der mag es in Gottes Namen tun. Es ändert nichts an der Tatsache, daß einer, der etwas leistete, belohnt wurde. Ich streite nicht ab, daß nicht eine Reihe Talente mitkonkurrierten, aber ich fand keinen, der würdiger des Preises wäre. Hingegen barg sich hinter dem Gefunkel viel fauler Zauber. Ubn vieles was so aussehen soll, als ob es vom Himmel gefallen ist, ist einfach oder kalt berechnet.

Als tüchtig fiel mir auf der Reichswehrunteroffizier Hans May-Korbach aus Posen, der 1905 in Bilsstein geborene Hupp Steinhoff auch Wilhelm Ohm, wenn auch sein Aktmodell dem perplexen Maler mit dem Finger ins Nasenloch fährt. Auch aus Erwin Theegarten aus dem Solinger Kreis wird ein tüchtiger Landschafter werden. Ungeheuer enttäuscht hat mich Arnold Bode: äußerst abgeschmackt ist es, wenn Robert Preuß eine tote Jüdin im offenen Sarg malt. Lichteffekte auf Akten forciert Artur Silz. Hart an die Komik führen Werke von Wilhelm Philipp. Friedrich Eichhoff gibt großzügige Panoramen. Einige Akte des Berliners Johann Klusko sind recht gut. Auch Landschaften von Ewald Jorzig aus Dortmund sind verheißend.

Aber daneben was für ein Schund, was für völlig ungekonntes Gestammel. Ein geradezu melancholisch stimmendes „Funkeln und Sprühen von Loden, Farbe und Geist". Jedem dritten „Anwärter" möchte man wie Hamlet seiner unseligen Schwester zurufen: „Geh in ein Kloster!"

Paul Friedrich.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.
Tag 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Zehner Einer
Monat Jan Feb Mz Ap Mai Jun Jul Aug Sep Okt Nov Dez
Jahr 1932 1933 1934
Ausgabe Morgen Abend
BERLIN Berliner Börsenkurier
„ Berliner Morgenpost
„ Berliner Tageblatt
„ B. Z. am Mittag
„ Der Deutsche
BERLIN Germania
„ Grüne Post
„ Das 12 Uhr Blatt
„ Tempo
„ Vossische Zeitung
ORDO - Stapellochung D R P Runge & Co. Berlin SO 16
Nachdruck verboten.

Form 05

Der Große Staatspreis

Ausstellung in der Akademie

Wir haben bereits gestern mitgeteilt, daß der diesjährige Große Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste dem jungen Berliner Maler Alfred Kitzig verliehen ist. In der Kunstakademie am Pariser Platz sind bis zum 21. Dezember die Einsendungen der Bewerber um den Staatspreis für Maler ausgestellt — eine bunte und sehenswerte Schau.

Sehenswert, weil in diesem Jahr eine überraschende Menge von vorwärtsstrebenden und zielbewußten jungen Künstlern um die Palme rang! Unter ihnen, tatsächlich einer der stärksten, Alfred Kitzig mit einem sehr schönen Gruppenbild: zwei Männern und einer Frau vor einer Landschaft, und ferner zwei Porträts. Die Formen, die Kitzig malt, sind voll Kraft und Schwere; herb ist die Stimmung und herb auch die Ausdruckskraft. Hier ringt ein ernster bedenklicher Mensch mit Form und Farbe. Schwermut bewegt den jungen Künstler, dessen Anschauung vom Süden erhellt werden sollte, so wie ihm auch das stärkte Licht und der vollere Farbenglanz die eigenen Farben auflockern sollen. Dazu verhelfe ihm der ihm zuerkannte Rompreis. —

Unter den „Abgelehnten" fallen so viele starke Talente auf, daß man wenigstens einige — und sei es nur zur Ermunterung — bei Namen nennen möchte. Da ist also Ewald Jorzig mit eigenartigen stimmungsvollen Schneelandschaften, Hugo Peschel mit seinen dunkeln, mysteriösen Darstellungen, Karl Schmidt-Reitwein, der einen prachtvollen „Frühlingsgarten" malte, Arthur Meyer: in Hofers Manier malte er schöne Stilleben (und mißglückte Porträts!); ferner noch Erich Fenberger, ein Bastler und Experimentierer voll Mut und Können, und Jupp Steinhoff, ein geschmackvoller Maler gelungener Frauenbildnisse.

K. E.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
BERLIN S.O. 16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.
Tag 0. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. Zehner Einer
Monat Jan Feb Mz Ap Mai Jun Jul Aug Sep Okt Nov Dez
Jahr 1932 1933 1934
Ausgabe Morgen Abend
BERLIN Angriff
„ Berliner Börsenzeitung
„ Berliner Lokalanzeiger
„ Deutsche Tageszeitung
„ Deutsche Vorwärts
BERLIN Deutsche Zeitung
„ Berl. Illustr. Nachtausg.
„ Kreuzzeitung
„ Der Reichsbote
„ Der Tag
ORDO - Stapellochung Runge & Co. Berlin SO 16
Nachdruck verboten.

Form

Malernachwuchs

Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten für den Großen Staatspreis

Im ganzen darf man sich freuen, daß diese Ausstellung nichts weniger als unergiebig ist.

Franz Servaes.

Der Preisgekrönte heißt — wie bereits kurz gemeldet — Alfred Kitzig, ist dreißig Jahre alt und stammt aus Ahlen in Westfalen. Er ist Meisterschüler von Professor Wolfsfeld an den Berliner Vereinigten Staatsschulen. Die vier Bilder, besonders das Porträt des Malers Felix R., zeigen gutgelerntes Handwerk, ohne durch Eigenart zu überraschen. Interessanter eine Reihe von Zeichnungen, die persönliche Auffassung verraten.

Alles in allem, eine sehr akademische Preiskrönung. Man sieht manche andere Talente, die zwar weniger korrekt, aber bei weitem sprühender sind. Und so darf denn im allgemeinen gesagt werden, daß die Gesamtheit dieser Schau, die wieder einmal zwölf Säle füllt, unsere Hoffnungen nicht trügt. Es ist mehr Bewegung, Ringen und Eigenart da, als beispielsweise die Secession uns diesmal ahnen ließ. Vor allem fällt auf, daß kein einziges abstraktes Bild uns begegnet; und daß die Natur, wenn auch manchmal in ziemlich gewaltsamer Widerspiegelung, gelegentlich auch in mehr oder weniger amüsanter Verzerrung, überall anerkannt wird. Selbstredend ist Farbe fast überall Trumpf.

Es ist natürlicherweise kaum möglich, aus der Fülle oft gänzlich neuer Namen diejenigen herauszugreifen, die Zukunft haben werden. Uebrigens begegnen uns einzelne, die wir längst kennen, wie etwa van Hauth und Karl Walther, die auch hier mit Ehren bestehen. Auf gut Glück seien einige weitere herausgegriffen.

Starken Eindruck macht ein aus der Dortmunder Gegend stammender Artur Matzick, 22 Jahre alt, mit Hochofen- und Industriebildern und einem sehr interessanten Selbstporträt. Dann der 28jährige Oberschlesier Horst Strempel, der, in farbig-visionärer Weise, proletarische Frauen mit Kindern und Bettlergruppen vor uns erscheinen läßt. Der Münchener Max Kellerer, jetzt Berlin, hat einen großen Zug in stilisierten Menschenbildnissen. Ein Reichswehrunteroffizier Hans May-Korbach malt brav seinen Oberst, daneben eine Gruppe von Steinträgern. In rührender und zugleich packender Weise stellt der oberschlesische Autodidakt Erwin Merz seine Großeltern vor uns hin. In der Reklamezeichnerin Hannah Weber-Kluge verleugnet sich, trotz malerischer Haltung, nicht das Plakathafte, wenn sie ein Mädchen aus Java und andere Frauen auf die Leinwand bringt.

Auch Franz Deligrün aus Köln zeigt in Akten und Frauenbildnissen Talent. Erkesdun aus Minden geht schon fast ins Groteske. Robuste, wenn er etwa die in Scheinwerferlicht erstrahlende Gedächtniskirche herbeizaubert. Um so geschmeidiger, doch mit persönlichem Blick, erfaßt der Düsseldorfer Jorzig Städtebilder im Schnee. Noch manche Namen könnte man nennen.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O.16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.
Tag 0 1 / 1 2 3 / 2 4 5 / 3 6 7 / 8 9 — Zehner Einer
Monat Jan Feb / Mz Ap / Mai Jun / Jul Aug / Sep Okt / Nov Dez
Jahr 1932 1933 1934
Ausgabe Morgen Abend
BERLIN Berliner Börsenkurier · Berliner Morgenpost · Berliner Tageblatt · 8 Z. am Mittag · Der Deutsche
BERLIN Germania · Grüne Post · Das 12 Uhr Blatt · Tempo · Vossische Zeitung
ORDO - Stapellochung D.R.P. Runge & Co. Berlin SO 16
Nachdruck verboten.

Der Große Staatspreis

Die Wettbewerbsarbeiten in der Akademie

Diese Ausstellung in der Akademie der Künste am Pariser Platz ist jedes Jahr eine Kunstbegebenheit von Wichtigkeit. Hier spricht die Jugend; nur etwas über 30 Jahre dürfen die sein, die in die Kampfarena um den Großen Staatspreis treten. Und hier spricht sie, uneingeladen, unjuriert, ganz auf eigene Verantwortung, ihre unverfälschte Sprache.

Diesmal handelt es sich ausschließlich um Malerei. Man ist wieder erstaunt über den Strom sehr beachtlicher, sogar schon eigenwüchsiger und ausdrucksreifer Begabungen, der stärker als je zuvor heranrauscht.

Aber man ist ebenso erstaunt über die Entscheidung der Akademie. Wie schon im heutigen Morgenblatt der „Vossischen Zeitung" mitgeteilt wurde, wurde der Preis an Alfred Kitzig verliehen. Das muß beträchtliches Schütteln des Kopfes hervorrufen. Gewiß ist Kitzig, Schüler Erich Wolfsfelds, geboren 1902, ein Mann von Talent. Seine Radierungen zu Oscar Wildes Zuchthausballade, seine Zeichnungen zu Rilke sind schon früher beifällig aufgenommen worden. Die drei Gemäldeproben, die man jetzt sieht, berichten von redlichem Können und einer anständigen Gabe plastisch-naturalistischer Figurendarstellung. Das Bild der drei Freunde, zwei Männer und eine Frau, wie auf Runges verbranntem Meisterwerk, sucht darüber hinaus eine gehaltene Stimmung. Es soll gar nichts gegen Kitzig gesagt werden. Aber man tut einem jungen Künstler wie diesem sündhaft Unrecht, wenn man ihn durch eine solche Preiskrönung himmelhoch über den gesamten Heerbann seiner Mitstrebenden emporhebt, weil er solchem Anspruch nicht gewachsen ist. „Zu viel Ehr' is' 'ne halbe Schand'" sagt ein Sprichwort meiner Kölner Heimat.

Was ist vorgegangen? Man möchte wohl einmal das Protokoll der Abstimmung sehen. Offenbar erinnerte man sich gar zu gründlich des Hauses, in dem man tagte: man pfiff auf den göttlichen Funken und segnete die akademische Schulung. Bewußt oder unbewußt machten sich, der Zeitatmosphäre entsprechend, rückwärtsgerichtete Tendenzen geltend. Vielleicht schielte man auch noch ein bißchen um die Ecke — man kann nie wissen, wie morgen gar der Wind geht.

Ringsum aber funkelt und sprüht es von Leben, Farbe und Geist. Weniger als sonst, das ist zu vermerken, werden allzu enge Anlehnungen an Lehrer und Vorbilder sichtbar. Manche haben sich eingefunden, die wir schon gut kennen, wie E. W. Nay, Wolf Hoffmann, Felix Nußbaum, Hermann Meyboden, Karl Walther, Reinhard Tacke, Heinrich Battke, Else Meidner. Einem von ihnen wäre wohl einmal eine solche Aufmunterung zu gönnen; sie würde möglicherweise Kräfte entbinden, die sich noch verkapseln. Der vortreffliche Erich Isenburger aus Frankfurt a. M. ist gleich an derselben Stelle geblieben wie kürzlich bei der Akademie-Ausstellung.

Man kann hier nicht ausstellungsmäßig Einzelheiten durchgehen. Aber ein paar Namen seien doch aufgezählt, die man sich merken wird: Ewald Jorzig, Max Kellerer, Karl Schmidt-Rottluff, Hermann Schmidt, Ilse Mode, Herbert Häfner, Horst Strempel, Hannah Weber-Kluge, F. R. Erikdun, Walter Kröhnke, Hermann Stöhr, Walter Simsch. Ist das nicht schon eine recht hübsche Liste?

Auch der Humor fehlt nicht. Ein rührender Junge, Spätherbst 1914 geboren, Friseur von Beruf, hat sich unverzagt und fröhlich zum Wettbewerb gemeldet. Es ist sehr komisch.

In der rechtsradikalen Presse, die sich jetzt heftig für Kulturprobleme interessiert, war kürzlich zu lesen, alle die Maler, in denen wir Streben und Leistung der Gegenwart verkörpert sehen, seien „Männer von vorgestern". Solche Kunstbetrachter sollten schleunigst in die Akademie kommen: sie würden erkennen, mit welchem Vertrauen die Jugend diesen Führern folgt. M. O.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O.16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.
Tag 0 1 / 1 2 3 / 2 4 5 / 3 6 7 / 8 9 — Zehner Einer
Monat Jan Feb / Mz Ap / Mai Jun / Jul Aug / Sep Okt / Nov Dez
Jahr 1932 1933 1934
Ausgabe Morgen Abend
BERLIN 8 Uhr Abendblatt · Anz. f. d. Berl. Norden · Berliner Herold · Berliner Montagspost · Berliner Nordostzeitung
BERLIN Berliner Westen · Dampfboot Köpenick · Grunewald-Echo · Das kleine Journal · Lichtenberger Anzeiger
ORDO - Stapellochung D.R.P. Runge & Co. Berlin SO 16
Nachdruck verboten.

Der Staatspreis für Malerei

Ein Charlottenburger als Preisträger

Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Maler ist entschieden worden. Der Große Staatspreis ist für dieses Jahr dem Maler Alfred Kitzig in Charlottenburg verliehen worden. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie am Pariser Platz von heute ab bis Mittwoch, 21. Dezember, von 9 bis 16 Uhr, zu besichtigen.

•

Die Akademie hat mit dieser Wahl einmal das Handwerklich-Solide ausgezeichnet. Der dreißigjährige Alfred Kitzig hat die Charlottenburger Kunstakademie in der Klasse von Prof. Wolfsfeld besucht. Er zeigt drei Figurenbilder, die in einem sachlich-altmeisterlichen Stil gehalten sind und eine sehr sorgsame Technik zeigen. Ansonsten lassen sie freilich kühl. Hinzu kommen einige ebenfalls sehr gekonnte Zeichnungen, die an altdeutsche Art erinnern und die man zum Teil schon im Verein Berliner Künstler gesehen hat.

Ob es richtig war, diesem Künstler allein den Staatspreis zuzuerkennen, möchten wir bezweifeln. Angesichts der Fülle künstlerischer Persönlichkeiten, die mit neuen Tönen aufwarten, hätte der Preis gerechterweise geteilt werden sollen. Andererseits hätten genau so Jürgen Kallmann für seine imponierende Aktkomposition, Hans May-Korbach, Herbert Ortel oder Friedrich Rudolf Erikdun, ein sehr begabter Autodidakt, diesen Preis verdient. Sch—

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1899 BERLIN S.O.16 RUNGESTR. 20
Die Angaben links neben der Lochung sind zu lesen.
Tag 0. 1. / 1 2. 3. / 2 4. 5. / 3 6. 7. / 8. 9. — Zehner Einer
Monat Jan Feb / Mz Ap / Mai Jun / Jul Aug / Sep Okt / Nov Dez
Jahr 1932 1933 1934
Ausgabe Morgen Abend
BERLIN Der Abend · Berlin am Morgen · Berl. Morgenzeitung · Berl. Volkszeitung · Montag Morgen
BERLIN Die Rote Fahne · Rote Post · Vorwärts · Welt am Abend · Welt am Montag
ORDO - Stapellochung Runge & Co. Berlin SO 16
Nachdruck verboten.
Form 06

Traumschnecken, Traumblumen

Staatspreis für Akademiker

Traumschnecken, Traumkäfer, Traumblumen, Traumfische und Traumschlangen bringen einem in die Augen. Wo? In der Staatspreis-Ausstellung der Preußischen Akademie. Traumbilder einer müden, wirklichkeitsabgewandten bürgerlichen Jugend. Die als „neue" bekannte Nasenspitzensachlichkeit ist zerrieben; eine die Außenwelt in farbigen Fantasien auflösende, „überwirkliche" Traummalerei trat auf den Plan — als Surrealismus plakatiert. Eine Traumtendenzmalerei, die der gesellschaftlichen Wirklichkeit, insbesondere dem Klassenkampf, bewußt aus dem Wege geht. Je größer die Not, desto tiefer die Träume, Farbenakkorde als Rauschmittel. Mit dem Pinsel in der Hand werden Urnebel und Sternenwelten auf die Leinwand geschleudert.

Nicht wenige begabte junge Maler betätigen sich heute in Deutschland als Surrealisten, als Epigonen von Max Ernst, Lureat, Karl Hofer und der letzten surrealistischen Periode von Picasso, Malern vom artistischen Niveau eines Felix Nußbaum, Ernst Wilhelm Nay, Karl Döhel, Kurt Roesch, Arnold Bode, Erich Isenburger, Walter Kröhnke würden wir den Anbruch der Erkenntnis wünschen, daß man — in Fantasienebeln schwimmend — wohl ein Artist sinnloser malerischer Selbstbefriedigungen, aber nicht ein wirklicher Künstler sein kann — ein Gestalter der schöpferischen Wirklichkeit und der weltbewegenden revolutionären Sehnsüchte und Träume der Menschheit.

Es sind hier allerdings auch solche Maler, die bereits wissen, wo die schöpferische Kunst der Gegenwart wurzelt, so der sehr begabte Horst Strempel, der noch viel zu „pathetische" Max Kellerer und Walther J. Schneider, dem die malerische Bewältigung einer revolutionären Thematik einstweilen weder weltanschaulich noch künstlerisch gelingt. Ein malender Reichswehrunteroffizier betitelt seine Darstellung tragender Landarbeiter „Das Leben". Bestechend aber das Leben der Landarbeiter wirklich nur im Lasttragen oder auch im revolutionären Kampf gegen diejenigen, die alle Lasten auf sie abwälzen?! Man sieht interessante Bilder von Nicht-Berufsmalern, unter anderem von einem Friseur und einem Schreiner. Begabte Maler: Erwin Merz, Friedrich Rudolf Erikdun, Gert Böhme, Hugo Peschel. Ein mittelmäßiger Gewohnheitsmaler ist Alfred Kitzig, Schüler von Professor Wolfsfeld, ein Rauschebart trotz seiner Jugend, der als Akademiker und als Vertreter des goldenen Mittelmaßes bezeichnenderweise den diesjährigen Staatspreis der Akademie erhielt.

Alf. K.

ADOLF SCHUSTERMANN
ADRESSEN-VERLAG U. ZEITUNGSAUSSCHNITTE
GEGRÜNDET 1879
BERLIN S.O. 16
RUNGESTR. 20
AUSSCHNITT VOM:
23. DEZ. 1932
Germania, Berlin

Der große Staatspreis der Akademie

Der Graphiker und Maler Alfred Kitzig

Wer sich um den großen Staatspreis der Akademie bewirbt, darf nur wenig über 30 Jahre alt sein. Wenn er im Krieg war, wird ihm die Felddienstzeit an, bzw. von seinem tatsächlichen Lebensalter abgerechnet. Gegen beide Bestimmungen läßt sich nichts sagen; denn schließlich ist dieser Preis zur Förderung der Jungen gedacht, und Schützengraben und Materialschlacht sind der künstlerischen Betätigung und vor allem dem Kunst-Studium durchaus abhold gewesen. Außerdem ist es ganz in der Ordnung, daß man denen, die im Kriege waren, auch heute noch eine größere Chance gibt.

Alfred Kitzig, in diesem Jahre Träger des Staatspreises, ist gerade 30 Jahre alt. Vor etwa zwei Jahren war es wohl, daß man auf ihn aufmerksam wurde. Im Künstlerhaus in der Bellevuestraße zeigte er Graphik, Radierungen zu Oskar Wildes Ballade vom Zuchthaus zu Reading und einiges andere. Kein Zweifel, es waren außergewöhnliche Talentproben. Spätere Ausstellungen, in diesem Jahre noch die große Schau der Schüler in den Vereinigten Staatsschulen, bestätigten den ersten Eindruck, daß hier ein sehr befähigter Schwarz-Weiß-Künstler heranwachse und eigentlich schon fertig sei. Dann tauchten hier und da auch Gemälde dieses Künstlers auf. Auch sie durchaus „gekonnt", gutes, sorgfältiges Handwerk. Doch mußte man in diesen größeren Arbeiten nicht mit Notwendigkeit den unzweifelhaft begabten und eigenwüchsigen Graphiker wiedererkennen. Ueber eine gute Mittellinie ragten diese Bilder nicht hinaus.

In der Akademie der Künste sind jetzt die Wettbewerbsarbeiten vieler junger Künstler — ausschließlich Maler, wohlgemerkt — ausgestellt gewesen. Leider nur zu kurze Zeit, nur ein paar Tage. Das ist schade, denn diese Ausstellung, die alljährlich stattzufinden pflegt, könnte, sollte, müßte eigentlich auch ein Jahresereignis werden. Die Akademie der Künste denkt, so scheint es, anders darüber. Einen Grund dafür gibt es allerdings: sie hat keineswegs immer eine sehr glückliche Hand und selten den richtigen, unfehlbaren Instinkt als Verteilerin eines so wichtigen Preises bewiesen, einer der wenigen auch praktisch bedeutsamen Anerkennungen für einen bildenden Künstler, die wir in Deutschland haben. Denn schließlich sind ein paar Monate Italien — warum eigentlich Italien? Warum überläßt man nicht dem Preisgekrönten selbst, sich den Aufenthaltsort nach seiner Wahl auszusuchen? — und ein Geldpreis, der immerhin in der heutigen Zeit ein sorgenfreies Jahr der Arbeit und Sammlung garantiert, keine kleine Sache für einen jungen, noch nicht arrivierten Künstler . . .

Nun, auch in diesem Jahre hat die Akademie der Künste, man kann das nicht verschweigen, bei der Zuteilung des Staatspreises eine Entscheidung getroffen, der man nicht ohne Einwand zustimmen darf. Nicht als ob Alfred Kitzig dieser Auszeichnung ganz unwert wäre! Nicht als ob die ziemlich große und vielgestaltige Ausstellung vieler Bewerber einen Künstler so präsentierte, daß nur Blindheit oder Uebelwollen an ihm hätte vorbeigehen können! Aber es wäre dann billiger gewesen, wenn man den Staatspreis entweder zurückgestellt oder ihn auf mehrere verteilt hätte. Denn kein Unvoreingenommener wird, wenn er sich diese Ausstellung gut anschaut, und wenn er nicht wüßte, daß Kitzig nun einmal den Preis bekommen hat, sagen können, daß nur er und kein anderer seiner würdig gewesen wäre. Eine ganze Reihe junger Künstler hätte ihn ebenso gut verdient, und mir scheint, einige noch ein bißchen eher. Gewiß, er hat eine gute Schule hinter sich, seine schlichte Art, die sich an die Natur hält und doch auch leise Romantik in sie einziehen lassen will, ist recht sympathisch; man kann sich sehr wohl mit ihr befreunden, und die Preisverkenner in der Akademie haben es ja auch, mit schönem Erfolg für den Künstler getan . . . Und wir gönnen dem vortrefflichen Maler Kitzig diesen Erfolg von Herzen. Vielleicht ist er nicht einmal vom Staatspreis überrascht worden — Künstler pflegen ja außerordentlich viel von sich selbst — oder ist das nicht die Regel? — zu halten . . . Aber, wenn er, nachdem er den Preis nun schon sicher hat, durch die mit Bildern angefüllten Räume der Akademie ging — ob er sich da nicht auch mal gesagt hat, daß er doch eine ganze Menge Glück gehabt habe? Ob er selbst dann noch so sehr wie die Juroren — die müssen es doch gewesen sein? — davon überzeugt war, daß seine Bilder besser waren als alle die andern, die mit den seinen um jene Anerkennung mit derselben stillen oder heißen Hoffnung sich bewarben? Was soll man dem Künstler da wünschen? Daß er einsehe, Fortuna auf der Kugel sei ihm sehr, sehr hold gewesen — oder daß er davon durchdrungen bleibe, ihm und seiner Arbeit sei nur Recht geschehen und keinesfalls mehr? Ein abseitiger Exkurs in die Künstlern-Psychologie? Ja und nein! Denn es könnte ja sein, daß diese nicht alltägliche Bestätigung, die der Staatspreis der preußischen Akademie der Künste schließlich doch darstellt, nicht nur zum Heile des Preisgekrönten sich auswirke . . . Es soll schon vorgekommen sein: großes Lob erträgt sich schwer, schwerer oft als Tadel und Kritik. Möge es dem glücklichen Gewinner nicht schaden!

Es sei darauf verzichtet, Namen zu nennen, die mit dem gleichen Recht heuer in die Liste der bisherigen Preisträger hätten aufgenommen werden können. Die überragende Begabung, das ist zuzugeben, war diesmal nicht da. Aber eine ganze Reihe außerordentlich talentierter Künstler, meist schon irgendwo bekannt geworden freilich, sind dabei. Sie gehen auf vielen Wegen, was die Form angeht, aber größere Ruhe und Mäßigung, die Neigung auch die Natur wieder mehr wirken zu lassen, stellt man auch hier wieder in breiterer Front fest. Man ist sehr zufrieden mit dem, was man hier sieht und bedauert nur, daß es nicht mehr Möglichkeiten gibt von „Staatswegen" diesen jungen Künstlern zu helfen. Es lohnte sich bei manchen sicher. Doch wer weiß, ob die Herren von der preußischen Akademie der Künste — wer sollte auch sonst dazu qualifiziert sein im Lande Preußen! — auch dann die Richtigen trafen . . .

F. M.

ADOLF SCHUSTERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
GRÖSSTES DEUTSCHES ZEITUNGS-AUSSCHNITT-BÜRO
Berlin SO 16 / Rungestrasse 20
Berliner Tageblatt
ABEND-AUSGABE
Ausschnitt aus der Nummer vom:
13. DEZ. 1932

Der Staatspreis-Träger

JÜNGSTE MALEREI IN DER AKADEMIE

Der Maler Alfred Kitzig hat, wie schon mitgeteilt wurde, den grossen Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste erhalten. Wir sagen „der" Maler, weil wir Kitzig seit Jahr und Tag kennen. Als er im Künstlerhaus seine ersten Radierungen ausstellte, Illustrationen zu Oscar Wildes Zuchthausballaden, machten wir schon auf seinen phantasievollen Vortrag, seinen rhythmisch-graphischen Schwung aufmerksam. Erich Wolfsfelds Schule ist ihm gut bekommen, aber er besitzt wie auch die spätere Graphik und seine neuen Zeichnungen, mit denen er um den Staatspreis konkurriert hat, in der Akademie zeigen, letzten Endes die Fähigkeit, über die Schule hinauszuwachsen. Natürlich war nicht seine Graphik ausschlaggebend, dass er den Staatspreis erhielt, sondern in erster Linie seine Malerei. Und auch in seinen Bildern spürt man deutlich den Einfluss seines Lehrers Wolfsfeld.

Es ist immer so gewesen, dass man in den Arbeiten der jeweiligen Staatspreisträger zunächst die Art ihrer Meister sah. Die Hauptsache schien und bleibt, dass der Meisterschüler die Gabe in sich trug und trägt, sich freimalen zu können. Die drei Bildnisse Kitzigs nun — Selbstporträt mit Ehepaar in Landschaft, dann Bildnis eines jungen Mannes in bläulichweisser Bluse. Selbstbildnis mit Freund vor der Staffelei — sind, technisch betrachtet, brillant durchgeführte Malereien, kultiviert in Farbe und Ton. Und vertieft man sich in ihr künstlerisches Wesen, so merkt man schon, dass diese Menschen, die mit sicherem Malerblick in den Raum hineinkomponiert wurden, lebendig gepackt sind. Diese Malerei knüpft an die gute alte akademische Tradition an, und dem Autor wird Italien, das er dank dem grossen Staatspreis wird durchwandern können, wohl nicht zu jenem „Verhängnis" werden, über das schon mancher Romfahrer geklagt hat. Jetzt aber erst wird Kitzig zeigen müssen, ob er imstande ist, auch in seiner Malerei das Gelernte so selbständig zu verarbeiten, wie es ihm schon in der Zeichnung und Graphik geglückt ist.

Diese Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten in der Akademie gewährt überhaupt eine vortreffliche Uebersicht über das Schaffen der Jüngsten. Die Säle des Hauses sind vollgepflastert mit Bildern, und man hat die Freude, sagen zu können, dass aus den Kunstschulen eine Menge von Talenten hervorging, die den Willen haben, sich trotz der Not der Zeit durchzusetzen. Mit dem Werk mancher von diesen Malern, die das 32. Lebensjahr nicht überschritten haben, sind wir schon aus den Ausstellungen der Verbände längst vertraut, und mancher von ihnen wäre dessen würdig, „prämiiert" zu werden. So ist Hans Meyboden, der zuerst bei Kokoschka gearbeitet hat und dann bei dem unvergesslichen Ulrich Hübner, ein Landschafter voll starker Empfindung für die sattesten Farbenklänge, Hans Jürgen Kallmann, der bei Slevogt und Sandkuhl war, ein Bildnis- und Aktmaler, der mit beachtlichem Temperament auf die Beherrschung des grossen Wandbildes abzielt. Felix Nussbaum, der jetzt in Rom ist, stellte einst bei Casper (Helbing) aus, und dass heute gerade in der Akademie sein grosses, aus der Secession bekanntes Bild „Der Pariser Platz" hängt, das eine Persiflage auf Liebermanns Akademie und das Drängen der jungen Kunst ist, macht diese Schau der Staatspreiskonkurrenten sogar amüsant. Aber dass unter den Bewerbern auch Karl Walther aus Leipzig steht, scheint nicht recht verständlich. Walter, der seine Kunst wiederholt bei Hartberg zeigte, ist ja sozusagen ein „Arrivierter".

Erich Rhein (Hannover), der Maler der Jazzsänger, und Arnold Bode, der Träumer gobelinhafter Landschaften, ist gleichfalls unter den Wettbewerbern. Man begegnet auch dem Hofer-Schüler Ernst Wilhelm Nay und seinen surrealistischen Malspielereien, sieht die breit hingelegten „Tiere" des Reinhard Tacke, die grossen in verhaltenen Farben schimmernden Köpfe der Ilse Mode, die vor einem Jahr bei Fritz Weber hingen, und die beseelten Bildnisse der Elsa Meidner. Schliesslich interessieren die sanften Landschaften von Werner Laver, die schummerigen Städtebilder von Josef Horn, der helle „Sportsmann" von Fritz Göhring, die geistreich erfühlten visionären Köpfe von Erich Isenburger und das irisierende „blaue Haus" von F. R. Erikadun.

Adolph Donath

ADOLF SCHUSTERMANN
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE
BERLIN SO 16, RUNGESTRASSE 22-24

Vorwärts, Berlin
Abend-Ausgabe
Ausschnitt aus der Nummer vom: 21. DEZ. 1932

Akademie-Nachwuchs

Ausstellung am Pariser Platz

Der alljährliche Wettbewerb der 20- bis 30jährigen um den großen Staatspreis der Preußischen Akademie ist schon wieder einmal wie das Hornberger Schießen ausgegangen. Man kann sich in den Akademiesälen am Pariser Platz davon überzeugen, daß hier, um uns rasensportlich auszudrücken ein Außenseiter das Rennen gemacht hat, der im Urteil der Zuschauer weit hinten lag. Was war los, waren sämtliche Vormänner gestürzt oder ausgefallen? Leider ist ein Blick hinter die Kulissen der Preiskommission nicht erlaubt, und so wird man nie erfahren, warum Alfred Kitzig alle die Ehren bekam, zu denen ein halbes Dutzend andere unvergleichlich höhere Berechtigung mitbrachten.

Jedes Urteil in der Kunst ist subjektiv, aber auch mit dieser Einschränkung dürfen einige der besten Anwärter hervorgehoben werden, die zum Teil schon seit Jahren mit Ehren bekannt und ausgestellt waren und diese moralische wie materielle Aufmunterung durchaus verdient hätten: Karl Döbel mit seiner starken und reifen Abstraktion, Matzik (Fabriklandschaften von malerischem Furor), Nußbaums reizende Angriffslust und gute Malerei, Arnold Bodes dunkelfarbige Romantik, Isenburg (Verkörperung magischer Gestalten), Ilse Mode, H. Häfner mit schönen tonigen Kompositionen aus dem Geiste Marées, Jorzig, Stübner, E. W. Nay, Einhoff: eine Fülle guten Nachwuchses, der hier seine Berechtigung nachdrücklicher erweist als in der gleichzeitigen Schau der Sezession.

142

130
129

J. Nr. 1169

den 15. Dezember 1932

Betr.: Grosser Staatspreis 1932
für M a l e r

Ueber das Ergebnis des im Juni d. J. ausgeschriebenen Wettbewerbs um die Grossen Staatspreise für Maler und Architekten beehre ich mich Folgendes zu berichten:

Die Entscheidung über den Wettbewerb für die Architekten musste auf einen späteren Termin verlegt werden, da bei der grossen Zahl der von Malern eingesandten Arbeiten in den Ausstellungsräumen nicht beide zu gleicher Zeit aufgestellt werden konnten. Für den Wettbewerb für Maler sind 98 Bewerbungen eingegangen. Wegen Ueberschreitung der Altersgrenze mussten vier Bewerber von dem Wettbewerb zurückgewiesen werden.

Der Grosse Staatspreis wurde dem Maler Alfred K i t z i g in Berlin-Charlottenburg verliehen. Alfred Kitzig ist am

9.

Ueberreicht
Der Präsident

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
B e r l i n W 8

9. Juli 1902 in Ahlen in Westfalen geboren, Er besuchte das Realgymnasium in Ahlen bis zur Obersekundareife. Er hatte die Absicht, Architekt zu werden und ging deshalb bei einem Bauunternehmer in die Lehre. Da ihm dieser Beruf aussichtslos erschien, wandte er sich 1925 nach Berlin und ist seitdem Schüler der Vereinigten Staatsschulen f r freie und angewandte Kunst, zurzeit Meisterschüler von Professor Wolfsfeld.

Abschrift des Protokolls vom 14. d. Mts. ist anliegend beigefügt.

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden
Künste

F.

142

130

4

Abschrift!

Verhandelt in der Preussischen Akademie der Künste, Sitzung des Senats und der Abteilung für die bildenden Künste

Anwesend
unter dem Vorsitz des
Herrn Professor F r a n c k

Berlin, den 14. Dezember 1932
Beginn der Sitzung: 11 Uhr

Amersdorffer
Belling
Breslauer
Dettmann
Engel
Franck
Gessner
Haslinde
Herrmann
Hertlein
Hofer
Dr. P. Hübner
Jansen
Justi
Kampf
Klimsch
Kollwitz
Manzel
Meid
Pfannschmidt
Plontke
Purrmann
Scharff
Schuster-Woldan

Gegenstand der Tagesordnung der heutigen Sitzung ist die Entscheidung über die Bewerbungen um den für das Jahr 1932 ausgeschriebenen Grossen Staatspreis f r Maler.

Wie aus der beiliegenden Uebersicht hervorgeht, haben sich 98 Maler beworben. Durch Vermittlung auswärtiger preussischer Kunstlehranstalten sind keine Bewerbungen eingegangen.

Jn der Ausschreibung des heute zur Entscheidung stehenden Wettbewerbs war darauf hingewiesen, dass eine Zulassung bei Ueberschreitung der Altersgrenze in Erwägung gezogen würde, wenn der Bewerber einwandfrei nachweist, dass er durch den Heeresdienst in den Jahren 1914 bis 1918 in seiner Berufsausbildung behindert war. Nach den vorliegenden Bewerbungen haben die Altersgrenze überschritten:

Name

Name:	um:	Heeresdienst.
1. Bothe, Herbert, Breslau	5 4/12	4 5/12
2. van Hauth, Emil, Berlin	1 7/12	1 7/12
3. Henrich, Albert, Düsseldorf	1 5/12	1 5/12
4. Hoffmann, Wolf, Berlin	2 9/12	4 4/12
5. Kraus, Hans, Berlin	4 10/12	5 3/12
6. Kretschmann, Ernst, Potsdam	3	2 6/12
7. Krüger, Rudolf, Berlin	1 4/12	1 9/12
8. Schabbon, Florenz Robert, Berlin	1 4/12	2
9. Schmitz, Jean Paul, Düsseldorf	1 9/12	2 5/12
10. Simsch, Walter, Berlin	1 6/12	2 2/12
11. Storch, Kurt, Rom	1	4 4/12
12. Stübner, Hans, Berlin	3/12	7/12

Von den vorstehend Genannten werden van Hauth, Hoffmann, Henrich, Kraus, Krüger, Schabbon, Schmitz, Simsch, Storch und Stübner zum Wettbewerb zugelassen. Bothe und Kretschmann können nicht zugelassen werden, weil sie trotz Anrechnung von Heeresdienstzeit die vorgeschriebene Altersgrenze noch um 11 bezw. 6 Monate überschreiten. Ferner können Ilse Fischer, Berlin und Meinhard Seeck, Berlin zum Wettbewerb nicht zugelassen werden, weil sie die Altersgrenze um je 2 Monate überschritten haben. Der Maler Fritz Heidingsfeld, Zoppot, der die Danziger Staatsangehörigkeit besitzt, wird mit Rücksicht auf das Deutsch-Danziger Abkommen vom 12. November 1920 zum Wettbewerb zugelassen.

Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden zunächst besichtigt, alsdann wird eine Kommission für die Vorprüfung und

schriftliche

schriftliche Berichterstattung gewählt. Der Kommission gehören an die Herren: Pfannschmidt, Plontke, Purrmann, Klimsch, Scharff, Breslauer und Meid.

Die Kommission schlägt vor:

Stübner

Simsch

Bode

Kitzig

Doebel

May

und Schmitz.

Die Bilder dieser Künstler werden nochmals besichtigt.

Vorgeschlagen werden noch (aus dem Plenum): Jorzig und Herz.

Bei der Zettelabstimmung erhalten bei 23 anwesenden Mitgliedern (Dr. Hübner hat die Versammlung inzwischen verlassen):

Kitzig	12 Stimmen
Stübner	6 "
Einhoff	1 Stimme
May	2 Stimmen
Jorzig	1 Stimme
Schmitz	1 "

Kitzig erhält somit den Staatspreis.

Es wird beschlossen die Werke eine Woche lang auszustellen (bis 21. Dezember einschliesslich). Ein Bild von Kallmann, ein weiblicher Akt, der Anstoss erregen könnte, soll von der Ausstellung ausgeschlossen werden.

Schluss der Sitzung: 1 Uhr

gez. Philipp Franck. gez. Dr. Amersdorffer.

Bewerbungen um den Grossen Staatspreis 1932

für M a l e r

1. Battke, Heinrich - Berlin	Saal	10
2. Bernstein, Walter - Berlin	"	4
3. Bode, Arnold - Berlin	"	9
4. Böhm, Heinz - Berlin	"	8
5. Böhme, Gert - Bernau bei Berlin	"	3
6. Bothe, Herbert - Breslau	"	5
7. Cullmann, Bernhard - Nebi Sa'ur	"	2
8. Dellgrün, Franz - Berlin	"	8
9. Dirks, Franz Walter - Berlin	"	1
10. Döbel, Karl - Kassel	"	10
11. Düne, Hans - Kyritz	"	11
12. Einhoff, Friedrich - Frankfurt a/Main	"	6
13. Engelmann, Annette - Dortmund	"	7
14. Eriksdun, Friedrich Rudolf - Berlin	"	2
15. Filter, Erwin - Berlin	"	5
16. Fischer, Jlse - Berlin	"	2
17. Fritz, Arnold - Berlin	"	12
18. Göhring, Fritz - Hohenneuendorf bei Berlin	"	11
19. Graumann, Erwin - Berlin	"	6
20. Häfner, Herbert - Leopoldshöhe (Lippe)	"	9
21. van Hauth, Emil - Berlin	"	8
22. Heidingsfeld, Fritz - Zoppot	"	8

23. Helmes, Walter - München	Saal 5
24. Henrich, Albert - Düsseldorf	" 3
25. Hoffmann, Wolf - Berlin	" 2
26. Horn, Josef - Wuppertal-Barmen	" 6
27. Isenburger, Erich - Berlin	" 2
28. Jorzig, Ewald - Düsseldorf	" 4
29. Jung, Wolfram - Berlin	" 5
30. Kachel, Karl - Brockstedt	" 12
31. Kallmann, Hans Jürgen - Berlin	" 9
32. Kämmerer, Hugo - Berlin	" 9
33. Kellerer, Max - Berlin	" 3
34. Kitzig, Alfred - Berlin	" 11
35. Kluska, Johann - Berlin	" 4
36. Kohler, Ernst - Berlin	" 1
37. Kohlhase, Walther - Dessau	" 11
38. Kopplow, Hilde - Wittenberge	" 2
39. Kraus, Hans - Berlin	" 2
40. Kretschmann, Ernst - Potsdam	" 4
41. Kröhnke, Walter - Berlin	" 1
42. Krüger, Rudolf - Berlin	" 2
43. Laves, Werner - Aix en Provence	" 5
44. Loschwitz, Kurt - Berlin	" 7
45. Matzick, Artur - Berlin	" 9
46. May-Korbach, Hans - München	" 2
47. Meidner, Else - Berlin	" 10

48. Merz, Erwin - Hirschberg i/R.	Saal	2
49. Meyboden, Hans - Berlin	"	4
50. Meyer, Artur - Berlin	"	8
51. Mode, Jlse - Berlin	"	8
52. Micke, Traute - Berlin	"	1
53. Nagel, Erich - Berlin	"	11
54. Nathanson, Friedrich - Aix en Provence	"	1
55. Nay, Ernst Wilhelm - Berlin	"	10
56. Nussbaum, Felix - Osnabrück	"	2
57. Ohm, Wilhelm - Berlin	"	11
58. Ortel, Herbert - Berlin	"	4
59. Peschel, Hugo - Berlin	"	4
60. Philipp, Wilhelm - Berlin	"	6
61. Preuss, Robert - Berlin	"	9
62. Rhein, Erich - Hannover	"	3
63. Roeder, Clare - Gelsenkirchen	"	12
64. Roesch, Kurt - Berlin	"	10
65. von Schab, Oskar - Aix en Provence	"	6
66. Schabbon, Florenz Robert - Berlin	"	4
67. Schamoni, Albert - Hagen Westf.	"	1
68. Scheele, Kurt - Berlin	"	4
69. von Scheliha, Ernst - Berlin	"	6
70. Schmidt, Hermann - Berlin	"	8
71. Schmidt - Reitwein, Karl - Berlin	"	3
72. Schmitz, Jean Paul - Düsseldorf	"	6
73. Schneider, Walther J. - Berlin	"	4

74. Schneiders, Karl - Berlin	Saal 6
75. Schreiber, Otto Andreas - Berlin	" 11
76. Seeck, Meinhard - Berlin	" 7
77. Silz, Arthur - Berlin	" 8
78. Simsch, Walter - Berlin	" 5
79. Spitzer, Gerhard - Wittenberg	" 1
80. Steinhoff, Jupp - Berlin	" 12
81. Steinicke, Liselotte - Berlin	" 11
82. Stöhr, Hans - Gardelegen	" 2
83. Storch, Kurt - Rom	" 12
84. Strassner, Ernst - Berlin	" 12
85. Strempel, Horst - Berlin	" 9
86. Strupp, Günther - Berlin	" 5
87. Stübner, Hans - Berlin	" 3
88. Stuermer, Rolf - Berlin	" 7
89. Tacke, Reinhard - Berlin	" 7
90. Terjung, Alfred - Osterburg	" 7
91. Theegarten, Erwin - Berlin	" 11
92. Thomaschewski, Ruth - Berlin	" 1
93. Tilly, Paul - Hannover	" 7
94. Vaillant, Karl-Gelsenkirchen	" 10
95. Wagner, Hans - Wiesbaden	" 1
96. Walther, Karl - Berlin	" 6
97. Weber-Kluge, Hannah - Berlin	" 2
98. Wolff, Karl - Kiel	" 12

Bewerbungen

Bewerbungen um den Grossen Staatspreis 1932

für M a l e r

Saal 1

1. Dirks, Franz Walter - Berlin
2. Kohler, Ernst - Berlin
3. Krohnke, Walter - Berlin
4. Mücke, Traute - Berlin
5. Nathanson, Friedrich - Aix en Provence
6. Schamoni, Albert - Hagen Westf.
7. Spitzer, Gerhard - Wittenberg
8. Thomaschewski, Ruth - Berlin
9. Wagner, Hans - Wiesbaden

Saal 2

1. Cullmann, Bernhard - Nebi Sa'ur Libanon
2. Eriksdun, Friedrich Rudolf - Berlin
3. Fischer - Jise - Berlin
4. Hoffmann, Wolf - Berlin
5. Jsenburger, Erich - Berlin
6. Kopplow, Hilde - Wittenberge
7. Kraus, Hans - Berlin
8. Krüger, Rudolf - Berlin
9. May-Korbach, Hans - München
10. Merz, Erwin - Hirschberg i/R.

11. Nussbaum, Felix - Osnabrück
12. Stöhr, Hans - Gardelegen
13. Weber-Kluge, Hannah - Berlin

Saal 3

1. Böhme, Gert - Bernau bei Berlin
2. Henrich, Albert - Düsseldorf
3. Kellerer, Max - Berlin
4. Rhein, Erich - Hannover
5. Schmidt-Reitwein, Karl - Berlin
6. Stibbe, Hans - Berlin

Saal 4

1. Bernstein, Walter - Berlin
2. Jorzig, Ewald - Düsseldorf
3. Kluska, Johann - Berlin
4. Kretschmann, Ernst - Potsdam
5. Meyboden, Hans - Berlin
6. Ortel, Herbert - Berlin
7. Peschel, Hugo - Berlin
8. Schabbon, Florenz Robert - Berlin
9. Scheele, Kurt - Berlin
10. Schneider, Walther J. - Berlin

Saal 5

Saal 5

1. Bothe, Herbert - Breslau
2. Filter, Erwin - Berlin
3. Helmes, Walter - München
4. Jung, Wolfram - Berlin
5. Laved, Werner - Aix en Provence
6. Simsch, Walter - Berlin
7. Strupp, Güntner - Berlin

Saal 6

1. Einhoff, Friedrich - Frankfurt a/Main
2. Graumann, Erwin - Berlin
3. Horn, Josef - Wuppertal-Barmen
4. Philipp, Wilhelm - Berlin
5. von Schab, Oskar - Aix en Provence
6. von Scheliha, Ernst - Berlin
7. Schmitz, Jean Paul - Düsseldorf
8. Schneiders, Carl - Berlin
9. Walther, Karl - Berlin

Saal 7

1. Engelmann, Annette - Dortmund
2. Loschwitz, Kurt - Berlin
3. Seeck, Meinhard - Berlin
4. Stuermer, Rolf - Berlin

Saal 5

1. Bothe, Herbert - Breslau
2. Filter, Erwin - Berlin
3. Helmes, Walter - München
4. Jung, Wolfram - Berlin
5. Laves, Werner - Aix en Provence
6. Simsch, Walter - Berlin
7. Strupp, Güntner - Berlin

Saal 6

1. Einhoff, Friedrich - Frankfurt a/Main
2. Graumann, Erwin - Berlin
3. Horn, Josef - Wuppertal-Barmen
4. Philipp, Wilhelm - Berlin
5. von Schab, Oskar - Aix en Provence
6. von Schelihe, Ernst - Berlin
7. Schmitz, Jean Paul - Düsseld
8. Schneiders, Carl - Berlin
9. Walther, Karl - Berlin

Saal 7

1. Engelmann, Annett
2. Loschwitz, Ku
3. Seeck, Hei
4. Stue

5. Tacke, Reinhard - Berlin
6. Terjung, Alfred - Osterburg
7. Tilly, Paul - Hannover

Saal 8

1. Böhm, Heinz - Berlin
2. Dellgrün, Franz - Berlin
3. van Hauth, Emil - Berlin
4. Heidingsfeld, Fritz - Zoppot
5. Meyer, Artur - Berlin
6. Mode, Lise - Berlin
7. Schmidt, Hermann - Berlin
8. Silz, Arthur - Berlin

Saal 9

1. Bode, Arnold - Berlin
2. Häfner, Herbert - Leopoldshöhe (Lippe)
3. Kalmann, Hans Jürgen - Berlin
4. Kammerer, Hugo - Berlin
5. Matzick, Artur - Berlin
6. Preuss, Robert - Berlin
7. Strempel, Horst - Berlin

Saal 10

Saal 10

1. Battke, Heinrich - Berlin
2. Döbel, Karl - Kassel
3. Meidner, Else - Berlin
4. Nay, Ernst Wilhelm - Berlin
5. Roesch, Kurt - Berlin
6. Vaillant, Karl - Gelsenkirchen

Saal 11

1. Düne, Hans - Kyritz
2. Göhring, Fritz - Hohenneuendorf bei Berlin
3. Kitzig, Alfred - Berlin
4. Kohlhase, Walther - Dessau
5. Nagel, Erich - Berlin
6. Ohm, Wilhelm - Berlin
7. Schreiber, Otto Andreas - Berlin
8. Steinicke, Liselotte - Berlin
9. Theegarten, Erwin - Berlin

Saal 12

1. Fritz, Arnold - Berlin
2. Kachel, Karl - Brockstedt
3. Roeder, Klare - Gelsenkirchen
4. Steinhoff, Jupp - Berlin
5. Storch, Kurt - Rom
6. Strassner, Ernst - Berlin
7. Wolff, Karl - Kiel

Bewerbungen
um den Großen Staatspreis für Maler

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bildungsgang
1	Spitzer Gerhard J. Nr. 956	Wittenberg Herrnstraße 15	30.8. 1904	28 3/12	Pr.	Lithograph 3 Jahre Bauhaus Abend-unterricht Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst
2	Lawrence, Werner J. Nr. 949	Chateau noir Aix en Provence	23.3. 1903	29 8/12	Pr.	Kunstgewerbeschule in München Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Schüler von Hofer
3	Wagner, Hans J. Nr. 959	Wiesbaden Westendstr. 8	29.5. 1902	30 6/12	Pr.	Unterricht Maler Paul Dahlen in Wiesbaden Ausbild. Buchhändler zeichnerische Ausbildung Vieter'sche Kunstanstalt in Wiesbaden
4	Frau Gauth Emil [Hoffmann]	Berlin-Charlottenburg Reichsstr. 25	19.4. 1899	33 7/12	Pr.	Kunstgewerbl. Fachschule Höhr-Westerwald Kunstgewerbeschule Darmstadt u. München Kunstmaler nach Frankreich Gewidmet: 1 7/12 12
5	Nußbaum Felix	Osnabrück Schloßstr. 11	11.12. 1904	27 11/12	Pr.	Kunstgewerbeschule Hamburg Privatschule Prof. Willi Jäckel Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst. Schüler von Prof. Kaiser Klein und Professor Plontke Meisterschüler von Professor Hans Meid

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Krankenversicherung	Erkrankung
6	Mayer Lorenz J. Nr. 791	Lichtenberg i. E. Hauptstr. 6	27.11. 1874	28½ Jg.	Ges.	Muskelrheumatismus Lendenlähmung
7	Schmale Käthe J. Nr. 958	Berlin-Charlottenburg 5 Uhlandstr. 70 Atelier	19.5. 1905	23½ Jg.	Ges.	Rechte Seite des Kopfes und Halses sowie der Schulter in Ausdehnung des Trapezius, Schmerzhaftigkeit der Muskulatur, Schwellung der Lymphdrüsen am Hals. Gelenkrheumatismus
8	Hellmann Hermann J. Nr. 997	Berlin Alt Moabit 7	4.4. 1903	29½ Jg.	Ges.	Rechtsseitige Lähmung des Gesichtes, Gesichtsschmerzen, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Schwindelanfälle, Erbrechen, Übelkeit, Schwindel, Kopfschmerzen, Schwäche, Zittern, Zucken, Zittern beim Sprechen, Gehstörungen, Lähmungserscheinungen.
9	Marx-Nathan Ernst J. Nr. 949	Charlottenburg 13 Carmerstr. 10	15.5. 1902	30 Jg.	Ges.	Gesichtsrose und Schwellung. Krankheitsherd in der angewandte Bäume in Umgebung Charlottenburg, Schwellung der Lymphdrüsen am Hals. Gesichtsrose
10	Meyerhoff Ernst J. Nr. 980	Berlin-Charlottenburg Fasanenstr. 33 Gartenhaus bei Jäger	20.6. 1907	21 Jg.	Ges.	Rechtsseitige Gesichtslähmung, Schwellung der Lymphdrüsen am Kopf, Schmerzhaftigkeit der Muskulatur, Schwellung der Lymphdrüsen am Hals

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Krankenversicherung	Erkrankung
11	Hirschfeld Friedrich J. Nr. 1002	Charlottenburg Uhlandstr. 171	11.4. 1907	31½ Jg.	Ges.	Rheumatismus. Schmerzhafte Schwellung der Kniegelenke, Schwellung der Handgelenke und Fingergelenke. Schwellung der Hüftgelenke
12	Schulze Max J. Nr. 1005	Berlin-Steglitz Hauptstr. Bürgersteig 20	1.12. 1906	45 Jg.	Ges.	Schwellung, Rötung der Gelenke der Finger, Handgelenke, Ellenbogengelenke und Kniegelenke, Schwellung der Lymphdrüsen am Hals, Schwellung der Lymphdrüsen in der Leistengegend, Schwellung der Lymphdrüsen in der Achselhöhle, Schwellung der Lymphdrüsen am Hals, Schwellung der Lymphdrüsen in der Leistengegend.
13	Bürgelow Hilde J. Nr. 1003	Charlottenburg Uhlandstr. 6	5.7. 1905	27½ Jg.	Ges.	Rheumatismus. Schwellung der Gelenke der Finger, Handgelenke, Ellenbogengelenke, Kniegelenke, Fußgelenke, Zehengelenke. Schwellung der Lymphdrüsen am Hals, Schwellung der Lymphdrüsen in der Leistengegend.
14	Borowski Martha J. Nr. 1004	Berlin-Charlottenburg Fasanenstr. 33	12.9. 1905	25½ Jg.	Ges.	Schwellung, Rötung der Gelenke der Finger, Handgelenke, Ellenbogengelenke, Kniegelenke, Fußgelenke, Zehengelenke. Schwellung der Lymphdrüsen am Hals. Schwellung der Lymphdrüsen in der Leistengegend.
15	von Schenk Walter J. Nr. 1006	Charlottenburg Meierei Chaussee Meierei Tiergarten Meierei an Spree	2.8. 1907	31 Jg.	Ges.	Schwellung der Gelenke der Finger, Handgelenke, Ellenbogengelenke, Kniegelenke, Fußgelenke, Zehengelenke

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bildungsgang
16	Schmitz Hans Karl J. Nr. 1076	Düsseldorf [illegible]str. 5	4.3. 1899	33 9/12	pr.	Akademie d. bild. Künste in München, Kunstakademie in Düsseldorf [illegible] 2 5/12 31 4/12
17	[illegible] Hans Walther	Dessau ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible]str. 16	6.3. 1907	24 8/12	pr.	[illegible] Kunstakademie u. Universität Leipzig [illegible] Berlin [illegible] künstlerische Lehramt an höheren Schulen a. d. Kunstschule Berlin-Schöneberg.
18	Böhme Gert J. Nr. 1079	Bernau bei Berlin [illegible]str. 224	2.2. 1906	26 10/12	pr.	[illegible] Staatl. Kunstschule Berlin-Schöneberg. [illegible] für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen.
19	[illegible] Walter J. Nr. 1024	München [illegible]platz	9.5. 1902	30 4/12	pr.	[illegible]
20	[illegible] Fritz J. Nr. 1078	Hannover [illegible]str. 114 A	19.7. 1902	30 4/12	pr.	[illegible] für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen
21	Vaillant Karl	[illegible] [illegible]str. 14	24. 9. 1905	27 4/12	pr.	Malerhandwerk [illegible]
22	[illegible] Karl J. Nr. 1028	Hannover [illegible]str. 24	4.8. 1901	31 3/12	pr.	Malerhandwerk [illegible] Hannover [illegible] nach dem Balkan und Italien
23	Engelmann Annette J. Nr. 1070	Dortmund [illegible]str. 13	11.7. 1903	29 4/12	pr.	[illegible] Staatl. [illegible] Lehramt an höheren Schulen
24	[illegible] Albert J. Nr. 1071	Düsseldorf [illegible]str. 5 [illegible]	19.6. 1899	33 5/12	pr.	Kunstakademie Düsseldorf [illegible] Prof. [illegible] 1 6/12 31 11/12
25	Horn Josef J. Nr. 1074	[illegible] [illegible]str. 41/2	1.1. 1902	30 11/12	pr.	[illegible]
26	[illegible] Hans J. Nr. 1075	Berlin [illegible] [illegible] 32	4.8. 1901	31 3/12	pr.	[illegible] Prof. [illegible] 31 6/12

lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Verurtheilung
23	Hoffmann Heinrich gen. Wilh.	Berlin Schönhauser Allee 22	29.3. 1868	35 J. 9 M.	evangl.	wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu 2 Jahren Gefängniß
28	Kallmann Emil Hugo	Berlin N. Alt-Moabit Turmstr. 86	11.5. 1869	24 J. 6 M.	ev.	wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust
29	Strohmeyer Ernst	Berlin Dankelmannstr.	19.6. 1905	18 J. 5 M.	ev.	wegen versuchten schweren Raubes zu 4 Jahren Zuchthaus, Zulässigkeit polizeilicher Überwachung
30	Lange Heinrich Adolph gen. Wilh.	Berlin Dänenstr. 12 II	8. 6. 1906	16 J. 11 M.	ev.	wegen fortgesetzten schweren Diebstahls in Verbindung mit Hausfriedensbruch, wegen Landstreicherei und wegen Betruges zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß
31	Schulz Emil gen. Wilh.	Berlin Gartenlager Moabit 33 II	9. 12. 1906	15 M. 1 W.	ev.	wegen fortgesetzten schweren Diebstahls in Verbindung mit Hausfriedensbruch und wegen Betruges zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß
32	Stein Josef gen. Wilh.	Berlin Rosenthaler Vorstadt 6.	21. 3. 1905	19 J. 10 M.	ev.	wegen fortgesetzten schweren Diebstahls in Verbindung mit Hausfriedensbruch und Widerstand gegen Beamte zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, Zulässigkeit polizeilicher Überwachung

lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Verurtheilung
33	Hoffmann Friedrich gen. Wilh.	Berlin Prenzlauer Allee 2 Hinterhaus	31.1. 1907	21 J. 11 M.	ev.	wegen schweren Diebstahls in Verbindung mit Hausfriedensbruch, wegen Landstreicherei und wegen Widerstands gegen Beamte zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß
34	Krüger Johann gen. Wilh.	Berlin N. Alt-Moabit Kirchhofstr. 28	16.5. 1907	18 J. 8 M.	ev.	wegen fortgesetzten schweren und gemeinschaftlichen schweren Diebstahls, Zulässigkeit polizeilicher Überwachung
35	Hermann Ernst gen. Wilh.	Berlin Dankelmannstr. 37	16.6. 1907	18 J. 5 M.	ev.	wegen versuchten schweren Diebstahls in Verbindung mit Hausfriedensbruch und wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu 4 Jahren Zuchthaus, Zulässigkeit polizeilicher Überwachung
36	Schulz Richard gen. Wilh.	Berlin Jahnstr. 11	20.1. 1907	21 J. 10 M.	ev.	wegen fortgesetzten schweren Diebstahls in Verbindung mit Hausfriedensbruch, wegen Landstreicherei und wegen Betruges zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß
37	Lorenz Herbert gen. Wilh.	Berlin Lichtenberg Pl.	31.7. 1905	19 J. 4 M.	ev.	wegen fortgesetzten schweren Diebstahls in Verbindung mit Hausfriedensbruch Zulässige Gefängnißstrafe 4 Jahre 2 Monate

lfde Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bemerkungen
39	Schultz Adolf geb. 11.5.1857	Berlin Rixdorf Weserstr. 31	9.9.1894	20 Mte	ledig	Aufgenommen im Asyl für Obdachlose Berlin, Asyl Rixdorf, Weserstr. 31. Obdachlos seit 1.11.14. Arbeitsscheu. Asyl verlassen.
39	Jentzsch Emil geb. 11.5.1892	Berlin Schöneberg Hauptstr. 40	27.2.1895	19 J. 9 Mte	ledig	Aufgenommen im Asyl für Obdachlose Berlin. Asyl verlassen. Arbeitsscheu.
40	Jentzsch Adolf geb. 11.5.1893	Berlin-Schöneberg Innere Kronprinzenstr. 55	19.9.1893	20 J. 11 Mte	ledig	Aufgenommen. Arbeitsscheu. Asyl verlassen. Berlin-Schöneberg. Asyl. Arbeitsscheu. Asyl verlassen.
41	Schöbel Karl geb. 11.5.1886	Berlin Rixdorf Weserstr. 6	5.1.1905	9 J. 10 Mte	ledig	Aufgenommen. Arbeitsscheu. Obdachlos. Asyl für Obdachlose Berlin, Asyl für Obdachlose Rixdorf, Weserstr. 6.
42	Schamoni Gerhard geb. 11.5.1889	Jagow Kreis Templin Uckermark	20.11.1906	2 J. 7 Mte	ledig	Aufgenommen. Arbeitsscheu. Obdachlos seit 1.11.14. Asyl für Obdachlose Berlin. Asyl verlassen. Arbeitsscheu. Asyl verlassen. Obdachlos seit 1.11.14. Asyl für Obdachlose Berlin. Asyl verlassen. Arbeitsscheu. Asyl verlassen.
43	Schmidt Hermann geb. 11.5.1886	Berlin. Gerichtsgefängnis Barnimstr. 35	11.3.1907	7 J. 8 Mte	ledig	Arbeitsscheu. Landstreicher. Zwangserziehung. Asyl für Obdachlose Berlin, Asyl für Obdachlose Rixdorf.
44	Schmidt Richard geb. 11.5.1894	Berlin Schöneberg Hauptstr.	30.8.1897	3 J. 8 Mte	ledig	Aufgenommen. Obdachlos. Asyl für Obdachlose Berlin. Asyl verlassen.
45	Schmidt Otto geb. 11.5.1892	Berlin-Steglitz Schmargendorf, Heimatsgasthof 26	24.12.1892	4 J. 11 Mte	ledig	Aufgenommen. Arbeitsscheu. Asyl für Obdachlose Berlin. Obdachlos. Asyl für Obdachlose Berlin. Arbeitsscheu. Asyl verlassen.
46	Schumann Gerhard geb. 11.5.1894	Berlin-Steglitz (Lichterfelde)	15.4.1894	4 J. 11 Mte	ledig	Arbeitsscheu. Obdachlos. Asyl für Obdachlose Berlin. Asyl für Obdachlose und Langerwerbslose Berlin.
47	Nagy Franz Arbeiter geb. 11.5.1894	Berlin-Schöneberg	11.6.1907	3 J. 5 Mte	ledig	Aufgenommen. Arbeitsscheu. Obdachlos. Asyl für Obdachlose Berlin. Asyl für Obdachlose und Langerwerbslose Berlin. Asyl für Obdachlose Berlin.
48	Hoffmann Albert geb. 11.5.1894	Berlin Rixdorf-Weserstr. 5	1.5.1890	24 J. 9 Mte	ledig	Aufgenommen. Arbeitsscheu. Obdachlos. Asyl für Obdachlose Berlin. Asyl für Obdachlose Berlin. Arbeitsscheu. Asyl verlassen. Obdachlos seit 1.11.14. Asyl für Obdachlose Berlin. Asyl verlassen.
49	Eich Arthur geb. 11.5.1894	Berlin. Ger. Gefängnis Barnimstr. Arbeitshaus	15.1.1907	7 J. 10 Mte	ledig	Obdachlos. Asyl für Obdachlose Berlin. Asyl für Obdachlose und Langerwerbslose Berlin. Asyl für Obdachlose Berlin.

lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bemerkungen
50	Fischer Hermine geb. 11.6.1869	Berlin. Hasenheide 33	19.8. 1894	28 3/12	ledig	Kaufmannstochter, Verkäuferin, Berlin.
51	Eisenschmied Karl geb. 11.2.1869	Berlin. Hildegardstr. 6	19.2. 1888	28 9/12	ledig	Lithograph, Berlin. Wegen Diebstahls 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Strafe verbüßt.
52	Nagel Heinrich geb. 11.6.1870	Berlin	20.12. 1888	43 11/12	ledig	Maler, Berlin. Wegen Körperverletzung 6 Wochen Gefängnis. Strafe verbüßt.
53	Kirschstein Walter geb. 11.2.1871	Berlin. Landsbergstr. 33	13.5. 1899	32 6/12	ledig	Maler, Berlin. Wegen Diebstahls 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Strafe verbüßt: 1 1/2 11 4/12
54	Jaeger Arthur geb. 11.6.1872	Berlin. Landsbergstr. 33	20.12. 1889	18 11/12	ledig	Arbeiter, Berlin. Wegen Diebstahls 1 Jahr Gefängnis. Strafe verbüßt.

lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bemerkungen
55	Steinicke Christine geb. 11.6.1893	Berlin N. 65 Pankowerstr. 1. Stock. Berlin	14.4. 1894	28 2/12	ledig	Schneiderin, Berlin. Wegen Diebstahls 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Strafe verbüßt.
56	Schreiber Clara geb. 11.8.1874	Berlin. Gartenstr. 33	23.2.94	33 4/12	ledig	Verkäuferin, Berlin. Wegen Diebstahls 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Strafe verbüßt: 1 11 4/12
57	Hartmann Hermann	Berlin. Gartenstr. 33	14.6. 1892	30 5/12	ledig	Maler, Berlin. Wegen Körperverletzung 6 Wochen Gefängnis. Strafe verbüßt.
58	Matzinke Arthur geb. 11.6.1876	Berlin. Schönhauser Allee 41	20.11. 1910	12 7/12	ledig	Handarbeiter, Berlin. Wegen Diebstahls 6 Wochen Gefängnis. Strafe verbüßt.
59	Schilling Max Gustav geb. 11.11.1894	Berlin. Gartenstr. 33	1.9. 1906	16 3/12	ledig	Schlosser, Berlin. Wegen Hausfriedensbruchs 1 Woche Haft. Strafe verbüßt. Wegen Diebstahls 1 Jahr Gefängnis. Strafe verbüßt.

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bildungsgang
60	Bickel(?) Franz Walter J. Nr. 1078	Berlin Charlottenburg Goethestr. 12	9.10. 1901	31 2/12	Pr.	Lithograph, Akademie für graphische Künste in Leipzig, Gewerbeschule in München, [illegible]
61	Köhler Ernst J. Nr. 1079	Berlin Rummelsburgerstr. 6	24.8. 1904	28 3/12	Pr.	Kunstgewerbeschule Hannover, Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst. Schüler von Prof. [illegible]
62	Weber-Kluge(?) Hans J. Nr. 1080	Berlin-Charlottenburg 2 Kantstr. 42	12.9. 1904	28 2/12	Pr.	[illegible] Reklamezeichner Studienreise nach Frankreich und Spanien
63	Kämmerer Hugo J. Nr. 1081	Berlin-Lankwitz [illegible]str. 18	15.10. 1904	28 2/12	Pr.	Malerhandwerk, Kunstgewerbeschule Braunschweig, dgl. Berl., Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst
64	Meißner(?) Else(?) J. Nr. 1082	Berlin-Friedenau Fregestr. 72	2.9. 1901	31 3/12	Pr.	Lewin-Funcke Malschule
65	Krüger Adolf J. Nr. 1083	Berlin-Wilmersdorf Rüdesheimer Platz 11	26.7. 1899	33 4/12	Pr.	Volksschullehrer, Staatl. Kunstschule Berlin, [illegible] Zeichenlehrerprüf. u. Prüf. für das künstlerische Lehramt an höh. Schulen [illegible] 49 1/12 31 7/12
66	[illegible] Hans J. Nr. 1084	Berlin-[illegible]	3.2. 1906	26 10/12	Pr.	Kunstschule für [illegible] Kunst Schüler v. Prof. [illegible] [illegible] 5 3/12 38 [illegible]
67	Oertel Herbert J. Nr. 1085	Berlin-Pankow Berlinerstr. 41	5.1. 1902	30 11/12	Pr.	Lehrzeit Techniker für Hoch- und Tiefbau. Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst. Schüler v. [illegible] und [illegible]
68	von Schelihe(?) Ernst(?) J. Nr. 1086	Berlin-Wilmersdorf Rüdesheimerstr. 3	10.6. 1903	29 5/12	Pr.	Kunsttischler. Mal- und Zeichenschule Heymann München. Akademie der bildenden Künste München
69	Jaeckel(?) Bernhard J. Nr. 1087	Berlin-[illegible] Rotdornstr. 8	25.6. 1905	27 5/12	Pr.	Unterricht bei Maler Otto Herbig und Professor H. Sandkuhl
70	[illegible] Rudolf Adolf	Berlin [illegible] 127	10.3. 1904	28 7/12	Pr.	Kriegsphotograph, graphische Studien [illegible], Göttingen und Berlin. Als Maler [illegible]. [illegible] Holland, Belgien, Frankreich, Finnland, Balkan

148

55

lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Verlaufsangabe
21	Fritz Conrad, geb. 1891	Berlin, Prenzlauer Allee 36	1.9.1892	15 J. 11 M.	ges.	Übergang: Staatl. Fürsorgeheim Lichtenberg, Abt. Kriminalpolizei Personal an Fürsorge Lichtenberg
22	Johannes Wolfgang Schmidt, geb. 1892	Berlin, Fürsorgeheim Lichtenberg, Lehrlingsabt.	15.6.1907	15 J. 11 M.	ges.	Fürsorge für Kinder und Jugendliche in Lichtenberg
23	Johannes Walter Neumann, geb. 1894	Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 1-5	20.11.1909	15	ges.	Übergang: Fürsorgeheim Berlin-Lichtenberg, Staatl. Fürsorgeheim Berlin-Lichtenberg, Abt. für männliche Jugendliche, Personal an Fürsorge Lichtenberg
24	Willy Grün, Tischler, geb. 1895	Berlin-Lichtenberg, Fürstenstr. 50, Hof, 1 Tr.	14.10.1907	31 J. 11 M.	ges.	Fürsorgeerziehung Berlin. Übernahme der Fürsorge für Kinder und Jugendliche in Berlin. Fürsorge Berlin. Übergang: Fürsorgeheim Berlin-Lichtenberg, Abt. für männliche Jugendliche
25	Fritz Otto, geb. 1896	Berlin-Lichtenberg, Frankfurter Allee 8, 1 Treppe links	18.9.1908	32 J. 11 M.	ges.	Fürsorge für Kinder und Jugendliche. Übergang: Fürsorgeheim Berlin-Lichtenberg, Abt. für männliche Jugendliche. Personal an Fürsorge Lichtenberg
26	Hans Gustav Friedrich, geb. 1894	Berlin-Neukölln, Hermannstr. 46, 4 Tr. links	12.1.1909	15 M. 11 M.	ges.	Übergang: Fürsorgeheim Berlin-Lichtenberg, Abt. für männliche Jugendliche

lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Verlaufsangabe
27	Adolf Schulz, geb. 1891	Berlin, Alt-Moabit 23, Hof	19.8.1905	23 J. 3 M.	ges.	Übergang: Staatl. Fürsorgeheim Berlin-Lichtenberg, Abt. für Kinder und Jugendliche
28	Karl Heinrich, geb. 1899	Berlin, Fürsorgeheim Lichtenberg	28.11.1900	22	ges.	Übernahme als Pflegekind des Fürsorgeerziehungszöglings Karl Heinrich, Berlin-Lichtenberg, Abt. für männliche Jugendliche
29	Johannes Fischer, geb. 1900	Berlin-Prenzlauer Allee 1	20.1.1902	20 J. 10 M.	ges.	Übergang: Staatl. Fürsorgeheim Berlin-Lichtenberg, Abt. für männliche Jugendliche
30	Johann Georg Schulz, geb. 1891	Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 32	12.11.1909	17 J. 11 M. 23 T.	ges.	Übernahme: Fürsorgeheim Berlin-Lichtenberg, Abt. für männliche Jugendliche
31	Johann Georg Fischer, geb. 1902	Berlin-Lichtenberg, Fürstenstr. 32	14.5.1902	20 J. 6 M.	ges.	Übernahme: Fürsorgeheim Berlin-Lichtenberg, Abt. für männliche Jugendliche

lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Verurtheilung
82	Schwinka Franziska J. N: 1873	Berlin O 27 Holzmarktstr. 70	18. 2. 1883	22 J. 10 M.	ledig	wegen schwerer Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs. Widerstands gegen Beamte. Körperverletzung. Übertretung des Reichsvereinsgesetzes. Übertretung des Gesetzes betreffend die Verhältnisse der Gesellschaft, Strafen
83	Hahn Richard J. N: 1876	Berlin W 62 Lützowstr. 98 Hof Part. II	11. 1. 1905	1 M. 20 Tg.	ledig	Körperverletzung. Widerstand gegen Beamte in Ausübung des Dienstes. Gemeinschaftlich begangen mit Arbeiter Richard Hahn. Übertretung des Reichsvereinsgesetzes.
84	Hahn Hans J. N: 1885	Arbeiter	29. 11. 1885	21 J.	ledig	Körperverletzung. Widerstand gegen Beamte in Ausübung des Dienstes. Gemeinschaftlich begangen mit Arbeiter Hans Hahn. Strafaufschub bis zum Ablauf des 21. Lebensjahres.
85	Hanzo Heinrich Rosa J. N: 1906	Berlin. Königliche Charité Hof	5. 3. 1906	1 J. 9 M.	ledig	Widerstand. Körperverletzung. Beleidigung. Übertretung des Reichsvereinsgesetzes. Gemeinschaftlich begangen mit Arbeiter Hanzo Heinrich Rosa
86	Hansing Eduard J. N: 1887	Hohenberg Neumarkt Hinterhaus	18. 6. 1887	18 J. 5 M.	ledig	Widerstand. Körperverletzung. Beleidigung. Übertretung des Reichsvereinsgesetzes. Gemeinschaftlich begangen mit Arbeiter Eduard Hansing

lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Verurtheilung
87	Hecht Heinrich J. N: 1889	Berlin. Hochstr. Gartenstr. alles 115	10. 12. 1889	21 J. 11 M.	ledig	Körperverletzung. Widerstand gegen Beamte in Ausübung des Dienstes.
88	Hesse Hugo J. N: 1889	Berlin. Lothringer Gartenstr. 33	3. 5. 1905	1 M. 22 Tg.	ledig	Körperverletzung. Widerstand gegen mehrere Beamte in Ausübung des Dienstes. Gemeinschaftlich begangen mit Arbeiter Hugo Hesse. Beleidigung. Widerstand gegen einen Beamten in Ausübung des Dienstes. Gemeinschaftlich begangen mit Arbeiter Hugo Hesse.
89	Hirschka Walter J. N: 1888	Berlin. Gastwirtschaft Hofstr. 6	13. 6. 1888	1 J. 5 M.	ledig	Widerstand. Körperverletzung. Beleidigung. Übertretung des Reichsvereinsgesetzes. Gemeinschaftlich begangen mit Arbeiter Walter Hirschka gegen einen Beamten in Ausübung des Dienstes. Widerstand gegen Beamten.
90	Hirschig Eduard J. N: 1882	Berlin. [illegible] Gartenstr. 33	9. 2. 1902	3 J. 4 M.	ledig	Widerstand gegen einen Beamten in Ausübung des Dienstes. Gemeinschaftlich begangen mit Arbeiter Eduard Hirschig. Übertretung.
91	Horst Hirt J. N: 1885	Rixdorf Ackerstr.	15. 11. 1899	23 J.	ledig	Widerstand. Körperverletzung. Übertretung des Reichsvereinsgesetzes. Gemeinschaftlich begangen mit Arbeiter Horst Hirt. 1 J. 4 M. 29 M.

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bildungsgang
92	Kirchmann Ernst J. Nr. 1114	Potsdam Eiktreistr. 52	25.11. 1897	35	Pr.	Schreinerhandwerk. Als Maler Autodidakt Kriegsdienst: 2 6/12 32 6/12
93	Roeder Klara J. Nr. 1117	Gelsenkirchen Kostbacher Markt 11	31.1. 1910	22 10/12	Pr.	Kunstgewerbeschule Essen
94	Strugg Günther J. Nr. 1120	Berlin W 57 Nürnbergerstr. 7	6.3. 1912	20 8/12	Pr.	Kunstgewerbeschule Essen u. Köln Reinigt Staatsschule für freie angewandte Kunst.
95	Stemmer Rolf J. Nr. 1121	Berlin-Wilmersdorf Kreuznachstr. 34 Atelier	15.7. 1907	18 4/12	Pr.	Reifezeug. Technische Hochschule Hamm. Universität Berlin. Staatl. Kunstschule Berlin-Schöneberg
96	Böhm Heinz J. Nr. 1122	Berlin W. 59 Fichtestr. 19	14.2. 1907	15 9/12	Pr.	Reinigt Staatsschule für freie u. angewandte Kunst Schule u. Hofe
97	Kachel Karl J. Nr. 1123	Brokstedt	14.11. 1914	18	Pr.	Fischer. Als Maler Autodidakt

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörigkeit	Bildungsgang
98	Kreck Meinhard J. Nr. 1139	Berlin-Lichterfeld. Roßlebe Gegelwinkel	25.9. 1900	32 2/12	Pr.	Malen Berlin Staatl. Kunstschule

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörig.	Bildungsgang

Lfd. Nr.	Name	Wohnung	geboren am	Alter	Staatsangehörig.	Bildungsgang

152

154

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung
U IV Nr. 13189

Berlin W 8 den 2 Dezember 1932.
-Postfach-

Akademie d. Künste

Urschriftlich nebst Anlagen ~~z.B.~~

Anl. m/Anl.

an den Herrn Präsidenten der Preuß. Akademie der Künste

hier

~~zur Kenntnisnahme~~ ergebenst übersandt.

~~mit der Bitte um Äußerung.~~

Der Kommissar des Reichs

Jm Auftrage

~~Frist: 2 Wochen.~~

2/12

102 3 155

Deutsches Generalkonsulat.

Danzig, den 18. November 1932.

Tgb.-Nr. I G 1503/32.

Im Antwortschreiben ist obige Geschäftsnummer anzugeben.

6425

1 Anlage.

Preuß. Ministerium f. Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung.
Eing.: 29 NOV. 1932

In der Anlage beehre ich mich ein Gesuch des Danziger Staatsangehörigen Fritz Heidingsfeld, Danzig, um Zulassung zu der Bewerbung um den Großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste zu übersenden. Der Antrag bezieht sich nur darauf, daß Heidingsfeld als Danziger Staatsangehöriger zur Bewerbung zugelassen wird, obwohl nach den Statuten der Akademie der Künste nur preußische Staatsangehörige zu der Bewerbung um den Staatspreis zugelassen werden.

Ich beehre mich wegen der engen kulturellen Beziehungen zwischen Danzig und Preußen und unter Berücksichtigung, daß der Genannte in Danzig als Maler einen guten Ruf genießt, den Antrag wärmstens zu befürworten.

Gesehen im Auswärtigen Amt.
Berlin, den 28. November 1932.

An das

Preußische Ministerium
für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung,

Berlin.

-durch das Auswärtige Amt-.

A.A. eing. 25. NOV. 1932 Vm

W 185 Danzig

157

156

An ein Ministerium
für Kunst und Wissenschaft
Berlin.

Da ein dortiger Staatsangehöriger,
und ich bitte höflichst um Ihre
Genehmigung an dem Wettbewerb
um den staatlichen Staatspreis, der
dieses Jahr verliehen wird, teilnehmen
zu dürfen.

Hochachtungsvoll
Fritz Heidenfeld

Danzig-Zoppot, 15. XII. 32.
Schäferstraße 30

Altersgrenze haben überschritten.

1. van Hauth	33 7/12	1 7/12	32
2. Schmitz	33 9/12	2 5/12	31 4/12
3. Gemich	33 5/12	1 6/12	31 11/12
4. Stübner	32 3/12	7/12	31 8/12
5. Bothe	37 4/12	4 5/12	32 11/12
6. Hoffman Wolf	34 9/12	4 4/12	30 5/12
7. Simsch	33 6/12	2 2/12	31 4/12
8. Schabbon	33 4/12	2	31 4/12
9. Krüger	33 4/12	1 9/12	31 7/12
10. Kraus	36 10/12	5 3/12	31 7/12
11. Fischer Ilse	32 2/12		
12. Storch	33	4 4/12	28 8/12
13. Kretschmann	35	2 6/12	32 6/12
14. Kerck	32 2/12		

159

158

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Ausschreibung
des Großen Staatspreises für Maler und Architekten

1932

Die Bewerber um den Großen Staatspreis müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am Tage des Einlieferungstermines als Maler das 32. Lebensjahr, als Architekten das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Von der Bestimmung der statutenmäßig festgesetzten Altersgrenze kann in Ausnahmefällen abgesehen werden, wenn der Bewerber durch Einreichung beweisender Unterlagen (Militärpapiere usw.) den Nachweis führt, daß er in seiner künstlerischen Ausbildung durch die Teilnahme am Kriege erheblich gehemmt worden ist, so daß seine Bewerbung um den Großen Staatspreis 1932 unter Anrechnung der Jahre seiner Teilnahme am Kriege noch gerechtfertigt erscheint. Die Entscheidung über die Zulassung in den Einzelfällen trifft die Akademie.

Einzureichen sind:

Von Malern: Gemälde, Skizzen und Entwürfe. Von ausgeführten Wandmalereien sind Photographien zulässig.

Von Architekten: Selbständig durchgeführte Entwürfe von Bauten, die ausgeführt oder für die Ausführung gedacht sind. Photographien des Inneren und des Äußeren derartiger Gebäude, die durch Grundrisse und Schnitte erläutert sind, sind zulässig.

Die Gesamtzahl der von einem Bewerber eingereichten ausgeführten malerischen Arbeiten darf 5 nicht überschreiten und nicht geringer als 3 sein. Für Architekten wird eine bestimmte Anzahl der einzureichenden Entwürfe nicht vorgeschrieben, sie muß jedenfalls ausreichend sein, um genügenden Einblick in das Schaffen und die Begabung des Bewerbers zu gewähren.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin oder der Kunstakademie zu Düsseldorf und bei dem Städel'schen Kunstinstitut

in Frankfurt a. M. einzuliefern. An den letztgenannten Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch diese Anstalten an die Preußische Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4, der 5. Dezember 1932, mittags 12 Uhr, bei der Akademie in Düsseldorf sowie dem Städel'schen Kunstinstitut der 7. November 1932.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind. Bei Architekten hat sich die eidesstattliche Versicherung darauf zu erstrecken, daß die Arbeiten im Entwurf und in der Durchbildung geistiges Eigentum des Einsendenden sind; etwaige Mitarbeiter sind zu nennen unter genauer Bezeichnung des Anteils des Einsendenden bzw. des oder der Mitarbeiter.
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Der Staatspreis beträgt für Maler und Architekten je 2500 RM und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. Die Ausführung einer Studienreise ist erwünscht. Den Preisträgern kann freies Atelier und Wohnung in der Deutschen Akademie in Rom gewährt werden.

Berlin, den 30. Juni 1932

DER SENAT DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER KÜNSTE

ABTEILUNG FÜR DIE BILDENDEN KÜNSTE

Philipp Franck

Saal 1

159

1. Dietel Franz Walter — Berlin
2. Göschel Ernst — Berlin
3. Gröschke Walter — Berlin
4. Hücke Erwin — Berlin
5. Kasparek Hubert — Cap de Provence
6. Kaus Albert — Bergen Westf.
7. Ritzau Gerhard — Wittenberg
8. Romanowski Rolf — Berlin
9. Bergner Ernst — Wiesbaden

Saal 2

1. Erdmann Hans — Nebi Samwil Palästina
2. Fleischhauer Friedrich Rudolf — Berlin
3. Fischer Otto — Berlin
4. Hoffmann Rolf — Berlin
5. Isenbergen Fritz — Berlin
6. Jäger Felix — Wittenberge
7. Kraut Hans — Berlin
8. Krüger Rudolf — Berlin
9. Mang-Gerhard Hans — München
10. Merz Erwin — Gießen a/L.

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis

Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb. i. S. § 11 M.T.V. usw.) Rpf.	Tatsächliches Wocheneinkommen RM	Rpf.	Versicherungsklasse	Wochenbeitragsanteil RM	Rpf.	Bemerkungen

160

74

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb. t – § 11 M.T.V. usw. Rpf.	Tatsächliches Wocheneinkommen RM	Rpf.	Versicherungsklasse	Wochenbeitragsanteil RM	Rpf.	Bemerkungen

161

74

Saal 3

1. Böhme Gert - Bernau bei Berlin
2. Henrich Albert - Düsseldorf
3. Kellerer Max - Berlin
4. Rhein Erich - Hannover
5. Schmidt-Reitwein Karl - Berlin
6. Stübner Hans Berlin

Saal 4

1. Bernstein Walter - Berlin
2. Jorzig Ewald - Düsseldorf
3. Kluska Johann - Berlin
4. Kretschmann Ernst - Potsdam
5. Meyboden Hans - Berlin
6. Ortel Herbert - Berlin
7. Peschel Hugo - Berlin
8. Schiebbon Florenz Robert - Berlin
9. Scherle Kurt - Berlin
10. Schneider Walther J. - Berlin

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb it – § 11 M.T.V. usw. Rpf.	Tatsächliches Wochen-einkommen RM	Rpf.	Versicherungsklasse	Wochenbeitragsanteil RM	Rpf.	Bemerkungen

162

74

Saal 5

1. Bothe Herbert - Breslau
2. Filter Erwin - Berlin
3. Helmes Walter - München
4. Jung Wolfram - Berlin
5. Laves Werner - Aix en Provence
6. Simsch Walter - Berlin
7. Strugg Günther - Berlin

Saal 6

1. Einhoff Friedrich - Frankfurt a/Main
2. Graumann Erwin - Berlin
3. Horn Josef - Wuppertal-Barmen
4. Philipp Wilhelm - Berlin
5. von Scharb Oskar - Aix en Provence
6. von Schelihan Ernst - Berlin
7. Schmitz Jean Paul - Düsseldorf
8. Schneider Karl - Berlin
9. Walther Karl - Berlin

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb it – § 11 M.T.V. usw. Rpf.	Tatsächliches Wochen-einkommen RM	Rpf.	Ver-sicherungs-klasse	Wochen-beitrags-anteil RM	Rpf.	Bemerkungen

Saal 7

2. X. Hoffmeister Kurt - Berlin
3. L. Seeck Reinhard - Berlin
4. X. Stürmer Rolf - Berlin
5. X. Tacke Reinhard - Berlin
6. X. Terjung Alfred - Osterburg
7. X. Tilly Paul - Hannover
8. X. Engelmann Annette - Dortmund

Saal 8

1. Böhm Heinz - Berlin
2. Dellgrün Franz - Berlin
3. van Gauth Emil - Berlin
4. Heidingsfeld Fritz - Zoppot
5. Meyer Arthur - Berlin
6. Mode Ilse - Berlin
7. Schmidt Hermann - Berlin
8. Silz Arthur - Berlin

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb it – § 11 M.T.V. usw. Rpf.	Tatsächliches Wochen-einkommen RM	Rpf.	Ver-sicherungs-klasse	Wochen-beitrags-anteil RM	Rpf.	Bemerkungen

164

Saal 9

1. Bode Arnold - Berlin
2. Häfner Herbert - Leopoldshöhe (Lippe)
3. Kallmann Hans Jürgen - Berlin
4. Kämmerer Hugo - Berlin
5. Matzick Artur - Berlin
6. Preuß Robert - Berlin
7. Strengel Gust - Berlin

Saal 10

1. Battke Heinrich - Berlin
2. Döbel Karl - Kassel
3. Meidner Else - Berlin
4. Nay Ernst Wilhelm - Berlin
5. Roesch Kurt - Berlin
6. Vaillant Karl - Gelsenkirchen

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb it – § 11 M.T.V. usw. Rpf.	Tatsächliches Wochen-einkommen RM	Rpf.	Ver-sicherungs-klasse	Wochen-beitrags-anteil RM	Rpf.	Bemerkungen

165

74

Saal 11

1. Düne Hans – Spritz
2. Göhring Fritz – Hohenneudorf bei Berlin
3. Kutzig Alfred – Berlin
4. Kohlhase Walther – Dessau
5. Nagel Erich – Berlin
6. Ohm Wilhelm – Berlin
7. Schreiber Otto Andreas – Berlin
8. Steinicke Liselotte – Berlin
9. Theegarten Erwin – Berlin

Saal 12

1. Fritz Arnold – Berlin
2. Kachel Karl – Brockstedt
3. Roeder Klare – Gelsenkirchen
4. Steinhoff Jozef – Berlin
5. Storch Kurt – Rom
6. Strassner Ernst – Berlin
7. Wolff Karl – Kiel

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb it – § 11 M.T.V. usw. Rpf.	Tatsächliches Wochen-einkommen RM	Rpf.	Ver-sicherungs-klasse	Wochen-beitrags-anteil RM	Rpf.	Bemerkungen

166

74

1.	Battke Heinrich	Berlin	Saal	10
2.	Bernstein Walter	Berlin	"	4
3.	Bode Arnold	Berlin	"	9
4.	Böhm Heinz	Berlin	"	8
5.	Böhme Gert	Bernau bei Berlin	"	3
6.	Botze Herbert	Breslau	"	5
7.	Bullmann Bernhard	Nabi Vasur	"	2
8.	Dellgrün Franz	Berlin	"	8
9.	Dirks Franz Walter	Berlin	"	1
10.	Döbel Karl	Kassel	"	10
11.	Düne Hans	Kyritz	"	11
12.	Einhoff Friedrich	Frankfurt a/Main	"	6
13.	Engelmann Annette	Dortmund	"	7
14.	Fricksdun Friedrich Rudolf	Berlin	"	2
15.	Filter Erwin	Berlin	"	5
16.	Fischer Ilse	Berlin	"	2
17.	Fritz Arnold	Berlin	"	12
18.	Göhring Fritz	Hohenmundorf bei Berlin	"	11
19.	Graumann Erwin	Berlin	"	6

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis

Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb it – § 11 M.T.V. usw. Rpf.	Tatsächliches Wochen-einkommen RM	Rpf.	Ver-sicherungs-klasse	Wochen-beitrags-anteil RM	Rpf.	Bemerkungen

167

74

20.	Häfner	Herbert	Bergoldshöhe (Lippe)	Saal	9
21.	van Hauth	Emil	Berlin	"	8
22.	Heidingsfeld	Fritz	Zoppot	"	8
23.	Helmes	Walter	München	"	5
24.	Henrich	Albert	Düsseldorf	"	3
25.	Hoffmann	Wolf	Berlin	"	2
26.	Horn	Josef	Wuppertal-Barmen	"	6
27.	Ichenburger	Erich	Berlin	"	2
28.	Jorzig	Ewald	Düsseldorf	"	4
29.	Jung	Wolfram	Berlin	"	5
30.	Kachel	Karl	Brakstedt	"	12
31.	Kallmann	Hans Jürgen	Berlin	"	9
32.	Kämmerer	Hugo	Berlin	"	9
33.	Kellner	Max	Berlin	"	3
34.	Kitzig	Alfred	Berlin	"	11
35.	Kluska	Johann	Berlin	"	4
36.	Kohler	Ernst	Berlin	"	1
37.	Kohlhase	Walther	Dessau	"	11
38.	Kozlow	Hilde	Wittenberge	"	2
39.	Kraus	Hans	Berlin	"	2

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb it – § 11 M.T.V. usw. Rpf.	Tatsächliches Wocheneinkommen RM	Rpf.	Versicherungsklasse	Wochenbeitragsanteil RM	Rpf.	Bemerkungen

74

40.	Kretschmann	Ernst	Potsdam	Paul	4
41.	Kröhnke	Walter	Berlin	"	1
42.	Krüger	Rudolf	Berlin	"	2
43.	Lamb	Werner	Aix en Provence	"	5
44.	Loschwitz	Kurt	Berlin	"	7
45.	Matzick	Arthur	Berlin	"	9
46.	Marx-Kurbach	Hans	München	"	2
47.	Meidner	Else	Berlin	"	10
48.	Merz	Erwin	Hirschberg i/R.	"	2
49.	Meyboden	Hans	Berlin	"	4
50.	Meyer	Arthur	Berlin	"	8
51.	Mode	Ilse	Berlin	"	8
52.	Mücke	Traute	Berlin	"	1
53.	Nagel	Erich	Berlin	"	11
56. 54.	Nußbaum	Felix	Osnabrück	"	2
54. 55.	Nathanson	Friedrich	Aix en Provence	"	1
55.	Nay	Ernst Wilhelm	Berlin	"	10
57	Ohm	Wilhelm	Berlin	"	11
58	Ortel	Herbert	Berlin	"	4
59	Peschel	Hugo	Berlin	"	4

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb it – § 11 M.T.V. usw. Rpf.	Tatsächliches Wochen-einkommen RM	Rpf.	Ver-sicherungs-klasse	Wochen-beitrags-anteil RM	Rpf.	Bemerkungen

169

74

60	Philipp Wilhelm	Berlin	Saal	6	
61	Preuß Robert	Berlin	"	9	
62	Rhein Erich	Hannover	"	3	
63	Roeder Klara	Gelsenkirchen	"	12	
64	Rosch Kurt	Berlin	"	10	
65	von Schab Oskar	Aix en Provence	"	6	
66	Schabbon Florenz Robert	Berlin	"	4	
67	Schamoni Albert	Hagen Westf.	"	1	
68	Schenke Kurt	Berlin	"	4	
69	von Schelihe Ernst	Berlin	"	6	
70	Schmidt Hermann	Berlin	"	8	
71	Schmidt-Reitmann Karl	Berlin	"	3	
72	Schmitz Jean Paul	Düsseldorf	"	6	
73	Schneider Walther J.	Berlin	"	4	
74	Schneiders Karl	Berlin	"	6	
75	Schreiber Otto Andreas	Berlin	"	11	
	~~76. Silz~~				
	~~77. Simsch~~				
76.	Seeck Meinhard	Berlin	"	7	
77	Silz Arthur	Berlin	"	8	

Nachweisung

der für die Pflichtmitglieder der Zusatzversorgungsanstalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einschl. Frauen- und Kinderzuschlag und Zuschlägen wegen Eigenart der Arb t – § 11 M.T.V. usw. Rpf.	Tatsächliches Wochen-einkommen RM	Rpf.	Ver-sicherungs-klasse	Wochen-beitrags-anteil RM	Rpf.	Bemerkungen

170

74

78.	Simsch Walter	Berlin	Saal	5
79.	Spitzer Gerhard	Wittenberg	"	1
80.	Steinhoff Jupp	Berlin	"	12
81.	Steinicke Liselotte	Berlin	"	11
82.	Stöhr Hans	Gardelegen	"	2
83.	Storch Kurt	Rom	"	12
84.	Straßner Ernst	Berlin	"	12
85.	Stremzel Horst	Berlin	"	9
86.	Strupp Günther	Berlin	"	5
87.	Stübner Hans	Berlin	"	3
88.	Stuermer Rolf	Berlin	"	7
89.	Tecke Reinhard	Berlin	"	7
90.	Terjung Alfred	Osterburg	"	7
91.	Theegarten Erwin	Berlin	"	11
92.	Thomaschewski Ruth	Berlin	"	1
93.	Tilly Paul	Hannover	"	7
94.	Vaillant Karl	Gelsenkirchen	"	10
95.	Wagner Hans	Wiesbaden	"	1
96.	Walther Karl	Berlin	"	6
97.	Weber-Kluge Hannah	Berlin	"	2
98.	Wolff Karl	Kiel	"	12

Nachweiſung

der für die Pflichtmitglieder der Zuſatzverſorgungsanſtalt einbehaltenen Beitragsanteile für die

Lohnwoche vom bis Formblatt II

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Arbeiters	Stundenlohn (einſchl. Frauen- und Kinderzuſchlag und Zuſchlägen wegen Eigenart der Arb t – § 11 M.T.V. uſw. Rpf.	Tatſächliches Wochen-einkommen RM	Rpf.	Verſicherungsklaſſe	Wochenbeitragsanteil RM	Rpf.	Bemerkungen

171

STAATLICHE KUNSTAKADEMIE DUSSELDORF

Akademie d. Künste Berlin
№ 0930 * 10 NOV. 1932

8. November 1932.

An die

Preussische Akademie der Künste,

Berlin W 8
Pariserplatz 4

Auf das Schreiben vom 5.7.1932 Nr.590.

Hier sind Bewerbungen um den Grossen Staatspreis 1932 nicht eingegangen.

Im Auftrage:

[illegible]

Zdk.
Berlin, den 14. Dezember 1932.
Der Präsident
[illegible]

J. Nr. 1155

den 14. Dezember 1932

Auf die Eingabe vom 10. d. Mts. erwidere ich ergebenst, dass eine Veröffentlichung der Namen der Künstler, die bei der Entscheidung über die Verleihung des Grossen Staatspreises in eine engere Wahl gekommen sind, nicht angängig ist, weil interne Einzelheiten über Beratungen und Abstimmungen in Sitzungen der Akademie der Künste der Oeffentlichkeit nicht bekanntgegeben werden können.

In grösster Hochachtung

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden
Künste

An

die Vertretung der Studierenden
der Vereinigten Staatsschulen für
freie und angewandte Kunst

Charlottenburg 2

Hardenbergstr. 33

VERTRETUNG DER STUDIERENDEN

DER VEREINIGTEN STAATSSCHULEN FÜR FREIE UND ANGEWANDTE KUNST

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2
HARDENBERGSTRASSE 33 / CI STEINPLATZ 4982

den 10. Dezember 1932.

An die/

Preussische Akademie der Künste,

Berlin W.

Am Pariser Platz.

Da unter den Einsendern zum Staatspreis eine grosse Anzahl von Schülern und ehemaligen Schülern der Vereinigten Staatsschulen sind, die wir nach Möglichkeit zu unterstützen haben, bitten wir Sie, den nicht vom Staatspreis betroffenen Künstler in ihrem Vorwärtskommen dadurch behilflich zu sein, dass diejenigen, die in engerer Wahl standen, in irgendeiner Form veröffentlicht werden.

Wir würden das Ergebnis gern an unserem schwarzen Brett bekanntgeben.

In der Hoffnung auf Ihr freundliches Entgegenkommen, zeichnen wir

mit vorzüglicher Hochachtung

für die Vertretung der Studierenden

176

174

Städelsches Kunstinstitut / Frankfurt a. M.

Direktion und Verwaltung: Dürerstraße 2 / Fernruf: Spessart 61898 und Rathaus 744

T. B. Nr. 1677/Verw. den 7. November 1932

Akademie d. Künste
No 0932 * 14 NOV. 1932

An den

Senat der Preussischen Akademie der Künste,
Abteilung für die bildenden Künste, BERLIN.

Betr: Grosse Staatspreise für Maler und Architekten 1932.

Wir teilen hierdurch ergebenst mit, dass bei uns folgende Wettbewerbsarbeiten um die Grossen Staatspreise eingeliefert wurden:

1.) von Kunstmaler Ludwig Plaueln, Offenbach am Main
5 Gemälde

2.) von Kunstmaler Otto Scheffels, Mannheim
3 Gemälde

3.) von Ernst Hegel, Architekt, Wetzlar a.d.Lahn
Entwürfe.

Wir werden bestimmungsgemäss den Zusammentritt der Vorprüfungsjurien veranlassen und Ihnen deren Entscheidungen baldigst mitteilen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Administration
des Städelschen Kunstinstituts
i.A.

Vorsitzender.

Berlin, den 14. Dezember 1932
Vorsitzender.

176

175

Städelsches Kunstinstitut / Frankfurt a. M.

Direktion und Verwaltung: Dürerstraße 2 / Fernruf: Spessart 61898 und Rathaus 744

T. B. Nr. 1736/Verw.

den 17. November 1932

Akademie d. Künste

An den

Senat der Akademie der Künste,
Sektion für die bildenden Künste, BERLIN.

Betr: Grosse Staatspreise für 1932.

Um die von der Akademie der Künste zu Berlin ausgeschriebenen Wettbewerbe für 1932, betr. die Grossen Staatspreise für Maler und für Architekten haben die Kunstmaler

Herr Ludwig Plaueln, Offenbach am Main,
" Otto Scheffels, Mannheim

sowie der Architekt Herr Ernst Hegel in Wetzlar an der Lahn

Arbeiten zur Beurteilung auf Zulassung zu den Wettbewerben eingesandt.

Ueber die am 15.Nov.d.Js. stattgefundenen Vorprüfungen der eingereichten Arbeiten, durch die von uns geladenen Juroren, erlauben wir uns die Protokolle ergebenst zu überreichen.

Die Administration
des Städelschen Kunstinstituts
i.A.

Dr. Dorn
Vorsitzender.

Berlin, den 14. Dezember 1932
der Präsident
i.A.

Betr: Grosser Staatspreis für Malerei 1932.

PROTOKOLL

der von der Administration des Städelschen Kunstinstituts zu Frankfurt am Main auf Dienstag, den 15. November 1932, 11 Uhr einberufenen Vorprüfungsjury, wegen der von den Kunstmalern

Herrn Ludwig Plauein, Offenbach am Main

und Herrn Otto Scheffels, Mannheim

eingereichten Arbeiten, zu dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis auf dem Gebiete der Malerei für 1932.

Nach den Bestimmungen für die Wettbewerbe um die Grossen Staatspreise und in Erfüllung des von dem Senat der Akademie der Künste zu Berlin gestellten Ersuchens zur Bildung einer Vorprüfungsjury, waren die folgenden Herren als Juroren eingeladen worden:

Kunstmaler Professor F.K.Dellavilla,
Lehrer an der städt. Kunstgewerbeschule Frankfurt/M

Kunstmaler Jakob Nussbaum, Frankfurt a.M.

Kunstmaler Martin Schönberger, Frankfurt a.M.

Professor Dr. Fritz Wichert,
Direktor der städt. Kunstgewerbeschule Frankfurt/M

Direktor Dr. Alfred Wolters,
Direktor der städt. Galerie, Frankfurt a.M.

Nachdem die genannten Herren auf Grund des im Abdruck vorgelegten Ausschreibens mit dem Zweck ihres Zusammenkommens bekannt gemacht waren, schritten die Juroren zur Sichtung und Beurteilung der auf Zulassung zu der Konkurrenz um den Grossen Staatspreis für Malerei eingereichten Arbeiten.

Nach Kenntnisnahme der den Wettbewerbsarbeiten beigefügten schriftlichen Unterlagen und eingehender gemeinsamer Besichtigung der Arbeiten kamen die Herren Juroren zu folgenden Entschliessungen:

a) betr. Ludwig Plaueln:

Die eingesandten Arbeiten lassen nicht die erforderliche Sicherheit des künstlerischen Ziels und der Grundeinstellung erkennen, die eine Weitergabe an die Akademie rechtfertigen würden.

b) betr. Otto Scheffels:

Obwohl die eingesandten Arbeiten eine gewisse Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Gestaltung zeigen, ist ihre schöpferische Bedeutung zu gering, um eine Weiterleitung an die Akademie zu rechtfertigen.

Frankfurt a.M, den 15.November 1932

F. K. Delavilla
F. Wichert
A. Wolters
Jacob Nussbaum
M. Stönberger

Betr: Grosser Staatspreis für Architektur 1932.

PROTOKOLL

der von der Administration des Städelschen Kunstinstituts zu Frankfurt am Main auf Dienstag, den 15. November 1932, 12 Uhr einberufenen Vorprüfungsjury, wegen der von dem Architekten

Ernst Hegel, Wetzlar an der Lahn

eingereichten Arbeiten, zu dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis auf dem Gebiete der Architektur für 1932.

Nach den Bestimmungen für die Wettbewerbe um die Grossen Staatspreise und in Erfüllung des von dem Senat der Akademie der Künste zu Berlin gestellten Ersuchens zur Bildung einer Vorprüfungsjury, waren die folgenden Herren als Juroren eingeladen worden:

Architekt Dr.ing. Eduard Fucker, Frankfurt a.M.

Professor Paul Grüder,
Oberstudiendirektor der staatl. Baugewerkschule Ffm.

Architekt Professor von Loehr, Frankfurt a.M.

Stadtbaurat Reinhold Niemeyer, Frankfurt a.M.

Professor Dr. Fritz Wichert,
Direktor der Kunstgewerbeschule Frankfurt a.M.

Nachdem die genannten Herren auf Grund des im Abdruck vorgelegten Ausschreibens mit dem Zweck ihres Zusammenkommens bekannt gemacht waren, schritten die Juroren zur Sichtung und Beurteilung der auf Zulassung zu der Konkurrenz um den Grossen Staatspreis für Architekten von Herrn Ernst Hegel, Wetzlar eingereichten Arbeiten.

Nach Kenntnisnahme der den Wettbewerbsarbeiten beigefügten schriftlichen Unterlagen und eingehender gemeinsamer Besichtigung der Arbeiten kamen die Herren Juroren zu dem Entschluss:

Die zur Prüfung vorgelegten Arbeiten sind mit modernen Mitteln dargestellt, lassen aber in keiner Weise den Grad von künstlerischer Gestaltungskraft erkennen, der von der Jury für die Weiterleitung der eingereichten Arbeiten gefordert werden muss.

Frankfurt a.M, den 15. November 1932

F. Wichert

Edward Gruder

Professor Gruder.

179

178

den 14. Dezember 1932

Pressenotiz

Grosser Staatspreis für Maler

Der Wettbewerb um den Grossen Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste für Maler ist heute entschieden worden. Der Grosse Staatspreis wurde dem Maler Alfred Kitzig in Berlin-Charlottenburg verliehen.

Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15. bis Mittwoch, den 21. Dezember d. Js. von 9 - 4 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

xxx xxx

Der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums mit der Bitte um gefällige Verbreitung obiger Notiz ergebenst übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

Berlin, den 14. Dezember 1932

Ich ~~freue mich,~~ Ihnen ~~mitteilen zu können~~, dass Ihnen in der heutigen Sitzung des Senats und der Abteilung für die bildenden Künste der Grosse Staatspreis für Maler verliehen worden ist. Die Verleihungsurkunde ist anliegend beigefügt. Der 2 500 RM betragende Preis wird in zwei gleichen Teilbeträgen in Höhe von 1 250 RM gezahlt. Ich bitte um Angabe, ob und eventuell wann Sie eine Studienreise nach Italien auszuführen gedenken.

Der Präsident

Herrn

Maler Alfred K i t z i g

Berlin-Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

V e r l e i h u n g s u r k u n d e

Senat und Abteilung für die bildenden Künste der Preussischen Akademie der Künste haben als Preisrichter dem Maler Alfred K i t z i g in Berlin-Charlottenburg, geboren am 9. Juli 1902 in Ahlen in Westfalen, den G r o s s e n S t a a t s p r e i s für M a l e r für das Jahr 1932 im Betrage von 2 500 RM verliehen.

Berlin, den 14. Dezember 1932

Der Präsident

Der Erste Ständige Sekretär

[signature]

Diplom erhalten.
Berlin, den 14. Dezember 1932.

Alfred Kitzig.

Akademie d. Künste
№ 1112 ... DEZ. 19..

Lebenslauf.

Geboren am 9. Juli 1902 in Ahlen i/Westfalen.
Vater: Hermann Kitzig Emaillemaler. (verstorben)
Mutter: Maria, geborene Wahl, Hebamme.
Ich besuchte die Volksschule, dann das Real-
gymnasium in Ahlen – bis zur Obersekunda.
Mit der lockeren Absicht – Architekt zu werden
– Lehre bei Bauunternehmen. Durch die
hoffnungslose Aussicht – das Studium zu
beginnen – planlose Arbeitsstellen – wie:
Maurer, Handlanger usw. Reichswehrsoldat –
für einige Wochen. Zuletzt von 1920–1924
Drucker in einer Emaillefabrik, –
gelegentlich auch im Lager und im
Betrieb verwendet –. Im April 1925 endlich –
Berlin. Und seitdem bin ich an den
vereinigten Staatsschulen für fr. u. angew. Kunst.
Meisterschüler von Prof. Wolfsfeld.
Auszeichnungen: Medaille der Akademie; Medaille
des Ministeriums, – die Ehrenmedaille der
österreichischen Kunstgemeinschaft. – Dürerpreis.
Mitglied des Vereins Berliner Künstler.

Alfred Kitzig

Berlin den 3.VI. 32.

Ich versichere an Eidesstatt, – daß ich die Arbeiten selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt habe.

Berlin den 35. 11. 32.

Alfred Kitzig.

Verzeichnis der Werke.

Ölgemälde. I. Selbstbildnis mit Freund.
II. der Maler Felix N.
III. Drei Freunde (Gruppenbildnis)

Zeichnungen (Entwürfe)

Rahmen I. Entwürfe: Aus dem „Stundenbuch" von R. M. Rilke
" II. Entwurf. „Not" / Radierung. Aus der Zuchthausballade von O. Wilde
" III. Radierungen: „Auszug", „Klage" Raucher
" IV+. Entwurf. Aus dem Stundenbuch von R. Rilke
" V. Entwurf. Aus der Zuchthausballade von Wilde
" VI. Entwurf: „Abend"

Beiliegende Einlieferung zum Stadtgrab.

Sehr geehrter Herr Professor Amerikaner!

In der Aufregung der letzten Einlieferungsstunde vermochte ich nicht mehr – Sie zu bitten, wenigstens die drei großen Rahmen mit Entwürfen u. Radierungen mitzusängen, da ja sonst nur ein geteilter Eindruck gegeben werden kann. Ich war der Meinung, daß außer den Fünf Malereien (ich habe nur drei) auch noch Zeichnungen u. Entwürfe eingesandt werden dürften; und über deren Anzahl wußte ich auch nichts Näheres. Ich möchte kein Sonderrecht beanspruchen, – – nur, wenn es sich vereinbaren läßt, darum bitten. Eine kleine Zeichnung hat leider statt des Unglücks, deprodiert oder wenigstens übersehen zu werden, und daher müßte eigentlich eine kleine Folge gezeigt werden.

Verzeihen Sie, – außerdem vergaß ich noch in dem Verzeichnis der Werke – eine Mappe mit Radierungen anzugeben.

Vielleicht läßt sich das noch nachholen.

Ergebenst Ihr Alfred Kubin

185

190

6

J. Nr. 1096

den 14. Dezember 1912

Auf Jhre Bewerbung um den Grossen Staatspreis für Maler müssen wir Jhnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Sie infolge Ueberschreitung der Altersgrenze zum Wettbewerb nicht zugelassen werden konnten. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15. bis Mittwoch, den 21. Dezember von 9– 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir, Jhre Arbeiten umgehend, möglichst schon am 22. Dezember, abholen zu lassen, da die Ausstellungsräume dringend anderweit gebraucht werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Fräulein

Jlse F i sc h e r

B e r l i n SW 11

Prinz Albrechtstr. 8
Atelier 459

191
189
190
186

Akademie d. Künste
No 1086 - DEC 1

75

Lebenslauf.

Am 28. IX. 1900 bin ich als Tochter des Kaufmanns Hugo Fischer und seiner Ehefrau Elsa geb. Riessling zu Berlin geboren. Ich besuchte 10 Jahre lang das Lyzeum zu Zehlendorf. An der Malschule des Vereins Berliner Künstlerinnen besuchte ich ein Jahr lang die Vorbereitungsklasse für die Hochschule für die bildenden Künste. Im Oktober 1921 bestand ich die Prüfung an d. Hochschule für die bildenden Künste, Charl. Hardenbergstr. 33, war Schülerin des Herrn Prof. Plantke bis Ostern 1929. Fünf Jahre lang hatte ich als Meisterschülerin ein Atelier zu meiner Verfügung. 1929 verließ ich die Hochschule und versuchte, mich durch Unterricht über Wasser zu halten.

Ilse Fischer
Berlin S.W. 11 Prinz Albrechtstr. 8
Atelier 459

Berlin, d. 4/XII. 32

Ich bescheinige hiermit, daß die von mir eingereichten Arbeiten von mir selbst ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Ihr Fischer

Berlin, d. 4/XII. 32

Verzeichnis der von der Unterzeichneten für den
Wettbewerb eingereichten Arbeiten.

I. Aufgezeichnung von Jarri Töchterlein (Oel)
II. Lot's Weib auf der Flucht (Oel)
III. Studie zu einer Komposition (schlafendes Mädchen) (Oel)
IV. Entwurf für eine Gefallenengedenktafel (Zeichnung)
V. 20 Zeichnungen
VI. 1 Entwurf für eine Gefallenengedenktafel

Ilse Fischer
S. W. 11 Prinz Albrechtstr. 8

J. Nr. 1139

den 14. Dezember 1942

Auf Ihre Bewerbung um den Grossen Staatspreis für Maler müssen wir Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Sie infolge Ueberschreitung der Altersgrenze zum Wettbewerb nicht zugelassen werden konnten. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15. bis Mittwoch, den 21. Dezember von 9 - 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir, Ihre Arbeiten umgehend, möglichst schon am 22. Dezember, abholen zu lassen, da die Ausstellungsräume dringend anderweit gebraucht werden.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Meinhard S e e c k

Rossleben

- - - - - - - -

Ziegelrodaerhöhe

Roßleben d. 20. 11. 32

Akademie d. Künste
[illegible]

An den Senat
der Preußischen Akademie der Künste
Abtlg. f. d. bildenden Künste

z. Hd. Herrn Prof. Philipp Franck.

Sehr geehrter Herr Professor!

Dem Buchstaben nachgemessen steht mir eine Beteiligung an der diesjährigen Ausschreibung des Staatspreises nicht mehr zu, da ich das Pech habe, 2 Monate zu früh für den Endtermin geboren zu sein. (25. 4. 1900) Ich hoffe aber, daß dies kein so schwerwiegender Änderungsgrund sein möchte und bitte darum höflichst, mir dieses letzte Mal die Beteiligung gestatten zu wollen (Es wäre auch erst das 2. Mal, daß ich an dieser Ausschreibung teilnehme.)

Ich erkläre an eidesstatt, daß die eingereichten Arbeiten selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind.

Mit hochachtungsvollem Gruß
M. Seeck
Berlin-Lichterfelde
z. Zt. Roßleben/Bmstr.
Ziegelrodaer Höhe

Lebenslauf.

M. Seeck.

Geboren: Am 25. 9. 1900 als Kaufmannssohn in Bielefeld i/W.

Studien: 4 Semester an der Staatl. Kunstschule-Berlin, 2 Semester an der Akademie-Breslau

Lehrer: Prof. Hasler-Berlin
Prof. Moll-Breslau
Prof. Mense-Breslau

Prüfungen: 1926 Zeichenlehrerprüfung (alter Ordng.)
1928 Werklehrerprüfung
1930 Prüfg. f. d. Künstler Lehramt
1931 Pädagog. Prüfung

Seit Oktober 1931: Zeichenlehrer a. d. Klosterschule Roßleben/Bmstr.

Meinhard Seell
Berlin - Lichterfelde
z. Zt. Roßleben/Mstr.
Ziegelrodaer - Höhe

hat für den großen Staatspreis 1932
eingesandt:

1. Schweizer mit Stier (Öl)
2. Klosterschule (Öl)
3. Mädchenkammer (Öl)
4. Kriegerdenkmal (Öl)
5. Mandolinenspieler (Öl)

193 194

J. Nr. 1114 den 14. Dezember 1932

Auf Ihre Bewerbung um den Grossen Staatspreis für Maler müssen wir Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Sie infolge Ueberschreitung der Altersgrenze zum Wettbewerb nicht zugelassen werden konnten. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15. bis Mittwoch, den 21. Dezember von 9 - 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Ihre Arbeiten umgehend, möglichst schon am 22. Dezember, abholen zu lassen, da die Ausstellungsräume dringend anderweit gebraucht werden.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Ernst K r e t s c h m a n n

P o t s d a m

Viktoriastr. 52

Kret[illegible] Potsd[illegible]

Ernst

Akademie d. Künste
11 14 * 6. DEZ.

Gr. 12.
Viktoria Str. 52

194

Lebenslauf – Autodidakt –

Am 25. 11. 1897 zu
Gießen (Hessen) geboren –
Eltern vom Lande –

Dorfschule –
Frühe zeichnerische
Regungen –
Schreinergesellenprüfung –

Vom 16. Sept. 1916
– 24. Febr. 1919
Soldat – Stoßtrupp – Melder

Garde Regt. „Königin Elisabeth"
Kämpfe und Offensive
an der Westfront
Verwundet – Verschüttet –
Auszeichnungen –

Es fingen die Wanderungen
an mit meinem
Tornister durch Schweiz
Italien Spanien – 1921

Tiefer Eindruck
Künstlerisches Erwachen 1923
6 Monate Quer durch Spanien

Balearen in einer
Berghöhle gehaust – Menorca
Mallorca 1924

Immer unterwegs malend
Kanarische Inseln – auf

Beschädigte Seiten

Bananendampfer und
Sardinenfischerkutter erreicht

196

Paradies-Leben auf der
Insel Palma
1925

—

Ober-Italien und Mainz a/R
weiteres Arbeiten
Monumentalbilder -

—

Dann die ersten Bergtouren
Bayern - Tirol - Schweiz
1928
Ski - Touren - Bergbilder

—

Norwegenfahrt Nordmarken
mit Elchjäger Brönely - 1930

Tirol - Vorarlberg
Ski Touren Berglieder
1931

197

Letzte Ski-Tour Frühling 1932
Dolomiten Cimone de la Palla
Sass Pitia Roses Tal
In Kälte und Schnee
gemalt einen großen Schritt
künstlerisch weiter kommend -

15

Möchte mal eine Zeitlang
ununterbrochen malen -
kann nicht, zwischendurch
leide praktische Brotarbeit
Frau u. Kind versorgen -
Es wird schon werden -

Kretschmann

Potsdam
5. Dez. 32

11. DEZ. 1932

Hiermit versichere ich an Eidesstatt, das die eingereichten Arbeiten selbständig und ohne fremde Hilfe von mir angefertigt sind.

Retschmann

200

199

Potsdam
11. Dez. 32

Prov. Akademie
d. Künste

Stellen Sie bitte
das Fragment (Frau am Meer)
zurück

Ergebenst

Kretschmann

200

J. Nr. 1049 Ab [illegible] den 14. Dezember 1942

Auf Jhre Bewerbung um den Grossen Staatspreis für Maler müssen wir Jhnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Sie infolge Ueberschreitung der Altersgrenze zum Wettbewerb nicht zugelassen werden konnten. Die Wettbewerbarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15. bis Mittwoch, den 21. Dezember von 9 - 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins wird die Absendung Jhrer Arbeiten auf Jhre Kosten und Gefahr sofort erfolgen.

Der Präsident

Jm Auftrage

[illegible]

Herrn

Herbert B o t h e

B r e s l a u

Viktoria[illegible]sse 8

Lebenslauf.!

Breslau, den 2. Dezember 193[illegible]
Viktoriastr. 8 pt.

Akademie d. Künste
[illegible] 1949 * 3 DEZ 1.

Ich, Herbert Walter Lothar Bothe wurde am 31. Juli 1895 zu Breslau als Sohn des nun bereits seit langen Jahren verstorbenen Oberlehrers Ewald Bothe und seiner Ehefrau Else geboren. Nach Absolvierung der Schule besuchte ich die hiesige Handwerker- und Kunstgewerbeschule und darauffolgend die Breslauer Akademie für Kunst und Kunstgewerbe bis zu meiner Einberufung zum Heeresdienst die am 11.6.1915 erfolgte. Am 23. Oktober 1918 geriet ich in Gefangenschaft aus der ich erst im Oktober 1919 wieder zurückkehrte.

Infolge meiner schlechten wirtschaftlichen Lage war ich gezwungen vorübergehend einen anderen Beruf zu ergreifen und habe ich mich erst wieder im Juni 1925 der Malerei intensiver zugewandt in Verbindung mit der Ausführung von dekorativen Malereien und rein handwerklichen Arbeiten.

Herbert Bothe

Eidesstattliche Versicherung.

Ich versichere hiermit an Eidesstatt, daß ich die eingesandten Arbeiten allein und ohne jede Hilfe geschaffen habe.

Breslau, den 2. Dezember 1932
Viktoriastr. 8 pt.

Herbert Bothe.

203

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 14. Dezember 1932

An die Kunstberichterstatter

Der Wettbewerb um den Grossen Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste für Maler ist heute entschieden worden. Der Grosse Staatspreis/~~dem~~ ist Maler Alfred K i t z i g in Berlin-Charlottenburg verliehen worden.

Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie der Künste von Donnerstag, den 15. bis ~~Donnerstag~~ Mittwoch, den 21. ~~22.~~ Dezember d. Js. von ~~10 — 5~~ 9 — 4 Uhr öffentlich ausgestellt. Zur Besichtigung dieser Ausstellung wird ergebenst eingeladen.

Der Präsident

4)
204

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

den 14 Dezember 1942

An die auswärts wohnenden Bewerber um den Grossen Staatspreis

Auf Jhre Bewerbung teilen wir Jhnen mit, dass Sie den Staatspreis nicht erhalten haben. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste vom ~~16~~ 15/ bis ~~21~~ 22 Dezember, täglich von ~~10~~ 9 bis 4½ Uhr öffentlich ausgestellt. Nach Ablauf dieses Termins wird die Rücksendung Jhrer Arbeiten auf Jhre Kosten und Gefahr sofort erfolgen.

Der Präsident

A 105

8

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

Berlin W 8, den 4 Dezember 1932

An die in Berlin wohnenden Bewerber um den Grossen Staatspreis

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Sie den Staatspreis nicht erhalten haben. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste vom ~~16.~~ 16. bis ~~21.~~ 22. Dezember, täglich von ~~10~~ 9 bis 4 Uhr öffentlich ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Ihre Arbeiten umgehend, ~~wenn~~ möglichst schon am 22. XII. ... abholen zu lassen, da die Ausstellungsräume dringend anderweitig gebraucht werden.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident

In Vertretung

204

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 8. Dezember 1932
Pariser Platz 4

Ihrem Gesuch zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler hat keine eidesstattliche Versicherung beigelegen. Wir ersuchen Sie, uns diese umgehend nachzureichen.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn

Maler Franz Dellgrün

B e r l i n W 50

Spichernstr. 8 IV
6th. links

den 8. Dezember 1932

Sehr geehrter Herr Direktor,

auf Jhre Anfrage vom 6. d. Mts. teile ich Jhnen ergebenst mit, dass die Herbstausstellung der Akademie bereits am 27. November d. Js. geschlossen worden ist. Die für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler eingesandten Werke werden in den Ausstellungssälen der Akademie voraussichtlich von Donnerstag, den 15. bis Donnerstag, den 22. Dezember öffentlich ausgestellt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Jm Auftrage

An

den Herrn Direktor des
Schlesischen Museums der
bildenden Künste

B r e s l a u 5

IHRE ZEICHEN IHRE NACHRICHT VOM UNSER ZEICHEN BRESLAU 5 DEN

6.Dezember 32.

7. DEZ. 1932 208

Sehr geehrte Herren,

ich bitte um gütige Mitteilung, 1.) ob die Herbst-Ausstellung noch hängt und bis wann, 2.) wann und wo die Ausstellung der Werke zur Bewerbung um den Staatspreis eröffnet wird.

In ausgezeichneter Hochachtung

Otten
Direktor.

FERNRUF 595 78 POSTSCHECK BRESLAU 360 61

209

den 8. Dezember 1932

Da satzungsgemäss für den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis nur fünf Gemälde zugelassen sind, ersuchen wir Sie, aus den zehn von Jhnen eingelieferten Bildern fünf auszuwählen, die als für den Wettbewerb eingereicht gelten sollen.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Friedrich Rudolf Eriksdun

Berlin W 15

Kurfürstendamm 206

den 7. Dezember 1942

Wir benachrichtigen Sie, dass Ihrem Bewerbungsgesuch um Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler die eidesstattliche Versicherung, dass Sie die eingelieferten Arbeiten ohne fremde Hilfe angefertigt haben, nicht beigelegen hat. Wir bitten Sie, diese Bescheinigung umgehend nachzureichen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Fritz Heidingsfeld

Zoppot

Schäferstr. 30 II

J. Nr. 1125

den 7. Dezember 1932

Auf das Schreiben vom 4. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass eine Zulassung Ihres Herrn Gemahls zu dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler nach Massgabe der Ausschreibungsbedingungen nicht in Frage kommt. Wir bitten Sie, von der Einsendung von Bildern abzusehen.

Der Präsident

Im Auftrage

Frau

Marianne H e r t e l

M ü n che n 23

Leopoldstr. 18 /4

212

München, 4. Dezember 32.

Abzuweisen

Akademie d. Künste
Nr. 1.1.25 * 5. DEZ. 32

An den Senat der Preußischen Akademie der Künste.

Durch Umzug, noch nicht überstandene Erkrankung meines Mannes und andre widrige Umstände an der Aufmerksamkeit nach außen hin gestört, erfahre ich erst jetzt kurz vor dem Einlieferungstermin von der Ausschreibung des großen Staatspreises für Maler und Architekten und erhalte heut die Bewerbungsbedingungen. Mein Mann muß mir auch sonst immer die Erledigung seiner Geschäfte übertragen und ich möchte bitten über den Punkt hinweg zu sehen, daß die Bewerbung von seiner Frau geschrieben werden muß.

Auch sonst stimmt das meiste nicht. Mein Mann ist als Kind rheinpfälzischer Eltern (zwar in Metz geboren) bayrischer Staatsangehöriger. Mir scheint jedoch Bayern nicht gebührenden Wert auf diesen Staatsbürger zu legen, da es die längst fälligen Titel und Ämter noch nicht auf ihn herabgefallen ließ. Deutscher Maler im ureigensten Sinn ist jedoch mein Mann und der Staat sucht ja doch wohl den besten dieser Art?

Mein Mann ist am 25.4.87 geboren, also im 46. Jahr. Die letzte von vielen Impfungen im Feld nach 3 Jahren Kriegsfrontdienst warf meinen Mann mit schwerem Typhus aufs

213

den 7. Dezember 1912

Wir benachrichtigen Sie, dass Ihrer Bewerbung um den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler ein Ausweis über Ihre Preussische Staatsangehörigkeit nicht beigelegen hat. Wir ersuchen Sie, uns umgehend diesen Ausweis vorzulegen.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Arthur M a t z i c k

Charlottenburg-Westend

Kastanienallee 41

214

8

den 8. Dezember 1932

Bescheinigung

Es wird hiermit bescheinigt, dass die von den Malern Fritz Heidingsfeld in Zoppot und Hans Diechert in Danzig eingesandten Werke für die von der Preussischen Akademie der Künste ausgeschriebenen Wettbewerbe um die Grossen Staatspreise für Maler und Architekten bestimmt sind und nach Schluss der Konkurrenz wieder an die Absender zurückgesandt werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

die Spedition Fritz Pillekat

Berlin

215

8

den 2. Dezember 1932

Wir benachrichtigen Sie, dass die zu dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler eingesandten Bilder sehr mangelhaft verpackt waren. Es wurde beim Auspacken festgestellt, dass das Bild "Malende Kinder" ein kleines Loch sowie mehrere Beulen durch die darauf liegenden kleineren Bilder erhalten hat.

Der Präsident

Jm Auftrage

Fräulein

Hilde Kopplow

Wittenberge Bez. Potsdam

Osterburger Str. 6

216

8

den 2. Dezember 1932

Zu Jhrer Bewerbung um den Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler vom 18. v. Mts.

Die von Jhrem Herrn Vater abgegebene Erklärung, dass die von Jhnen zu dem Wettbewerb eingesandten Werke von Jhnen selbst angefertigt worden sind, genügt nicht. Wir ersuchen Sie um Vorlegung einer von Jhnen selbst abgefassten eidesstattlichen Erklärung.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Karl S p i t z e r

W i t t e n b e r g

217 8

den 28. November 1932

Bescheinigung

Es wird hiermit bescheinigt, dass die von dem Maler Werner L a v e s hierher gesandten Bilder für den von der Preussischen Akademie der Künste ausgeschriebenen Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler 1932 bestimmt sind.

Der Präsident

Jm Auftrage

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE BERLIN

218

8

den 1. Dezember 1942

Sehr geehrter Herr,

auf die Anfrage vom 29. v. Mts. erwidere ich Ihnen, dass für die Verleihung des Staatspreises für Malerei – wie sein Name besagt –selbstverständlich die eingesandten Gemälde (dem Ausschreiben entsprechend) massgebend sind. Die Einsendung von Zeichnungen, Entwürfen und Graphiken allein würde keineswegs genügen. Dagegen ist es den Einsendern unbenommen, neben ausgeführten Bildern auch Zeichnungen oder Graphik miteinzusenden.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Alfred K i t z i g

Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

219

Berlin
den 2[illegible]. 32.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich möchte Sie freundlichst bitten, Herr Professor: mir über einige Punkte, Fragen, betreffend den Staatspreis-wettbewerb, – Auskunft geben zu wollen. Es ist folgender-maßen: – Ich bin selbst-verständlich Maler, – aber der Lauf der Dinge hat ergeben, daß das Schwergewicht der Arbeit bis zu diesem Augen-blick jedenfalls, – auf dem Gebiet der Zeichnung & Graphik zu liegen kam. Ich müßte also, – um einen Überblick über die gesamte künstlerische Arbeit – zu geben, – notwendiger-weise – eigentlich mehr Zeichnungen

Entwürfe, Radierungen – ein-
senden. Nun aber die
Bestimmungen derart sind, –
daß es sich um ausgesprochene
Malereien handeln muß, –
bin ich im Zweifel, ob überhaupt
eine Beteiligung für mich
nicht von vornherein dadurch
nur zu einer formellen Sache
wird. Und dadurch, daß im
nächsten Jahre der Wettbewerb
aussetzt und erst wieder
1934 ausgetragen wird, – –
wäre ich ~~[illegible]~~ (ich bin jetzt 30 Jahre)
für die folgenden Wettbe-
werbe – ausgeschlossen.
Ich wollte daher die Frage
tun, – – ob nicht in
einem solchen Falle –
Graphik und Zeichnung als
gleichberechtigt anzusehen ist
und bewertet wird; –

und ob es gestattet ist, –
neben den zugelassenen
Malereien – auch eine ent-
sprechende Auswahl von Hand-
zeichnungen, Entwürfen und
Radierungen – einzusenden?
Andrerseits, da es keinen
Preis für Graphiker gibt, –
kann ich mir nicht vorstellen,
daß solchen Arbeiten keine
Beachtung geschenkt wird, – oder
daß darüber hinweggesehen
wird, weil die Bestim-
mungen so lauten. Dürfte
ich Sie, Herr Professor, – um-
gehend um diesbezügliche
Auskunft bitten? (Umgehend, –
da die Zeit sehr knapp
bemessen ist) – Mit
vorzüglichster Hochachtung

Alfred Kitzig
Berlin (Ch) Hardenbergstr. 33 Akademie

225
231 8

den 23. November 1932

Auf das Schreiben vom 12. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass Sie vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler zugelassen werden. Die Genehmigung für Ihre Zulassung durch das Ministerium wird von uns nachgesucht werden.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Fritz Heidingsfeld

Z o p p o t

Schäferstr. 30

225
224 8
222

b. antw.
Der Mann kann natürlich einfinden!
[illegible] 22

Hochverehrter Herr Professor!

Im Jahre 1927 kam das Waldopernplakat Parsifal nach meinem Entwurf zur Ausführung, auch malte ich damals die Trinkstube in der Villa Geheimrat Volkmann aus und hatte dabei die hohe Ehre, bei Tisch an Ihrer Seite zu sitzen.
Inzwischen sind Jahre vergangen. In dieser Zeit habe ich tüchtig gearbeitet und auch verschiedentlich hier und da mit Erfolg ausgestellt. In Berlin stellte ich zunächst in der „Jungfreien" aus und erhielt

gute Besprechungen im Tage-
blatt und Vossischen Zeitung.
Daraufhin wurde ich von der
Berliner Secession eingeladen und
kam vor 2 Jahren mit einem
Ölbild durch. (im ganzen 120 Bilder)
In diesem Jahre wurden 3 Arbeiten
aufgenommen. Gute Besprechungen
im Lokalanzeiger und Tageblatt.

Ich habe hier in Zoppot und
Danzig einen harten Kampf, kein
Mensch hilft mir ausgiebig, auch
die „Stadt Zoppot" nicht, trotz Emp-
fehlungen des Museumsdirektors
in Danzig, und konnte daher
noch auf keiner andern Schule
studieren, ausser in Danzig bei
Professor F. A. Pfuhle.

II

Ich hatte in diesem Sommer
Gelegenheit mit Herrn Professor
Otto Dix, der in Danzig die Deutsche
Künstlerbundausstellung eröffnete
(von mir war auch ein Aquarell dabei)
Fühlung zu nehmen. Auch hier
erhielt ich ermunternde Anerkennung.
Zu stark ist in mir das Bedürfnis
an einem andern Ort weiter zu
arbeiten, ich muß und ich will weiter.

Ich will mich dieses Jahr an dem gr.
Staatspreis für Maler und Architekten
beteiligen. Ich bin Danziger Staatsange-
höriger, muß aber Reichsdeutscher sein,
wenn ich ohne Genehmigung des Ministers
für Wissenschaft und Kunst mich beteili-
gen will. Ich habe aber sonst keine
Möglichkeit mich an einer ähnlichen
Ausschreibung zu beteiligen.

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE

BERLIN W 8, PARISER PLATZ 4

J. Nr. 915 — den 5. November 1932

Auf das Schreiben vom 3. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass , wie wir in unserem Schreiben vom 13. August bereits zum Ausdruck gebracht haben, Jhre Zulassung zu dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler nur mit ministerieller Genehmigung möglich ist. Anliegend übersenden wir Jhnen die Bestimmungen für die Ausschreibung des Grossen Staatspreises, aus denen Sie alles Nähere ersehen können. Es können also Gemälde, Skizzen und Entwürfe eingesandt werden, dagegen sind Photographien nur bei ausgeführten Wandmalereien zulässig. Zur Ersparnis von Fracht könnten Sie die für den Wettbewerb in Betracht kommenden Bilder notfalls auch ungerahmt einsenden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Fritz Heidingsfeld-

Z o p p o t

Schäferstr. 30

Ich hoffe aber sehr auf die ministerielle Genehmigung und an dem Wettbewerb teilnehmen.

Hochverehrter Herr Professor
ich bitte Sie, helfen Sie mir

In hoher Verehrung
Ihr Bewunderer
hochachtungsvoll Ihr
dankbarer
Fritz Heidingsfeld

Danzig den 12. Nov. 32.
Zoppot Schäferstraße 30.

225

8

Wb mit 1 Anl.

J. Nr. 915

den 5. November 1932

Auf das Schreiben vom 3. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass , wie wir in unserem Schreiben vom 13. August bereits zum Ausdruck gebracht haben, Jhre Zulassung zu dem Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler nur mit ministerieller Genehmigung möglich ist. Anliegend übersenden wir Jhnen die Bestimmungen für die Ausschreibung des Grossen Staatspreises, aus denen Sie alles Nähere ersehen können. Es können also Gemälde, Skizzen und Entwürfe eingesandt werden, dagegen sind Photographien nur bei ausgeführten Wandmalereien zulässig. Zur Ersparnis von Fracht könnten Sie die für den Wettbewerb in Betracht kommenden Bilder notfalls auch ungerahmt einsenden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Fritz Heidingsfeld-

Z o p p o t

Schäferstr. 30

Akademie d. Künste Berlin
No 0915 * 1 NOV 1932

An eine Preußische Akademie der Künste
Berlin.

Auf Ihr werthes Schreiben vom 30. Aug. 32. ist es mir möglich, an dem Wettbewerb für den großen Staatspreis teilzunehmen, vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.
Ich bin jetzt 25 Jahre alt.
Ist eine polizeiliche Bestätigung nötig?
Ich bitte Sie noch höflichst mir mitteilen zu wollen, was ich einsenden muß.
Ich stelle mir vor:
2–3 Aquarelle
2–3 Zeichnungen Akt, Kopf, —
und 1 Ölbild.
sind Fotos von Bildern möglich?

Da wir hier in Danzig Zollgrenze haben, so macht es Umstände, größere Ölbilder in Rahmen nach Deutschland zu senden.
Ich nehme an, daß Sie ein Bedingungsformular noch zusenden.
Kaltiger Nachricht entgegensehend

Zeichne ich hochachtungsvoll

Fritz Heidingsfeld

Zoppot Schäferstr 30 d. 3. Nov. 32.

227

J. Nr. 863 den 21. Oktober 1932

Auf den Antrag vom 18. d. Mts. müssen wir Jhnen leider mitteilen, dass Jhre Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler nicht möglich ist. Sie sind an dem Stichtage, dem 5. Dezember 1932, der für die Berechnung des Lebensalters massgebend ist, 35 Jahre 10 Monate alt. Nach Jhren eigenen Angaben sind Sie erst Ostern 1918 zum Heeresdienst eingezogen und bereits im Juli 1918 für eine Flugzeugfabrik reklamiert worden. Die Zeit, die Sie im Heeresdienst verbracht haben, beträgt daher günstigstenfalls 4 Monate, während Sie die Altersgrenze um 3 Jahre 10 Monate überschreiten.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Julius B a r h e i n e

Charlottenburg

Hardenbergstr. 33

Akademie d. Künste
№ 0803 * 19 OKT 1932

An den Senat
der Preußischen
Akademie
Pariserplatz 4

Unterzeichneter
will sich mit seinen
Arbeiten als Maler
am diesjährigen Staats-
preis beteiligen und
bittet den Senat der
Akademie um die Mit-
teilung, ob er wegen
seines Alters unter
den angeführten Um-
ständen der Entwick-
lung noch zu gelassen
wird.

Geboren bin ich
am 10. Januar 1897
in Halberstadt als
Sohn des Schneidermeisters
Gottlieb Barheine. Der
Vater starb schon in mei-
nem 5. Lebensjahr.

Charlottenburg,
den 18. Oktober
1932

Die Kindheit verlebte ich mit meinen 3 Geschwistern in Bescheidenheit und Arbeit, denn meine Mutter war gezwungen, durch ihre Arbeit uns Kinder zu erziehen und einem jeden etwas lernen zu lassen.

Nachdem ich 8 Jahre die Volksschule bis zur 1. Klasse besucht hatte – kam ich 1911 Ostern als Lithographenlehrling in eine Halberstädter Druckerei, wo ich 4 Jahre lernen mußte. 1915 lernte ich als Lithograph daselbst aus, doch war ich als Gehilfe noch bis 1918. Ostern 1918 wurde ich erst zum Heeresdienst eingezogen, da ich in den Vorjahren ein Ohrenleiden hatte. Im Juli 1918 wurde ich jedoch von einer Flugzeugfabrik als Zeichner reklamiert, wo ich bis Januar 1919 tätig war.

Mit meinem eigen ersparten Geld während der Kriegsjahre konnte ich nun Mitte Januar 1919 meine künstlerische Laufbahn auf der Magdeburger Kunstgewerbeschule als Graphiker beginnen. Von Januar 1919 bis Pfingsten 1922 blieb ich auf der Magdeburger Kunstgewerbeschule und wurde Graphiker. Die Inflation zwang mich zum Fortgang von der Schule und ich suchte als Volontär in einem Malergeschäft in Berlin mich praktisch als Maler fort zu bilden. Wieder zwang mich die Inflation daselbst aufzuhören, denn die Not der Mutter zwang, mich heim zu kehren.

Im September 1922 fand ich zur Unterstützung meiner Mutter Arbeit in der Eisengießerei in Ilsenburg. Kohlen und Erz fahren und den Schmelzofen bedienen war 3/4 Jahr meine Tätigkeit, dann wurde ich Magaziner. Bis Januar 1924 blieb ich in Ilsenburg. Von Januar 1924 bis Oktober 1926 war ich als freier Graphiker und Maler in Halberstadt.

November 1924 hatte ich die erste Ausstellung freier Malerei, die jedoch in Kritik und sonst ein Mißerfolg war.

Im August 1926 hatte ich dann meine zweite Ausstellung freier Malerei – welches wieder ein Mißerfolg bedeutete. Der Schluß der Erkenntnis war, daß ich im Herbst 1926 zu einer weiteren Ausbildung als Maler mit 100,– M nach Berlin ging und in die Malklasse von Prof. Plontke der Vereinigten Staatsschule eintrat.

Da ich keine finanzielle Unterstützung hatte, mußte ich als Werkstudent oder Nebenarbeit meine Ausbildung bestreiten und die Sommersemester meist dem Verdienst widmen. Dies hatte zur Folge, daß ich während meiner Ausbildung nun schon 35 1/2 Jahr geworden bin und zur Zeit noch auf der Akademie als Atelierschüler bin.

Ich bitte den Senat entscheiden zu wollen, ob ich unter diesen Umständen noch zum diesjährigen Staatspreis für Maler zugelassen werde und erwarte eine diesbezügliche Antwort.

Mit vorzüglicher Hochachtung

zeichnet

Julius Barheine

Charlottenburg
Hardenbergstr. 33

Hochschule f. b. Künste.

230

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 799

Berlin W 8, den 4. Oktober 1932
Pariser Platz 4

Auf die Anfrage vom 29. v. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass die Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis bei Ueberschreitung der Altersgrenze nur für diejenigen möglich ist, die durch aktive Teilnahme am Kriege in ihrer Berufsausbildung behindert worden sind.

Der Präsident
Jm Auftrage

Frau

K.v.Woikowsky-Tillgner

Pohlsdorf

Kanth-Land

231

Pohlsdorf, Kanth-Land, am 29.8.32

Akademie der Künste Berlin.

Akademie d. Künste Berlin
№ 0799 * 30.SEP.1932

Ich bitte um Ihre gfl Mitteilung, unter welchen Umständen ich mich trotz Überschreitung der Altersgrenze um den Staatspreis bewerben kann. Ich habe im Krieg die ganze Zeit eingebüsst, um Schwesterndienst zu tun, wurde dabei krank und musste daher viele Jahre nachholen. Hochachtungsvoll:

K.v. Woikowsky- Tillgner, Bildh. und Malerin, Schriftf des Landbundes bildender Künstler.

Absender:

Wohnort:
(auch Zustell- oder Leitpostamt)

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil,
Stockwerk od. Postschließfachnummer

Postkarte

KANT
29.9.
ISCH

An die Akademie der
Künste

in Berlin

Straße, Hausnummer,
Gebäudeteil, Stockwerk

232

J. Nr. 757 den 28. September 1932

Auf das Schreiben vom 14. v. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass es bei unserer Entscheidung vom 13. August d. Js. - J. Nr. 718 - sein Bewenden behalten muss. Die Ausschreibung der Grossen Staatspreise ist einer Auslobung gleichzusetzen. Wir sind daher an die in der Ausschreibung festgelegten Bedingungen strikt gebunden. Jhre Zulassung zum Wettbewerb ist daher zu unserem Bedauern nicht möglich.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Carl vom Kothen

W.-Elberfeld

Königstr. 64

234

233

W.-Elberfeld, den 14. 8. 32.
Königstr. 64.

Akademie d. Künste
10757 * 15 SEP 1932

An die Preußische Akademie
der Künste, Berlin.

Von der Reise zurück, finde ich ein Schreiben der Akademie vor mit der Absage für den Wettbewerb um den Staatspreis. – Die Begründung, genau gerechnet, daß ich 1 Jahr 5 Monate zu alt sei, stimmt zwar, doch möchte ich nochmals dringend darauf hinweisen, daß ich gerade durch die Folgeerscheinungen des Krieges so sehr geschädigt, in meinem Studium aufgehalten wurde. Mein Bruder Otto war bis Herbst 19 in franz. Kriegsgefangenschaft, so war ich gezwungen eine lange Zeit für den Lebensunterhalt der Familie zu sorgen. Beweispapiere lagen bei.

Da ich nie den Wettbewerb mitmachte, sich in diesem Jahre einige präsentable Arbeiten zur Verfügung hatte, bitte ich die Akademie sehr, mir doch die Erlaubnis zur Anteilnahme zum Wettbewerb zu erteilen.

Mit Hochachtung
Carl vom Kothen
Kunstmaler. –

I. als
Decorationsmaler.

den 10. September 1932

Zum dortigen Schreiben vom 20. v.Mts.-Le/M-

Die Akademie der Künste dankt dafür, dass die Schriftleitung der "Bauwelt" ihr von der Zuschrift von zwei Architekten zur Ausschreibung des diesjährigen Grossen Staatspreises Kenntnis gegeben hat und bemerkt Folgendes dazu:

Der Vorschlag der Herren Guttmann und Grundmann, dass für den Grossen Staatspreis für Architekten anstatt der Einsendung fertiger Arbeiten die Ausschreibung eines "Wettbewerbs über ein aktuelles Thema" eingeführt werden möge, ist nicht annehmbar, weil solche Konkurrenzen erfahrungsgemäss niemals ein wirkliches Urteil über die Begabung eines jungen Baukünstlers zulassen, wie es der Verleihung des Staatspreises zu Grunde gelegt werden muss, sondern nur ein Urteil darüber, wie der betreffende Architekt die ihm mehr oder weniger oder gar nicht liegende gestellte Aufgabe unter einer Anzahl von Bewerbern relativ gelöst hat.

Auch der Akademie sind selbstverständlich die unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse stehenden gegenwärtigen Zustände im Baufach nur zu gut bekannt. Die Ausschreibung ist deshalb bezüglich der einzureichenden Arbeiten so frei und allgemein gehalten als dies irgend zulässig erschien: Es wird nicht

An

die Schriftleitung der
"B a u w e l t"

B e r l i n SW 68
Charlottenstr. 6

nicht die Vorlage von Entwürfen und Darstellungen nur ausgeführter Bauten verlangt, sondern auch die Einsendung von Entwürfen für die Ausführung gedachter Bauten ist zulässig, also von Projekten jeder Art. Ferner ist bei der diesjährigen Ausschreibung von der Forderung, dass es sich um Entwürfe "grösserer" Bauten handeln muss, abgesehen worden, sodass auch Darstellungen kleinerer Bauten eingereicht werden können. Es ist also durchaus abwegig, wenn die Herren Guttmann und Grundmann auf die "Staatsaufträge" und die von den Bauämtern ausgeführten Bauwerke exemplifizieren. Die vorgebrachten Einwendungen gegen das Ausschreiben sind somit keineswegs stichhaltig.-Verwiesen sei auch noch auf den Satz des Ausschreibens, dass die eingereichten Entwürfe "ausreichend sein müssen, um genügenden Einblick in das Schaffen und die Begabung des Bewerbers zu gewähren", woraus sich das Wesentliche für die Auswahl der einzusendenden Unterlagen ergibt.

Hochachtungsvoll

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

Fr.

235

BAUWELT

BAUWELT - Deutschlands große Architektur- und Bauzeitschrift
BAUWELT-KATALOG - Handbuch des gesamten Baubedarfs
BAUWELT-MUSTERSCHAU - Ständige Fach- und Lehrschau

ULLSTEINHAUS
BERLIN SW 68
EINGANG CHARLOTTENSTR. 6

DRAHTANSCHRIFT: Ullsteinhaus Berlin
FERNRUF: Ortsverkehr Dönhoff (A7) 3600-3665. Fernverkehr Amt Dönhoff 3686-3698
POSTSCHECKKONTO: 20[illegible]

An die
Preussische Akademie der Künste

Berlin NW
Pariser Platz 4

Ihr Zeichen | Ihr Schreiben vom | Unser Zeichen Le/M | Tag 20.8.32

Betrifft

Sehr geehrte Herren,

von zwei jungen Architekten erhalten wir eine Zuschrift, die sich mit dem grossen Staatspreis der Preussischen Akademie beschäftigt. Wir möchten fragen, ob sich die Akademie kurz zu diesem Brief äussern möchte, weil wir eine mögliche Klärung für zweckmässiger halten als die einseitige Wiedergabe von Wünschen oder Beschwerden.

Mit der Bitte um baldige Nachricht empfehlen wir uns

hochachtungsvoll

BAUWELT
Schriftleitung

Leite

e1930.1131150.

Der Grosse Staatspreis 1932 und wir jungen Architekten

Die Preussische Akademie der Künste in Berlin schreibt bekanntlich in diesem Jahre für Architekten und Maler den grossen Staatspreis aus, an dem preuss. Architekten bi zum 30. und Maler bis zum 32. Lebensjahre teilnahmeberechtigt sind.

Die Bedingungen für Architekten sind bekannt: „Einzureichen sind selbständig durchgeführte Entwürfe von Bauten, die ausgeführt oder für die Ausführung gedacht sind. Eine bestimmte Anzahl der einzureichenden Entwürfe ist nicht vorgeschrieben, sie muss jedenfalls ausreichend sein, um genügenden Einblick in das Schaffen und die Begabung des Bewerbers zu gewähren."

Die Ausschreibung lässt die Vermutung zu, dass die ausschreibende Stelle nicht über die Zustände der letzten Jahre im Baufach und die Arbeitsmöglichkeiten der jungen Architektenschaft unterrichtet ist, oder dass die Bestimmungen der Einfachheit halber aus früheren, besseren Jahren übernommen wurden.

Legen wir das Höchstalter von 30 Jahren zugrunde, so war der teilnahmeberechtigte Architekt bei Beendigung des Krieges 16 Jahre alt. Das Studium dauert etwa 4 Jahre und beginnt durchschnittlich mit dem 18. Lebensjahre, so dass die eigentliche Tätigkeit, die natürlich noch lange nicht dem freien selbständigen Schaffen, wie verlangt, gleichkommt, frühestens in den Krisenjahren 1924-1925 beginnt. Ferner muss mandoch, um eine selbständige Tätigkeit beginnen zu können, mit einer weiteren Ausbildung in Ateliers usw. von mindestens 3 Jahren rechnen, so dass der Zeitpunkt, wo man an selbständige, grössere Bauausgaben mit der grössten Erfahrung und künstlerischen Reife herangehen konnte in das Jahr 1928 fällt.

Wir fragen daher den Senat der Akademie: Wo hatten wir jungen Architekten seit dieser Zeit bis heute überhaupt die Möglichkeit, mehrere geeignete Bauaufgaben, wie sie verlangt werden (keine Wochenendlauben oder Siedlerhäuser) zu entwerfen bezw. auszuführen ? Werden zu den wenigen Staatsaufträgen nicht von diesem selbst die bekannten grossen Architekten zugezogen bezw. in diesem Kreise beschränkte Wettbewerbe ausgeschrieben ? oder werden derartige Pläne nicht in den eigenen Bauämtern gefertigt?

Warum wird die Verteilung des Grossen Staatspreises nicht ähnlich wie beim Schinkelpreise vorgenommen, dass die Akademie einen Wettbewerb über ein aktuelles Thema ausschreibt, an dem sich alle preussischen Architekten beteiligen können ?

Architekten Guttmann und Grundmann
Berlin - Stralsund

ab mit 1 Anl.
5 W/9

den 9. September 1932

Auf die Anfrage vom 6. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass auch Entwürfe von Bauten zum Wettbewerb zugelassen werden, die nicht ausgeführt sind. Für die Einreichung genügen die durchgearbeiteten Vorentwürfe. Die Bau- bezw. Einzelzeichnungen sind nicht mit einzureichen. Die Entwürfe müssen unter Jhrem Namen eingereicht werden, ferner sind in der eidesstattlichen Versicherung die eventuellen Mitarbeiter namentlich zu nennen. Zum Wettbewerb zugelassen werden können alle Architekten preussischer Staatsangehörigkeit, die am Einreichungstermin, dem 5. Dezember 1932, das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die Ausschreibungsbedingungen fügen wir zu Jhrer Orientierung anliegend bei.

Der Präsident

Jm Auftrage

[signature]

Herrn

Architekt Hans M ü l l e r

Frankfurt a.Oder

- - - - - - - - - -

Halbestadt 10

243
239
40
238

Hans Müller
Architekt
6,00

Frankfurt (Oder) d. 6.9.32
Halberstadt 10.

7. SEP. 1932

An
die Preuss. Akademie der Künste
Berlin W 8

Betr.: Gr. Staatspreis 1932.

Bitte teilen Sie mir mit, ob für die Bewerbung um den Staatspreis

1.) Entwürfe von Bauten zugelassen werden, mit deren Ausführung vorläufig wegen der ungünstigen Zeiten nicht zu rechnen ist,

ja

2.) i. M. 1:200 durchgearbeitete Vorentwürfe genügen, oder ob die Bewerbungen Einzelzeichnungen mit einzureichen sind,

3.) alle Architekten unter 30 Jahren sich bewerben dürfen, oder ob eine Beschränkung

te Vorbildung verlangt wird,
4.) die Entwürfe unter dem Namen des Verfassers, oder unter Kennwort einzureihen sind?

Müller

239

ab mit Gefl.

J. Nr. 731 den 9. September 1932

Auf das Schreiben vom 3. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass Sie zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten zugelassen werden können. Sie sind am Stichtag, den 5. Dezember d. Js. 34 Jahre und 4 Monate alt und haben nach Ausweis Jhrer Militärpapiere im Heeresdienst 4 Jahre und 4 Monate zugebracht, sodass Sie bei Anrechnung dieses Heeresdienstes das vorgeschriebene Alter von 30 Jahren nicht überschreiten.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Architekt Richard P a r d o n

B e r l i n SW 61

Waterloo-Ufer 8

243
241
240

RICHARD PARDON, ARCHITEKT
BERLIN SW 61 / WATERLOO-UFER 8

F6 BAERWALD 3291
P./Pl.

BERLIN, den 3. September 1932.

Akademie d. Künste-Berlin
No 0731 * - 7 SEP. 1932

An die
Preussische Akademie der Künste zu Berlin,
Berlin W 8,
Pariser Platz 4.

Betr.: Ausschreibung des Grossen Staatspreises für Maler und Architekten.

Ich habe die Absicht, mich in obiger Ausschreibung zu bewerben, und bitte ergebenst um Zulassung.

Ich bin am 25.Juli 1898 geboren und überschreite also das für die Zulassung festgesetzte 3o.Lebensjahr um 4 Jahre.

Unter Berufung auf den Absatz 2 der Ausschreibung bitte ich, in meinem Falle ausnahmsweise von der Bestimmung der statutenmässig festgesetzten Altersgrenze abzusehen, und überreiche in der Anlage meinen Militärpass, aus dem ersichtlich, dass ich
am 11.9.14 als Kriegsfreiw. b.Ers.Btl.Jäger 2 eingetreten und
am 31.1.19 (siehe Pass letzte Seite) infolge Demobilmachung nach Culm entlassen bin.

Ich bitte unter Berücksichtigung meiner danach 4 Jahre, 4 Monate und 2o Tage betragenden Kriegsteilnahme, durch deren volle Zeit meine Ausbildung unterbrochen wurde, und auch mit Rücksicht darauf, dass die einzureichenden Entwürfe fast zwei Jahre zurückliegen, da die Bauten schon gegen Ende vorigen und Anfang diesen Jahres fertiggestellt wurden, ergebenst um Zulassung.

Hochachtungsvoll

Pardon

Anlage:
Militärpass.

Einschreiben!

243
241

J.Nr. 719

den 30. August 1932

Auf das Schreiben vom 25. d. Mts. müssen wir Jhnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Jhre Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architekten leider nicht mögöich ist. Sie sind am Stichtag, den 5. Dezember d.Js., 35 Jahre 4 Monate alt. Jm Heeresdienst haben Sie nur 9 Monate vom Oktober 1916 bis Juni 1917 gestanden, so dass Sie am 5. Dezember die Altersgrenze von 30 Jahren immer noch um 4 Jahre 7 Monate Überschritten haben.

Die eingereichte Militärdienstzeit-Bescheinigung erhalten Sie anliegend zurück.

Der Präsid-ent

Jm Auftrage

Herrn
Architekten Helmut T h u n e r t
Bornim-Potsdam

Amtsstr. 1

243
242

architekt helmut thunert bornim-potsdam amtsstraße 1 fernruf amt potsdam 5531

den 25 august 1932

Akademie d. Künste-Berlin
No 0719 * 26. AUG 1932

preussische akademie der künste

berlin w 8 pariser platz 4

auf ihr schreiben vom 26 juli cr zwecks zulassung zum wettbewerb um den grossen staatspreis für 1932 übersende hier den amtlichen ausweis über meine teilnahme am kriege darf ich nun nochmals ergebenst um zulassung bitten da ich meine studien durch den krieg erst 1919 beginnen konnte

ihr sehr ergebener

Helmut Thunert

Alter: 35 7/12
Fronddienst 9/12
34 7/12
Abrechnung vom 4 7/12 unterschrieben

J.Nr. 718

den 30. August 1932

Auf das Schreiben vom 22. d. Mts. müssen wir Jhnen zu unserem Bedauern mitteilen, dass Jhre Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler nicht erfolgen kann. Sie sind am Stichtag, den 5. Dezember d. Js., 35 Jahre 6 Monate alt. Jm Heeresdienst haben Sie nur 2 Jahre 1 Monat von Dezember 1916 bis Dezember 1918 gestanden, so dass Sie am 5. Dezember die Altersgrenze von 32 Jahren immer noch um 1 Jahr 5 Monate überschritten haben .

Die eingereichten Papiere erhalten Sie anliegend zurück.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Maler Carl vom K o t h e n

W.-E l b e r f e l d

Königstr. 64

244

W.-Elberfeld, den 22.8.32.
Königstr. 64

Akademie d. Künste-Berlin
№ 0718 * 25 AUG 1932

Gesuch des Kunstmalers
Carl vom Kothen um Zulassung
zum Wettbewerb um den
„großen Preuß. Staatspreis"

Geboren am 13.5.1897
wäre ich zu alt, um den Wettbewerb
mitmachen zu können. Da ich
aber Soldat war (Dez. 1916 – Ende
des Krieges), zudem aber auch vorher
(besonders nachher in meine
künstlerischen Entwicklung
durch die hierdurch entstandenen
Verhältnisse stark gehemmt
wurde – ich mußte einige Jahre
praktisch als Dek.-Maler mit
zum Verdienst helfen, bitte ich
die Akademie, mir die Genehmi-
gung zum Wettbewerb zu erteilen.

Einliegende Papiere werden
als Unterlagen meine Aussagen
bestätigen. – Da das Soldaten-
Soldbuch verloren ging, liegt die
Bescheinigung für meine Aus-
zeichnung bei, – ferner eine Urkunde
über die Berechtigung für die Namens-
führung von „Köter" zu „vom Kothen",
sowie ein Zeugnis meiner praktischen

Alter 35 6/12
Geschäft 2 1/12
33 5/12
Altersgrenze um 1 5/12 überschritten

Rätigkeit.

Hz.
Carl vom Kothen
Kunstmaler

3 Anlagen.–

259

245

48 3

den 30. August 1932

Auf das Schreiben ohne Datum teilen wir Jhnen mit. dass wie Sie vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Maler zulassen. Wir setzen aber voraus, dass Sie die in der Ausschreibung festgesetzte Altersgrenze von 32 Jahren am Stichtag, den 5. Dezember d. Js., nicht überschritten haben .

Der Präsident
Jm Auftrage

Herrn
Maler Fritz H e i d i n g s f e l d
Z o p p o t
Schäferstr. 30

Tätigkeit.

18. AUG. 1932

An die Preußische Akademie der Künste
zu
Berlin.

Jüdischer Herr mit Preußischer Fahne

Oben erhielt ich die Bedingung zur Ausschreibung des großen Staatspreises für Maler u. Sch. die Bewerber müssen demnach die preußische Staatsangehörigkeit haben.
Ich bin Danziger Staatsbürger. Besteht nicht die Möglichkeit als Danziger mitzumachen? Bei allen Wettbewerben im Reiche und Ausstellungen besteht auch für Danziger die Möglichkeit mitzumachen. Ich hätte sonst tatsächlich keine Möglichkeit mich an einer derartigen Aus-

Rätiskeit.

schreibung zu beteiligen.
Letzteres ist man ja
auch als Danziger
Deutscher Maler

Mit vorzüglicher
Hochachtung
Fritz Heidingsfeld
Maler

Zoppot Schäferstr. 30

259

247

48 3

19/8

den 18. August 1932

Auf Jhr Schreiben vom 14. d. Mts. erwidern wir Jhnen, dass es leider nicht angängig ist, Sie zur Beteiligung an dem grossen Staatspreis für Maler noch zuzulassen, da Sie die Altersgrenze nicht nur um die im Heeresdienst verbrachte Zeit von 3 Jahren und 10 Monaten überschritten haben. - Die übrigen Unterbrechungen in der künstlerischen Laufbahn, die Sie in Jhrer Begründung angeben, können nicht berücksichtigt werden.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Hans B r a s s

Bln-Friedenau

Stubenrauchstr. 15

Diskretion.

259

Berlin-Friedenau, Stubenrauchstr. 15. 248
den 14. August 1932.

An
15. AUG. 1932
den Senat der Preußischen Akademie der Künste
Abtlg. f. d. bildenden Künste.
Berlin W. 8. Pariser Platz 4.

Antrag:

Ich möchte mich um den großen Staatspreis für Maler bewerben, habe aber die Altersgrenze bereits überschritten. Ich bitte deshalb ergebenst, von dieser Bestimmung abzusehen und mich zu der Bewerbung zuzulassen.

Begründung:

Ich bin im Jahre 1895 geboren, war also bei Ausbruch des Krieges 19 Jahre alt. Im Februar 1915 wurde ich als ungedienter Landsturmmann zum Inf.-Reg. 204 eingezogen und habe bis November 1918 am Kriege teilgenommen.

Nach Beendigung des Krieges habe ich mich wieder der Malerei gewidmet war Mitglied der Novembergruppe, an deren Ausstellungen ich mich beteiligte. Durch wirtschaftliche Notlage gezwungen, bin ich im Jahre 1923 (Inflation!) nach dem Bodenseegebiet übergesiedelt, wo mir Lebensbedingungen geboten wurden, die mir eine bescheidene Existenz ermöglichten, ohne öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen, allerdings nicht ohne gänzliche Aufopferung meiner künstlerischen Tätigkeit.

Rätigkeit.

Weihnachten 1930 erlitt ich einen schweren Unfall, durch den ich einen vierfachen Beinbruch und andere Verletzungen davontrug. Ich mußte 3 Monate lang im Bett liegen und habe infolge dieses Ereignisses meine Lebensbedingungen in Ahrenshoop verloren. Seit November 1931 lebe ich wieder in Berlin und widme mich ausschließlich der Malerei. Einen anderen Beruf kann ich wegen der schweren Verletzungen, an deren Folgen ich sehr leide, nicht ausüben.

Vermögen besitze ich nicht. Unterstützung kann ich nicht erhalten, weil ich noch kein volles Jahr in Berlin lebe. Ich lebe von Zuwendungen guter Freunde.

Da ich durch 4 Jahre Kriegsteilnahme in meiner beruflichen Ausbildung gehindert war und ich dann 9 Jahre lang gezwungen war, meinem Berufe fast ganz zu entsagen, um mir den notwendigsten Unterhalt des Lebens zu verdienen und da ich endlich seit 2 Jahren an den Folgen meines Unfalles schwer zu leiden habe, glaube ich, die Bitte um Dispens von der festgesetzten Altersgrenze mit Erfolg an Sie richten zu dürfen.

Hochachtungsvoll

Hans Brass.

Rückseite.

259

250

253

den 26. Juli 1932

Auf das Schreiben vom 19. d. Mts. teilen wir Ihnen ergebenst mit, dass über Ihre Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für 1932 erst Entscheidung getroffen werden kann, wenn Sie uns irgendeinen amtlichen Ausweis über Ihre Teilnahme am Kriege vorgelegt haben. Die Bestimmungen über den Wettbewerb übersenden wir Ihnen anliegend,

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Architekt Helmut Thunert

Bornim-Potsdam

Amtsstr. 1

259

251

architekt helmut thunert bornim-potsdam amtsstraße 1 fernruf amt potsdam 5531

den 19 juli 1932 th/spl

21.JUL.1932

akademie der künste

berlin w8

hiermit bitte ich ergebenst um zulassung zum wettbewerb der akademie da ich bereits 34 jahre alt bin und durch kriegsdienstleistung beim res.inf.reg.52 meine studien erst nach kriegsschluss 1919 beginnen konnte meinen militärpass kann ich leider nicht beilegen da mir derselbe verloren gegangen ist um gütige zusendung der wettbewerbsunterlagen möchte ich hiermit gleichfalls bitten

ergebenst

Helmut Thunert

259

252

253

den 18. Juli 1932

Auf die Anfrage vom 11. d. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass Jhrer Zulassung zum Grossen Staatspreis für Maler voraussichtlich nichts im Wege stehen wird, wenn Sie uns durch Vorlage der Militärpapiere nachweisen können, dass Sie zwei Jahre im Kriege Heeresdienst geleistet haben. Dagegen würde Jhre Zulassung zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis für Architektur nicht möglich sein, da für diesen Wettbewerb die Altersgrenze auf 30 Jahre festgesetzt ist.

Die Ausschreibungsbedingungen fügen wir bei.

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Maler und Architekt Fritz Levedag

M ü n st e r i.W.

Krummertimpen 26

259

255 253

FRITZ LEVEDAG
MÜNSTER I. W.
KRUMMERTIMPEN 26

1. 7. 32.

13. JUL. 1932

An die Akademie der Künste
Berlin W. 8
Pariserplatz 4

Bitte um Zusendung der Ausschreibungsbedingungen für die großen Staatspreise.

Bin am 15. Mai 1899 zu Münster i. W. geboren. Was 2 Jahre Soldat davon 1 Jahr an der Westfront. Ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz.

Möchte nun fragen, ob ich an dem Wettbewerb teilnehmen kann.

Da ich sowieso 3 Arbeiten für die Ausstellung der Akademie im Oktober schicken will, wäre es dann möglich, diese Arbeiten auch für den großen Staatspreis, zu verwenden?

Für Ihre freundl. Auskunft danke ich im Voraus.

Hochachtungsvoll
Fritz Levedag
Maler und Architekt.

259

255

254

J. Nr. 590

den 5. Juli 1932

Betr.: Ausschreibung des Grossen Staatspreises für 1932

Der Grosse Staatspreis für das Jahr 1932 ist soeben für Maler und Architekten ausgeschrieben worden.

Ich beehre mich anliegend einige Programme dieses Wettbewerbs zu überreichen.

Senat, Abteilung für die bildenden Künste

Der Vorsitzende

Ueberreicht
Der Präsident
Im Auftrage

Am

den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Berlin W 8

Preussische Akademie der Künste

38 x 46 5 7/7

Berlin W 8, den 5. Juli 1932
Pariser Platz 4

Die Wettbewerbsbestimmungen für die diesjährigen Grossen Staatspreise sind mit gedrucktem Ueberreichungsschreiben zu versenden an:

Akademie der bild. Künste Dresden	5	Exemplare
" " " " München	10	"
" " " " Stuttgart	5	"
" " " " Karlsruhe	5	"
Vereinigte Schulen für Architektur, bild. Kunst und Handwerk in Weimar	5	"
Bauhaus, Hochschule für Gestaltung, Dessau	5	"
Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, Charlottenburg	10	"
Meisteratelier Prof. Kampf	5	"
" " Lederer	5	"
" " Slevogt	5	"
" " Kollwitz	5	"
" " Poelzig	5	"
Staatliche Kunstschule, Bln-Schöneberg, Grunewaldstr. 1/5	5	"
Verein Berliner Künstler, W 10, Tiergartenstr 2a	4	"
Berliner Secession, W 50, Budapester Str. 10	3	"
~~Lokalverein~~ Hauptausschuß d. Allg. Dtsch. Kunstgenossenschaft, Berlin W 30, Berchtesgadener Str. 5	3	"
Schleswig-Holsteinische Kunstgenossenschaft, Kiel Lange Reihe 20	3	"
Allg. Dtsch. Kunstgenossenschaft, Ortsverein Leipzig, Kaiser Wilhelmstr. 84	3	"

wenden

Lokalverein der Allg. Dtsch. Kunstgenossenschaft, Hamburg	3 Exemplare	✓
Reichsverband bildender Künstler Gau Berlin, Berlin W 62, Lutherstr. 46	3 "	✓
Redaktion von Kunst und Wirtschaft, Bln-Zehlendorf, Potsdamer Str. 44	2 "	✓
Gesandtschaft der Republik Oesterreich, Berlin W 10, Bendlerstr. 15	3 "	✓
Reichsverband bildender Künstler Deutschlands, Charlottenburg 5, Lietzenseeufer 9 c	3 "	✓
Zentralblatt der Bauverwaltung, ~~SW 68, Lindenstr. 26~~ Wilhelmstr. 9	2 "	✓
Zentralblatt für das Deutsche Baugewerbe, S 14, Alexandrinenstr. 77	2 "	✓
Redaktion der "Kunst", Verlag Bruckmann A.G. München, Nymphenburger Str. 87	2 "	✓
Redaktion von "Pantheon und Cicerone", Verlag Bruckmann A.G., München	2 "	✓
Redaktion der "Form", (Deutscher Werkbund), Berlin SW 48, Hedemannstr. 24	2 "	✓
Redaktion der "Kunstwelt" (Verlag H. Reckendorff), Berlin SW 48, Hedemannstr. 24	2 "	✓
Redaktion der "Bauwelt", Berlin SW 68, Kochstr. 22-26 (Verlag Ullstein)	2 "	✓
Redaktion der Deutschen Bauzeitung, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 8	2 "	✓
Redaktion der Baugilde, SW 19, Grünstr. 4	2 "	✓
Architekten-und Ingenieur-Verein, Berlin W 8, Wilhelmstr. 92/93	2 "	✓
Technische Hochschule, Berlin-Charlottenburg	5 "	✓
" " , Danzig	5 "	✓
Baugewerkszeitung, SO 16, Köpenickerstr.40/41	2 "	✓
Wasmuths Monatshefte für Baukunst, W 8, Markgrafenstr. 31	2 "	✓
Zeitschrift für Bauwesen, ~~SW 68, Lindenstr. 26~~ z.Z. Am Lichterfelder Tor	2 "	✓

Am 5.VII

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 5. Juli 1932
Pariser Platz 4

P r e s s e n o t i z

Die Akademie der Künste schreibt ~~soeben~~ den Grossen Staatspreis aus, um den sich in diesem Jahre Maler und Architekten bewerben können. Vorbedingung ist, dass die Bewerber die Preussische Staatsangehörigkeit besitzen und am 5. Dezember 1932 (dem Tage der Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten in Berlin) als Maler das 32. Lebensjahr, als Architekten das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben. Eine Zulassung zum Wettbewerb bei Ueberschreitung der Altersgrenze wird in diesem Jahre in Ausnahmefällen nochmals bei den Bewerbern in Erwägung gezogen werden, die nachweislich durch den Heeresdienst in den Jahren 1914 - 1918 in ihrer Berufsausbildung behindert waren.

Die näheren Ausschreibebedingungen können von der Akademie der Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4 bezogen werden

xx xx

Der Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums mit der Bitte um Verbreitung obiger Notiz ergebenst übersandt.

Der Präsident

Jm Auftrage

An Dr. Römer unter Weglassung des letzten Absatzes.

259

257

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 590

Berlin W 8, den 5. Juli 1932
Pariser Platz 4

Die Preussische Akademie der Künste hat den Grossen Staatspreis für 1932 ~~neben~~ für Maler und Architekten ausgeschrieben. Eine Anzahl von Wettbewerbsbestimmungen übersenden wir in der Anlage ergebenst mit der Bitte um gefällige Bekanntgabe und Verbreitung.

Sollten dort Bewerbungen eingehen, so bitte ich, diese nach Massgabe der Konkurrenzordnung auf Zulassung zum Wettbewerb durch eine Jury entscheiden zu lassen. Nicht zurückgewiesene Bewerbungen bitte ich bis zum 5. Dezember 1932 an die Akademie der Künste einsenden zu wollen. Sobald der für die dortige Einlieferung vorgesehene Termin abgelaufen ist, wäre ich für eine Nachricht dankbar, ob Bewerbungen vorliegen und Zulassungen zum Wettbewerb erfolgt sind.

Der Präsident

Im Auftrage

An

die Kunstakademie in Düsseldorf
das Städelsche Kunstinstitut Frankfurt a/M.

259

218

Preussische Akademie der Künste zu Berlin

Ausschreibung
des Grossen Staatspreises für Maler und Architekten
1932

Die Bewerber um den Grossen Staatspreis müssen die preussische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am Tage des Einlieferungstermines als Maler das 32. Lebensjahr, als Architekten das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Einzureichen sind:

Von Malern: Gemälde, Skizzen und Entwürfe. Von ausgeführten Wandmalereien sind Photographien zulässig.

Von Architekten: Selbständig durchgeführte Entwürfe von Bauten, die ausgeführt oder für die Ausführung gedacht sind. Photographien des Jnneren und des Aeusseren derartiger Gebäude, die durch Grundrisse und Schnitte erläutert sind, sind zulässig.

Die Gesamtzahl der von einem Bewerber eingereichten ausgeführten malerischen Arbeiten darf 5 nicht überschreiten und nicht geringer als 3 sein. Für Architekten wird eine bestimmte Anzahl der einzureichenden Entwürfe nicht vorgeschrieben, sie muss jedenfalls ausreichend sein, um genügenden Einblick in das Schaffen und die Begabung des Bewerbers zu gewähren.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Preussischen Akademie der Künste zu Berlin oder der Kunstakademie zu Düsseldorf und bei dem Städel'schen Kunstinstitut in Frankfurt a.M. einzuliefern. An den letztgenannten

Stellen

Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch die betreffenden Anstalten an die Preussische Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Preussischen Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4, der 5. Dezember 1932, mittags 12 Uhr bei der Akademie im Düsseldorf sowie dem Städel'schen Kunstinstitut der 7. Dezember 1932

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein möglichst ausführlicher Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, dass die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind, Bei A r c h i t e k t e n, hat sich die eidesstattliche Versicherung ~~dahin~~ darauf zu erstrecken, dass die Arbeiten im Entwurf und in der Durchbildung geistiges Eigentum des Einsendenden sind; etwaige Mitarbeiter ~~bei Architekten~~ sind zu nennen unter genauer Bezeichnung des Anteils des Einsendenden bezw. des oder der Mitarbeiter.
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein-und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Der Staatspreis beträgt für Maler und Architekten je 2 500 RM und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. Die Ausführung einer Studienreise ist erwünscht Den Preisträgern kann freies Atelier und Wohnung in der Deutscher Akademie in Rom gewährt werden.

Berlin, den 30. Juni 1932

Der Senat der Preussischen Akademie der Künste

Abteilung für die bildenden Künste

Philipp F r a n c k

762
260

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Ausschreibung
des Großen Staatspreises für ~~Bildhauer~~ und Architekten
1931

Die Bewerber um den Großen Staatspreis müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am Tage des Einlieferungstermines als Bildhauer das 32. Lebensjahr, als Architekten das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Von der Bestimmung der statutenmäßig festgesetzten Altersgrenze kann in Ausnahmefällen abgesehen werden, wenn der Bewerber durch Einreichung beweisender Unterlagen (Militärpapiere usw.) den Nachweis führt, daß er in seiner künstlerischen Ausbildung durch die Teilnahme am Kriege erheblich gehemmt worden ist, so daß seine Bewerbung um den Großen Staatspreis 1931 unter Anrechnung der Jahre seiner Teilnahme am Kriege noch gerechtfertigt erscheint. Die Entscheidung über die Zulassung in den Einzelfällen trifft die Akademie.

Einzureichen sind:

Von ~~Bildhauern: Figuren und Reliefs.~~ Zulässig ist daneben die Einsendung ~~zeichnerischer Entwürfe und Photographien ausgeführter~~ Werke. Frische Tonmodelle dürfen nicht eingesandt werden.

Von Architekten: Selbständig durchgeführte Entwürfe von ~~größeren~~ Bauten, die ausgeführt oder für die Ausführung gedacht sind. Photographien des Inneren und des Äußeren derartiger Gebäude, die durch Grundrisse und Schnitte erläutert sind, sind zulässig.

Die Gesamtzahl der von einem Bewerber eingereichten ausgeführten ~~bildhauerischen~~ Arbeiten darf 5 nicht überschreiten und nicht geringer als 3 sein. Für Architekten wird eine bestimmte Anzahl der einzureichenden Entwürfe nicht vorgeschrieben, sie muß jedenfalls ausreichend sein, um genügenden Einblick in das Schaffen und die Begabung des Bewerbers zu gewähren.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin oder der ~~Kunstakademien zu Breslau,~~ Düsseldorf, ~~Kassel, Königsberg~~ und bei

dem Städel'schen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. einzuliefern. An den letztgenannten Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch die betreffenden Anstalten an die Preußische Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4, der 5. Dezember 1931, mittags 12 Uhr, bei den übrigen Akademien sowie dem Städel'schen Kunst-Institut der 7. November 1931.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein möglichst ausführlicher Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind,
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Der Staatspreis beträgt für ~~Bildhauer~~ und Architekten je ~~3300~~ RM und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. Die Ausführung einer Studienreise ist erwünscht. Den Preisträgern kann freies Atelier und Wohnung in der Deutschen Akademie in Rom gewährt werden.

Berlin, den ~~17. Juli~~ Juni 1931

DER SENAT DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER KÜNSTE

~~SEKTION~~ FÜR DIE BILDENDEN KÜNSTE

~~Max Liebermann~~

262
261

PREUSSISCHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Ausschreibung des Großen Staatspreises für Bildhauer und Architekten 1931

Die Bewerber um den Großen Staatspreis müssen die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und dürfen am Tage des Einlieferungstermines als Bildhauer das 32. Lebensjahr, als Architekten das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Von der Bestimmung der statutenmäßig festgesetzten Altersgrenze kann in Ausnahmefällen abgesehen werden, wenn der Bewerber durch Einreichung beweisender Unterlagen (Militärpapiere usw.) den Nachweis führt, daß er in seiner künstlerischen Ausbildung durch die Teilnahme am Kriege erheblich gehemmt worden ist, so daß seine Bewerbung um den Großen Staatspreis 1931 unter Anrechnung der Jahre seiner Teilnahme am Kriege noch gerechtfertigt erscheint. Die Entscheidung über die Zulassung in den Einzelfällen trifft die Akademie.

Einzureichen sind:

Von Bildhauern: Figuren und Reliefs. Zulässig ist daneben die Einsendung zeichnerischer Entwürfe und Photographien ausgeführter Werke. Frische Tonmodelle dürfen nicht eingesandt werden.

Von Architekten: Selbständig durchgeführte Entwürfe von [redacted] Bauten, die ausgeführt oder für die Ausführung gedacht sind. Photographien des Inneren und des Äußeren derartiger Gebäude, die durch Grundrisse und Schnitte erläutert sind, sind zulässig.

Die Gesamtzahl der von einem Bewerber eingereichten ausgeführten bildhauerischen Arbeiten darf 5 nicht überschreiten und nicht geringer als 3 sein. Für Architekten wird eine bestimmte Anzahl der einzureichenden Entwürfe nicht vorgeschrieben, sie muß jedenfalls ausreichend sein, um genügenden Einblick in das Schaffen und die Begabung des Bewerbers zu gewähren.

Diese Arbeiten sind nach Wahl und Wohnort der Bewerber entweder bei der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin oder den Kunstakademien zu Breslau, Düsseldorf, Kassel, Königsberg und bei

dem Städel'schen Kunstinstitut in Frankfurt a. M. einzuliefern. An den letztgenannten Stellen findet eine Sichtung auf Zulassung statt. Die zugelassenen Werke werden durch die betreffenden Anstalten an die Preußische Akademie der Künste zu Berlin gesandt.

Als Einlieferungstermin gilt bei der Preußischen Akademie der Künste zu Berlin W 8, Pariser Platz 4, der 5. Dezember 1931, mittags 12 Uhr, bei den übrigen Akademien sowie dem Städel'schen Kunst-Institut der 7. November 1931.

Der Bewerbung sind beizufügen:

1. ein möglichst ausführlicher Lebenslauf,
2. eine amtliche Bescheinigung über die Staatsangehörigkeit,
3. eine eidesstattliche Versicherung, daß die eingereichten Arbeiten von dem Bewerber selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt sind,
4. Studienzeugnisse sowie ein Verzeichnis der für den Wettbewerb bestimmten Werke.

Die Kosten der Ein- und Rücksendung der Arbeiten hat der Bewerber zu tragen.

Der Staatspreis beträgt für Bildhauer und Architekten je 3300 RM und wird in zwei gleichen Raten gezahlt, die erste sogleich nach Zuerkennung des Preises, die zweite 6 Monate später nach Erfüllung der von der Akademie aufgegebenen Studiennachweise. Die Ausführung einer Studienreise ist erwünscht. Den Preisträgern kann freies Atelier und Wohnung in der Deutschen Akademie in Rom gewährt werden.

Berlin, den 17. Juli 1931

DER SENAT DER PREUSSISCHEN AKADEMIE DER KÜNSTE

SEKTION FÜR DIE BILDENDEN KÜNSTE

Max Liebermann

762

den 2. Juni 1932

Auf die an die Pressestelle des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung gerichtete und an uns abgegebene Anfrage vom 17. v. Mts. teilen wir ergebenst mit, dass die Grossen Staatspreise der Akademie in diesem Jahrfür Maler und Architekten in Kürze ausgeschrieben werden. Zum Wettbewerb können aber nur Künstler zugelassen werden, die die preussische Staatsangeh"rigkeit besitzen. Die für den Wettbewerb einzusendenden Bilder müssen gerahmt sein, eine bestimmte Grösse der Bilder ist nicht vorgeschrieben. Ausser den Kosten für den Transport der Werke zur Akademie und den Rücktransport entstehen dem Bewerber keine weiteren Ausgaben. Die Ausschreibungsbedingungen werden von dem Büro der Akademie unentgeltlich abgegeben.

Der Präsident

Jm Auftrage

An

das Hamburger Fremdenblatt

Berlin SW. 11

Hedemannstr. 6

263

Der Preußische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U II Nr. 11504.

Berlin W 8 den 20. Mai 193[illegible]
— Postfach —

Akademie d. Künste

U r s c h r i f t l i c h mit 1 Anlage
an die Preuß. Akademie der Künste
Berlin W. 8.

zur weiteren Veranlassung übersandt.

Im Auftrage

Lübke

Reg. Vordr. 55 ee

264

Hamburger Fremdenblatt
Verlag Broschek, Hamburg

Hedemannstraße 6
Berlin SW 11, den 17. Mai 1932
Fernsprecher: F 5 Bergmann 6340/42

Sp/Rz

Berliner Büro

An die

Pressestelle des Preuss. Kultusministeriums.

Berlin W. 8

Unter den Linden 4

Von einem Leser unseres Blattes werden wir gefragt:

Wann der nächste grosse Staatspreis der Preussischen Akademie der Küenste vergeben wird und welche Bedingungen hieran genküpft sind. Ferner möchte der Fragesteller wissen, ob jeder junge Maler (auch Nicht-Preussen) ausstellen darf und ob die auszustellenden Bilder gerahmt sein müssen. Schliesslich fragt er, ob eine bestimmte Bildgrösse vorgeschrieben ist und ob ein Unkostenbeitrag gezahlt werden muss.

Wir wären Ihnen für baldgefällige Beantwortung der Fragen zu Dank verpflichtet.

Hochachtungsvoll
Hamburger Fremdenblatt
Berliner Büro
Spitzner

1 Freiumschlag.
(hat nicht
[illegible] gelegen!)

H. M. Rat Hesslinde [illegible]
mit d. Bitte um Auskunft.
[illegible] 18

[illegible]
[illegible]

J: 18/5

A214. 2.6.30. 3000

267
265

den 2. Juni 1932

Auf die Anfrage vom 24. v. Mts. teilen wir Jhnen mit, dass die Grossen Staatspreise der Akademie in diesem Jahre für Maler und Architekten ausgeschrieben werden . Die Ausschreibungs-Bestimmungen enthalten die Bedingungen, unter denen ein Bewerber an dem Wettbewerb teilnehmen kann. Die Wettbewerbsauss hreibung, die in Kürze erfolgen wird, wird in der Tagespresse veröffentlicht. Auch können Sie die Ausschreibungsbestimmungen unentgeltlich von dem Büro der Akademie erhalten .

Der Präsident

Jm Auftrage

Herrn

Carl K a c h e l

B r o k s t e d t (Holstein)

267 8

266

Brokstedt d. 24.5.32.
(Holstein)

25. MAI 1932

Preussische Akademie der Künste!
Berlin W. 8.
Pariser Platz 4.

Erbitte höflichst die Ausschreibungsbedingungen über den nächsten grossen Staatspreis für Maler. Ist eine bestimmte Grösse u. Anzahl erforderlich? Muss jedes Bild im Rahmen sein u. ist ein Unkosten Beitrag erforderlich. Kann jeder junge Maler ausstellen und findet jedes Jahr eine Ausschreibung statt? Die geschätzte Antwort erwartend zeichnet

Hochachtungsvoll

Carl Kachel
Brokstedt (Holstein)

Carl Kachel
Brokstedt (Holstein)

Post: K/H Nr. 516 A

267 8

den 18. Mai 1932

Auf die Anfrage vom 11. d. Mts. erwidern wir, dass der Grosse Staatspreis für Maler und Architekten voraussichtlich im Juni d. Js. ausgeschrieben wird. Die Ausschreibungsbedingungen sind dann vom Büro der Akademie unentgeltlich zu beziehen.

Der Präsident

Im Auftrage

Freiexpert.

An

das Hamburger Fremdenblatt

B e r l i n SW 11

Hedemannstr. 6

268

Hamburger Fremdenblatt
Verlag Broschek, Hamburg

Hedemannstraße 6
Berlin SW 11, den 11. 5.32.
Fernsprecher: F 1 Bergmann 0340/42

M/Px.
Berliner Büro

12 MAI 1932

An die
Preussische Akademie der Künste,
W .8.
Pariser Platz 4.

Wir werden von Seiten unserer Abonnenten gefragt, wann der nächste Staatspreis der Preussischen Akademie der Künste vergeben wird und welche Bedingungen daran geknüpft sind. Für eine kurze Mitteilung ueber diese Frage wären wir Ihnen zu Dank verpflichtet und zeichnen

hochachtungsvoll
Hamburger Fremdenblatt
Berliner Büro
Mauser

Freikuvert.!

A214. 2.6.30. 3000

Betr.: E/H Nr. 516 A

den 3. Februar 1932

Betr.: E/H Nr. 516 A

Auf das Schreiben vom 27. Januar d. Js. teilen wir ergebenst mit, dass die Ausschreibung der Grossen Staatspreise für Maler und Architekten für das Jahr 1932 erst im Juli erfolgt. Wir werden Jhnen alsdann die Ausschreibungsbedingungen zugehen lassen.

Hochachtungsvoll

Der Präsident

Jm Auftrage

An

das Akademische Auskunftsamt,
Berufskundliche Abteilung

B e r l i n C 2

Universität
Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Betr.: E/H Nr. 516 A

270

Akademisches Auskunftsamt
Berufskundliche Abteilung

Berlin C 2, den 27. Januar 1932
Universität, Kaiser-Franz-Joseph-Platz
Fernsprecher: A 6 Merkur 2672/73

29. JAN. 1932

An die
Preussische Akademie der Künste,

Berlin W 8
Pariser Platz

Tagebuch E/H Nr. 516 A
Betr.

Für die Zwecke des Akademischen Auskunftsamts bitte ich ergebenst um gefällige Uebersendung der Ausschreibebedingungen für den Grossen Staatspreis der Akademie.

Mit vorzüglicher Hochachtung
und ergebenstem Dank

Der Direktor
i.A.

Dr. Esch

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1335

ENDE